Die Reglements und Statuten des Astronomischen Rechen-Instituts und zugehörige Schriftstücke im Archiv des Instituts

Edition der Dokumente

Roland Wielen

und

Ute Wielen

Astronomisches Rechen-Institut Zentrum für Astronomie Universität Heidelberg

Heidelberg

2011

Diese Arbeit wird elektronisch publiziert auf der Open Access-Plattform HeiDOK der Universität Heidelberg, die von der Universitätsbibliothek Heidelberg verwaltet wird:

HeiDOK - Der Heidelberger Dokumentenserver

Der Internet-Zugang zu HeiDOK erfolgt über den Link:

http://archiv.ub.uni-heidelberg.de

Auf den Seiten von HeiDOK kann nach der vorliegenden Arbeit gesucht werden. Am schnellsten geht dies über die Suche nach "Wielen" als Person bzw. als Autor.

Inhaltsverzeichnis

Zι	Zusammenfassung		10
\mathbf{A}	bstra	ct	10
1	Einleitung		
2	von	Abtrennung des Rechen-Instituts der Berliner Sternwarte seine weitere Entwicklung	13
	2.1	Wilhelm Foerster und die Abtrennung des Rechen-Instituts	13
	2.2	Das Rechen-Institut der Sternwarte	17
	2.3	Das Astronomische Rechen-Institut wird völlig selbständig	19
	2.4	Die weitere Entwicklung des Astronomischen Rechen-Instituts .	22
	2.5	Das Berliner Astronomische Jahrbuch und die Aufgaben des Astronomischen Rechen-Instituts	25
	2.6	Die Ausweitung der Aufgaben des Astronomischen Rechen-Instituts	27
	2.7	Tätigkeitsberichte des Astronomischen Rechen-Instituts und Übersichtsartikel	
	2.8	Das mit dem Astronomischen Rechen-Institut verbundene Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen	29
3	Die	Berliner Anwesen des Astronomischen Rechen-Instituts	32
	3.1	Das erste Domizil des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin	32
	3.2	Der Neubau des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem bei Berlin	38

4	Das	Statu	ten-Konvolut	45
	4.1	Zusam	mensetzung des Statuten-Konvoluts	45
	4.2	Der De	eckel des Statuten-Konvoluts	45
5			nen Schriftstücke en-Konvoluts	46
	5.1	_	ment vom 29. Juli 1874 für das Institut einschließlich des ars	46
	5.2	Reglen	nent vom 4. Januar 1879 für das Institut	53
		5.2.1	Abweichungen zwischen der handschriftlichen Fassung und der gedruckten Version des Reglements von 1879 für das Institut	59
	5.3	Reglen	nent vom 4. Januar 1879 für das Seminar	60
		5.3.1	Abweichungen zwischen der maschinenschriftlichen Abschrift und der gedruckten Version des Reglements von 1879 für das Seminar	67
	5.4	Statut	en vom 13. April 1897 für das Institut (Amtliche Fassung)	69
	5.5		en vom 13. April 1897 für das Institut (Handschriftliche rift der amtlichen Fassung)	75
	5.6		en vom 13. April 1897 für das Institut (Speziell gedruckte ng)	81
	5.7	Entwu	rf für die Statuten von 1897 für das Institut:	86
		5.7.1	Vergleich des Entwurfs mit der amtlichen Fassung der Statuten vom 13. April 1897	92
	5.8		ben vom 4. Januar 1879 des Ministeriums an Foerster in rift	99
	5.9		ben vom 17. Juli 1896 von Foerster an das Ministerium nrift für Bauschinger)	102
	5.10		ben vom 17. August 1896 des Ministeriums (Abschrift an er für Bauschinger)	108

	5.11	an das Ministerium (Abschrift)	. 112
	5.12	Schreiben vom 14. April 1897 des Ministeriums an Bauschinger (Begleitschreiben zu den Statuten)	. 117
	5.13	Schreiben vom 2. Mai 1897 von Bauschinger an die Mitarbeiter des Instituts anläßlich der Aushändigung der Statuten	. 120
	5.14	Schreiben vom 19. Oktober 1929 der Universität an Kopff wegen der Übersendung einer Kopie des Reglements des Seminars	. 125
6	Das	Cirkular-Konvolut	128
	6.1	Zusammensetzung des Cirkular-Konvoluts	. 128
	6.2	Der Deckel des Cirkular-Konvoluts	. 128
7		einzelnen Schriftstücke Cirkular-Konvoluts	129
	7.1	Cirkular vom 31. Mai 1907 von Bauschinger wegen Verleihung der Amtsbezeichnung "Observator"	. 129
	7.2	Schreiben des Ministeriums vom 11. Juni 1907 wegen der Führung der Amtsbezeichnung "Observator", als Cirkular weitergeleitet von Bauschinger	
	7.3	Cirkular (vermutlich von 1912) von Cohn wegen neuer Bibliotheks Vorschriften	
	7.4	Cirkular vom 14. März 1912 von Cohn wegen der Auswirkungen der Pariser Jahrbuch-Konferenz von 1911 auf das Institut	. 143
	7.5	Cirkular vom 23. Dezember 1912 von Cohn wegen Arbeitsplan des Instituts für die nächste Zeit	. 151
	7.6	Cirkular vom 26. Januar 1915 von Cohn wegen des Todes von Auwers	. 155
	7.7	Cirkular vom 7. September 1915 von Cohn wegen Arbeitszeit und Verhalten bei Krankheit	. 159

	7.8	Arbeitszeit unter Kriegsverhältnissen	. 163
	7.9	Schreiben vom 30. Oktober 1919 des Ministeriums wegen Einhaltung des Etats, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 8. November 1919	. 167
	7.10	Cirkular vom 2. Dezember 1920 von Cohn wegen Verlängerung der Arbeitszeit	. 173
	7.11	Cirkular vom 28. Dezember 1920 von Cohn wegen Verlängerung der Arbeitszeit	. 176
	7.12	Schreiben vom 5. Februar 1921 des Ministeriums wegen Arbeitszeit, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 17. Februar 1921	. 179
	7.13	Schreiben vom 10. Juni 1921 des Ministeriums wegen sparsamer Wirtschaftsführung, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 19. Juni 1921	. 185
8	Pers	sonen-Verzeichnis	192
	8.1	Auwers, Julius Georg Friedrich <u>Arthur</u> [von], Prof. Dr	. 195
	8.2	Bauschinger, Julius, Prof. Dr	. 196
	8.3	Becker, Ernst Emil Hugo, Prof. Dr	. 199
	8.4	Berberich, Adolph (Adolf), Prof. Dr.h.c	. 200
	8.5	Bode, Johann Elert	. 202
	8.6	Bohlin, <u>Karl</u> Petrus Teodor, Prof. Dr	. 204
	8.7	Bremiker, Carl, Prof. Dr	. 205
	8.8	Clemens, Hugo, Prof. Dr	. 206
	8.9	Cohn, Fritz, Prof. Dr	. 208
	8.10	Courvoisier, Leopold, Prof. Dr	. 210
	8.11	Encke, Johann Franz, Prof. Dr	. 212
	Q 19	Fechner, Clara	019

8.13	Fender, Walt(h)er, Dr
8.14	Foerster, Wilhelm Julius, Prof. Dr
8.15	Franz, Julius, Prof. Dr
8.16	Ginzel, Friedrich Karl, Prof
8.17	Hänig, Conrad, Dr
8.18	Hess, Richard, Dr
8.19	Heuer, Kuno
8.20	Hiller, Richard
8.21	Horlbogen, Richard
	8.21.1 Dienstanweisung für den Pförtner und Diener des Kgl. [Königlichen] Astronomischen Rechen-Instituts 226
8.22	Jesse, Otto
8.23	Kahrstedt, Walter Ernst <u>Albrecht</u> , Prof. Dr
8.24	Knopf, Otto Heinrich Julius, Prof. Dr
8.25	Knorre, <u>Victor</u> Carl, Prof. Dr
8.26	Kopff, <u>August</u> Adalbert, Prof. Dr
8.27	Kramer, <u>Julius</u> Franz Bernhard, Dr
8.28	Kreutz, Carl <u>Heinrich</u> Friedrich, Prof. Dr
8.29	Lambert, Johann Heinrich
8.30	Lange, Heinrich
8.31	Lau, Gertrud
8.32	Laves, <u>Kurt</u> Hermann Karl, Prof. Dr
8.33	Lehmann, Heinrich Paul, Prof
8 34	Liegel Teuto Odysseus 244

8.35	Luther, Carl Theodor Robert, Prof. Dr.h.c
8.36	Luther, Alexander Wilhelm, Dr
8.37	Neugebauer, Paul, Prof. Dr
8.38	Neugebauer, Paul Victor, Prof. Dr
8.39	Noteboom, <u>Edzard</u> Hinrich Wilhelm, Dr
8.40	Paetsch, Hans, Prof. Dr
8.41	Peters, <u>Jean (Johannes)</u> Theodor, Prof. Dr
8.42	Powalky, Carl Rudolf (Rudolph), Dr
8.43	Riem, <u>Johannes</u> Karl Richard, Prof. Dr
8.44	Scheunemann, J
8.45	Schorr, Richard Reinhard Emil, Prof. Dr
8.46	Schulze (Schultz, Schultze), Johann Carl, Prof
8.47	Stechert, <u>Carl</u> Friedrich Gottlieb Peter Heinrich, Prof. Dr 266
8.48	Stichtenoth, Albert, Prof. Dr
8.49	Stracke, Gustav, Prof. Dr
8.50	Strehlow, Werner, Dr
8.51	Stumpe, Oscar, Dr
8.52	Thiedemann, Wilhelm
8.53	Tietjen, Friedrich, Prof. Dr
8.54	von der Groeben, Alexander
8.55	Wellmann, <u>Victor</u> Carl Paul, Dr
8.56	Wolfers, Jacob Philipp, Prof. Dr
8.57	Weitere Personen

9	9 Editionsrichtlinien		
	9.1	Zusätze der Verfasser	. 305
	9.2	Auflösung von Abkürzungen	. 305
	9.3	Einfügungen und Streichungen	. 306
	9.4	Unterstreichungen	. 306
	9.5	Schlecht lesbare Wörter	. 306
10	Lite	eraturverzeichnis	307
11	11 Danksagungen		
12	12 Über die Autoren		

Zusammenfassung

In dieser Arbeit präsentieren wir die Reglements und die Statuten des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin aus den Jahren 1874, 1879 und 1897. An das Institut war ein Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen an der Berliner Universität angeschlossen. Wir edieren ferner Briefe, die mit der Abtrennung des Instituts von der Berliner Sternwarte in den Jahren 1874 bis 1897 zusammenhängen, und ein Konvolut von "Cirkularen an die Beamten" des Instituts (von 1897 bis 1921). Alle diese Dokumente befinden sich im Archiv des Instituts. Sie beleuchten einen wichtigen Teil der Geschichte des Instituts. Wir beschreiben auch die beiden Anwesen des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin: Das erste Domizil des Instituts in Berlin lag an der Lindenstraße auf dem Gelände der Berliner Sternwarte. Ab 1912 befand sich das Institut im Berliner Vorort Dahlem. Zum Abschluß geben wir ein ausführliches Verzeichnis der Personen, die in den Dokumenten erwähnt werden.

Abstract

In this paper we present the regulations and statutes of the Astronomisches Rechen-Institut in Berlin, dating from the years 1874, 1879, and 1897. A seminar for the training of students of the Berlin University in scientific computing was affiliated to the institute. Furthermore, we edit letters which are related to the separation of the institute from the Berlin Observatory during the years 1874 to 1897, and a set of 'circulars to the functionaries' of the institute (from 1897 to 1921). All these documents are held in the archives of the institute. The documents illustrate an important part of the history of the institute. We describe also the two residences of the institute in Berlin: the first one was located at the Lindenstrasse on the grounds of the Berlin Observatory. The second one was built for the institute at Dahlem, a suburb of Berlin. Finally we present a detailled directory of the persons who are mentioned in the documents.

1 Einleitung

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg befindet sich ein Konvolut, das die Reglements und Statuten des Instituts und einige weitere Schriftstücke enthält, die mit der Trennung des Instituts von der Berliner Sternwarte zusammenhängen. Die Dokumente stammen aus den Jahren 1874 bis 1929, in der Mehrzahl aber aus dem 19. Jahrhundert. Es handelt sich überwiegend um Handschriften. Nur die Statuten von 1897 liegen im Druck vor. In Zukunft bezeichnen wir diese Sammlung von Dokumenten als "Statuten-Konvolut".

Ein weiteres Konvolut im Archiv des Instituts enthält "Cirkulare an die Beamten", wie es auf seinem Deckel heißt. Wir bezeichnen dieses zweite Konvolut daher als "Cirkular-Konvolut". Es enthält überwiegend handschriftliche Mitteilungen oder Anweisungen des Institutsdirektors an seine wissenschaftlichen Mitarbeiter (die "Beamten" des Instituts). Die Daten reichen von 1907 bis 1921. Da es sich überwiegend um Fragestellungen handelt, die auch in den Reglements und Statuten des Instituts angesprochen werden, nämlich insbesondere die Arbeitszeit der Mitarbeiter, erscheint es uns sinnvoll, dieses Cirkular-Konvolut hier gemeinsam mit dem Statuten-Konvolut zu behandeln. Bei den Cirkularen ist nicht nur der eigentliche Inhalt von Interesse, sondern auch die Originalunterschriften der Mitarbeiter des Instituts, die auf den Cirkularen die Kenntnisnahme bestätigen mußten. Dadurch ergibt sich auch ein gutes Bild des (wissenschaftlichen) Personalbestandes des Instituts zum jeweiligen Zeitpunkt.

Das Astronomische Rechen-Institut ist im Jahre 1874 aus der Berliner Sternwarte hervorgegangen (Wielen 2001). Es war zunächst eine getrennte Abteilung der Berliner Sternwarte. 1896/97 wurde es als "Königliches Astronomisches Rechen-Institut" in Berlin völlig selbständig. 1945 wurde es nach Heidelberg verlegt.

Mit dem Institut verbunden war ein Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen an der Berliner Universität.

Das erste Domizil des Instituts in Berlin befand sich an der Lindenstraße auf dem Gelände der Berliner Sternwarte. Im Jahr 1912 siedelte das Institut nach Dahlem bei Berlin um. Wir zeigen Bilder und Grundrisse dieser Gebäude und beschreiben die Gebäude und ihre Lage.

Das Hauptziel unserer Arbeit ist es, einen Einblick in die Archivalien der beiden Konvolute zu geben. In Kapitel 2 erörtern wir aber zunächst den für das Verständnis des Statuten-Konvoluts, und natürlich für die Geschichte des Astronomischen Rechen-Instituts im Allgemeinen, wichtigen Vorgang der Abtrennung des Rechen-Instituts von der Berliner Sternwarte. Anschließend wird die weitere Entwicklung des Instituts und seiner Aufgaben beschrieben. Da das Institut relativ schnell ein eigenes Gebäude auf dem Gelände der Sternwarte erhielt, beschreiben wir in Kapitel 3 das erste Domizil des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin. Dieses Kapitel enthält auch eine Beschreibung des Anwesens, das das Institut ab 1912 in Dahlem beherbergte. In den Kapiteln 4 und 5 stellen wir zunächst das Statuten-Konvolut allgemein und dann seine einzelnen Schriftstücke vor. Die Kapitel 6 und 7 behandeln in entsprechender Form das Cirkular-Konvolut. In Kapitel 8 (Personen-Verzeichnis) geben wir einige Daten zu den in den vorhergehenden Kapiteln genannten Personen, insbesondere zu denen, die die Cirkulare unterschrieben haben. Kapitel 9 enthält unsere Editionsrichtlinien.

Um dem Leser die Möglichkeit zu geben, die Dokumente im Original zu betrachten, geben wir in einem Supplement (Wielen R. und Wielen U. 2011d) Scans der Schriftstücke wieder. Wir haben einem Supplement den Vorzug vor einem Anhang zur vorliegenden Edition gegeben, weil die Scans (JPEG-Files) einen sehr großen Datenumfang haben und damit eventuell lange Ladezeiten der elektronischen Form der Edition aus dem Internet hervorrufen. Der große Datenumfang rührt von der hohen Auflösung der Scans her. Diese hohe Auflösung erscheint uns wegen der dadurch gegebenen Möglichkeit zu relativ starker Vergrößerung der Dokumente durch "Zoomen" wünschenswert. Ferner kann man bei getrennter Veröffentlichung von Edition und Scans auch bequemer am Bildschirm den transliterierten Text mit dem Scan in zwei verschiedenen "Fenstern" direkt vergleichen, ohne mühsames "Blättern" vom Text zum Scan und zurück.

2 Zur Abtrennung des Rechen-Instituts von der Berliner Sternwarte und seine weitere Entwicklung

Bevor wir das Statuten-Konvolut im Einzelnen besprechen, wollen wir die Umstände der Trennung des Rechen-Instituts von der Berliner Sternwarte und seine weitere Entwicklung näher beschreiben.

Die Hauptaufgabe der Berliner Astronomen bestand seit 1700 in der Berechnung des Kalenders und ab 1772 vor allem in der Herausgabe astronomischer Ephemeriden in Form des (Berliner) Astronomischen Jahrbuchs. Die Beobachtungstätigkeit auf der Sternwarte war dagegen nicht von gleichrangiger Bedeutung. Das gilt für den ersten "astronomo ordinario", Gottfried Kirch¹, der nicht einmal die Fertigstellung des Sternwarten-Turms erlebte und von seiner Wohnung aus oder auf einer fremden Privat-Sternwarte beobachten mußte, und für die meisten seiner Nachfolger. Johann Elert Bodes² Herz gehörte sicher seinem Jahrbuch, das er in schwierigen Zeiten sogar auf eigene Rechnung herausgab. Auch Johann Franz Encke³ sah seine Hauptaufgabe eher auf dem Gebiet der Theoretischen Astronomie (Himmelsmechanik, Jahrbuch) als dem der Beobachtung, trotz des 1835 eingeweihten Neubaus der Sternwarte (im heutigen Berliner Ortsteil Kreuzberg) mit ihrer damals sehr modernen Instrumentierung. Durch die Entdeckung von immer mehr Kleinen Planeten im 19. Jahrhundert und der für sie notwendigen, zusätzlichen Ephemeriden erhöhte sich der Rechen- und Personal-Aufwand für das Jahrbuch immer stärker.

2.1 Wilhelm Foerster und die Abtrennung des Rechen-Instituts

Im Jahr 1863 wurde Wilhelm Foerster⁴ die interimistische Leitung der Berliner Sternwarte übertragen. 1865 wurde er dann endgültig zum Direktor der Sternwarte ernannt. Im Gegensatz zu Bode und Encke stand das Jahrbuch aber wohl nicht mehr so im Zentrum seiner Interessen. Foerster schlug daher in einem Schreiben⁵ vom 18. Juni 1872 an den Preußischen Kultusminister die

 $^{^{1}}$ Gottfried Kirch 1639-1710

²Johann Elert Bode 1747-1826 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

³Johann Franz Encke 1791-1865 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

⁴Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

⁵Original im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin; Aktensignatur: I. HA Rep. 76 Va Sekt. 2 Tit. X Nr. 102 Bd. 7 Bl. 154-163.

Gründung eines Rechen-Instituts zur Herausgabe des Berliner Astronomischen Jahrbuches vor ⁶. Die tiefere Motivation für diesen Schritt läßt sich aber aus den vorhandenen Unterlagen und Publikationen leider nicht voll erschließen. Wollte er sich von der Verantwortung für die belastende Arbeit am Jahrbuch weitgehend befreien⁷, sollte ein angemessenes Arbeitsfeld, einschließlich einer außerordentlichen Professur an der Berliner Universität, für den von ihm hochgeschätzten Mitarbeiter, Friedrich Tietjen⁸, geschaffen werden, erhoffte er sich einen höheren Gesamtetat bei Aufspaltung der Sternwarte in eine beobachtende und eine fast unabhängige theoretische Abteilung? Vielleicht war aber auch der Grund, daß Foerster ein unermüdlicher Wissenschaftsorganisator war und z.B. auch die Gründung weiterer Institutionen (Astrophysikalisches Observatorium in Potdam, Zentralgebäude der Normal-Eichungskommission) vorantrieb. Kurz nach der Abtrennung des Rechen-Instituts schrieb Wilhelm Foerster (1875, S. 273) einen Artikel "Über einige neue, mit der Berliner Sternwarte verbundene, astronomische[n] Institutionen", von dem wir hier einen Auszug wiedergeben:

"Da die Berliner Sternwarte schon bisher einer der Mittelpunkte astronomischer Berechnungen und sich daran anschliessender theoretischer Arbeiten geworden war, indem sie seit etwas über einem Jahrhundert die Aufgabe übernommen und durchgeführt hatte, in dem Berliner Jahrbuch die für den astronomischen, geographischen und geodätischen Dienst und für die wissenschaftliche Fortentwickelung der astronomischen Theorien erforderlichen Vorausberechnungen zu geben, so erschien es rathsam, diese Thätigkeit der Sternwarte, welche bisher mit verhältnissmässig geringen Mitteln dotirt gewesen war und daher dem Leiter der Beobachtungsar-

⁶In diesem Brief benutzt Foerster allerdings noch nicht den Terminus "Rechen-Institut", sondern schlägt in Worten vor, "das astronomische Jahrbuch … in eine von der Verwaltung der Sternwarte getrennte Institution zu verwandeln.". Offiziell wird der Ausdruck "Rechen-Institut" erst 1874 in §1 des Reglements des Instituts eingeführt, als Abkürzung für den langen Namen des Instituts, der ihm im Titel des Reglements gegeben wurde.

⁷Stracke (1937, S. 97) läßt in seinem Artikel zur Geschichte des Astronomischen Rechen-Instituts anklingen, daß Foerster die Arbeit am Jahrbuch etwas verleidet war: "Als er [Foerster] auf der Stuttgarter Versammlung der Astronomischen Gesellschaft im Jahre 1871 eine Einschränkung der rechnerischen Bearbeitung der Bahnen der Kleinen Planeten ankündigen ließ, sah er sich infolge des Widerspruchs von Astronomen des In- und Auslandes veranlaßt, diese Absicht bald wieder aufzugeben. Für die Sternwarte hätte die Fortführung der ständig wachsenden theoretisch-rechnerischen Aufgaben in der früheren Weise eine schwere Belastung bedeutet. Es ist deshalb verständlich, daß Foerster, der ohnehin ganz andersgeartete Interessen hatte, sich um eine neue Organisation [nämlich das Astronomische Rechen-Institut] zu ihrer Bewältigung bemühte.". Foerster (1875, S. 274) selbst schreibt: "Auf die Durchführung der für eine zweckmäßigere Behandlung der Planeten-Beobachtungen und Berechnungen damals gemachten Vorschläge [in: Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 6. Jahrgang, S. 268, 1871] war ... verzichtet worden, einmal deshalb, weil mehrere missverständliche und erregte Auffassungen gegen die vorgeschlagene Bearbeitungsweise sich kundgegeben hatten ...".

⁸Friedrich Tietjen 1834-1895 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

beiten der Sternwarte und auch einem Theile ihres Beobachtungspersonals mit obgelegen hatte, als eine besondere Abtheilung der Sternwarte selbständiger zu fundiren.

Es wurde demnach beschlossen, die Herausgabe des Berliner astronomischen Jahrbuchs einer neuen, zwar in Verbindung mit der Sternwarte bleibenden, aber in gewissem Grade selbständigen Institution zu übertragen, welche zugleich als ein Seminar für die Ausbildung jüngerer Kräfte in astronomischer Theorie und vorzugsweise in der wissenschaftlichen Disciplin numerischen Rechnens dienen sollte. Die verantwortliche wissenschaftliche Leitung dieses astronomischen Recheninstitutes wurde in Gemeinschaft mit dem Direktor der Sternwarte dem bisherigen ersten Assistenten derselben, Herrn Professor Dr. Tietjen, übergeben, und es wurde beschlossen, die Bedeutung, welche man der künftigen Entwickelung dieser Institution in dem Organismus der exakten Wissenschaften überhaupt beilegte, dadurch zu be[s]thätigen, dass man für dieselbe die Errichtung eines besonderen ansehnlichen Dienstgebäudes⁹ in dem Garten¹⁰ der Sternwarte anordnete, in welchem zugleich eine Anzahl von Wohnungen für solche einheimische und auswärtige Studirende oder jüngere Gelehrte bedacht wurde, welche sich für eine gewisse Zeitdauer lernend und mitwirkend der Thätigkeit der neuen Institution anschliessen würden.

Von Seiten der vorgesetzten Behörde wurde hierbei ausdrücklich die Wirksamkeit des astronomischen Recheninstitutes als erweiterungsfähig in dem Sinne anerkannt, dass dasselbe allmählich in den Stand gesetzt werden solle, auch anderen wissenschaftlichen Disciplinen, als der Astronomie, nicht nur durch Heranbildung von gediegenen Rechnern, sondern auch durch verantwortliche Uebernahme von systematischen Berechnungen grösseren Umfangs Hülfe zu leisten.

Zunächst wird von der Leitung des noch in der Entwickelung begriffenen Instituts ausschliesslich beabsichtigt, die Herausgabe des astronomischen Jahrbuchs in der bisherigen Weise und wo möglich mit vermehrter Sicherheit und Vollständigkeit derartig weiter zu führen, dass das Jahrbuch hauptsächlich ein Hülfsmittel, sowie ein Publikationsmittel für Berechnungen der Planeten und periodischen Kometen bildet."

⁹Siehe unsere Fig. 1

¹⁰Siehe unsere Fig. 2, 3 und 4

In einer späteren Rückschau schrieb Foerster (1911, S. 76 und S. 127) in seinen Lebenserinnerungen:

"[...] Ich nahm zunächst auch eine Neugestaltung des von Lambert und von Bode (dem Vorgänger von Encke in der Direktion unserer Sternwarte) im Jahre 1775 begründeten Berliner Astronomischen Jahrbuches in die Hand, für welches späterhin die Arbeiten von Auwers¹¹ epochemachende Bedeutung erlangen sollten. Einer meiner Mitarbeiter aus den Interimszeiten, F. Tietjen, ein oldenburgischer Bauernsohn von großer rechnerischer und theoretischer Begabung, erwies sich sehr bald als eine so eminente Hilfe, daß ihm im Jahre 1874 die selbständige Leitung eines auf meinen Antrag begründeten astronomischen Recheninstitutes, zugleich mit der Herausgabe des Astronomischen Jahrbuches, übertragen werden konnte, und an dieses Recheninstitut wurde dann auch ein Seminar für wissenschaftliches Rechnen angeschlossen, in welchem Tietjen und ich die Unterweisungen erteilten. Das Jahrbuch hat dann unter seiner Leitung und unter derjenigen seines Nachfolgers Bauschinger¹² sich immer mehr zu dem anerkannten Zentralorgan für die rechnerische Durchdringung und Beherrschung der Planetenscharen entwickelt, deren Anzahl jetzt schon mehr als 600 beträgt. [...]

[...] In den Jahren 1873 und 74 gelang es, die schon oben kurz erwähnte bedeutende Erweiterung der astronomischen Arbeitsorganisation in Berlin zu erreichen, indem der Sternwarte ein astronomisches Recheninstitut angegliedert wurde, für welches auf dem Sternwartengrundstück ein besonderes Dienstgebäude entstand. Mit diesem Institut wurde zugleich ein Seminar für die Ausbildung im wissenschaftlichen Rechnen verbunden, welches eine erhebliche Erweiterung des mathematischen Unterrichts der Universität darstellte. Mit der Leitung des Recheninstitutes wurde der ausgezeichnete Mitarbeiter Professor Tietjen betraut, der mir, wie ich oben schon erzählte, entscheidende und unschätzbare Hilfe bei der emporgehenden Entwicklung des Berliner Astronomischen Jahrbuchs geleistet hatte. [...]"

¹¹Arthur von Auwers 1838-1915 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

¹²Julius Bauschinger 1860-1934 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

2.2 Das Rechen-Institut der Sternwarte

Das Reglement von 1874 für das Rechen-Institut betont noch, daß das Institut eine Abteilung der Sternwarte sei und demnach unter der allgemeinen Leitung und Verwaltung der Direktion der Sternwarte stehe. Der Leiter des Rechen-Instituts trägt 1874 daher auch noch nicht den Titel "Direktor", sondern die Bezeichnung "Dirigent". Wir verwenden diese Bezeichnung heute meistens für den Leiter eines Orchesters. Bei den Amtsbezeichnungen unserer Beamten hat sie sich aber noch erhalten, nämlich in Form des "Ministerialdirigenten", der eine Abteilung eines Ministeriums leitet. Ranghöher ist aber auch heute der "Ministerialdirektor".

Das Institut führte die Bezeichnung "Rechen-Institut zur Herausgabe des Berliner Astronomischen Jahrbuches".

Noch vor dem Inkrafttreten des Reglements des Instituts vom 29. Mai 1874 wurde Tietjen Anfang Mai 1874 die Leitung des Instituts übertragen. Am 31. Juli 1874 wurde er dann auch zum außerordentlichen Professor der Berliner Universität ernannt, an der er sich bereits 1870 habilitiert hatte.

An das Rechen-Institut (und damit an die Sternwarte) wird 1874 ein "Seminar zur Ausbildung von Studirenden in wissenschaftlichen Berechnungen" angeschlossen. Zu Leitern des Seminars wurden Tietjen und Foerster bestimmt. Obwohl die Teilnehmer des Seminars hauptsächlich Studenten der Berliner Universität sein sollen, ist das Seminar nur sehr locker über mögliches Lehrpersonal mit der Universität verbunden. Wilhelm Foerster hat diese Konstruktion des Seminars wohl als Schwachstelle empfunden. Um das Seminar stärker in den Lehrbetrieb der Universität einzubinden, hat Foerster Ende 1876 dem zuständigen Minister vorgeschlagen, das Seminar in eine offizielle Universitätseinrichtung umzuwandeln. Dies ist aber erst 1879 erfolgt. Zunächst war nämlich der Senat der Berliner Universität in seiner Stellungnahme vom Januar 1877 gegen die Anerkennung des Seminars als Universitätseinrichtung. Denn die Philosophische Fakultät sah die Gefahr, daß die Seminarteilnehmer "in einer knechtischen und die Gründlichkeit und Vielseitigkeit ihrer theoretischen Durchbildung gefährdenden Weise zu bezahlten rechnerischen Fronarbeiten in dem eigentlichen Recheninstitute herangezogen werden" könnten ¹³. 1879 hat dann aber das Ministerium trotzdem den Wünschen von Foerster entsprochen und das Seminar als Universitätseinrichtung anerkannt.

¹³Zitiert nach dem Brief von Foerster an das Kultusministerium vom 28. Juli 1877. Original im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin; Aktensignatur: I. HA Rep. 76 Va Sekt. 2 Tit. X Nr. 102 Bd. 9 Bl. 126-157. Hier: Bl. 150.

Um die (tatsächlich eher formale) Trennung von Rechen-Institut und Seminar zu dokumentieren, wurden 1879 getrennte Reglements für das Rechen-Institut und das Seminar erlassen:

Im neuen Reglement von 1879 für das Rechen-Institut tritt das Seminar nicht mehr in Erscheinung. Ansonsten sind die Bestimmungen für das Institut nahezu unverändert aus dem Reglement für 1874 übernommen. Allerdings lautet der Name des Instituts nun "Recheninstitut der Königlichen Sternwarte", ohne Bezug auf das Jahrbuch.

Dagegen ist das Reglement für das Seminar stark verändert worden. Das Seminar ist jetzt ein "öffentliches mit der Universität verbundenes Institut" und trägt den Namen "Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen an der Königlichen Universität". Das Seminar wird von zwei Dirigenten geleitet. Diese müssen nicht einmal zwingend aus dem Rechen-Institut oder der Sternwarte kommen, obwohl das de facto so gehandhabt wurde.

Sowohl im Reglement des Rechen-Instituts für 1874 als auch für 1879 ist die Möglichkeit vorgesehen, daß das Institut Dienstleistungen für externe Auftraggeber erbringen kann. Davon scheint aber kein Gebrauch gemacht worden zu sein. In den späteren Statuten von 1897 ist diese Möglichkeit dann auch nicht mehr erwähnt.

1887 wurde die Stelle des Leiters des Rechen-Instituts vom außerordentlichen Professor zum ordentlichen Professor der Universität aufgewertet (Foerster 1895a). Die Natur dieses Ordinariats (Zweite "Professur für Astronomie" neben Foerster?) ist uns nicht ganz klar. Denn im Band III der "Chronik der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin für das Rechnungsjahr 1889/90" heißt es auf Seite 9: "Dem bisherigen ordentlichen Professor und Dirigenten des Recheninstituts der Sternwarte Dr. Friedrich Tietjen ist die neu errichtete ordentliche Professur für mathematische Astronomie verliehen worden.". Die spätere Bezeichnung des Ordinariats lautet aber: "für Theoretische Astronomie".

2.3 Das Astronomische Rechen-Institut wird völlig selbständig

Am 21. Juni 1895 verstarb der bisherige Leiter des Rechen-Instituts, Friedrich Tietjen. Im Frühjahr 1896 wurde Julius Bauschinger zum ordentlichen Professor für theoretische und rechnerische Astronomie der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin ernannt und übernahm gleichzeitig die Leitung des Rechen-Instituts ¹⁴ ¹⁵.

De facto wurde das Rechen-Institut 1896 mit der Ankunft von Bauschinger selbständig. Die zukünftige Selbständigkeit des Rechen-Instituts war eine (inoffizielle) Berufungszusage an Bauschinger, wie Foerster in seinem Schreiben vom 17. Juli 1896 (Text siehe Kapitel 4.7) mitteilt. Bereits am 17. August 1896 erhielt Bauschinger die volle Verfügungsgewalt über den Etat des Rechen-Instituts durch eine Anweisung des Kultusministeriums an die zuständige Universitäts-Kasse (Text siehe Kapitel 4.8). Im Tätigkeitsbericht des Instituts für 1896 (Bauschinger 1897) lautet dann die Überschrift nicht mehr "Das Rechen-Institut der Sternwarte", sondern "Das astronomische Recheninstitut", ohne Bezugnahme auf die Sternwarte. Im ersten Satz von Bauschingers Tätigkeitsbericht tritt auch die Bezeichnung "Kgl. [Königliches] Rechen-Institut" auf, die allerdings auch schon früher manchmal benutzt worden war. Damit steht im Einklang, daß der gedruckte Briefkopf des unten edierten Schriftstücks vom 2. Mai 1897 lautet: "Königliches Rechen-Institut zur Herausgabe des Berliner Astronomischen Jahrbuchs.". Dies ist eine Mischform der alten Bezeichnung und der späteren, die nach der vollen Selbständigkeit des Instituts benutzt wurde.

¹⁴Schreiben des Kultusministeriums an Bauschinger (noch in München) vom 7. März 1896. Original im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin; Aktensignatur: I. HA Rep. 76 Va Sekt. 2 Tit. X Nr. 157 Bd. 1 Bl. 1-3. In diesem Brief spricht das Kultusministerium bereits von der "<u>Direktion</u> des <u>Astronomischen</u> Rechen-Instituts" und benutzt damit Bezeichnungen, die offiziell erst mit den Statuten von 1897 eingeführt werden. Die Bestallungsurkunde Bauschingers als ordentlicher Professor der Universität hatte Kaiser Wilhelm II. als Preußischer König bereits am 26. Februar 1896 unterzeichnet. Das Ministerium bittet Bauschinger, seine Lehrtätigkeit an der Universität zu Beginn des Sommersemesters 1896 aufzunehmen. Bauschinger hat seinen Dienst im Rechen-Institut wohl noch im März 1896 angetreten, denn er übersendet bereits am 30. März 1896 dem Kultusminster persönlich ein Exemplar des Berliner Astronomischen Jahrbuchs (Quelle wie oben: Bl. 4).

¹⁵Zunächst war 1895 der Ruf an Heinrich Bruns (1848-1919) ergangen, der seit 1882 ordentlicher Professor für Astronomie und Direktor der Universitätssternwarte Leipzig war. Er lehnte aber ab (Ilgauds und Münzel 1994, S. 92). Weitere Kandidaten auf der Berufungsliste der Universität waren laut Protokoll der Fakultätssitzung vom 18. Juli 1895 (Signatur des Universitätsarchivs der Humboldt-Universität Berlin: HUB, UA, Phil.Fak. 31, Bl. 191/R) Rudolf Lehmann-Filhés (1854-1914, damals außerordentlicher Professor an der Berliner Universität) und Paul Harzer (1857-1932, damals Direktor der Sternwarte Gotha). Warum nach der Absage von Bruns dann doch Bauschinger ernannt wurde, ist uns nicht bekannt.

De jure wurde das Rechen-Institut erst am 14. April 1897 völlig selbständig. Der formale Schritt war die auf diesen Tag datierte Genehmigung der Statuten¹⁶ des Instituts vom 13. April 1897, die das alte Reglement von 1879 ablösten. Sowohl die Statuten als auch deren Genehmigung sind von Friedrich Althoff ¹⁷ unterzeichnet, der als Ministerialdirektor im Preußischen Kultusministerium damals die eigentlich gestaltende Person der gesamten preußischen Hochschul- und Wissenschafts-Politik war.

Die neuen Statuten brachten einige wichtige Neuerungen: Das Institut ist jetzt völlig selbständig und sein Name lautet jetzt "Königliches astronomisches Rechen-Institut". Der Leiter führt die Amtsbezeichnung "Direktor" statt Dirigent. Für die Überwachung des Inhalts des Jahrbuches und des Instituts-Etats wird aber eine Kommission gebildet, die aus dem Direktor der Sternwarte [damals Foerster], dem Astronomen der Akademie [damals Auwers], und dem Direktor des Instituts [damals Bauschinger] besteht. Andere Paragraphen der Statuten regeln die Aufgaben des Direktors, die Verteilung der Räume im Gebäude des Instituts (Berlin SW, Lindenstr. 91, am Rand des Sternwartengeländes), die Bibliotheksbenutzung usw.

In den neuen Statuten ist für Arbeitswissenschaftler sicher § 9 besonders bemerkenswert, der die Arbeitszeit und den Urlaub der Beamten und Angestellten des Instituts regelt. Dessen Vorgaben sind für die damalige Zeit ausgesprochen human: Die Arbeitszeit im Institut für die eigentlichen Institutsaufgaben (d.h. für die Ephemeriden-Berechnung) betrug täglich nur 5 Stunden, von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ [d.h. $14\frac{1}{2}$] Uhr. Danach konnten die Mitarbeiter an ihren eigenen Forschungsprojekten arbeiten, im Institut oder sogar auch zu Hause. Die Arbeitstage waren sicherlich Montag bis Sonnabend. Dies ist zwar nicht explizit erwähnt, galt aber wohl als selbstverständlich. Es galt also für die Kernarbeitszeit die 30-Stunden-Woche mit sehr spätem Arbeitsbeginn am frühen Vormittag! Über (Mittags-)Pausen oder ähnliches wird nichts ausgesagt. Der jährliche Urlaub betrug 30 (!) Tage, also wohl 30/7 = 4 Wochen und 2 Tage (oder sogar 30/6 = 5 Wochen?). Das ist für damals wirklich außergewöhnlich lange. Wahrscheinlich haben die Astronomen argumentiert, daß ihre Rechenarbeit an den Ephemeriden ganz außerordentlich anstrengend sei und Fehler in den Vorhersagen durch Übermüdung der menschlichen Rechner auch äußerst gravierende

¹⁶Wir konnten keine allgemeine Definition für den Unterschied zwischen "Statuten" und "Reglement" finden. Im staatlichen Bereich Preußens wurde ein Statut aber im Allgemeinen wohl als höherrangig angesehen als ein Reglement, das eher als Ordnung oder Dienstvorschrift zu betrachten ist. Diesen Eindruck gewinnt man jedenfalls, wenn man untersucht welche staatlichen Organisationen Statuten besaßen, z.B. die Preußische Akademie der Wissenschaften oder auch die preußischen Universitäten. Dagegen hatten Seminare einer Universität meist nur ein Reglement. In diesem Sinne war es also eine Verbesserung für das Rechen-Institut, wenn es Statuten statt eines Reglements erhielt. Allerdings haben Teile der Statuten immer noch weniger den Charakter einer Satzung als vielmehr den einer Dienstordnung, z.B. die §§ 7, 8 und 9, die die Verteilung der Institutsräume, die Bibliotheksnutzung und die Arbeitszeit regeln.

¹⁷Friedrich Althoff 1839-1908

Folgen haben könnten. Die rechnenden Astronomen sahen sich also als wirkliche "intellektuelle Schwerstarbeiter". Und der preußische Staat akzeptierte diese Einschätzung faktisch sogar in den Statuten! Diese für die Mitarbeiter des Instituts äußerst günstigen Regelungen sind allerdings in den folgenden Jahrzehnten ständig zu ihren Ungunsten verschärft worden (siehe die Schriftstücke des Cirkular-Konvoluts in Kapitel 7), entweder implizit durch die Einforderung höherer Arbeitsleistungen durch den Institutsdirektor oder explizit durch ministerielle Erlasse. Formal sind die speziellen Arbeitszeit-Regelungen für die Mitarbeiter des Instituts jedoch unseres Wissens nie aufgehoben worden.

Die (zunächst) hervorragenden Arbeitsbedingungen galten allerdings nur für die Astronomen. Die Regelungen für nichtwissenschaftliches Personal waren erheblich ungünstiger. Die in Kapitel 8.21.1 wiedergegebene (allerdings mehr als 12 Jahre spätere) Dienstanweisung für den "Pförtner und Diener" des Instituts enthält Anforderungen, die aus heutiger Sicht kaum bewältigt werden konnten. Vermutlich wurde die (kostenlose) Mitarbeit der Ehefrau des Hausmeisters bei vielen seiner Arbeiten (z.B. bei der Reinigung des Instituts) stillschweigend vorausgesetzt.

Das Seminar wird in den Statuten von 1897 nur am Rande erwähnt: Sein Reglement von 1879 würde unverändert fortgelten.

Man kann sich fragen, warum das Rechen-Institut erst 1896/97 seine volle Selbständigkeit erhielt, oder anders herum, warum es nicht nach 1896 auch weiterhin eine Abteilung der Sternwarte blieb. Das Königliche Astrophysikalische Observatorium in Potsdam zum Beispiel war sofort seit seiner Gründung im Jahre 1874 selbständig, obwohl einige seiner ersten Mitarbeiter mangels anderer Arbeitsmöglichkeiten von 1874 bis 1877 zunächst die Instrumente der Berliner Sternwarte benutzten. Natürlich lag die Astrophysik weit weg von den bisherigen Arbeitsgebieten der Sternwarte, während die Herausgabe des Jahrbuchs lange Zeit die zentrale Aufgabe der Astronomen der Sternwarte war. Insofern ist verständlich, daß sich Foerster 1874 noch eher einen starken Einfluß auf die Jahrbuch-Arbeiten sichern und daher auch formal die Aufsicht über das Rechen-Institut behalten wollte. Ferner war das Astrophysikalische Observatorium in Potsdam auch räumlich relativ weit von der Sternwarte entfernt, während sich das Personal und das Gebäude des Rechen-Instituts bis 1912 auf dem Sternwarten-Gelände befanden. Auch aus diesem Grunde ist verständlich, daß Foerster (zunächst) das Heft in Bezug auf das Rechen-Institut nicht völlig aus der Hand geben wollte. Ferner sollte sein Assistent Tietjen die Leitung der Jahrbuch-Berechnung behalten, weil er damit voll vertraut war und weil er mit Foerster offenbar gut auskam. Bei einem völlig unabhängigen Rechen-Institut mit einem Leiter, der auch Professor an der Universität sein sollte, wäre eine solche "Hausberufung" wohl schwieriger gewesen.

Nach dem Tod von Tietjen am 21. Juni 1895 war die Situation zumindest partiell eine andere. Ein geeigneter Nachfolger aus dem bisherigen Personal des Rechen-Instituts scheint nicht vorhanden gewesen zu sein. Außerdem war die Stelle des Leiters des Rechen-Instituts und des damit verbundenen Seminars der Universität seit 1887 mit einer ordentlichen Professur an der Universität verbunden worden. Ein guter Kandidat für diese Stelle hätte sich aber kaum mit einer Unterordnung als Abteilungsleiter unter den Sternwarten-Direktor zufrieden gegeben. Uber den Verlauf des Berufungsverfahrens ist uns nichts bekannt, aber es ist klar, daß die zuständige Fakultät der Universität hier ein gewichtiges Wort zu sprechen hatte. Wie Foerster zu Bauschinger stand, der bereits zu Ostern 1896 aus München als ordentlicher Professor der Berliner Universität und Leiter des Rechen-Instituts berufen wurde, wissen wir nicht. Wir finden aber keine Hinweise dafür, daß das Verhältnis zwischen Foerster und Bauschinger besonders herzlich gewesen ist. Zum Beispiel erwähnt Foerster (1911) in seinen Lebenserinnerungen Bauschinger nur ein einziges Mal und das in sehr knapper Form (siehe obiges Zitat aus seinem Buch). Bauschinger selbst hat sicher auf mehr Unabhängigkeit Wert gelegt und auch die personelle Stärkung des Rechen-Instituts mit Erfolg betrieben ¹⁸. Bereits zum Zeitpunkt des Amtsantritts von Bauschinger waren die Weichen für die völlige Unabhängigkeit des Rechen-Instituts gestellt, wenn auch der formale Akt der Verselbständigung noch ungefähr ein Jahr bis April 1897 warten mußte, wohl eher aus bürokratischen Gründen. Bei all diesen Überlegungen muß man aber auch berücksichtigen, daß Foerster Mitte 1896 bereits 63 Jahre alt war und daher der vollen Selbständigkeit des Rechen-Instituts gelassener entgegensehen konnte als noch 1874 als 41-Jähriger.

Spätere Fassungen der Statuten des Instituts und des Reglements des Seminars sind uns nicht bekannt geworden. Für das Institut ist eine Neufassung der Statuten mit höchster Wahrscheinlichkeit auszuschließen.

2.4 Die weitere Entwicklung des Astronomischen Rechen-Instituts

Zum 1. April 1909 nahm Bauschinger einen Ruf als Ordinarius und Direktor der Sternwarte der Universität Straßburg an und verließ Berlin. Er war und ist der einzige Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts, der nicht durch Emeritierung oder Tod aus diesem Amt geschieden ist. Bauschinger hatte sicherlich eine Reihe von Motiven zur Annahme des Rufes nach Straßburg und damit zur Aufgabe des Direktorpostens des Instituts. Neben wissenschaftlichen und privaten Motiven deutet Stracke (1934, S. 156) in seinem Nachruf auf Bauschinger auch zwei Motive an, die mehr mit dem Institut zusammenhängen: "[Ferner] ... hatte ihn das Scheitern des Planetenprogramms [die rechnerische und beobachterische Verfolgung der Kleinen Planeten betreffend] zweifellos verstimmt.

¹⁸Stracke (1934, S. 151) schreibt daher in seinem Nachruf auf Bauschinger: "Er ist damit der eigentliche Begründer des Astronomischen Rechen-Instituts geworden.".

Sodann hatte er in der Wahl der Mitarbeiter nicht immer eine glückliche Hand. Die notwendige Folge war, daß er als Institutsdirektor nicht in allen Dingen die Ziele erreicht sah, die ihm vorgeschwebt haben mochten, und die er mit ganzer Kraft angestrebt hatte.". Uns ist nicht bekannt, welche Mitarbeiter des Instituts Stracke als "Fehlgriff" Bauschingers im Auge hatte. Womöglich spielen hier eher Strackes persönliche Einschätzungen aus späterer Zeit eine Rolle. Neu eingestellt oder in eine Dauerstelle übernommen wurden unter Bauschinger folgende Mitarbeiter: 1896: Wellmann, Riem, Hänig (alle vorübergehend beschäftigt). 1897: Paetsch (kurzzeitig), Domke (vorübergehend). 1898: Domke (vorübergehend). 1899: Peters, Heuer, Stichtenoth. 1900: keine. 1901: keine. 1902: Clemens. Heuer scheidet aus. 1904 bis 1909: keine. Wir können unter diesen Personen keinen offensichtlichen "Fehlgriff" Bauschingers ausmachen.

Schon im Oktober 1909 wurde Fritz Cohn¹⁹ aus Königsberg Bauschingers Nachfolger²⁰. Unter Cohn zog das Astronomische Rechen-Institut im April 1912 vom Sternwartengelände (Lindenstraße) in das neu errichtete Gebäude in (Berlin-)Dahlem, Altensteinstraße 40, um. Cohn starb am 14. Dezember 1922.

Nach einer längeren Vakanz²¹ wurde am 26. Juli 1924 August Kopff²² aus Heidelberg auf den Lehrstuhl für Theoretische Astronomie der Universität berufen und zugleich zum Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts ernannt.

¹⁹Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

²⁰Cohns Bestallung zum ordentlichen Professor der Berliner Universität erfolgte am 24. Juli 1909 (Dokument im Universitätsarchiv der Humboldt-Universität Berlin. Signatur: HUB, UA, UK-P C42, Bl. 1). Eine Vorschlagsliste der Fakultät für die Professur liegt im Universitätsarchiv nicht vor.

²¹Nach einer mündlichen Mitteilung von Prof. Dr. Friedrich Gondolatsch (1904-2003) an R.W. erhielt zunächst Elis Strömgren (1870-1947), damals Professor für Astronomie an der Universität Kopenhagen, das Angebot, die Leitung des Astronomischen Rechen-Instituts zu übernehmen. Strömgren war von 1921 bis 1930 auch Vorsitzender der Astronomischen Gesellschaft. Er lehnte das Angebot wohl hauptsächlich wegen der in Deutschland bis November 1923 herrschenden, extrem starken und schnellen Inflation ab. Die Information, daß Strömgren zunächst als Nachfolger von Cohn vorgesehen war, wird durch Dokumente im Archiv der Humboldt-Universität bestätigt: Die Professur wurde zunächst ab Januar 1923 von Gustav Witt (1866-1946, damals Leiter der Übungssternwarte der Berliner Universität, seit 1916 Titularprofessor, seit 1921 nicht-beamteter außerordentlicher Professor der Universität) vertreten. Dagegen war nach Cohns Tod bis zum Amtsantritt von Kopff der Observator Prof. Dr. Jean Peters (siehe Personen-Verzeichnis in Kapitel 8) kommissarischer Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts. Am 22. Januar 1923 bildete die Fakultät der Universität eine Kommission zur Klärung der Nachfolge von Cohn. Ihr gehörten die Professoren Paul Guthnick, Gustav Hellmann, Ernst Kohlschütter, Albrecht Penck, Max Planck, Max von Laue und Richard von Mises an (Signatur des Universitätsarchivs der Humboldt-Universität Berlin: HUB, UA, Phil.Fak. 36, Bl. 175). Am 1. März 1923 trug Guthnick den Bericht der Kommission vor, in dem Strömgren an erster Stelle stand (Signatur des Universitätsarchivs der Humboldt-Universität Berlin: HUB, UA, Phil.Fak. 36, Bl. 188).

²²August Kopff 1882-1960 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

Von Kopff stammte die Bitte an die Universität, ihm eine Abschrift des Reglements des Seminars zu schicken. Die Universität erfüllte diesen Wunsch mit dem Schreiben vom 19. Oktober 1929 (siehe Kapitel 4.8). Die übersandte Abschrift (Kapitel 4.3) ist die des Reglements des Seminars vom 4. Januar 1879. Offensichtlich gab es kein neueres Reglement. Warum Kopff Einsicht in das Reglement wünschte, wissen wir nicht.

Eigentlich hätte das Astronomische Rechen-Institut selbst eine Ausfertigung des Reglements des Seminars besitzen sollen, denn das Schreiben des Ministeriums vom 4. Januar 1879 an Foerster (siehe Kapitel 4.6) erwähnt ausdrücklich, daß der Sternwarte beide Reglements vom 4. Januar 1879 mit dem Schreiben zugehen würden, also auch dasjenige des Seminars. Den Verbleib dieses Exemplars konnten wir nicht klären. Im Statuten-Konvolut ist nur die Abschrift aus dem Universitäts-Exemplar enthalten.

In den Tätigkeitsberichten des Instituts wird das Seminar nicht erwähnt. Es wird aber noch im Vorlesungsverzeichnis der Berliner Universität für das Sommersemester 1944 unter der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät hinter den beiden mathematischen Instituten mit seinem traditionellen Namen als "Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen" (Direktor: Dr. Kopff, ord. Professor) aufgeführt. Die Anschrift des Seminars ist die des Astronomischen Rechen-Instituts: Dahlem, Altensteinstr. 40.

Im Mai 1944 wurde das Institut "für die Dauer des Krieges" der deutschen Kriegsmarine unterstellt und erhielt den Namen "Astronomisches Recheninstitut der Kriegsmarine". Wegen der Bombengefahr in Berlin wurde es im Sommer 1944 in den kleinen Ort Sermuth²³ (damals Kreis Grimma) in Sachsen verlagert. Dort erlebte es 1945 den Einmarsch amerikanischer Truppen. Bevor die Amerikaner das Gebiet vereinbarungsgemäß der russischen Verwaltung im Austausch gegen die Westsektoren Berlins überließen, wurde das Astronomischen Rechen-Institut im Juni 1945 über eine Zwischenstation in Würzburg nach Heidelberg umgesiedelt.

Nur ein kleiner Teil des Instituts blieb in Sermuth zurück und kehrte 1945 in die Nähe Berlins in die Sternwarte Babelsberg (Potsdam) zurück. Der "östliche" Teil des Instituts bestand dort noch bis 1956 und wurde dann als Theoretische Abteilung in die Sternwarte Babelsberg integriert. Der östliche Teil des Instituts konnte nicht aus der Sowjetischen Besatzungszone in das nahezu unversehrt gebliebene Institutsgebäude in Berlin-Dahlem zurückkehren, weil Dahlem im Amerikanischen Sektor Berlins lag.

Seit 1945 befindet sich das Astronomische Rechen-Institut in Heidelberg. Bis Ende 2004 war es ein Forschungsinstitut des Landes Baden-Württemberg.

²³Sermuth liegt im Tal der Mulde (einem Nebenfluß der Elbe), ist heute ein Ortsteil von Großbothen und gehört jetzt zum Landkreis Leipzig im Freistaat Sachsen

Wie schon in Berlin, war der Direktor des Instituts zugleich ordentlicher Professor der Universität Heidelberg. Anfang 2005 wurde das Institut in die Universität Heidelberg als Teil des neu geschaffenen Zentrums für Astronomie integriert.

2.5 Das Berliner Astronomische Jahrbuch und die Aufgaben des Astronomischen Rechen-Instituts

In der Überschrift zum Reglement von 1874 wird das Rechen-Institut als "Institut zur Herausgabe des astronomischen Jahrbuchs" bezeichnet. Was war dieses "Berliner Astronomische Jahrbuch"?

Ein astronomisches Jahrbuch enthält die Ephemeriden, d.h. die Vorausberechnungen der Stellung von Himmelskörpern, z.B. von Sonne, Mond und Planeten, in der Regel für ein Jahr. Die meisten grundlegenden Jahrbücher enthalten auch die zeitlich veränderlichen, sogenannten "scheinbaren Örter" (d.h. die direkt beobachtbaren Positionen) einer Reihe von hellen Sternen. Die in einem Jahrbuch gegebenen Daten dienen einerseits der Beobachtung der Objekte, entweder im Rahmen der wissenschaftlichen Grundlagenforschung oder für die Ortsbestimmung zu Lande und zur See (Navigation).

Andererseits sind die Daten in einem Jahrbuch auch die Grundlage für die astronomischen Angaben in Kalendern, insbesondere für die Berechnung der täglichen Auf- und Untergangs-Zeiten von Sonne und Mond. Dieser Zweck eines Jahrbuches führte 1772 zur Gründung des (Berliner) Astronomischen Jahrbuchs (BAJ) durch die Berliner Akademie der Wissenschaften. Eine ausführliche Beschreibung dieser Gründungsphase gibt Clemens (1902). Wir verweisen aber auch auf die entsprechenden Ausführungen in unseren früheren Arbeiten (Wielen R. und Wielen U. 2010a, 2011a). Die Berliner Akademie besaß seit 1700 das Monopol auf die Herausgabe von Kalendern, zunächst im Kurfürstentum Brandenburg, dann im Königreich Preußen. Das entsprechende "Kalenderpatent" vom 10. Mai 1700 findet man in unseren Arbeiten (2011a, b) ediert, beschrieben und abgebildet. Das Astronomische Rechen-Institut betrachtet das Kalenderpatent auch als seine "Gründungsurkunde".

Um 1770 gefährdete das Fehlen eines eigenen Jahrbuchs die rechtzeitige Herausgabe der (geldbringenden) Kalender durch die Akademie, weil man damals auf ausländische Ephemeriden angewiesen war, die man oft nicht rechtzeitig genug erhielt. Diesem beunruhigenden Zustand sollte das BAJ Abhilfe schaffen. Der "spiritus rector" des BAJ war das Akademie-Mitglied Lambert²⁴. Die Hauptlast der Berechnung der im BAJ publizierten Ephemeriden trug aber

²⁴Johann Heinrich Lambert 1728-1777

über 50 Jahre lang der Astronom Bode²⁵, und zwar für die Jahrgänge 1776 (Band 1) bis 1829 (Band 54). Ihm folgten als Berechner des BAJ die Direktoren der Berliner Sternwarte, Encke²⁶ für die Jahrgänge 1830 (Band 55) bis 1866 (Band 91), und Foerster²⁷ für die Jahrgänge ab 1867 (Band 92). Wie in den obigen Kapiteln beschrieben, bildeten ab dem Jahre 1874 (Band 102, Jahrgang für 1877) die Berechnungen der Ephemeriden und die Herausgabe des BAJ die Hauptaufgabe des Rechen-Instituts. Dieser Aufgabe wurde das Rechen-Institut über viele Jahrzehnte und auch während zweier Weltkriege voll gerecht.

Zeitlich vorausgreifend wollen wir bereits hier vermerken, daß das Astronomische Rechen-Institut 1957 beschloß, die Herausgabe des BAJ mit dem 184. Band für das Jahr 1959 aufgrund internationaler Absprachen einzustellen. Dafür übernahm das Astronomische Rechen-Institut ab 1959 (für das Jahr 1960) die Herausgabe des jährlichen Ephemeridenwerks "Scheinbare Örter der Fundamentalsterne. Apparent Places of Fundamental Stars.". Diese Ephemeriden werden noch heute vom Institut publiziert.

Das Monopol der Akademie zur Herausgabe der Kalender in Preußen wurde 1811 auch formal aufgehoben und einer neuen Behörde, der "Königlichen Kalender-Deputation", übertragen (siehe Wielen R. und Wielen U. 2011a). Seit 1852 gab das preußische "Statistische Bureau" bzw. das Statistische Reichsamt bis 1945 die astronomischen Grundlagen für den Kalender heraus.

Die Berechnung dieser astronomischen Grundlagen des Kalenders, basierend auf den im BAJ gegebenen Ephemeriden, wurden aber in Wirklichkeit meist von den dazu fachlich besser geeigneten Astronomen der Akademie, der Sternwarte und später des Astronomischen Rechen-Instituts bis 1945 ausgeführt. Ab 1946 (für das Jahr 1947) bis heute gibt das Astronomische Rechen-Institut jährlich die "Astronomischen Grundlagen für den Kalender" in Deutschland selbst heraus. Diese Institutspublikation dient insbesondere den Kalenderverlegern zur Herstellung ihrer Kalender.

Neben der Berechnung des Jahrbuches haben sich viele Mitarbeiter des Instituts seit 1874 auch mit allgemeineren Forschungsarbeiten beschäftigt, meist aus dem Bereich der Himmelsmechanik, der Chronologie oder der Bereitstellung von astronomischen und mathematischen Tafelwerken (z.B. Logarithmentafeln).

 $^{^{25}}$ Johann Elert Bode 1747-1826

 $^{^{26} {\}rm Johann}$ Franz Encke 1791-1865

²⁷Wilhlem Julius Foerster 1832-1921

Die in den Reglements des Instituts von 1874 und 1879 vorgesehenen Auftragsarbeiten für andere Institutionen und Behörden gegen Bezahlung sind nach unserer Kenntnis nie erfolgt.

Nach dem Reglement von 1874 des Instituts war es auch eine der Aufgaben des Instituts, im Rahmen eines speziellen "Seminars" die "praktische Ausbildung von wissenschaftlichen Rechnern" durchzuführen. Wir besprechen diesen Aspekt in unserem Kapitel 2.8.

2.6 Die Ausweitung der Aufgaben des Astronomischen Rechen-Instituts

Wie im obigen Kapitel 2.5 beschrieben, bestand die Hauptaufgabe des Rechen-Instituts seit 1874 in der Herausgabe des Berliner Astronomischen Jahrbuchs in der Form, in der es auch bisher schon publiziert wurde. Der Arbeitsaufwand ist aber durch die schnell steigende Anzahl von Kleinen Planeten und der dadurch notwendigen (zumindest aber wünschenswerten) Berechnung ihrer Ephemeriden ständig gewachsen. Erst später trat eine gewisse Entlastung durch eine internationale Arbeitsteilung bei der Berechnung der Ephemeriden von Sonne, Mond und großen Planeten (Merkur bis Neptun) und der scheinbaren Örter von Fixsternen ein.

Bei der Veröffentlichung der Angaben zu den Kleinen Planeten trat 1910 eine Änderung ein: Zunächst nur als Sonderabdruck aus dem Berliner Astronomischen Jahrbuch, ab dem Jahrgang für 1917 dann aber als selbständige Veröffentlichung wurde jährlich das Werk "Kleine Planeten. Bahnelemente und Oppositions-Ephemeriden." publiziert. Das Astronomische Rechen-Institut entwickelte sich immer stärker zu einem Zentrum für die Berechnung der Bahnen und Ephemeriden von Asteroiden, sowie zu einer Stelle, die die Beobachtungen Kleiner Planeten koordinierte und die entsprechenden Daten sammelte und auswertete.

Der astronomische Aufgabenbereich des Instituts erweiterte sich nach der Abtrennung des Instituts von der Sternwarte später thematisch in zweifacher Hinsicht: Fundamentalkataloge und Astronomischer Jahresbericht.

Fundamentalkataloge geben sehr genaue Positionen und Eigenbewegungen für eine (relativ kleine) Auswahl von sogenannten Fundamental-Sternen und definieren damit auch das astronomische Bezugssystem am Himmel, das einem Inertialsystem möglichst nahe kommen soll. Zunächst wurde in Berlin ein Fundamentalkatalog (der "FC") noch unabhängig vom Institut (aber im Gebäude des Instituts!) durch den Akademie-Astronomen Auwers aufgestellt (Auwers 1879, 1883). Später wurde dann aber die ständige Verbesserung des Funda-

mentalkatalogs (anhand neuer Beobachtungen und besserer Methoden) eine Dienstaufgabe des Astronomischen Rechen-Instituts. Der "Neue Fundamentalkatalog des Berliner Astronomischen Jahrbuchs" (NFK) erschien als Institutspublikation (Peters 1907). Kopff begann nach seinem Amtsantritt 1924 mit der Verbesserung des NFK und publizierte den "Dritten Fundamental-Katalog des Berliner Astronomischen Jahrbuchs" (FK3: Kopff 1937, 1938). Weitere Fundamentalkataloge erarbeitete das Institut nach dem Zweiten Weltkrieg in Heidelberg.

Der "Astronomische Jahresbericht" (AJB) war eine jährlich erscheinende, weltweite astronomische Bibliographie. Der AJB erschien erstmals 1900 für das Jahr 1899. Herausgeber war Walter Wislicenus²⁸, Astronom an der Straßburger Sternwarte. Als Wislicenus am 3. Oktober 1905 verstarb, übernahm Adolf Berberich, der Mitglied des Astronomischen Rechen-Instituts war, die Herausgabe des AJB von Jahrgang 1905 bis 1909 als private Nebentätigkeit. Allerdings gewährte Bauschinger als Institutsdirektor Berberich "dienstliche Erleichterungen". Das Institut förderte damit die Weiterführung des AJB indirekt. Wegen seiner angegriffenen Gesundheit mußte Berberich die Herausgabe des AJB aufgeben. Vom Frühjahr 1911 an wurde die Herausgabe des AJB zu einer dienstlichen Aufgabe des Astronomischen Rechen-Instituts. Cohn übernahm zunächst selbst das Amt des Herausgebers des AJB für 1910. Ihm folgte Paul Victor Neugebauer für die Jahrgänge 1911-1915 und 1922-1933. Wegen des Militärdienstes von Neugebauer und aus anderen Gründen übernahm Cohn nochmals die Bearbeitung des AJB für die Jahrgänge 1916 bis 1921. Der AJB wurde ohne Unterbrechung noch bis zum Jahrgang 1968 vom Astronomischen Rechen-Institut herausgegeben. Ab 1969 gab das Institut als Nachfolgewerk die englisch-sprachige Bibliographie "Astronomy and Astrophysics Abstracts" heraus.

Alle diese Arbeiten des Instituts (Jahrbuch, Kleine Planeten, Fundamentalsystem, Astronomischer Jahresbericht) waren von großer Bedeutung für die Astronomie als Ganzes. Dem einzelnen Mitarbeiter ließen sie aber nur einen sehr geringen Freiraum für seine eigene wissenschaftliche Entfaltung. Zwar waren ihm gemäß den Reglements und Statuten nach Erbringung seiner routinemäßigen Arbeiten eigene Forschung und Publikationstätigkeit erlaubt, ja sie war sogar erwünscht. Aber diese Möglichkeit haben nicht alle genutzt oder nutzen können.

Kopff hat nach seinem Amtsantritt 1924 versucht, weitere Arbeitsgebiete im Astronomischen Rechen-Institut im Rahmen der Dienstaufgaben zu etablieren. Dazu gehörten die Stellardynamik und die theoretische Astrophysik. Der Erfolg war allerdings nicht besonders groß, wie Kopff 1936 in seiner Antrittsrede vor der Berliner Akademie selbst ausführte: "... bis jetzt konnte nur der eine oder andere meiner jüngeren Mitarbeiter einzelne hierher gehörende Aufgaben

²⁸Walter Wislicenus 1859-1905

behandeln.". Erst in Heidelberg hat das Institut später seinen Themenbereich deutlich erweitern können.

2.7 Tätigkeitsberichte des Astronomischen Rechen-Instituts und Übersichtsartikel

Die laufende Arbeit des Astronomischen Rechen-Instituts ist detailliert in den jährlichen Tätigkeitsberichten des Instituts beschrieben, die der jeweilige Leiter des Instituts veröffentlicht hat. Sie erschienen für die Berichtsjahre 1877 bis 1943 in der "Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft" (bis 1895 noch als Anhang zum Bericht der Berliner Sternwarte), für 1944 bis 1947 im Band 56 (1949) der Zeitschrift "Die Himmelswelt", und für 1948 und nachfolgende Jahre in den "Mitteilungen der Astronomischen Gesellschaft". Wiedergaben dieser Tätigkeitsberichte findet man auf den Internetseiten des Astronomischen Rechen-Instituts in der Datenbank ARIPRINT. Viele der Tätigkeitsberichte bis 1937 sind auch, allerdings oft in leicht abgewandelter oder verkürzter Form, in der "Chronik der (Königlichen) Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin für das Rechnungsjahr ..." im Druck erschienen. Übersichtsartikel zu den Aufgaben des Instituts haben z.B. verfaßt: Foerster (1875, hier zum Teil wiedergegeben in Kapitel 2.1), Guttstadt (1886, S. 120: Die Sternwarte und das Rechen-Institut), Foerster (1910), Neugebauer (1922), Stracke (1937), Kopff (1943a, 1951), Fricke (1962), und Wielen (2001).

2.8 Das mit dem Astronomischen Rechen-Institut verbundene Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen

Wie wir in den obigen Kapiteln beschrieben haben, war von 1874 bis 1945 das "Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen" mit dem Astronomischen Rechen-Institut verbunden ²⁹. Von 1874 bis 1879 war es als "Seminar zur Ausbildung von Studirenden in wissenschaftlichen Berechnungen" an das Rechen-Institut der Sternwarte angeschlossen. 1879 wurde es zwar formal als "Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen an der Königlichen Universitat zu Berlin" eine Einrichtung der

²⁹Als Vorlage für das Reglement des Seminars zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen, insbesondere für das separate von 1879, diente offensichtlich das entsprechende Reglement des mathematischen Seminars der Universität vom 7. Oktober 1864. Es ist abgedruckt in Guttstadt (1886, S. 115: Das mathematische Seminar; dort S. 117-118).

Berliner Universität (siehe auch Tiemann (1990)), blieb aber de facto eng mit dem Astronomischen Rechen-Institut verbunden. Selbst Wilhelm Foerster sah das Seminar zunächst als den "pädagogischen Theil unseres Recheninstitutes" an³⁰.

Die Tätigkeitsberichte des Instituts erwähnen das Seminar nicht. Dafür sind separate, jährliche Tätigkeitsberichte des Seminars ab 1889 bis zum Wintersemester 1937/38 (leider ohne den Zeitraum von 1916 bis 1926) in der jeweiligen "Chronik der (Königlichen) Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin für das Rechnungsjahr …" im Druck erschienen und geben einen guten Einblick in die Arbeit dieses Seminars. Man findet dort die Namen der Dozenten, die am Seminar gelehrt haben (Foerster, Tietjen, Lehmann-Filhés ³¹, Bauschinger, Marcuse ³², Cohn, Kopff), und die behandelten Themen (überwiegend astronomischer Natur, nur gelegentlich allgemeinere numerische Verfahren betreffend). Bis 1903 hielten in jedem Semester zwei Dozenten (zunächst Foerster und Tietjen, später Foerster und Bauschinger) je einen Kurs ab. Ab 1904 gab es jeweils nur noch einen Dozenten (Bauschinger, dann Cohn, zuletzt Kopff), die aber meist zwei Kurse pro Semester durchführten. Seit 1912 fanden die Veranstaltungen des Seminars im neuen Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem statt ³³.

Die in diesen Berichten genannte Zahl der teilnehmenden Studenten war meist gering und schwankte auch stark (in den Jahren von 1889 bis 1915 zwischen 0 und 14 pro Semester, in den Jahren von 1927 bis 1938 zwischen 1 und 20 pro Semester). Sie lag im Durchschnitt bei insgesamt 6,6 Teilnehmern ³⁴ pro Semester. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß vermutlich einige Studen-

³⁰Brief Foersters an das Kultusministerium vom 28. Juli 1877. Original im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin; Aktensignatur: I. HA Rep. 76 Va Sekt. 2 Tit. X Nr. 102 Bd. 9 Bl. 126-157. Hier: Bl. 135.

³¹Der damalige Privat-Dozent und spätere Professor an der Berliner Universität, Rudolf Lehmann-Filhés (1854-1914), vertrat im Sommer-Semester 1889 und im Wintersemester 1889/90 Wilhelm Foerster als Dozent am Seminar

³²Der damalige Privat-Dozent und spätere Professor an der Berliner Universität, Adolf Marcuse (1860-1930), vertrat im Wintersemester 1903/04 Wilhelm Foerster als Dozent am Seminar

³³Cohn schreibt dazu in seinem Bericht über das Seminar für 1912: "Die im Frühjahr erfolgte Verlegung des Astronomischen Rechen-Instituts brachte es mit sich, daß auch die Übungen des Seminars von nun an in dem Hörsaal des Neubaues zu Dahlem stattfinden, wo die Hilfsmittel des Instituts bequem zur Hand sind. Naturgemäß bedeutet diese Verlegung für die Studenten eine gewisse Erschwerung der Teilnahme an den Übungen, die denn auch in der geringeren Besuchsziffer ihren Ausdruck findet.". Das neue Institutsgebäude in Dahlem lag jetzt in der Tat weit entfernt von den sonstigen Einrichtungen der Berliner Universität, die sich ganz überwiegend im ca. 10 km (Luftlinie!) entfernten Zentrum Berlins befanden.

³⁴In dem Bericht über das Seminar von Bauschinger im Winter-Semester 1898/99 (Thema: Grundzüge der Gyldénschen Störungstheorie) wird mitgeteilt, daß "sechs Mitglieder (incl. eine Dame) anwesend" waren. Bei der Studentin muß es sich um eine Gasthörerin gehandelt haben. Solche waren in Preußen seit 1896 zugelassen. Allgemein wurde Frauen das Universitätsstudium in Preußen erst 1908 erlaubt.

ten beide Kurse belegten und auch über mehrere Semester hinweg am Seminar teilnahmen.

Für angehende Astronomen war die Teilnahme an dem Seminar sicher sehr fördernd. Viele später bekannte Astronomen (z.B. Bauschinger selbst noch als Student in Berlin) haben an astronomischen Berechnungen im Institut mitgewirkt, wobei allerdings oft nicht klar ist, ob diese Tätigkeit im Rahmen des Seminars erfolgte oder direkt im Institut ausgeführt wurde. Ob aber die von Wilhelm Foerster erhoffte "Breitenwirkung" hinsichtlich der Ausbildung von Studenten und jungen Wissenschaftlern im wissenschaftlichen Rechnen durch das Seminar erreicht werden konnte, erscheint uns aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen doch zweifelhaft. Die starke Spezialisierung auf astronomische Themen hat sicherlich die Attraktivität des Seminars für Studenten anderer Fachrichtungen nicht gefördert.

3 Die Berliner Anwesen des Astronomischen Rechen-Instituts

Nach der Abtrennung des Rechen-Instituts von der Sternwarte im Jahre 1874 hatten die Mitarbeiter des Instituts ihren Arbeitsplatz zunächst noch im Sternwartengebäude. 1878 konnte das für das Rechen-Institut neu errichtete Gebäude auf dem Gelände der Sternwarte an der Lindenstraße bezogen werden. 1912 wurde das Astronomische Rechen-Institut dann in einen Neubau nach Dahlem bei Berlin verlegt.

3.1 Das erste Domizil des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin

Das erste Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin befand sich an der Lindenstraße. Die Hausnummer lautete zunächst Nr. 103. 1879 wurde das Haus in Nr. 91 umnumeriert. Ein Umzug war damit nicht verbunden. Das Grundstück gehörte zum Garten der Sternwarte (siehe Fig. 2, 3 und 4). Wie der Grundriß (Fig. 5) zeigt, hatte das Gebäude drei Flügel. Auf dem Photo (Fig. 1) ist der Straßenflügel mit seiner Front an der Lindenstraße zu sehen. Rechts hinter dem Straßenflügel schloß sich der Seitenflügel an. Den Abschluß bildete der Gartenflügel. Das Gebäude wurde links und rechts von hohen Häusern flankiert (links: Lindenstr. 104 (92); rechts: Markgrafenstr. 107). Der Gartenflügel wandte sich dem Garten der Sternwarte mit der dort 1832-1835 von Karl Friedrich Schinkel erbauten Sternwarte zu. Am linken Rand des Vorderflügels befand sich der Haupteingang mit einem Durchgang, der zum Innenhof führte, von dem zwei Treppenhäuser abgingen. Vom Innenhof aus konnte man durch einen weiteren Durchgang links durch den Gartenflügel den Garten der Sternwarte und damit die Sternwarte erreichen (siehe Fig. 2, 3 und 4). Der Durchgang hatte den Spitznamen "Der Venus-Durchgang" (laut mündlicher Mitteilung von Prof. Dr. Friedrich Gondolatsch (1904-2003) an R.W.). Dies spielte einerseits auf die Arbeit des Mitbewohners Auwers an, der Vorsitzender der "Deutschen Commission für die Beobachtung des Venus-Durchganges" war. In den Jahren 1874 und 1882 wurden deutsche Expeditionen nach zahlreichen Orten in der ganzen Welt entsandt (z.B. 1874 nach Mauritius und 1882 nach Punta Arenas in Chile), um aus der Beobachtung des Venus-Durchganges die Sonnenparallaxe besser bestimmen zu können. In den Jahren 1887 bis 1898 gab Auwers dann ein sechsbändiges Werk mit den Resultaten und Beschreibungen dieser Expeditionen heraus. Andererseits wurde der Durchgang auch von den weiblichen Besuchern der Studenten und Assistenten, die im Institut wohnten, benutzt. Denn der Zugang zu den Treppenhäusern und damit zu den Zimmern der jungen Bewohner war nur vom geschlossenen Innenhof aus möglich, in den dieser Durchgang führte.

Das Gebäude des Instituts hatte eher das Aussehen eines Mietshauses als das eines wissenschaftlichen Instituts. Da aber die Arbeit des Instituts aus reiner "Schreibtischtätigkeit" bestand und der größere Teil des Gebäudes Wohnzwecken diente, war dieser Charakter des Gebäudes wohl so gewünscht, insbesondere auch, um sich gut an die schon vorhandenen, angrenzenden Häuser anzupassen.



Fig. 1. Das Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin an der Lindenstraße. Die Photographie stammt vermutlich aus der Zeit um 1910. Quelle: Die photographische Vorlage für den abgebildeten Scan wurde dem Astronomischen Rechen-Institut freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. Klaus Junge zur Verfügung gestellt. Das Photo stammt aus dem Nachlaß von Fritz Cohn, der von 1909 bis 1922 Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts war.

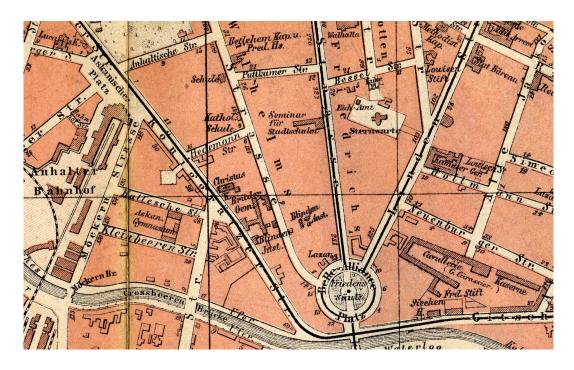


Fig. 2. Ausschnitt aus einem Berliner Stadtplan, der die Lage der Berliner Sternwarte und des Astronomischen Rechen-Instituts um 1878 im heutigen Ortsteil Kreuzberg zeigt. Zur Orientierung: Norden ist oben. Der große, runde Belle-Alliance-Platz unten entspricht heute dem Mehring-Platz am Halleschen Tor. Die Lindenstraße ging damals von diesem Platz ab. Ganz links der Anhalter Bahnhof. Die Sternwarte ist etwas oberhalb und rechts von der Bildmitte gut zu erkennen. Das Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts lag direkt über dem ältesten, schmalen Zugang zur Sternwarte von der Lindenstraße 103 aus. Quelle: Dieser Plan ist dem Reiseführer "Baedekers Berlin und Potsdam" von 1878 beigefügt. Der Plan trägt keine Jahreszahl und ist eventuell älter. Daher ist das Institut wohl noch nicht eingezeichnet.

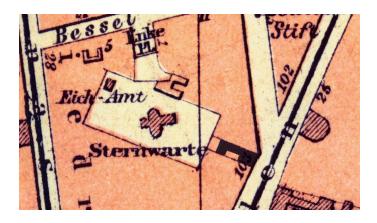


Fig. 3. Vergrößerter Ausschnitt aus Fig. 2, der die Lage der Berliner Sternwarte und des Astronomischen Rechen-Instituts (von uns nachträglich schwarz eingezeichnet) zeigt.

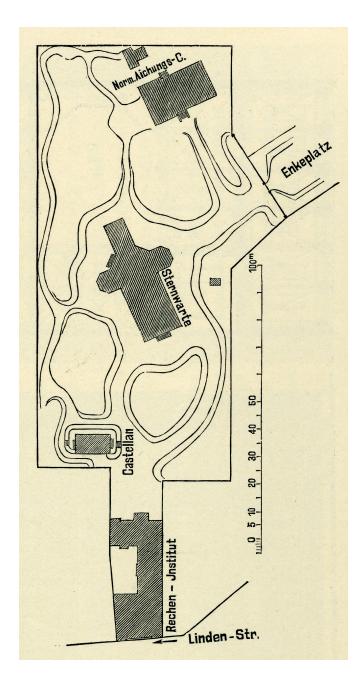


Fig. 4. Lageplan des Astronomischen Rechen-Instituts (im Bild unten) an der Lindenstraße in Berlin. Nordwesten ist oben. Das Wort "Enkeplatz" verläuft in nördlicher Richtung (Die richtige Schreibweise ist "Enckeplatz", da der Platz 1844 (zeitgleich mit der angrenzenden Besselstraße) nach dem Astronomen Johann Franz Encke (1791-1865, also noch zu dessen Lebzeiten) benannt wurde. Die fehlerhafte Schreibweise ohne c findet sich allerdings auch in vielen älteren Adressbüchern und Stadtplänen.). Der Hauptzugang zur Sternwarte befand sich am Enckeplatz. In dem kleinen Haus zwischen Sternwarte und Rechen-Institut wohnte der "Castellan" (d.h. der Hausmeister) der Sternwarte. Das Haus mit der Bezeichnung "Norm.Aichungs-C." war das Zentralgebäude der Normal-Eichungs-Kommission des Deutschen Reichs, die damals (bis 1885) vom Direktor der Sternwarte, Wilhelm Foerster, geleitet wurde. Quelle der Abbildung: Architekten-Verein usw. (1896, Abb. 259, S. 262).

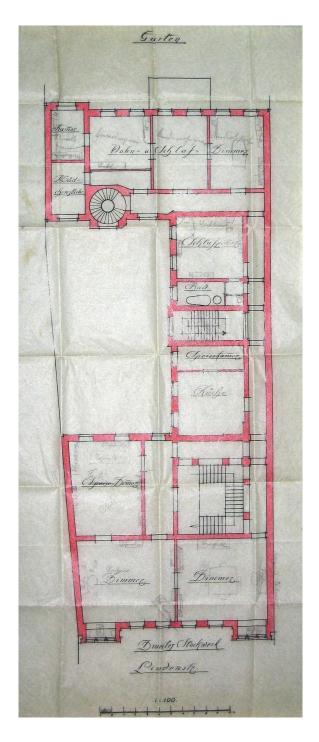


Fig. 5. Grundriß des Gebäudes des Astronomischen Rechen-Instituts an der Lindenstraße in Berlin. Hier: Direktorenwohnung. Die Fassade zur Lindenstraße befindet sich unten (Richtung Südosten). Oben (Richtung Nordwesten) liegt der Garten und dahinter die Sternwarte. Links und rechts grenzt das Gebäude an die anliegenden, hohen Häuser. Quelle: Die Vorlage für diese Abbildung wurde dem Astronomischen Rechen-Institut freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. Klaus Junge zur Verfügung gestellt. Der Plan stammt aus dem Nachlaß von Fritz Cohn, der von 1909 bis 1922 Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts war.

Die Diensträume des Instituts befanden sich im (erhöht gelegenen) Erdgeschoß. Darüber wohnte im 1. Obergeschoß von 1878 bis 1912 der Astronom der Akademie, Auwers ³⁵. Im 2. Obergeschoß befand sich die Wohnung des Direktors des Instituts (erst Tietjen, dann Bauschinger, danach Cohn). Der in Fig. 5 gezeigte Grundriß betrifft diese Direktorenwohnung. Der vordere Teil des 3. Obergeschosses enthielt die Dienstwohnung des ersten Observators der Sternwarte. Im hinteren Teil des 3. Obergeschosses befanden sich vier Assistentenzimmer, die wohl überwiegend Wohnzwecken dienten, denn sie wurden im Etat des Instituts als "Stuben" bezeichnet und die Nutzer mußten für die "Wohnung" eine Vergütung entrichten, falls sie über ein fortlaufendes Diensteinkommen verfügten. Das auf dem Photo (Fig. 1) teilweise sichtbare Kellergeschoß umfaßte die Wohnungen des Portiers und Dieners³⁶ des Instituts, sowie Wirtschaftsräume (z.B. zur Heizung des Gebäudes).

Wie aus dem Etat der Instituts für 1912/14 hervorgeht, wurden einige Flächen der Gartenanlagen der Sternwarte und des Instituts als "Dienstgärten" genutzt: 277 qm von Professor Auwers (dem im Haus Lindenstr. 91 wohnenden Astronomen der Akademie), 97 qm von Dr. L. Courvoisier (dem auch im Institutsgebäude wohnenden Observator der Sternwarte), und 95 qm vom Diener der Sternwarte. Die Direktoren des Instituts und der Sternwarte werden 1912 nicht als Gartennutzer erwähnt. Das gesamte Areal der Sternwarte einschließlich des Astronomischen Rechen-Instituts umfaßte 11 639 qm.

Das Gebäude³⁷ wurde in den Jahren 1875 bis 1878 erbaut ³⁸. Nach den Berliner Adressbüchern zogen die ersten Bewohner, Auwers und Tietjen, 1878 dort ein. Das Gelände der Sternwarte mit dem Gebäude des Instituts in der Lindenstraße wurde bereits 1910 an die Handelsgesellschaft Heinrich Jordan verkauft, die schon seit längerer Zeit auf dem angrenzenden Grundstück Markgrafenstraße 102-107 ein Warenhaus betrieb. Der Verkauf erfolgte allerdings unter der Auflage, daß die Sternwarte und das Institut ihre Gebäude bis zur Fertigstellung der Neubauten (Astronomisches Rechen-Institut in Dahlem 1912, Sternwarte in Babelsberg 1913) weiterhin nutzen dürften. Kurz nach dem Auszug

³⁵Der Etat des Astronomischen Rechen-Instituts für die Etatsjahre 1912/14, der noch vor dem Umzug des Instituts nach Dahlem aufgestellt worden ist, enthält die Angabe, daß sich im Gebäude des Instituts "eine freie [d.h. mietfreie] Wohnung für den Prof. Dr. Auwers, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, als Entschädigung für seine Teilnahme an den Arbeiten des Instituts und der Sternwarte" befindet. Die anderen Wohnungen sind im Etat als "Dienstwohnungen" aufgeführt und ihre Inhaber mußten daher sicherlich eine Vergütung ("Miete") für die Wohnung bezahlen.

³⁶Die Formulierung in den Statuten von 1897 (" ... befinden sich ... die Wohnung des Pförtners und des Dieners des Institutes.") kann Anlaß zu Mißverständnissen geben. Es handelt sich nicht um zwei verschiedene Personen. Der Pförtner war zugleich auch der Hausdiener des Instituts

³⁷Architekt des Gebäudes war der Baurath Friedrich (Fritz) Zastrau (1837-1899). Die Kosten betrugen 275 000 Mark. Quelle: Architekten-Verein usw. (1896, S. 263).

³⁸Für ein Gebäude, das den Charakter eines normalen Mietshauses besaß, erscheint uns die Bauzeit erstaunlich lang

des Instituts wurde sein Gebäude in der Lindenstraße 91 abgerissen (laut "Berliner Adressbuch 1913"). An seine Stelle trat 1914 ein monumentaler Anbau³⁹ des Warenhauses Jordan. Heute befindet sich an dieser Stelle eine kleine Anlage, größtenteils mit Natursteinen gepflastert, auf der mehrere Bäume stehen. Nichts deutet mehr darauf hin, daß sich hier das erste Domizil des Astronomischen Rechen-Instituts befand!

3.2 Der Neubau des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem bei Berlin

Am 1. Oktober 1904 übernahm Hermann Struve⁴⁰ die Leitung der Berliner Sternwarte als Nachfolger von Wilhelm Foerster. Er betrieb sofort mit Nachdruck die Umsiedlung der Berliner Sternwarte zu einem für die Beobachtungen günstigeren Standort. Nachdem zunächst der Berliner Vorort Dahlem ins Auge gefaßt und mit einigen anderen Ortsvorschlägen verworfen worden war, fiel die Wahl auf Babelsberg bei Berlin. Um 1910 nahm die Umsiedlung der Sternwarte und ihr Neubau so konkrete Formen an, daß das Gelände der Sternwarte einschließlich des Gebäudes des Astronomischen Rechen-Instituts unter Gewährung einer Übergangsfrist verkauft wurde (siehe oben), um die Umzugskosten von Sternwarte und Rechen-Institut daraus finanzieren zu können.

Für das Astronomische Rechen-Institut wurde Dahlem bei Berlin als neuer Standort gewählt, der ja auch zunächst für die Sternwarte vorgesehen worden war. Der bereits erwähnte Ministerialdirektor Friedrich Althoff hatte schon früher eine Verlegung zahlreicher Institute der Berliner Universität nach Dahlem vorgeschlagen, was allerdings nur in sehr geringem Umfange erfolgte (Pharmazeutisches Institut und Pflanzenphysiologisches Institut der Universität). Andererseits wurden in Dahlem eine Reihe von Institutsneubauten für die 1911 gegründete Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft errichtet: die Institute für Chemie, für Physikalische Chemie und Elektrochemie, und für Biologie. Auch andere staatliche Forschungsinstitute wurden in Dahlem untergebracht: der Botanische Garten, die Bakteriologische Abteilung des Reichsgesundheitsamtes und die Kaiserliche Anstalt für Land-und Forstwirtschaft, das Königliche Materialprüfungamt, das Preußische Geheime Staatsarchiv und andere. Später kamen noch viele weitere Einrichtungen wissenschaftlicher und kultureller Art (z.B. eine Außenstelle der Staatlichen Museen) hinzu. Das Astronomische Rechen-Institut war also in bester Gesellschaft, zumal Dahlem auch als sehr vornehmes Wohnviertel galt (und gilt).

³⁹Der Erweiterungsbau des Warenhauses Heinrich Jordan ist abgebildet in der Zeitschrift "Berliner Architekturwelt", Band XVIII, Heft 1, S. 12-17, 1916, die im Internet frei zugänglich ist.

⁴⁰Karl Hermann Struve 1854-1920

Am 23. April 1912 wurde der Neubau des Königlichen Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem, Altensteinstr. 40, bezogen ⁴¹. Dahlem gehörte damals noch nicht zu Berlin, sondern zum Landkreis Teltow. Die Stadt Teltow liegt südlich von Berlin. Die korrekte Postanschrift des Astronomischen Rechen-Instituts lautete: "Dahlem, Post <u>Lichterfelde West</u>, Altensteinstr. 40". 1920 wurde der Gutsbezirk Dahlem (und auch Lichterfelde) nach Groß-Berlin eingemeindet. 1938 wurde ein kleiner Teil Dahlems, der südlich der Altensteinstraße liegt, und damit auch das Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts, an Lichterfelde abgetreten. Seit dieser Zeit liegt übrigens auch der Berliner Botanische Garten, dessen Kasse lange Zeit die "Amtskasse" des Instituts war, völlig in Lichterfelde. An der postalischen Bezeichnung "Berlin-Dahlem" hat dies nichts mehr geändert. ⁴²

Nach den Angaben im Preußischen Staatshaushaltsplan für 1911 und für 1912 betrugen die Kosten für den "Neubau des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem einschließlich der inneren Einrichtung und der Außenanlagen" 145 000 Mark, die in zwei Raten von 100 000 bzw. 45 000 Mark zur Verfügung gestellt wurden. Das war aber ein relativ geringer Betrag gegenüber den Neubaukosten der Sternwarte von 1 550 000 Mark (Gebäude usw. 1 100 000 Mark, Instrumente 450 000 Mark). Andererseits betrug der Verkaufspreis für das Innenstadt-Grundstück von Sternwarte und Rechen-Institut 2 Millionen Mark. Damit haben die astronomischen Neubauten den Staat in Summa kein Geld gekostet, sondern der Umzug der Astronomen war im Gegenteil ein gutes Geschäft für den Staat ⁴³. Das gilt vermutlich selbst dann, wenn man den Wert der bereits in Staatsbesitz befindlichen Grundstücke für die beiden Neubauten in Dahlem und Babelsberg berücksichtigt.

Finanziell schlug der Ausbau der Bibliothek des Instituts erheblich zu Buche. Viele der in der Bibliothek des Instituts in der Lindenstraße aufgestellten Werke gehörten ja aus historischen Gründen der Sternwarte und mußten wegen der jetzt weiten räumlichen Trennung von Sternwarte und Institut an die Bibliothek der Sternwarte zurückgegeben werden. Das ist übrigens mit einer der Gründe dafür, daß das Astronomische Rechen-Institut über nur sehr wenige alte Bücher (d.h. vor 1874 erschienene) verfügt. Auch Zeitschriften waren von

⁴¹Die Altensteinstraße ist nach Karl Freiherr Stein zum Altenstein (1770-1840) benannt, der unter anderem von 1817 bis 1838 Preußischer Kultusminister war

⁴²Da beide Autoren in Berlin-Lichterfelde-West geboren sind, mußten wir schon aus Lokalpatriotismus auf diese Umstände zugunsten von Lichterfelde hinweisen.

⁴³Struve (1919, S. 4) schreibt: "Dem Fiskus erwuchsen jedoch daraus keine neuen Lasten, indem alle mit der Verlegung der Sternwarte verbundenen Ausgaben, zu denen auch die Mittel zur Unterhaltung der neuen Sternwarte, zum Neubau des Recheninstituts und zum Umbau der Uraniasternwarte für Übungszwecke der Studierenden zu rechnen sind, aus dem Erlös beim Verkauf des früheren, in der Mitte der Großstadt gelegenen hochbewerteten Grundstücks bestritten werden konnten und sogar Mittel übrigblieben, welche anderen Universitätsinstituten zugute kamen.". Uns ist unklar, was Struve mit "Mittel zur Unterhaltung der neuen Sternwarte" meint, denn die laufenden Kosten der Sternwarte konnten doch wohl nicht langfristig aus dem Verkaufserlös des alten Grundstücks bestritten werden.



Fig. 6. Die Straßenfront des Gebäudes des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem, mit der Altensteinstraße im Vordergrund. Das Photo ist vermutlich um 1914 aufgenommen worden. Quelle: Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts.

der Sternwarte und dem Institut meist nur in einem gemeinsamen Exemplar gehalten worden und verblieben nun bei der Sternwarte.

Für den Ausbau der Bibliothek (und für Unterrichtszwecke, sowie zur Ausstattung mit sonstigen Hilfsmitteln) wurde daher 1912 dem Institut vom Kultusministerium ein zusätzlicher, einmaliger Betrag von 6 500 Mark bewilligt ⁴⁴. Cohn hatte für die Bibliothek um einen Sonderzuschuß von 10 000 Mark gebeten, ferner um 3 500 Mark für Rechenmaschinen usw. ⁴⁵. Der einmalige Betrag für den Ausbau der Bibliothek muß im Verhältnis zu dem normalen, laufenden Etat des Instituts für Bibliothekszwecke (Zeitschriften, Buchhändler, Buchbinder) bewertet werden: dieser betrug für 1914 800 Mark, für 1915 600 Mark, für 1916 500 Mark ⁴⁶.

Das Gebäude umfaßt ein Erdgeschoß, zwei weitere Stockwerke und ein

⁴⁴Schreiben des Kultusministeriums an das Institut vom 30. November 1911 und vom 1. April 1912. Originale im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts.

⁴⁵Schreiben an das Kultusministerium vom 10. Juli 1911 auf die Anfragen des Ministeriums vom 6. Februar und 15. Mai 1911. Maschinenschriftliche Briefentwürfe im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts.

⁴⁶Nach handschriftlichen Aufzeichnungen im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts



Fig. 7. Die Gartenfront des Gebäudes des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem. Das Photo ist vermutlich um 1914 aufgenommen worden. Die Personen im Garten sind wahrscheinlich die Ehefrau (Johanna Cohn-Peters) und die Kinder (ein Sohn, zwei Töchter) des damaligen Direktors Fritz Cohn. Die Personen auf dem Balkon und am Fenster sind bisher nicht identifiziert. Quelle: Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts.

Dachgeschoß. Es besitzt einen Vorgarten und einen rückwärtigen Garten (Fig. 6 und 7). Das Haus beherbergte die Diensträume des Instituts einschließlich eines kleinen Hörsaals, aber auch die Wohnung des Direktors, eine Assistentenwohnung (die später in Diensträume umgewandelt wurde) und die Wohnung des Hausmeisters. Soweit wir wissen⁴⁷, lag die Wohnung des Direktors in der südwestlichen Hälfte des 2. Obergeschosses. Sie wurde zunächst von Fritz Cohn und seiner Familie, ab 1924 von August Kopff und seiner Familie bewohnt. Nach dem Tode von Cohn 1922 lebte seine Witwe, Johanna Cohn-Peters, noch bis 1932 im Institut.

Im Dahlemer Neubau waren keine Wohn-Zimmer für Seminaristen mehr vorgesehen. Auch der Astronom der Akademie, Auwers, mußte am 1. April 1912 nach 34 Jahren seine Dienstwohnung in der Lindenstr. 91 verlassen und in eine Privatwohnung in Lichterfelde-West, Bellevuestr. 55 (heute: Weddigenweg) umziehen. Von dort aus waren aber der Institutsneubau und insbesondere die Institutsbibliothek gut erreichbar. Nach dem Tode von Auwers 1915 gab es keinen hauptamtlichen Astronomen der Akademie mehr und die Frage einer Dienstwohnung für einen solchen stellte sich daher auch nicht mehr.

 $^{^{47}\}mathrm{Nach}$ einer mündlichen Mitteilung von Prof. Dr. Friedrich Gondolatsch (1904-2003) an R.W.

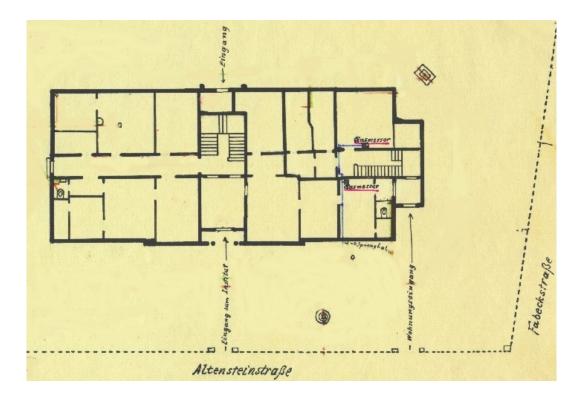


Fig. 8. Grundriß des Gebäudes des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus der Anlage zum "Betriebsluftschutzplan" des Instituts aus der Zeit um 1938/39. Wir haben dieses Bild leicht retuschiert, indem wir die farbigen Eintragungen, die dem Luftschutz dienten, so weit wie möglich entfernt haben. Dadurch tritt der Grundriß klarer hervor. Das Originalbild werden wir in einer anderen Arbeit (Wielen R. und Wielen U. (in Vorbereitung)) zeigen. Quelle: Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts.

Als Grundriß des Gebäudes steht uns leider nur eine Anlage zum späteren "Betriebsluftschutzplan" des Instituts zur Verfügung (Fig. 8). Gezeigt ist der Grundriß des Erdgeschosses. Man erkennt den mittleren, repräsentativen Haupteingang des Instituts von der Altensteinstraße her, den Zugang zu den Wohnungen an der rechten Seite, und den Gartenausgang.

Nach den Angaben im Etat des Astronomischen Rechen-Instituts für die Etatsjahre 1915/17 ist das Grundstück 3500 qm groß. Wie ein Blick auf den Stadtplan (Fig. 9 und 10) zeigt, grenzt das Gelände auch an die Fabeckstraße und an das große Gelände des damaligen Krankenhauses des Kreises Teltow (ab 1913 Stubenrauch-Krankenhaus, 1945 US-Militärkrankenhaus, jetzt anderweitig genutzt).

Uber das weitere Schicksal des Institutsgebäudes, insbesondere während des Zweiten Weltkriegs und danach, werden wir in einer anderen Arbeit (Wielen R. und Wielen U. (in Vorbereitung)) berichten.

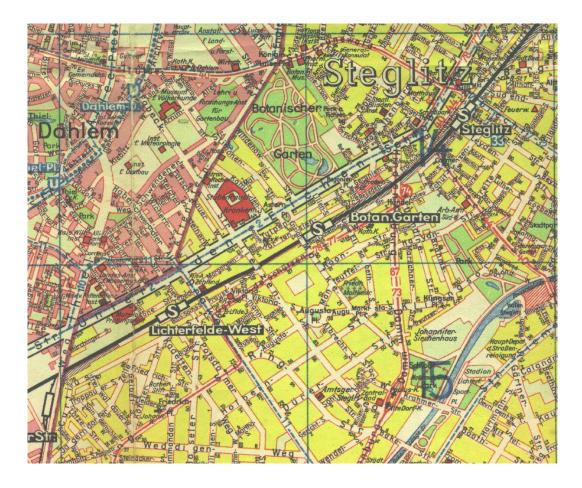


Fig. 9. Lage des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem. Gezeigt wird ein Ausschnitt aus einem Stadtplan von ca. 1954. Zwar befand sich das Astronomische Rechen-Institut zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Berlin. Der Plan zeigt aber trotzdem noch die Lage des Astronomischen Rechen-Instituts explizit: Das große rote Gebäude fast in der Bildmitte ist das Stubenrauchkrankenhaus. Links oberhalb dieses Gebäudes findet man das Astronomische Rechen-Institut als kleines rotes Rechteck an der Ecke Altensteinstraße/Fabeckstraße (Beschriftung: Astron. Rechen-Inst.). Quelle: Wielen (privat).

Anmerkung: Es gibt im Leben merkwürdige Zufälle: (1) Einer der Autoren (Roland Wielen) hat von seiner Geburt an (1938) bis zu seinem Eintritt in das Astronomische Rechen-Institut (ARI) in Heidelberg (1963) in Berlin-Lichterfelde-West, Manteuffelstraße 27 gewohnt (Nr. 27 liegt zwischen Moltkestraße und damaliger Elisabethstraße). Der obige Plan zeigt die Manteuffelstraße unterhalb des S-Bahnhofs Botanischer Garten, oberhalb des grün eingezeichneten Friedhofs Moltkestraße. Als Junge war er nach 1945 im alten ARI-Gebäude (Altensteinstr. 40) Gast im dort untergebrachten Klubhaus der Amerikanischen Besatzungsstreitkräfte (Wielen R. und Wielen U. (in Vorbereitung)). Später, in den Jahren 1978 und 1979, hat er im damals dort residierenden Präsidialamt der Freien Universität (FU) Berlin Verhandlungen mit dem Kanzler der FU über die Vertretung der Astronomie an den Berliner Universitäten geführt. (2) Die Großeltern des zweiten Autors (Ute Wielen) wohnten in Berlin-Lichterfelde-West, Drakestraße 16b (zwischen Holbeinstraße und Dürerstraße gelegen). Sie selbst wohnte dort seit 1959 nach ihrer Flucht in den Westen. Die Drakestraße ist auf dem obigen Plan auch zu erkennen: sie verläuft ungefähr vom S-Bahnhof Lichterfelde-West in südlicher Richtung.

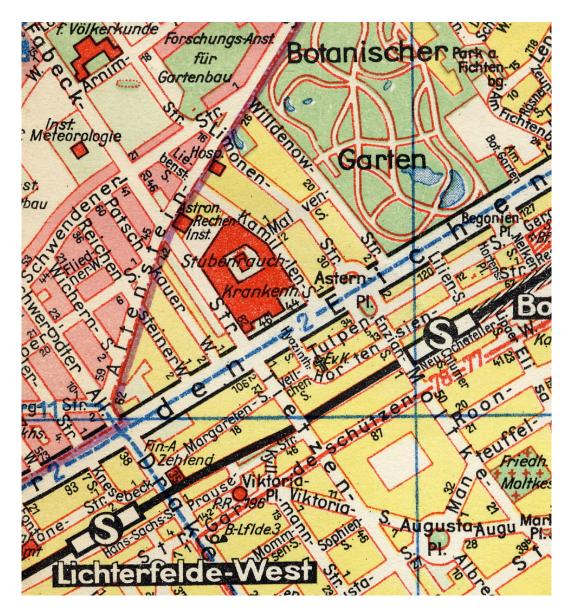


Fig. 10. Dieser vergrößerte Ausschnitt aus Fig. 9 zeigt im Detail die Lage des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem. Das große rote Gebäude fast in der Bildmitte ist das Stubenrauchkrankenhaus. Links oberhalb dieses Gebäudes findet man das Astronomische Rechen-Institut als kleines rotes Rechteck an der Ecke Altensteinstraße/Fabeckstraße (Beschriftung: Astron. Rechen-Inst.). Quelle: Wielen (privat).

4 Das Statuten-Konvolut

4.1 Zusammensetzung des Statuten-Konvoluts

Das Statuten-Konvolut besteht (1) aus einem alten Deckel mit Aufschriften, (2) aus Reglements und Statuten für das Institut und für das angeschlossene Seminar zur Ausbildung im wissenschaftlichen Rechnen, und (3) aus einigen Schriftstücken, die damit in Zusammenhang stehen. Es handelt sich insgesamt um 14 Dokumente: je eine handschriftliche Version der Reglements des Instituts von 1874 und 1879, eine maschinenschriftliche Vervielfältigung des Reglements des Seminars von 1879 aus dem Jahre 1929, eine amtliche handschriftliche Version der Statuten des Instituts von 1897, einen handschriftlichen Entwurf der Statuten, und 7 Briefe von 1879 bis 1929.

4.2 Der Deckel des Statuten-Konvoluts

Der Deckel dieses Konvoluts trägt zwei handschriftliche Aufschriften: (a) oben in großer Schrift mit dickem, blauem Stift: "Reglements", (b) darunter in den nächsten beiden Zeilen in kleiner Schrift mit schwarzer Tinte: "Akten betr. die Neuorganisation des Institutes 1896/97". Die Handschrift bei (a) und (b) ist in beiden Fällen lateinische Kurrente. Trotz starker Ahnlichkeiten in der Schrift scheinen die Vermerke (a) und (b) doch von zwei verschiedenen Personen zu stammen. Zumindest die Handschrift bei (b) erscheint uns aber von derselben Hand zu stammen wie die Beschriftung des Deckels des Kalender-Konvoluts (Wielen R. und Wielen U. 2011a, 2011b), auch wenn das Wort Akten hier mit "k" geschrieben wurde, während auf dem Deckel des Kalender-Konvoluts zweimal das Wort Acten mit "c" auftritt. Nach dem Inhalt von (b) kann diese Beschriftung des Deckels des Statuten-Konvoluts nicht vor 1897 erfolgt sein. Ob der Vermerk (a) älter oder jünger als (b) ist, konnten wir nicht ermitteln. Zwar wurden die Reglements vor 1896/97 erlassen. Aber der Vermerk (a) könnte trotzdem erst später hinzugefügt worden sein, um klarzustellen, daß sich in dieser Mappe auch und vor allem die Reglements und Statuten des Instituts befinden.

Der Deckel besteht aus ockerfarbener Pappe. Er war ursprünglich 47,2 cm breit und 36,1 cm hoch. Er wurde dann in der Mitte gefaltet, wodurch sich für die Breite des gefalteten Deckels 23,6 cm ergibt. Dieser gefaltete Deckel besitzt also ungefähr Folio-Format.

5 Die einzelnen Schriftstücke des Statuten-Konvoluts

5.1 Reglement vom 29. Juli 1874 für das Institut einschließlich des Seminars

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 29. Juli 1874

Ort: Berlin

Absender: Der Minister der geistlichen, Unterrichts-

und Medizinal-Angelegenheiten

Unterschrift: Sydow

Empfänger: nicht angegeben, aber mit Sicherheit: Wilhelm Foerster, Direktor der Berliner Sternwarte

Schrift: Handschrift in deutscher Kurrente

Seitenzahl: 4 Seiten beschrieben (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,3 cm, 34,8 cm (ungefähr Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Keine Wasserzeichen.

Im Gegenlicht ist eine Radierung auf Seite 4 unterhalb der Zeile mit der Angabe des Ministeriums zu erkennen. Dort steht jetzt: "In Vertretung.". Ursprünglich könnte sich dort die Unterschrift "Sydow" befunden haben, die jetzt in der nächsten Zeile folgt.

Faltungen:

- (1) horizontale mittige Faltung nach innen;
- (2) horizontale Faltung in der Mitte der oberen Hälfte nach außen;
- (3) horizontale Faltung in der Mitte der unteren Hälfte nach innen;
- (4) kleinere Eckfaltungen: links oben nach innen, links unten nach außen.

Nach diesen Faltungen besaß das Schriftstück ein Format von 9,8 x 21,3 cm.

Eine weitere Faltung steht vermutlich nicht im Zusammenhang mit den Faltungen (1)-(4):

(5) senkrechte Faltung nach innen, fast mittig (leicht nach links versetzt).

Da sowohl die Faltungen (1)-(3) als auch die Faltung (5) über die volle Breite bzw. Höhe des Schriftstückes gehen, können sie nicht gleichzeitig verwendet worden sein. Wir vermuten, daß die Faltung (5) erst später erfolgt ist, da auch das Reglement von 1879 für das Institut (siehe Kapitel 5.2) die gleiche senkrechte Faltung aufweist.

Zustand: gut; auf Seite 3 rechts ein Einriß von 9 mm Länge an der unteren horizontalen Faltung.

Siegel: Auf Seite 1 befindet sich in der Mitte des linken Randes das runde Prägesiegel des Kultusministeriums. Durchmesser: 27 mm.

Außen umlaufender Text:

MINISTERIUM DER GEISTLICHEN p. ANGELEGENHEITEN.

Bild innen: Preußisches Wappen.

Links und rechts von dem am Wappen hängenden Stern: je 6 Punkte (vermutlich zur Identifizierung des Stempels; heute werden für diesen Zweck bei Behörden Nummern verwendet).

Kommentar:

(1) Zum Absender und zur Unterschrift:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Das Dokument wurde handschriftlich unterzeichnet mit: "Sydow". Friedrich Hermann Sydow (1824-1900) war 1873-1879 Unterstaatssekretär im Kultusministerium.

(2) Zum Empfänger:

Ein Empfänger ist auf dem Dokument nicht explizit angegeben. Es besteht aber kein Zweifel daran, daß das Dokument an Wilhelm Foerster⁴⁸ gerichtet wurde, der 1874 Direktor der Berliner Sternwarte war, denn das Rechen-Institut war damals noch eine Abteilung der Sternwarte.

(3) Zum Inhalt:

Der Inhalt des Reglements vom 29. Juli 1874 für das Rechen-Institut einschließlich des Seminars wird im obigen Kapitel 2.2 ausführlich beschrieben.

⁴⁸Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personenverzeichnis, Kapitel 8)

(4) Zu den Zusätzen:

Zusatz auf Seite 1, links unten:

"U.I.3584".

Dies ist das Aktenzeichen des Kultusministeriums für dieses Dokument.

Zusatz auf Seite 4, recht unten:

"Schn".

Vermutlich handelt es sich bei diesem Kürzel um das Namenszeichen des Schreibers des Dokuments oder des für den Textentwurf verantwortlichen Beamten im Kultusministerium.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Reglements vom 29. Juli 1874 für das Institut einschließlich des Seminars:

[Seite 1:]

Reglement

fiir

das Institut zur Herausgabe des astronomischen Jahrbuches und Seminar zur Ausbildung von Studirenden in wissenschaftlichen Berechnungen.

§. 1.

Das in der Ueberschrift genannte Institut, kurz als "Rechen-Institut der Sternwarte" zu bezeichnen, ist eine Abtheilung der letzteren und steht demnach unter der allgemeinen Leitung und Verwaltung der Direktion der Sternwarte.

§. 2.

Innerhalb dieses Ressortverhältnisses übernimmt ein besonderer Dirigent mit wissenschaftlicher Verantwortlichkeit die Redaktion des astronomischen Jahrbuchs und die Leitung der praktischen Ausbildung von wissenschaftlichen Rechnern.

§. 3.

Die Redaktion des astronomischen Jahrbuches erfolgt nach einem von dem Dirigenten des Rechen-Instituts mit dem Direktor der Sternwarte zu vereinbarenden wissenschaftlichen und Verwaltungsplane. Eine Revision dieses Planes kann auf Verlangen des Direktors der Sternwarte oder auf Antrag des Dirigenten des Instituts alljährlich vorgenommen werden.

Bis zu einer neuen Vereinbarung hierüber bleibt der vorhandene Plan bindend für den Dirigenten des Instituts.

§. 4.

Der allgemeine Lehrplan des Seminars für Uebungen [Seite 2:] im wissenschaftlichen Rechnen und der besondere Lehrplan für jedes Semester wird

zwischen dem Direktor der Sternwarte und dem Dirigenten des Instituts vereinbart.

Alle zur Ausführung des Lehrplans erforderlichen Anordnungen für die von dem Dirigenten selbst zu leitenden praktischen Uebungen hat letzterer selbstständig zu treffen, sofern nicht der Direktor der Sternwarte selbst die Ausführung gewisser Theile des Lehrplanes übernimmt, in welchem Falle die bezüglichen Ausführungs-Maßregeln zwischen ihm und dem Dirigenten zu vereinbaren sind.

Eine entsprechende Vereinbarung zwischen dem Direktor der Sternwarte und dem Dirigenten des Rechen-Instituts muß eintreten, wenn andere Angestellte der Sternwarte oder Docenten der Königlichen Universität unter der allgemeinen Verantwortlichkeit des Direktors der Sternwarte mit in die Ausführung einzelner Theile der praktischen Uebungen eintreten.

§. 5.

Dem Dirigenten liegt die gegenüber dem Direktor der Sternwarte verantwortliche Verwaltung des Inventars des Instituts, sowie die Anordnung aller Ausführungsmaßregeln betreffend die Berechnung und den Druck des astronomischen Jahrbuches innerhalb des nach §.3 aufgestellten Planes ob.

Alle bei der Herausgabe des astronomischen Jahrbuches und der Verwaltung des Seminars thätigen und remunerirten Hülfskräfte stehen unmittelbar unter den Anordnungen des Dirigenten und haben nur das Recht schriftlichen Rekurses an den Direktor der Sternwarte mittels eines an den Dirigenten des Instituts einzureichenden Berichtes. Die Festsetzung der Remuneration erfolgt auf Antrag des Dirigenten durch den Direktor der Sternwarte.

Der Dirigent des Instituts hat ferner innerhalb der Rechenbüreaus für das astronomische Jahrbuch und innerhalb des Semi-[Seite 3:]nars die Disciplin zu überwachen; er hat ausschließlich das Recht und die Aufgabe in geeigneten Fällen wissenschaftliche Prüfungen des Personals und der Studirenden vorzunehmen.

§. 6.

Wer Mitglied des Seminars werden will, hat sich bei dem Dirigenten zu melden und einer von demselben anzuordnenden und zu beurtheilenden Prüfungsmaaßnahme zu unterwerfen, welche entweder in einem mündlichen Examen oder in einer Probearbeit außerhalb des Seminars oder in einer kurzen Probezeit innerhalb des Seminars besteht.

Ueber die Aufnahme entscheidet in jedem Falle der Dirigent des Instituts.

In geeigneten Fällen kann derselbe die Aufzunehmenden von einer Aufnahmeprüfung dispensiren.

Auch Anderen als den Studirenden der hiesigen Universität kann die Aufnahme in das Seminar gewährt werden, vorausgesetzt, daß nach dem für jeden einzelnen Fall dieser Art einzuholenden Votum des Direktors der Sternwarte eine merkliche Verminderung der Fürsorge des Dirigenten für die Ausbildung der Studirenden hierdurch nicht bedingt werden kann.

§. 7.

Das Seminar für wissenschaftliche Rechnungen stellt denjenigen welche mindestens ein halbes Jahr an ihm gearbeitet haben, auf Grund einer mündlichen Abgangsprüfung oder einer besonderen Probeleistung Zeugnisse über ihre Leistungsfähigkeit im wissenschaftlichen, sowie überhaupt im tabellarischen Rechnen aus.

Diese Zeugnisse sind von dem Dirigenten des Instituts zu unterzeichnen.

Der Dirigent ordnet von Zeit zu Zeit Wett- oder Preis-Arbeiten an, deren eventl. Remunerirung von dem Direktor der Sternwarte auf Grund vorheriger Vereinbarung auf den betreffenden Fonds angewiesen wird.

[Seite 4:]

§. 8.

Die Uebungsaufgaben des Seminars sind, insoweit es den besonderen Zwecken der Ausbildung der einzelnen Seminar-Mitglieder förderlich ist, im Allgemeinen so einzurichten, daß ihre Resultate der Herausgabe des astronomischen Jahrbuches und in zweiter Linie der Verwerthung der Beobachtungen der Sternwarte zu Gute kommen. Das Recheninstitut übernimmt auch die Ausführung anderer wissenschaftlicher Berechnungen für wissenschaftliche Institute, öffentliche Behörden oder einzelne Gelehrte durch Mitglieder des Seminars bei Gelegenheit der Uebungen oder durch die geübteren Hülfskräfte des Instituts, jedoch nur soweit, als die festen astronomischen Aufgaben und die Fürsorge für die Ausbildung der Lernenden dies gestatten, worüber, sobald eine Befürwortung der betreffenden Anträge wissenschaftlicher Institute, öffentlicher Behörden oder einzelner Gelehrten Seitens des Dirigenten des Rechen-Instituts vorliegt, der Direktor der Sternwarte zu entscheiden hat. Die Uebernahme derartiger Rechnungsarbeiten erfolgt gegen Stipulirung eines Honorars, dessen Höhe von dem Dirigenten mittels eines schriftlichen Abkommens festzusetzen ist. Dieses Honorar wird entweder in vollem Betrage den mit der Aufgabe betrauten Hülfskräften unmittelbar ausgezahlt oder falls die Ausführung bei Gelegenheit der Uebungen des Seminars erfolgt, den Prämienfonds des Seminars überwiesen. Der Dirigent übernimmt durch beglaubigende Unterschrift die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Ausführung solcher Arbeiten.

§. 9.

Ueber die Thätigkeit und die Resultate des Instituts stattet der Dirigent alljährlich einen Bericht ab, welcher dem zu veröffentlichenden Jahresbericht des Directors der Sternwarte beigefügt wird.

Berlin, den 29. Juli 1874.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

In Vertretung.

Sydow.

[Am Ende der Seite 1 steht unten links:]

U.I.3584.

[Am Ende der Seite 4 steht unten rechts:]

 Schn

5.2 Reglement vom 4. Januar 1879 für das Institut

Art des Dokuments: Handschriftliche Kopie

Datum des Originals: 4. Januar 1879

Ort des Originals: Berlin

Absender des Originals: Der Minister der geistlichen, Unterrichtsund Medizinal-Angelegenheiten

Unterschrift auf dem Original: Falk

Unterschrift auf der Abschrift: gez. Falk

Empfänger des Originals: nicht angegeben, aber mit Sicherheit: Wilhelm Foerster. Direktor der Berliner Sternwarte

Schrift der Abschrift: Handschrift in deutscher Kurrente

Seitenzahl der Abschrift: 4 Seiten beschrieben (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat der Abschrift (Breite, Höhe): 21,1 cm, 33,0 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier der Abschrift: ursprünglich weiß, jetzt stärker gebräunt. Ränder glatt. Keine Wasserzeichen.

Faltungen der Abschrift:

- (1) horizontale mittige Faltung nach außen;
- (2) senkrechte mittige Faltung nach innen.

Da beide Faltungen über die volle Breite bzw. Höhe des Schriftstückes gehen, können sie nicht gleichzeitig verwendet worden sein. Wir vermuten, daß die Faltung (2) erst später erfolgt ist, da auch das Reglement von 1874 (siehe Kapitel 5.1) die gleiche senkrechte Faltung aufweist.

Zustand: gut-befriedigend. Das Dokument ist leicht verschmutzt und weist Knitterfalten auf. Auf Seite 1 am rechten Rand ein Einriß von 7 mm Länge an der horizontalen Faltung, ebenso auf Seite 3. Auf Seite 3 am rechten unteren Rand ein weiterer Einriß von 7 mm Länge.

Siegel: ungesiegelt und ungestempelt

Kommentar:

(1) Zur Natur des Dokuments:

Das Dokument ist kein Original, sondern eine handschriftliche Kopie. Dies geht insbesondere aus der nur angedeuteten Unterschrift ("gez. Falk") hervor.

Warum sich das Original nicht im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts befindet, wissen wir nicht. Die originale Ausfertigung ging 1879 laut Begleitbrief vom 4. Januar 1879 an den Direktor der Sternwarte. Die Abschrift dieses Begleitbriefes geben wir in Kapitel 5.8 wieder. Allerdings hätte man erwarten können, daß das Original spätestens 1896/97 in den Besitz des Rechen-Instituts übergegangen wäre, als dieses selbständig wurde. Immerhin hat das Astronomische Rechen-Institut aber wenigstens eine Abschrift für sein Archiv erhalten.

Da die Kopien des Reglements von 1879 und des Begleitbriefs von 1879 vom selben Schreiber angefertigt worden sind, ist sicher, daß beide Kopien zum gleichen Zeitpunkt hergestellt wurden. Wann das war, ist jedoch ungewiß. Es könnte bereits kurz nach dem Eintreffen der originalen Ausfertigung bei der Sternwarte geschehen sein, denn das Rechen-Institut benötigte sicher eine Ausgabe seiner Statuten, zumal es sich 1879 nicht mehr im Gebäude der Sternwarte befand, sondern in dem extra für das Institut errichteten Gebäude an der Lindenstraße. Für ein solches Belegexemplar hätte natürlich auch der im Centralblatt des Ministeriums abgedruckte Text ausgereicht. Allerdings wurden die entsprechenden Seiten des Centralblatts erst später gedruckt und waren vielleicht dem Institut auch nicht als Sonderdruck zugänglich.

Eine andere Möglichkeit ist, daß die Abschrift erst 1896 für den neuen Direktor des Instituts, Bauschinger, angefertigt wurde. Denn Bauschinger wollte sicher ein Exemplar des zunächst noch weiter geltenden Reglements für das Institut von 1879 zur Verfügung haben. Insbesondere brauchte er aber eine Ausgabe des Reglements von 1879 für die Abfassung seines Entwurfs (siehe Kapitel 5.7) der neuen Statuten des Instituts, die dann 1897 in Kraft traten (siehe Kapitel 5.4).

Der gleiche Schreiber hat im Juli 1896 die Abschrift eines Briefes hergestellt (siehe Kapitel 5.9), die für Bauschinger bestimmt war. Auch dies spricht nach unserer Ansicht eher für einen späten Entstehungszeitpunkt (1896) der hier edierten Abschrift des Reglements von 1879.

(2) Zum Absender des Originals und zur Unterschrift auf dem Original:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Das Original-Dokument wurde unterzeichnet mit: "Falk". Adalbert Falk (1827-1900) war von 1872 bis Juli 1879 Preußischer Kultusminister.

(3) Zum Empfänger des Originals:

Ein Empfänger ist auf dem Dokument nicht explizit angegeben. Aufgrund des in Kapitel 5.8 wiedergebenen Begleitbriefes vom 4. Januar 1879 besteht aber kein Zweifel daran, daß das originale Dokument an Wilhelm Foerster⁴⁹ geschickt wurde, der 1879 Direktor der Berliner Sternwarte war, denn das Rechen-Institut war damals noch eine Abteilung der Sternwarte.

(4) Zum Inhalt:

Der Inhalt des Reglements vom 4. Januar 1879 für das Rechen-Institut wird im obigen Kapitel 2.2 ausführlich beschrieben.

(5) Fehlendes Aktenzeichen:

Auffällig ist, daß die Abschrift des Reglements kein Aktenzeichen des Kultusministeriums aufführt. Laut Begleitbrief und der im Centralblatt abgedruckten Wiedergabe lautet das Aktenzeichen "U. I. 3112".

Gedruckte Wiedergabe:

Das Reglement für das Rechen-Institut ist abgedruckt in: Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen. Herausgegeben in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Jahrgang 1879. Wilhelm Hertz, Berlin, S. 167-168.

Die gedruckte Wiedergabe weicht an wenigen Stellen von der uns vorliegenden Abschrift ab (siehe Kapitel 5.2.1). Dies ist erstaunlich, denn man würde eigentlich annehmen, daß die gedruckte Version ebenfalls buchstabengetreu den Wortlaut des Reglements wiedergeben würde. Wir haben den Eindruck, daß die gedruckte Version leicht redigiert wurde, um die Sprache zu "modernisieren".

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

 $^{^{\}rm 49}$ Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personenverzeichnis, Kapitel 8)

Edition des Reglements vom 4. Januar 1879 für das Institut:

[Seite 1:]

Reglement

für das Recheninstitut der Königlichen Sternwarte

zu Berlin

§ 1.

Das Recheninstitut der Königlichen Sternwarte ist eine Abtheilung der letzteren und steht demnach unter der allgemeinen Leitung und Verwaltung der Direction der Sternwarte.

§ 2.

Innerhalb dieses Ressortverhältnisses übernimmt ein besonderer Dirigent mit wissenschaftlicher Verantwortlichkeit die dem Recheninstitute übertragene Herausgabe des astronomischen Jahrbuches und die Leitung der anderweitigen Arbeiten des Recheninstitutes.

ξ 3.

Die Redaktion des astronomischen Jahrbuches erfolgt nach einem von dem Dirigenten des Recheninstitutes mit dem Direktor der Sternwarte zu vereinbarenden wissenschaftlichen und Verwaltungsplane. Eine Revision dieses Planes kann auf Verlangen des Direktors der Sternwarte oder auf Antrag des Dirigenten des Institutes alljährlich vorgenommen werden. Bis zu einer neuen Vereinbarung hierüber bleibt der vorhan-[Seite 2:]dene Plan bindend für den Dirigenten des Institutes.

§ 4.

Dem Dirigenten liegt die gegenüber dem Direktor der Sternwarte verantwortliche Verwaltung des Inventars des Institutes, sowie die Anordnung aller Ausführungsmaaßregeln, betreffend die Berechnung, den Druck und den Vertrieb des astronomischen Jahrbuchs innerhalb des nach § 3 aufgestellten Planes, ebenso betreffend alle anderen von dem Recheninstitute auszuführenden Arbeiten ob.

Alle bei der Herausgabe des astronomischen Jahrbuches und bei den sonstigen dem Recheninstitute anzuvertrauenden Arbeiten thätigen und remunerirten Hülfskräfte stehen unmittelbar unter den Anordnungen des Dirigenten und haben nur das Recht schriftlichen Rekurses an den Direktor der Sternwarte mittelst eines an den Dirigenten des Institutes einzureichenden Berichts.

Die Festsetzung der Remunerationen erfolgt auf Antrag des Dirigenten durch den Direktor der Sternwarte.

Der Dirigent des Institutes hat ferner innerhalb der Rechenbüreaus, sowie überhaupt innerhalb der gesammten Diensträume des Institutes die Disziplin zu überwachen.

§ 5.

Außer den rechnerischen Arbeiten, welche dem Rechenin-[Seite 3:] stitute zum Zwecke der Herausgabe des astronomischen Jahrbuches, sowie der Förderung der astronomischen Forschung überhaupt obliegen, kann dasselbe auch die Ausführung anderer wissenschaftlicher Berechnungen für wissenschaftliche Institute, öffentliche Behörden oder einzelne Gelehrte übernehmen, soweit die in erster Stelle dem Recheninstitute obliegende Bearbeitung des astronomischen Jahrbuches und anderer in Verbindung mit der Thätigkeit der Sternwarte stehende[gestrichen:r] größere[gestrichen:r] rechnerische[gestrichen:r] Aufgaben dies gestatten.

Die Anträge auf Uebernahme größerer rechnerischer Arbeiten von Seiten wissenschaftlicher Institute, öffentlicher Behörden oder einzelner Gelehrter sind an den Dirigenten des Recheninstitutes zu richten. Ueber die Zulassung entscheidet alsdann, sobald eine Befürwortung seitens des Dirigenten des Institutes vorliegt, der Direktor der Sternwarte.

Die Uebernahme derartiger Rechnungsarbeiten erfolgt gegen Stipulirung eines Honorars, dessen Höhe von dem Dirigenten im Wege eines schriftlichen Abkommens mit dem Antragsteller festzusetzen ist.

Der Dirigent übernimmt durch beglaubigende Unterschrift die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit [Seite 4:] der Ausführung solcher Arbeiten.

Die Vertheilung der bezüglichen Honorare erfolgt in geeigneten längeren Zeiträumen auf Grund eingeholter Genehmigung des Ministeriums durch den Direktor der Sternwarte.

§ 6[.]

Ueber die Thätigkeiten des Recheninstitutes erstattet der Dirigent alljährlich einen Bericht an den Direktor der Sternwarte.

Diese Berichte werden den von dem Direktor der Sternwarte zu veröffentlichenden Gesammtberichten über die Thätigkeit der hiesigen astronomischen Institutionen angefügt.

Berlin[,] den 4. Januar 1879

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

(gez.) Falk

5.2.1 Abweichungen zwischen der handschriftlichen Fassung und der gedruckten Version des Reglements von 1879 für das Institut

Wie im obigen Punkt "Gedruckte Wiedergabe" erwähnt, weicht die handschriftliche Fassung (Edition in Kapitel 5.2) an einigen Stellen von der gedruckten Version ab. Unter "handschriftlicher Fassung" verstehen wir hier die in Kapitel 5.2 edierte Fassung des Dokuments, die sich im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts befindet. Als "gedruckte Version" bezeichnen wir die im "Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen. Herausgegeben in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Jahrgang 1879. Wilhelm Hertz, Berlin, S. 167-168." publizierte Wiedergabe des Reglements für das Institut. Im Folgenden werden paragraphenweise die Abweichungen zwischen beiden Texten aufgelistet in der Form:

Wort in der handschriftlichen Fassung / Wort in der gedruckten Version.

```
§ 1:
Direction / Direktion
```

§ 3:

Verwaltungsplane / Verwaltungs-Plane

§ 4:

Ausführungsmaßregeln / Ausführungsmaßregeln, Jahrbuchs / Jahrbuches, Berichts / Berichtes

§ 5:

stehende größere rechnerische / stehender größerer rechnerischer [In der handschriftlichen Fassung wurden die Buchstaben "r" am Ende der Wörter zunächst geschrieben, dann aber ausgestrichen. Für unser Sprachgefühl ist die Schreibweise in der gedruckten Version die richtige.]

```
§ 6:6 / 6.Ende:
```

(gez.) Falk / Falk., [leer] / ad U. I. 3112

5.3 Reglement vom 4. Januar 1879 für das Seminar

Art des Dokuments: Maschinenschriftliche Kopie

Datum des Originals: 4. Januar 1879

Datum der Erstellung der Abschrift: nach Begleitbrief (Kapitel 5.14) zu

vermuten: Oktober 1929

Ort des Originals: Berlin

Ort der Abschrift: nicht angegeben, aber mit Sicherheit: Berlin

Absender des Originals: Der Minister der geistlichen, Unterrichtsund Medizinal-Angelegenheiten

Absender der Abschrift: laut Begleitbrief (Kapitel 5.14): Der Verwaltungsdirektor bei der Friedrich-Wilhelms-Universität [Berlin]

Unterschrift auf dem Original: Falk

Unterschrift auf der Abschrift: gez. Unterschrift

Empfänger des Originals: nicht angegeben, aber mit Sicherheit: Wilhelm Foerster, Direktor der Berliner Sternwarte

Empfänger der Abschrift: nicht angegeben, aber mit Sicherheit: August Kopff, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Schrift der Abschrift: Schreibmaschinen-Schrift. Schwarzes Farbband benutzt.

Seitenzahl der Abschrift: 4 Seiten, einseitig beschrieben, mit 2 geschlossenen Heftklammern zu einem Dokument zusammengefaßt. Seiten-Numerierung am oberen Rand der Seiten 2 bis 4.

Seitenformat der Abschrift (Breite, Höhe): 21,0 cm, 32,9 cm (3,2 cm höher als DIN A4-Format; Folio-Format).

Papier der Abschrift: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt. Gleiches Wasserzeichen auf allen 4 Seiten:

Text: MANILA SCHREIBMASCHINEN; Bild unter dem Text: geflügeltes Rad.

Faltungen der Abschrift:

- (1) horizontale mittige Faltung nach innen;
- (2) senkrechte mittige Faltung, oben nach innen, unten nach außen;
- (3) senkrechte Faltung nach innen im Abstand von ca. 1 cm vom linken Rand, offenbar zum Aufschlagen des Heftes für bequemeres Lesen.

Zustand: sehr gut.

Am oberen Rand der Seite 1 befindet sich ein mit rotem Bleistift eingezeichnetes Zeichen (Kreuz oder Plus); der Zweck dieser Kennzeichnung ist uns nicht klar.

Siegel: ungesiegelt und ungestempelt

Kommentar:

(1) Zur Natur des Dokuments:

Das Dokument ist kein Original, sondern eine maschinenschriftliche Kopie. Das geht auch aus dem Begleitbrief vom 19. Oktober 1929 (ediert in Kapitel 5.14) hervor, dem die hier edierte Abschrift beilag.

Das Original des Reglements befindet sich nicht im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts. Die originale Ausfertigung ging 1879 laut Begleitbrief vom 4. Januar 1879 an den Direktor der Sternwarte; eine Abschrift erhielt vom Ministerium nur die Berliner Universität.

Die Abschrift des Begleitbriefes vom 4. Januar 1879 geben wir in Kapitel 5.8 wieder. In diesem Begleitbrief überträgt der Minister die Leitung des Seminars weiterhin Wilhelm Foerster und Friedrich Tietjen. Da hier Foerster als Erster genannt wird und als Direktor der Sternwarte auch Vorgesetzter von Tietjen war, ist es plausibel, daß das Original zunächst auf der Sternwarte aufbewahrt wurde. Allerdings hätte man erwarten können, daß das Original spätestens 1896/97 in den Besitz des Rechen-Instituts übergegangen wäre, als dieses selbständig wurde.

Im Gegensatz zum Reglement für das Institut hat das Astronomische Rechen-Institut für sein Archiv vor 1929 entweder <u>keine</u> Abschrift des Reglements für das Seminar erhalten oder ein entsprechendes Schriftstück ist dem Institut abhanden gekommen. Letzteres ist wahrscheinlicher, denn das Rechen-Institut benötigte sicher zumindest eine Kopie des Reglements des Seminars, weil das Seminar de facto ein Teil des Rechen-Instituts war und sich 1879 nicht mehr im Gebäude der Sternwarte befand, sondern in dem extra für das Rechen-Institut errichteten Gebäude an der Lindenstraße. Für ein solches Belegexemplar hätte natürlich auch der im Centralblatt des Ministeriums abgedruckte Text ausgereicht. Allerdings wurden die entsprechenden Seiten des Centralblatts erst

später gedruckt und waren vielleicht dem Institut auch nicht als Sonderdruck zugänglich.

Auch die späteren Direktoren des Astronomischen Rechen-Instituts, Bauschinger, Cohn und Kopff, benötigten mit Sicherheit eine Ausgabe des Reglements für das Seminar, insbesondere nach dem Umzug des Seminars 1912 in den Neubau des Rechen-Instituts in Dahlem. Warum Kopff erst 1929, also fünf Jahre nach seinem Amtsantritt 1924, die Universität um eine Abschrift des Reglements des Seminars gebeten hat, wissen wir nicht. Ein besonderer Anlaß dafür ist uns nicht bekannt.

(2) Zum Absender des Originals und zur Unterschrift auf dem Original:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Das Original-Dokument wurde unterzeichnet mit: "Falk". Adalbert Falk (1827-1900) war von 1872 bis Juli 1879 Preußischer Kultusminister.

Die maschinenschriftliche Abschrift gibt statt eines Namens nur an: "gez. Unterschrift". Ob dies nur zur Vereinfachung dienen sollte oder ob der Universität eine handschriftlich unterzeichnete Fassung mit unleserlicher Unterschrift vorlag, wissen wir nicht. Aus der im Centralblatt abgedruckten Fassung (siehe unten) ist jedoch ersichtlich, daß das Reglement für das Seminar, wie dasjenige für das Institut, von Falk unterzeichnet worden ist.

(3) Zum Empfänger des Originals:

Ein Empfänger ist auf dem Dokument nicht explizit angegeben. Aufgrund des in Kapitel 5.8 wiedergebenen Begleitbriefes vom 4. Januar 1879 besteht aber kein Zweifel daran, daß das originale Dokument an Wilhelm Foerster⁵⁰ geschickt wurde, der 1879 Direktor der Berliner Sternwarte war, denn das Rechen-Institut war damals noch eine Abteilung der Sternwarte.

(4) Zum Empfänger der Abschrift:

Aufgrund des in Kapitel 5.14 wiedergebenen Begleitbriefes vom 19. Oktober 1929 ist sicher, daß die maschinenschriftliche Abschrift an August Kopff ⁵¹ geschickt wurde, der seit 1924 Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts war.

⁵⁰Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personenverzeichnis, Kapitel 8)

⁵¹August Kopff 1882-1960 (Nähere Angaben im Personenverzeichnis, Kapitel 8)

(5) Zum Inhalt:

Der Inhalt des Reglements vom 4. Januar 1879 für das Seminar wird im obigen Kapitel 2.2 beschrieben.

Gedruckte Wiedergabe:

Das Reglement für das Seminar ist abgedruckt in: Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen. Herausgegeben in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Jahrgang 1879. Wilhelm Hertz, Berlin, S. 165-167.

Die gedruckte Wiedergabe weicht an wenigen Stellen von der uns vorliegenden Abschrift ab (siehe Kapitel 5.3.1). Wir betrachten die gedruckte Version als die "amtliche" Fassung des Reglements.

Wir haben den Eindruck, daß die maschinenschriftliche Version gegenüber der gedruckten (und damit sicher auch der ursprünglich amtlichen) Fassung des Reglements leicht verändert wurde, wohl um die Schreibweise mancher Wörter zu "modernisieren". Wer dazu die Anweisung gegeben hat, wissen wir nicht. Vielleicht war es Karl Büchsel, der damals Verwaltungsdirektor der Berliner Universität war. Die Person, die die Abschrift schließlich an der Schreibmaschine anfertigen mußte, hätte sich wohl kaum getraut, solche "Verbesserungen" eigenmächtig vorzunehmen. Vielleicht hatte die Universität aber schon früher eine sprachlich "bereinigte" Fassung des Reglements für nötig erachtet.

Die gedruckte Fassung ist für das Verständnis des Reglements übrigens unverzichtbar, weil durch eine versehentliche Auslassung beim Abschreiben der erste Satz des § 8 der Abschrift sonst unverständlich wäre.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Reglements vom 4. Januar 1879 für das Seminar (Maschinenschriftliche Abschrift von 1929):

[Seite 1:]

Reglement

für das Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen an der Königlichen Universität zu Berlin .

§ 1.

Das Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rechnen ist ein öffentliches mit der Universität verbundenes Institut, welches den Zweck hat, denjenigen Studierenden der mathematischen Wissenschaften, die bereits eine gewisse Summe von Kenntnissen sich erworben haben, zur zweckmäßigsten Ausführung wissenschaftlicher Berechnungen Anleitung zu geben und sie durch Bekanntmachung mit allen für exakte rechnerische Arbeiten vorhandenen theoretischen und praktischen Hilfsmitteln weiter auszubilden.

§ 2.

Die Dirigenten des Seminars, deren Zahl in der Regel zwei beträgt, werden von dem Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten aus der Zahl der ordentlichen oder außerordentlichen Professoren der philosophischen Fakultät ernannt.

Auf Antrag der Letzteren können auch noch andere Dozenten der Universität zu Vorträgen und zur Beteiligung an der Leitung der Übungen des Seminars von dem vorgeordneten Minister berufen werden.

§ 3.

Als ordentliche Mitglieder dieses Instituts sind nur diejenigen immatrikulierten Studierenden zuzulassen, welche sich den exakten Wissenschaften, Mathematik, Physik, Astronomie u.s.w., im Sinne des Forschungs- und des Lehrberufs [Seite 2:] widmen, und welche mindestens im fünften Semester ihrer akademischen Studienzeit stehen.

Ausländer können unter denselben Bedingungen aufgenommen werden, wie Inländer.

§ 4.

Die Aufnahme erfolgt auf Grund eines von den Dirigenten anzustellenden Kolloquiums und einer von dem Aspiranten einzureichenden schriftlichen Probearbeit, wodurch zu ermitteln ist, ob derselbe regen wissenschaftlichen Sinn und diejenigen Vorkenntnisse besitzt, welche nötig sind, um an den Übungen des Seminars mit Nutzen Anteil nehmen zu können.

§ 5.

Die Anzahl der ordentlichen Mitglieder darf nicht mehr als zwölf betragen; die Direktoren sind jedoch befugt, auch über diese Zahl hinaus einige Studierende, welche die nötige Vorbildung besitzen, als außerordentliche Mitglieder an den Übungen des Seminars teilnehmen zu lassen.

§ 6.

Sollte ein Mitglied sich der tätigen Teilnahme an den Übungen des Seminars ungeachtet vorgängiger Warnung entziehen, so steht den Dirigenten das Recht zu, dasselbe von der Teilnahme am Seminar auszuschließen.

§ 7.

Die Versammlungen des Seminars finden wöchentlich zweimal statt, zu einer Zeit, welche so zu wählen ist, daß sie nach Bedürfnis bis auf zwei Stunden ausgedehnt werden können.

[Seite 3:]

§ 8.

Die Vorträge und Übungen des Seminars beziehen sich auf die gesamte Disziplin des wissenschaftlichen Rechnens [versehentlich in der Abschrift ausgelassen: Es werden], da diese Disziplin in der Astronomie am meisten entwickelt ist, mit Nutzen astronomische Beispiele für die Übungen gewählt werden können; doch sind dabei zu spezielle Voraussetzungen aus dieser oder einer anderen der exakten Wissenschaften im Allgemeinen zu vermeiden und die Aufmerksamkeit der Dirigenten vorzugsweise auf die formelle [Fehler in der Abschrift. Richtig ist: formale] Durchbildung in den wichtigsten Rechnungsmethoden, den numerischen Integrationen, Differentiationen und Interpolationen, der Methode der kleinsten Quadrate, den Näherungsmethoden jeder Art, den Methoden zur Reduktion und Prüfung von Messungen, Wägungen u.s.w., sowie auf die Lehre von den Rechenfehlern und den Rechnungscontrol[l]en, überhaupt auf die größtmögliche Oekonomie des Rechnens und die zweckmäßigste Handhabung und Fortbildung des vorhandenen tabellarischen Apparates und aller sonstigen Hilfsmittel zu richten.

Diejenigen Seminaristen, welche sich durch Fleiß und rege Teilnahme an den Übungen, sowie durch gelieferte theoretische und praktische Arbeiten aus dem Gebiete des wissenschaftlichen Rechnens auszeichnen, erwerben einen Anspruch[,] bei der kostenfreien Vergebung der disponibeln Wohnungen in dem Dienstgebäude des Recheninstituts der Sternwarte, in welchem auch die Lokalitäten des Seminars [Seite 4:] eingerichtet werden, berücksichtigt zu werden. Die Vergebung dieser Wohnungen an Mitglieder des Seminars erfolgt durch den Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten auf Grund eines von den Dirigenten einzureichenden Berichts.

Über die Wirksamkeit und den Zustand des Seminars wird alljährlich von den Dirigenten an den Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten berichtet.

§ 10.

Für die Studien und Arbeiten der Mitglieder des Seminars ist in dem in \S 9 erwähnten Dienstgebäude, von dessen für das astronomische Recheninstitut bestimmten Räumen die für das Seminar bestimmten Räume sonst getrennt gehalten werden, eine wissenschaftliche Bibliothek aufgestellt, deren möglichst freie Benutzung unter Kontrol[l]e der Dirigenten den Seminaristen gewährt wird. Ebenso wird denselben die Benutzung des in demselben Dienstgebäude vorhandenen Lesezimmers, in welchem auch eine Anzahl periodischer Schriften aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften ausliegen, sowie möglichst freie Benutzung aller anderen tabellarischen und literarischen Hilfsmittel des Recheninstituts gewährt.

Berlin, den 4. Januar 1879

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

gez.Unterschrift.

5.3.1 Abweichungen zwischen der maschinenschriftlichen Abschrift und der gedruckten Version des Reglements von 1879 für das Seminar

Wie oben ("Gedruckte Wiedergabe") erwähnt, weicht die maschinenschriftliche Abschrift (Edition in Kapitel 5.3) an einigen Stellen von der gedruckten Version ab. Unter "maschinenschriftlicher Abschrift" verstehen wir hier die in Kapitel 5.3 edierte Fassung des Dokuments, die sich im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts befindet. Als "gedruckte Version" bezeichnen wir die im "Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen. Herausgegeben in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Jahrgang 1879. Wilhelm Hertz, Berlin, S. 165-167." publizierte Wiedergabe des Reglements für das Seminar. Im Folgenden werden paragraphenweise die Abweichungen zwischen beiden Texten aufgelistet in der Form:

Wort in der maschinenschriftlichen Abschrift / Wort in der gedruckten Version.

```
Überschrift:
Studierenden / Studirenden
§ 1:
Studierenden / Studirenden (2x),
Hilfsmitteln / Hülfsmitteln
§ 2:
Beteiligung / Betheiligung,
Übungen / Uebungen
§ 3:
Instituts / Institutes
immatrikulierten Studierenden / immatrikulirten Studirenden
Lehrberufs / Lehrberufes
§ 4:
nötig / nöthig,
Übungen / Uebungen,
Anteil / Antheil
§ 5:
```

Studierende / Studirende,

```
nötige / nöthige,
Übungen / Uebungen,
teilnehmen / theilnehmen
§ 6:
tätigen / thätigen,
Teilnahme / Theilnahme,
Übungen / Uebungen,
Teilnahme / Theilnahme
§ 7:
Bedürfnis / Bedürfniß
§ 8:
Übungen / Uebungen,
... Rechnens [versehentliche Auslassung von: . "Es werden"] , da diese ... /
... Rechnens. Es werden, da diese ...,
Übungen / Uebungen,
formelle / formale,
Rechnungscontrol[l]en / Rechnungskontrol[l]en,
Hilfsmittel / Hülfsmittel
§ 9:
Teilnahme / Theilnahme,
Übungen / Uebungen,
Recheninstituts / Recheninstitutes,
geistlichen pp. Angelegenheiten / geistlichen etc, Angelegenheiten,
Berichts / Berichtes,
Über / Ueber
§ 10:
literarischen / litterarischen,
Hilfsmittel / Hülfsmittel,
Recheninstituts / Recheninstitutes
Ende:
1879 / 1879.,
geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten / geistlichen etc. An-
gelegenheiten,
gez. Unterschrift / Falk.,
[leer] / ad U. I. 3112
```

5.4 Statuten vom 13. April 1897 für das Institut (Amtliche Fassung)

Art des Dokuments: Original-Schreiben (Ausfertigung), allerdings mechanisch vervielfältigt

Datum: 13. April 1897

Ort: Berlin

Absender: Der Minister der geistlichen, Unterrichts-

und Medizinal-Angelegenheiten

Unterschrift: Althoff

Empfänger: nicht angegeben, aber vermutlich (siehe Punkt 3 des Kommentars): Julius Bauschinger, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Schrift: Handschrift in deutscher Kurrente

Seitenzahl: 6 Seiten beschrieben, 2 Seiten leer (2 Bögen); Seiten-Numerierung am oberen Rand mittig für die Seiten 2-6 in der Form "2." usw.

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung von 2 größeren Bögen.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Vorhandene Wasserzeichen: Die Wasserzeichen verlaufen horizontal über jeden der beiden Bögen. Text: MARGGRAFF WOLFSWINKEL 3b NORMAL 3b (sich fortlaufend wiederholend; auf dem 1. Bogen mit 3b MARGGRAFF beginnend, auf dem 2. Bogen mit RAFF beginnend. Das Wasserzeichen weist auf die Papierfabrik des Berliner Fabrikanten Bernhard Carl Marggraff (1838-1917) in Wolfswinkel hin. Wolfswinkel ist heute ein Ortsteil von Eberswalde (Brandenburg). Die Angabe "3b" zeigt die behördlich vorgeschriebene Angabe der Verwendungsklasse des "Normal"-Papiers an. Papier der Klasse 1 ist das beste, das der Klasse 8 das schlechteste.

Heftung und Faltung:

Das Heft besteht aus 2 Bögen (Format: Breite 42,0 cm, Höhe: 33,0 cm), die in der Mitte gefaltet sind und dann 8 Schreibseiten ergeben, von denen 6 Seiten genutzt sind. Das Heft ist in der Mitte mit einer schwarz/weiß-gelblichen Schnur geheftet. Der Faden ist zwischen den Seiten 4 und 5 verknotet.

Faltung: Das Heft ist senkrecht mittig nach innen gefaltet worden. Keine horizontale Faltung vorhanden.

Zustand: sehr gut

Siegel: Unter der Zeile mit dem Datum befindet sich in der Seitenmitte das Prägesiegel des Kultusministeriums. Seine Form ist leicht oval: Breite 29 mm, Höhe 30 mm. Kein Text. Bild innen: Preußisches Wappen.

Kommentar:

(1) Zur Herstellung des Dokuments:

Das Schriftstück ist zwar zunächst handschriftlich geschrieben und unterzeichnet worden. Es muß dann aber mechanisch vervielfältigt worden sein, denn eine genauere Untersuchung der Schrift zeigt, daß es sich nicht um durchgehende Tintenzüge handelt, sondern daß die Schrift oft kleine Unterbrechungen aufweist. Wir konnten nicht klären, welche Vervielfältigungstechnik angewandt worden ist. Vermutlich wurde zunächst auf eine Art Matrize geschrieben, von der dann Abzüge hergestellt worden sind. Obwohl es sich bei dem Dokument also nicht um ein Original im strengsten Sinne des Wortes handelt, ist es ausdrücklich als "Ausfertigung" bezeichnet worden. Das später zwischen Datum und Unterschrift dazugesetzte Prägesiegel kennzeichnete das Schriftstück offenbar hinreichend als "amtliche Fassung".

Nur am Ende von Seite 6 könnten das Wort "Ausfertigung" und das Aktenzeichen "U.I. 5146" nachträglich mit Tinte eingesetzt worden sein, da sich auf Seite 7 ein spiegelbildlicher Abdruck nur dieser beiden Zeilen befindet.

(2) Zum Absender und zur Unterschrift:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Das Dokument wurde handschriftlich unterzeichnet mit: "Althoff". Friedrich Althoff (1839-1908) war als Ministerialdirektor im Preußischen Kultusministerium damals die eigentlich gestaltende Person der gesamten preußischen Hochschul- und Wissenschafts-Politik.

(3) Zum Empfänger:

Ein Empfänger ist auf dem Dokument nicht explizit angegeben. Da das Begleitschreiben des Ministeriums vom 14. April 1897 (siehe Kapitel 5.12) aber an den Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts, Prof. Dr. Julius Bauschinger (siehe Personenverzeichnis, Kapitel 8) gerichtet wurde, ist davon auszugehen, daß es sich bei dem vorliegenden Dokument um die im Begleitschreiben erwähnte Ausfertigung für das Astronomische Rechen-Institut handelt. Allerdings haben sowohl die Sternwarte als auch die Akademie laut Begleitschreiben ebenfalls "Ausfertigungen" erhalten.

(4) Zum Inhalt:

Der Inhalt der Statuten des Instituts vom 13. April 1897 in ihrer amtlichen Fassung wird im obigen Kapitel 2.3 beschrieben.

Für die Statuten des Instituts hatte Bauschinger einen Entwurf angefertigt (siehe Kapitel 5.7) und am 18. Januar 1897 zusammen mit Foerster beim Kultusministerium eingereicht (siehe Kapitel 5.11). Einen Vergleich zwischen Bauschingers Entwurf und der vom Ministerium erlassenen Version geben wir in Kapitel 5.7.1 wieder.

Gedruckte Wiedergaben:

- (1) Die Statuten wurden als eigenständige Ausgabe gedruckt (siehe Kapitel 5.6).
- (2) Die Statuten sind auch abgedruckt worden in: Chronik der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin für das Rechnungsjahr 1897/98. Jahrgang XI. Berlin, 1898. S. 198-200.

Die unter (1) genannte Ausgabe ist kein Sonderdruck von (2). Die Ausgabe (1) war vermutlich die Textvorlage für die Ausgabe (2), denn bis auf die Anordnung des Textes (d.h. Zeilen- und Seiten-Umbruch) sind beide Ausgaben völlig identisch. Da die Ausgabe (1) bereits 1897 gedruckt wurde (siehe Kapitel 5.6), hat sie sich als Vorlage für die 1898 gedruckte Ausgabe (2) angeboten.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition der amtlichen Fassung der Statuten vom 13. April 1897 für das Institut:

[Seite 1:]

Statuten

des Königlichen astronomischen Rechen-Instituts

zu Berlin.

§. 1.

Das "Königliche astronomische Rechen-Institut" in Berlin (S.W. Lindenstrasse 91) hat das Berliner Astronomische Jahrbuch herauszugeben und allgemeinere rechnerische Arbeiten zur Förderung astronomischer Forschung auszuführen.

§. 2.

Das Institut steht unter der Verwaltung und wissenschaftlichen Leitung eines Direktors, dem die Verwaltung des Dienstgebäudes und des gesammten Instituts-Inventars sowie der Instituts-Dotation obliegt, und der die wissenschaftliche Verantwortung für alle aus dem Institut hervorgehenden Publikationen trägt.

§. 3.

Bei besonders einschneidenden Änderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, hat der Direktor die Entscheidungen einer Kommission anzurufen, die aus dem Direktor der Königlichen Sternwarte, dem Astronomen der [Seite 2:] Königlichen Akademie der Wissenschaften, beziehungsweise einem von der Akademie ernannten Mitgliede derselben und ihm selbst besteht. Die Mitglieder dieser Kommission können auch aus eigener Initiative Anträge auf Änderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, stellen und der Entscheidung der Kommission unterbreiten.

Alle bei der Herausgabe des Jahrbuches und bei den sonstigen Arbeiten des Instituts thätigen und remunerirten Hilfskräfte sind unmittelbar dem Direktor des Instituts unterstellt, welchem innerhalb der Rechenbureaux und der Diensträume des Instituts auch die Ueberwachung der Disciplin obliegt.

§. 5.

Die etatsmäßigen Beamten des Instituts werden auf Antrag der Kommission vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt; die ausserdem beschäftigten und remunerirten Hilfskräfte werden vom Direktor angenommen.

[Seite 3:]

§. 6.

Allen Anträgen, welche auf eine wesentliche Änderung des Instituts-Etats abzielen, hat der Direktor ein Gutachten der beiden anderen Mitglieder der Kommission beizufügen.

§. 7.

Die Diensträume des Rechen-Instituts S.W. Lindenstrasse 91 bestehen aus folgenden im Erdgeschoß des Dienstgebäudes befindlichen Räumen: a. dem Bibliotheksaal. b, dem Direktorzimmer. c, dem Hörsaal für das Seminar zur Ausbildung der Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen. d, fünf Rechenbureaux. Von diesen letzteren ist eines dem Astronomen der Königlichen Akademie für seine Assistenten zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten. Im Kellergeschoß befindet sich außer den Wirthschaftsräumen die Wohnung des Portiers und des Dieners des Institutes. Das erste Stockwerk ist dem Astronomen der Königlichen Akademie der Wissenschaften als Dienstwohnung überwiesen. Das zweite Stockwerk bildet die Wohnung des Direktors des Rechen-Instituts. Das dritte enthält im vor Seite 4: deren Theil die Dienstwohnung des ersten Observators der Königlichen Sternwarte, im rückwärtigen Theil vier Assistentenzimmer. Diese letzteren werden von der Kommission an Mitarbeiter des Institutes, der Sternwarte und des Astronomen der Akademie vergeben und zwar so, daß unter sonst gleichen Umständen die Mitarbeiter des Institutes das Vorrecht haben.

Die Bibliothek des Instituts besteht aus den seit 1874 aus den etatsmäßigen Mitteln desselben angeschafften Büchern und wird aus den etatsmäßigen Mitteln des Instituts ergänzt und fortgeführt. Die außerdem im Bibliotheksaale aufgestellten, dem Institut leihweise überlassenen älteren Werke sind Eigenthum der Königlichen Sternwarte. Die Bücher des Instituts werden nur mit dem Stempel des Rechen-Instituts versehen, jedoch auch in den allgemeinen Katalog der Bibliothek der Königlichen Sternwarte eingetragen und hier als dem Rechen-Institut gehörig besonders bezeichnet. [Seite 5:] Den Beamten der Königlichen Sternwarte steht die Bibliothek des Institutes zur Verfügung, sowie umgekehrt die Beamten des Institutes berechtigt sind, die Bibliothek der Königlichen Sternwarte zu benutzen.

§. 9.

Die etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des Instituts sind zu einer im Institutsgebäude abzuleistenden Arbeitszeit von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr verpflichtet. Die von den übrigen Mitarbeitern am Jahrbuch zu leistende Arbeit wird von dem Direktor bestimmt. Die im Institutsgebäude selbst arbeitenden Hilfskräfte sind ebenfalls zu den Bureaustunden von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr verpflichtet. Den Beamten kann vom Direktor ein Urlaub von 30 Tagen im Jahr gewährt werden.

§. 10.

Für das im Dienstgebäude des Instituts eingerichtete "Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rech[Seite 6:]nen" bleibt das unterm 4. Januar 1879 -U.I. 3312- erlassene Reglement in Kraft.

Berlin, den 13. April 1897.

[Prägesiegel des Ministeriums]

Der Minister der geistlichen, Unterrichtsund Medizinal-Angelegenheiten. Im Auftrage. Althoff.

Ausfertigung.

U.I. 5146.

5.5 Statuten vom 13. April 1897 für das Institut (Handschriftliche Abschrift der amtlichen Fassung)

Art des Dokuments: Handschriftliche Abschrift

Datum des Originals: 13. April 1897

Ort des Originals: Berlin

Absender des Originals: Der Minister der geistlichen, Unterrichtsund Medizinal-Angelegenheiten

Unterschrift auf Abschrift: gez. Althoff

Empfänger des Originals: nicht angegeben, aber vermutlich (siehe Punkt 3 des Kommentars): Julius Bauschinger, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Schrift der Abschrift: Handschrift in deutscher Kurrente, schwarze Tinte

Seitenzahl der Abschrift: 3 Seiten beschrieben, 1 Seite leer (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines Bogens des Formats 42,0 x 33,0 cm.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Vorhandene Wasserzeichen: Die Wasserzeichen verlaufen horizontal über den ganzen Bogen. Text: auf Seite 2: 1. Zeile des Wasserzeichens: SCHOELLER & BAUSCH; 2. Zeile des Wasserzeichens: NEU-KALISS; auf Seite 3: NORMAL 2a. Kein Symbol. Das Wasserzeichen weist auf die 1871 in Neu-Kaliß von Felix Heinrich Schoeller und Theodor Bausch gegründete Feinpapierfabrik hin. Neu-Kaliß liegt heute im Landkreis Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern. Die Angabe "2a" zeigt die behördlich vorgeschriebene Angabe der Verwendungsklasse des "Normal"-Papiers an. Papier der Klasse 1 ist das beste, das der Klasse 8 das schlechteste.

Zustand: sehr gut. Faltungen: (1) mittig horizontal nach innen; (2) mittig senkrecht: oben nach außen, unten nach innen.

Siegel: ungesiegelt (nur "L. S.")

Kommentar:

(1) Zum Zweck und Zeitpunkt der Abschrift:

Da von den Statuten des Instituts von 1897 eine speziell gedruckte Fassung (siehe Kapitel 5.6) vorliegt, könnte man sich zunächst fragen, warum eine handschriftliche Abschrift der Statuten angefertigt wurde. Die roten Durchstreichungen auf der Abschrift in Verbindung mit der speziell gedruckten Fassung ergeben jedoch zwingend die folgende Zweckbestimmung der Abschrift: Es handelt sich um die Vorlage für den Setzer der speziell gedruckten Fassung der Statuten. Denn alle vier roten Streichungen fehlen in der gedruckten Fassung. Bei zwei der Streichungen (Abschrift, Ausfertigung) ist die Streichung offensichtlich sinnvoll. Warum die Aktenzeichen des Reglements des Seminars im Text und das Aktenzeichen der Statuten am Ende nicht in die speziell gedruckte Fassung aufgenommen werden sollten, ist uns dagegen nicht klar.

Wir wissen nicht, wer der Schreiber der Abschrift war. Die Handschrift der Abschrift weicht deutlich von der der amtlichen Fassung ab. Die Abschrift wurde daher sicher nicht im Kultusministerium angefertigt. Dagegen ist die Handschrift der vorliegenden Abschrift nach unserem Eindruck identisch mit derjenigen in der Abschrift des Briefes an das Kultusministerium vom 18. Januar 1897 (siehe Kapitel 5.11). Beide Abschriften wurden – nach der Handschrift zu urteilen – nicht etwa von Bauschinger selbst angefertigt. Wer im Institut derartige Sekretariatsaufgaben ausführte, wissen wir nicht mit hinreichender Sicherheit. Zwar enthält die in Kapitel 8.21.1 wiedergegebene, von ca. 1910 stammende Dienstanweisung für den Pförtner und Diener des Instituts in §3 die Bestimmung, daß ihm "die Ausführung leichterer schriftlicher Arbeiten, wie Abschriften, Korrekturlesen etc. übertragen werden" können. Ob der Pförtner und Diener aber wirklich so ein "Alleskönner" war, daß er neben seinen Hausmeistertätigkeiten auch einfachere Sekretariatsaufgaben (wie hier eine Abschrift in sehr guter Qualität) übernehmen konnte, erscheint uns zweifelhaft. Zum Zeitpunkt der Abschrift (1897) war Wilhelm Thiedemann Pförtner des Instituts (siehe Personenverzeichnis, Kapitel 8). Über seine Vorbildung und seine speziellen Fähigkeiten ist uns leider nichts bekannt.

Aus der Zweckbestimmung der Abschrift ergibt sich das Datum ihrer Anfertigung. Die Abschrift muß bereits wenige Tage nach dem Eingang der amtlichen Fassung mit ihrem Begleitbrief vom 14. April 1897 angefertigt und an die Buchdruckerei Schade weitergeleitet worden sein. Denn im Schreiben vom 2. Mai 1897 an die Mitarbeiter des Instituts (siehe Kapitel 5.13) kündigt Bauschinger die Aushändigung von jeweils zwei Exemplaren der neuen Statuten an alle Mitarbeiter an. Für die dort aufgelisteten 15 Mitarbeiter müssen also mindestens 30 Kopien vorgelegen haben. Dabei kann es sich offensichtlich nur um Exemplare der speziell gedruckten Fassung der Statuten gehandelt haben, die also bereits ca. zwei Wochen nach Eingang der amtlichen Fassung fertig gedruckt vorlagen.

(2) Zum Inhalt der Abschrift:

Der Inhalt der Abschrift ist, ihrem Zwecke entsprechend, weitestgehend identisch mit der amtlichen Fassung der Statuten des Instituts vom 13. April 1897, die in Kapitel 5.4 wiedergegeben wird.

Abweichungen sind nur:

- (a) hinzugefügte Überschrift "Abschrift",
- (b) das Prägesiegel ist durch "L.S." (locus sigilli) ersetzt worden,
- (c) "gez. Althoff" als symbolische Unterschrift,
- (d) rote Durchstreichungen als Hinweis an den Setzer der speziell gedruckten Fassung der Statuten.

Gedruckte Wiedergabe: Speziell gedruckte Wiedergabe der Statuten des Instituts von 1897 (siehe Kapitel 5.6).

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition der handschriftlichen Abschrift der amtlichen Fassung der Statuten vom 13. April 1897 für das Institut:

Statuten

des Königlichen astronomischen Rechen-Instituts

zu Berlin.

[Seite 1:]

<u>Abschrift</u> [mit rotem Stift durchgestrichen]

§. 1.

Das "Königliche astronomische Rechen-Institut" in Berlin (S.W. Lindenstrasse 91) hat das Berliner Astronomische Jahrbuch herauszugeben und allgemeinere rechnerische Arbeiten zur Förderung astronomischer Forschung auszuführen.

§. 2.

Das Institut steht unter der Verwaltung und wissenschaftlichen Leitung eines Direktors, dem die Verwaltung des Dienstgebäudes und des gesammten Instituts-Inventars sowie der Instituts-Dotation obliegt, und der die wissenschaftliche Verantwortung für alle aus dem Institut hervorgehenden Publikationen trägt.

§. 3.

Bei besonders einschneidenden Änderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, hat der Direktor die Entscheidungen einer Kommission anzurufen, die aus dem Direktor der Königlichen Sternwarte, dem Astronomen der [Seite 2:] Königlichen Akademie der Wissenschaften, beziehungsweise einem von der Akademie ernannten Mitgliede derselben und ihm selbst besteht. Die Mitglieder dieser Kommission können auch aus eigener Initiative Anträge auf Änderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, stellen und der Entscheidung der Kommission unterbreiten.

Alle bei der Herausgabe des Jahrbuches und bei den sonstigen Arbeiten des Instituts thätigen und remunerirten Hilfskräfte sind unmittelbar dem Direktor des Instituts unterstellt, welchem innerhalb der Rechenbureaux und der Diensträume des Instituts auch die Ueberwachung der Disciplin obliegt.

§. 5.

Die etatsmäßigen Beamten des Instituts werden auf Antrag der Kommission vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt; die ausserdem beschäftigten und remunerirten Hilfskräfte werden vom Direktor angenommen.

[Seite 3:]

§. 6.

Allen Anträgen, welche auf eine wesentliche Änderung des Instituts-Etats abzielen, hat der Direktor ein Gutachten der beiden anderen Mitglieder der Kommission beizufügen.

§. 7.

Die Diensträume des Rechen-Instituts S.W. Lindenstrasse 91 bestehen aus folgenden im Erdgeschoß des Dienstgebäudes befindlichen Räumen: a. dem Bibliotheksaal. b, dem Direktorzimmer. c, dem Hörsaal für das Seminar zur Ausbildung der Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen. d, fünf Rechenbureaux. Von diesen letzteren ist eines dem Astronomen der Königlichen Akademie für seine Assistenten zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten. Im Kellergeschoß befindet sich außer den Wirthschaftsräumen die Wohnung des Portiers und des Dieners des Institutes. Das erste Stockwerk ist dem Astronomen der Königlichen Akademie der Wissenschaften als Dienstwohnung überwiesen. Das zweite Stockwerk bildet die Wohnung des Direktors des Rechen-Instituts. Das dritte enthält im vor Seite 4: deren Theil die Dienstwohnung des ersten Observators der Königlichen Sternwarte, im rückwärtigen Theil vier Assistentenzimmer. Diese letzteren werden von der Kommission an Mitarbeiter des Institutes, der Sternwarte und des Astronomen der Akademie vergeben und zwar so, daß unter sonst gleichen Umständen die Mitarbeiter des Institutes das Vorrecht haben.

Die Bibliothek des Instituts besteht aus den seit 1874 aus den etatsmäßigen Mitteln desselben angeschafften Büchern und wird aus den etatsmäßigen Mitteln des Instituts ergänzt und fortgeführt. Die außerdem im Bibliotheksaale aufgestellten, dem Institut leihweise überlassenen älteren Werke sind Eigenthum der Königlichen Sternwarte. Die Bücher des Instituts werden nur mit dem Stempel des Rechen-Instituts versehen, jedoch auch in den allgemeinen Katalog der Bibliothek der Königlichen Sternwarte eingetragen und hier als dem Rechen-Institut gehörig besonders bezeichnet. [Seite 5:] Den Beamten der Königlichen Sternwarte steht die Bibliothek des Institutes zur Verfügung, sowie umgekehrt die Beamten des Institutes berechtigt sind, die Bibliothek der Königlichen Sternwarte zu benutzen.

§. 9.

Die etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des Instituts sind zu einer im Institutsgebäude abzuleistenden Arbeitszeit von 9 1/2 bis 2 1/2 Uhr verpflichtet. Die von den übrigen Mitarbeitern am Jahrbuch zu leistende Arbeit wird von dem Direktor bestimmt. Die im Institutsgebäude selbst arbeitenden Hilfskräfte sind ebenfalls zu den Bureaustunden von 9 1/2 bis 2 1/2 Uhr verpflichtet. Den Beamten kann vom Direktor ein Urlaub von 30 Tagen im Jahr gewährt werden.

§. 10.

Für das im Dienstgebäude des Instituts eingerichtete "Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rech[Seite 6:]nen" bleibt das unterm 4. Januar 1879 -U.I. 3312- [Aktenzeichen mit rotem Stift durchgestrichen] erlassene Reglement in Kraft.

Berlin, den 13. April 1897

(L.S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichtsund Medizinal-Angelegenheiten. Im Auftrage. gez Althoff.

<u>Ausfertigung.</u> [mit rotem Stift durchgestrichen]

<u>U.I. 5146.</u> [mit rotem Stift durchgestrichen]

5.6 Statuten vom 13. April 1897 für das Institut (Speziell gedruckte Fassung)

Art des Dokuments: Spezieller Druck in Form eines Faltblattes

Datum des Originals: 13. April 1897

Ort des Originals: Berlin

Absender des Originals: Der Minister der geistlichen, Unterrichtsund Medizinal-Angelegenheiten

Unterschrift auf dem Druck: gez. Althoff

Empfänger des Originals: nicht angegeben, aber vermutlich (siehe Punkt 3 des Kommentars): Julius Bauschinger, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Schrift des Druckes: Druckschrift (Antiqua)

Seitenzahl des Druckes: 4 Seiten bedruckt (1 kleiner Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 14,2 cm, 21,3 cm (Oktav-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines Bogens des Formats 28,5 x 21,3 cm.

Papier: weiß, kaum gebräunt. Ränder glatt. Keine Wasserzeichen. Keine Faltung.

Zustand: sehr gut

Siegel: ungesiegelt (nur "L. S.")

Kommentar:

(1) Zum Zweck und Zeitpunkt der Anfertigung der speziell gedruckten Wiedergabe der Statuten des Instituts von 1897:

Der Druck der Statuten als eigenständiges Werk erfolgte vermutlich hauptsächlich, um den Mitarbeitern des Instituts Exemplare der Statuten aushändigen zu können (siehe Kapitel 5.13). Insbesondere die auswärtigen Mitarbeiter sollten wohl auch von der Veränderung des Instituts-Status unterrichtet werden. Für sie hätte die Auslegung einer Abschrift der Statuten im Institut natürlich nicht ausgereicht. Warum aber die Mitglieder gleich zwei persönliche Exemplare der Statuten erhalten haben, ist unklar. Sollten sie das eine Exemplar in ihrem Schreibtisch im Institut aufbewahren, das andere in ihrer Wohnung, um sich jederzeit über ihre Rechte und Pflichten informieren zu können?

Bei der Buchdruckerei A. W. Schade handelt es sich um dieselbe Druckerei, die damals auch das "Berliner Astronomische Jahrbuch" druckte. Vielleicht war die Herstellung des speziellen Sonderdrucks der Instituts-Statuten ein "Freundschaftsdienst" der Druckerei für das Institut zur Pflege der guten Beziehungen, denn ein "amtlicher" Anlaß für diesen Sonderdruck und damit seine Bezahlung aus dem Institutsetat waren nicht so leicht zu begründen und der Druck sollte auch rasch erfolgen (innerhalb von nur zwei Wochen). Ein Indiz für die kostenlose Anfertigung des Druckes könnte folgender Umstand sein: In der viertletzten Zeile des §8 steht der Letter des Buchstabens "l" im Wort "König-lichen" auf dem Kopf. Einen solchen Fehler hätte das Institut bei einem bezahlten Auftragsdruck wohl kaum hingenommen.

Der Zeitpunkt der Herstellung der gedruckten Version der Statuten muß Ende April 1897 gewesen sein: Erst nach dem 14. April lag dem Institut die amtliche (aber handschriftliche) Fassung der Statuten als Grundlage vor, und ab 2. Mai wurden die gedruckten Exemplare bereits an die Mitarbeiter des Instituts verteilt.

(2) Zum Inhalt der gedruckten Version der Statuten von 1897:

Die speziell gedruckte Version der Statuten von 1897 ist, ihrem Zwecke entsprechend, weitgehend identisch mit der amtlichen Fassung der Statuten des Instituts vom 13. April 1897, die in Kapitel 5.4 wiedergegeben wird.

Folgende Abweichungen zwischen der handschriftlichen Vorlage für den Setzer (siehe Kapitel 5.5) und der gedruckten Version sind vorhanden:

- (a) diverse, aber unwesentliche Abweichungen in der Rechtschreibung, z.B. Astron... / astron..., daß / dass usw.,
- (b) die Angabe der Druckerei ist auf der letzten Druckseite angefügt worden: A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

Gedruckte Wiedergabe: Die speziell gedruckte Fassung der Statuten diente vermutlich als Textvorlage für den Abdruck der Statuten in der Chronik der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin für das Rechnungsjahr 1897/98. Jahrgang XI. Berlin, 1898. S. 198-200. Siehe Kapitel 5.4. Eine Neuauflage des speziellen Druckes ist uns nicht bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine explizite Überlieferung bekannt. Bei den Exemplaren der Statuten, die Bauschinger in seinem Brief vom 2. Mai 1897 an die Mitarbeiter des Instituts erwähnt und die den Mitgliedern in zweifacher Ausfertigung ausgehändigt wurden (siehe Kapitel 5.13), handelte es sich aber sehr wahrscheinlich um diese speziell gedruckte Fassung der Statuten.

Edition des speziellen Druckes der Statuten vom 13. April 1897 für das Institut:

[Seite 1:]

Statuten

des

Königlichen astronomischen Rechen-Instituts zu Berlin

§ 1.

Das "Königliche astronomische Rechen-Institut" in Berlin (SW. Lindenstrasse 91 hat das Berliner astronomische Jahrbuch herauszugeben und allgemeinere rechnerische Arbeiten zur Förderung astronomischer Forschung auszuführen.

§ 2.

Das Institut steht unter der Verwaltung und wissenschaftlichen Leitung eines Direktors, dem die Verwaltung des Dienstgebäudes und des gesammten Instituts-Inventars sowie der Instituts-Dotation obliegt, und der die wissenschaftliche Verantwortung für alle aus dem Institut hervorgehenden Publikationen trägt.

§ 3.

Bei besonders einschneidenden Aenderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, hat der Direktor die Entscheidungen [Seite 2:] einer Kommission anzurufen, die aus dem Direktor der Königlichen Sternwarte, dem Astronomen der Königlichen Akademie der Wissenschaften, beziehungsweise einem von der Akademie ernannten Mitgliede derselben und ihm selbst besteht. Die Mitglieder dieser Kommission können auch aus eigener Initiative Anträge auf Aenderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, stellen und der Entscheidung der Kommission unterbreiten.

§ 4.

Alle bei der Herausgabe des Jahrbuches und bei den sonstigen Arbeiten des Instituts thätigen und remunerirten Hilfskräfte sind unmittelbar dem Direktor des Instituts unterstellt, welchem innerhalb der Rechenbureaux und der Diensträume des Instituts auch die Ueberwachung der Disciplin obliegt.

Die etatsmässigen Beamten des Instituts werden auf Antrag der Kommission vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt; die ausserdem beschäftigten und remunerirten Hilfskräfte werden vom Direktor angenommen.

§ 6.

Allen Anträgen, welche auf eine wesentliche Aenderung des Instituts-Etats abzielen, hat der Direktor ein Gutachten der beiden anderen Mitglieder der Kommission beizufügen.

§ 7.

Die Diensträume des Rechen-Instituts SW. Lindenstrasse 91 bestehen aus folgenden im Erdgeschoss des Dienstgebäudes befindlichen Räumen: a) dem Bibliotheksaal, b) dem Direktorzimmer, c) dem Hörsaal für das Seminar zur Ausbildung der Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen, d) fünf Rechenbureaux. Von diesen letzteren ist eines dem Astronomen der Königlichen Akademie für seine Assistenten zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten. Im Kellergeschoss befindet sich [Seite 3:] ausser den Wirthschaftsräumen die Wohnung des Portiers und des Dieners des Institutes. Das erste Stockwerk ist dem Astronomen der Königlichen Akademie der Wissenschaften als Dienstwohnung überwiesen. Das zweite Stockwerk bildet die Wohnung des Direktors des Rechen-Instituts. Das dritte enthält im vorderen Theil die Dienstwohnung des ersten Observators der Königlichen Sternwarte, im rückwärtigen Theil vier Assistentenzimmer. Diese letzteren werden von der Kommission an Mitarbeiter des Institutes, der Sternwarte und des Astronomen der Akademie vergeben und zwar so, dass unter sonst gleichen Umständen die Mitarbeiter des Institutes das Vorrecht haben.

§ 8.

Die Bibliothek des Instituts besteht aus den seit 1874 aus den etatsmässigen Mitteln desselben angeschafften Büchern und wird aus den etatsmässigen Mitteln des Instituts ergänzt und fortgeführt. Die ausserdem im Bibliotheksaale aufgestellten, dem Institut leihweise überlassenen älteren Werke sind Eigenthum der Königlichen Sternwarte. Die Bücher des Instituts werden nur mit dem Stempel des Rechen-Instituts versehen, jedoch auch in den allgemeinen Katalog der Bibliothek der Königlichen Sternwarte eingetragen und hier als dem Rechen-Institut gehörig besonders bezeichnet. Den Beamten der Königlichen Sternwarte steht die Bibliothek des Institutes zur Verfügung, sowie umgekehrt die Beamten des Institutes berechtigt sind, die Bibliothek der Königlichen Sternwarte zu benutzen.

Die etatsmässigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des Instituts sind zu einer im Institutsgebäude abzuleistenden Arbeitszeit von 9 1/2 bis 2 1/2 Uhr verpflichtet. Die von den übrigen Mitarbeitern am Jahrbuch zu leistende Arbeit wird von dem Direktor bestimmt. Die im Institutsgebäude selbst arbeitenden Hilfskräfte sind ebenfalls zu den Bureaustunden von 9 1/2 bis 2 1/2 Uhr verpflichtet. Den Beamten kann vom Direktor ein Urlaub von 30 Tagen im Jahr gewährt werden.

[Seite 4:]

§ 10.

Für das im Dienstgebäude des Instituts eingerichtete "Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen" bleibt das unterm 4. Januar 1879 erlassene Reglement in Kraft.

Berlin, den 13. April 1897.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Im Auftrage: (gez.) **Althoff**.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

5.7 Entwurf für die Statuten von 1897 für das Institut:

Art des Dokuments: Handschriftlicher Entwurf

Datum: ohne Datum [ca. Ende 1896 / Anfang Januar 1897]

Ort des Originals: ohne Angabe, aber vermutlich: Berlin

Verfasser: ohne Angabe, aber nach der Handschrift und dem Zusammenhang: Julius Bauschinger. Leiter des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift: keine

Empfänger der Reinschrift: nicht angegeben, aber mit Sicherheit: Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Schrift: Handschrift von Bauschinger in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte.

Seitenzahl der Abschrift: 3 Seiten beschrieben, 1 Seite leer (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 20,9 cm, 32,8 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines Bogens des Formats 41,8 x 32,8 cm.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Vorhandene Wasserzeichen: Die Wasserzeichen verlaufen horizontal über den ganzen Bogen. Text: auf Seite 2: G. DREWSEN LACHEN; auf Seite 3: DORF 2a NORMAL 2a. Kein Symbol. Das Wasserzeichen weist auf die Papierfabrik von Georg Drewsen in Lachendorf bei Celle (damals in Preußen, heute in Niedersachsen) hin. Die Angabe "2a" zeigt die behördlich vorgeschriebene Angabe der Verwendungsklasse des "Normal"-Papiers an. Papier der Klasse 1 ist das beste, das der Klasse 8 das schlechteste.

Zustand: sehr gut. Faltungen: (1) mittig horizontal nach innen; (2) mittig senkrecht: oben nach außen, unten nach innen.

Am unteren Rand von Seite 1 befindet sich eine vermutlich später hinzugefügte, mit Bleistift geschriebene Notiz von Bauschinger (siehe Punkt (4) unseres Kommentars).

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Zweck und Zeitpunkt der Abschrift:

Nachdem bereits im August 1896 das Kultus-Ministerium die Verfügungsgewalt über den Etat des Astronomischen Rechen-Instituts an Bauschinger übertragen hatte (siehe Kapitel 5.9 und 5.10), bereiteten Foerster und Bauschinger die im Brief von Foerster an das Ministerium vom Juli 1896 (siehe Kapitel 5.9) in Aussicht gestellte volle Selbständigkeit des Instituts vor.

Um die volle Selbständigkeit des Astronomischen Rechen-Instituts auch formal zu regeln, waren Statuten für das Institut erforderlich, die das alte Reglement für das Institut von 1879 ersetzen sollten.

Im Brief von Foerster und Bauschinger vom 18. Januar 1897 an das Kultusministerium ist noch von einem "neuen Reglement" für das Institut die Rede. Dagegen trägt der hier edierte Entwurf und auch die spätere amtliche Fassung den Titel "Statuten". Diese Änderung der Bezeichnung hat vermutlich Bauschinger gewünscht. Er hielt wohl mit Recht "Statuten" für höherwertig als ein "Reglement" (siehe dazu auch unsere Fußnote in Kapitel 2.3).

Falls der vorliegende Entwurf in Reinschrift als Anlage dem Brief vom 18. Januar 1897 an das Kultusministerium beigefügt wurde, müßte der Entwurf vor diesem Datum, etwa Ende 1896 oder Anfang Januar 1897, geschrieben worden sein. Dann allerdings hätte eine gewisse Diskrepanz zwischen Brief und Anlage bezüglich des Titels der Anlage (Reglement bzw. Statuten) geherrscht. Wir halten diese Möglichkeit aber doch für die wahrscheinlichste.

Andererseits könnte der Entwurf mit dem Titel "Statuten" auch erst nach dem Brief vom 18. Januar 1897, zum Beispiel nach einer Rücksprache Bauschingers mit dem Ministerium und einer Einigung auf den Titel "Statuten", geschrieben worden sein. Dafür haben wir aber keinerlei Hinweis oder gar Beleg.

(2) Zum Verfasser des Entwurfs:

Den Entwurf für die Statuten hat Bauschinger⁵² geschrieben. Es ist eindeutig seine Handschrift. Bauschinger war seit Ostern 1896 Leiter des Astronomischen Rechen-Instituts. Nach den Bestimmungen des Reglements von 1879 für das Institut wäre sein Titel "Dirigent" gewesen. Allerdings trägt er in dem von ihm mitunterzeichneten Brief vom 18. Januar 1897 bereits den Titel "Direktor des Rechen-Instituts".

 $^{^{52} \}mathrm{Julius}$ Bauschinger 1860-1934 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel8)

Den Inhalt des Entwurfs hat Bauschinger sicher mit dem Direktor der Sternwarte, Foerster⁵³, und dem im Institutsgebäude wohnenden und arbeitenden Astronomen der Akademie, Auwers⁵⁴ abgestimmt.

(3) Zum Inhalt des Entwurfs:

Der Inhalt des Entwurfs ist weitgehend in die amtliche Fassung der Statuten des Instituts vom 13. April 1897 übernommen worden, die in Kapitel 5.4 wiedergegeben wird. Die Abweichungen zwischen Entwurf und amtlicher Fassung sind in Kapitel 5.7.1 dargestellt.

(4) Notiz auf dem Entwurf:

Am unteren Rand von Seite 1 befindet sich eine mit Bleistift geschriebene Notiz. Die Handschrift ist die Bauschingers. Der Text ist schlecht lesbar. Er lautet vermutlich:

"Aberr[ations-] Glied des Mond[?] Glieds & die Plan[eten][?] Glied[er][?]". Es handelt sich um eine flüchtige Notiz, die in keinem Zusammenhang mit dem Entwurf der Statuten steht. Die Notiz hat er wahrscheinlich viel später auf das Blatt geschrieben, wohl in Ermangelung eines anderen Stück Papiers, das er als Merkzettel hätte benutzen können.

Gedruckte Wiedergabe: Der Entwurf der Statuten ist als solcher nicht gedruckt worden.

Überlieferung:

Ein Entwurf eines neuen Reglements für das Astronomische Rechen-Institut wird im Brief vom 18. Januar 1897 an das Ministerium erwähnt (siehe Kapitel 5.11). Es handelt sich bei dieser Anlage mit höchster Wahrscheinlichkeit um eine Reinschrift des hier edierten Entwurfs.

⁵³Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

 $^{^{54}\}mathrm{Arthur}$ von Auwers 1838-1915 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel8)

Edition des Entwurfs für die Statuten von 1897 für das Institut:

[Seite 1:]

Statuten des Kgl. Astronomischen Rechen-Institutes.

§ 1.

Das "Königliche Astronomische Rechen-Institut" in Berlin (S. W. Lindenstrasse 91) hat das Berliner Astronomische Jahrbuch herauszugeben und allgemeinere rechnerische Arbeiten zur Foerderung astronomischer Forschung auszuführen.

§ 2.

Das Institut steht unter der Verwaltung und wissenschaftlichen Leitung eines Directors, dem die Verwaltung des Dienstgebäudes und des gesammten Instituts-Inventars obliegt und der die wissenschaftliche Verantwortung für alle aus dem Institut hervorgehenden Publicationen trägt.

§ 3.

Bei besonders einschneidenden Änderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, hat der Director die Entscheidungen einer Commission anzurufen, die aus dem Director der Kgl. Sternwarte, dem Astronomen der Kgl. Akademie der Wissenschaften, beziehungsweise einem von der Akademie ernannten Mitgliede derselben und ihm selbst besteht. Die Mitglieder dieser Commission können auch aus eigener Initiative Anträge auf Änderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, stellen und der Entscheidung der Commission unterbreiten.

§ 4.

Alle bei der Herausgabe des Jahrbuches und bei den sonstigen Arbeiten des Institutes thätigen und remunerirten Hilfskräfte stehen unmittelbar unter den Anordnungen des Directors; demselben obliegt innerhalb der Rechenbureaux und der Diensträume des Institutes auch die Überwachung der Disciplin.

Die etatmässigen Beamten des Institutes werden auf Antrag der Commission vom Kgl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten ernannt; die ausserdem vom Institut beschäftigten und remunerirten Hilfskräfte werden vom Direktor angestellt.

[Am unteren Rand der Seite 1 steht eine mit Bleistift geschriebene Notiz, die in keinem Zusammenhang mit dem Entwurf der Statuten steht und die wir daher hier nicht wiedergeben. Siehe Punkt (4) unseres Kommentars zu diesem Dokument.]

[Seite 2:]

§ 6.

Anträge an das Kgl. Staatsministerium, welche auf eine wesentliche Aenderung des Instituts-Etats abzielen, geschehen vom Director unter Beilage eines Gutachtens, welches er nach Darlegung der bestehenden Etatsverhältnisse von den beiden übrigen Mitgliedern der Commission eingeholt hat.

§ 7.

Die Diensträume des Rechen-Instituts bestehen aus folgenden im Erdgeschoss des Dienstgebäudes befindlichen Localitäten: a) dem Bibliotheksaal, b) dem Directorialbureau[,] c) dem Hörsaal für das Seminar zur Ausbildung der Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen, d. Fünf Rechenbureaux; von diesen letzteren ist eines dem Astronomen der Kgl. Akademie für seine Assistenten zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten. Im Kellergeschoss befindet sich ausser den Wirthschaftsräumen die Wohnung des Portiers und Dieners des Institutes. Über das erste Stockwerk trifft das Kgl. Ministerium unmittelbare Verfügung, welches zur Zeit dasselbe dem Astronomen der Kgl. Akademie der Wissenschaften als Dienstwohnung überwiesen hat. Das zweite Stockwerk bildet die Wohnung des Directors der Anstalt. Das Dritte enthält im vorderen Theil die Dienstwohnung des ersten Observators der Kgl. Sternwarte, im rückwärtigen Theil vier Assistentenzimmer; diese letzteren werden von der Commission an Mitarbeiter des Institutes, der Sternwarte und des Astronomen der Akademie vergeben und zwar so, dass unter sonst gleichen Umständen die Mitarbeiter des Institutes das Vorrecht haben.

§ 8.

Die Bibliothek des Instituts besteht aus den seit 1874 aus den etatmässigen Mitteln desselben angeschafften Büchern und wird aus den etatmässigen Mitteln des Instituts ergänzt und fortgeführt. Die ausserdem im Bibliotheksaale

aufgestellten, dem Institut leihweise überlassenen älteren Werke sind Eigenthum der Kgl. Sternwarte. Die Bücher des Institutes werden nur mit dem Stempel des Rechen-Institutes versehen, jedoch auch in den allgemeinen Katalog der Bibliothek der Kgl. Sternwarte eingetragen und als dem Rechen-Institut gehörig besonders bezeichnet. Den Beamten der Kgl. Sternwarte steht die Bibliothek [Seite 3:] des Institutes zur Verfügung, sowie umgekehrt den Beamten des Institutes das Benutzungsrecht der Bibliothek der Kgl. Sternwarte zusteht.

§ 9.

Die etatmässigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des Institutes sind zu einer im Institutsgebäude abzuleistenden Arbeitszeit von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr verpflichtet. Das von den übrigen Mitarbeitern am Jahrbuch zu leistende Pensum wird von dem Director bestimmt in der Weise, dass die im Institutsgebäude selbst arbeitenden Hilfskräfte ebenfalls zu den Bureaustunden von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr verpflichtet werden, die übrigen aber nach Massgabe der geleisteten Arbeit remunerirt werden. Den Beamten kann vom Director ein Urlaub von 30 Tagen im Jahr genehmigt werden.

§ 10.

Für das im Dienstgebäude des Institutes eingerichtete "Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen" besteht ein besonderes Reglement (genehmigt durch Ministerial-Entschliessung vom 4. Januar 1879)[.]

5.7.1 Vergleich des Entwurfs mit der amtlichen Fassung der Statuten vom 13. April 1897

Auf den folgenden Seiten werden in zwei Spalten nebeneinander die Texte des Entwurfs und der amtlichen Fassung der Statuten des Instituts von 1897 wiedergegeben, um einen bequemen Vergleich beider Texte zu ermöglichen.

Die linke Spalte enthält den Text des Entwurfs von Bauschinger (ediert in Kapitel 5.7). Die rechte Spalte enthält die amtliche Fassung der Statuten des Instituts vom 13. April 1897 (wiedergegeben in Kapitel 5.4).

Alle Abweichungen zwischen den beiden Texten sind farblich hervorgehoben: links in **Blau**, rechts in **Rot**.

Man erkennt, daß das Ministerium nur geringfügige Änderungen am Entwurf von Bauschinger vorgenommen hat. Die wichtigsten Änderungen sind folgende:

- (a) In § 2 wird vom Ministerium hinzugefügt, daß der Direktor des Instituts die Verantwortung für den Etat des Instituts trägt. Das bedeutet insbesondere, daß der Direktor die im Haushaltsplan des Instituts festgelegten Ausgabenansätze nicht überziehen darf, also nur die im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel und diese nur für die dafür angegebenen Zwecke ausgeben darf (also keine unzulässigen Ausgaben tätigen darf). Im Begleitschreiben des Ministeriums (siehe Kapitel 5.12) wird nur auf die positive Seite dieses Zusatzes hingewiesen, daß nämlich der Direktor des Instituts die selbständige Verfügung über die Institutsdotation hat. Aber der Zusatz soll sicher auch die Verantwortung des Instituts-Direktors für die Einhaltung der finanziellen Vorschriften klarstellen.
- (b) In § 5 wird vom Ministerium festgestellt, daß die Hilfskräfte des Instituts vom Direktor nur "angenommen" und nicht "angestellt" werden, was offensichtlich einen rechtlichen Unterschied im Beschäftigungsverhältnis darstellt.
- (c) Der § 6 wird vom Ministerium sprachlich in klarere Form gebracht. Daraus resultiert eine deutliche Kürzung des Textes von § 6.
- (d) In § 7 weist das Ministerium die Wohnung im ersten Obergeschoß auf Dauer dem Astronomen der Akademie [damals: Auwers] zu, während der Entwurf an dieser Stelle so klingt, als hätte das Institut Hoffnung, später einmal auch über dieses Stockwerk verfügen zu können.
- (e) In § 7 unterliegt das Ministerium offenbar einem Mißverständnis, wenn es bei der Zuweisung der Wohnräume im Kellergeschoß von der "Wohnung des Portiers und des Dieners des Instituts" spricht, denn das klingt so, als handle es sich um zwei verschiedene Personen. Das war aber nicht der Fall. Der Entwurf

spricht noch richtig von der "Wohnung des Portiers und Dieners", also nur einem einzigen Beamten.

- (f) Ferner benutzt das Ministerium in § 7 einige andere Termini als der Entwurf: Räume statt Localitäten, Direktorzimmer statt Directorialbureau, und Rechen-Institut statt Anstalt. Wenn auch der Begriff "Anstalt" im Entwurf als juristischer Terminus eigentlich nicht wirklich zu beanstanden ist, waren und sind die Mitarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts sicher froh, nicht zu einer "Anstalt" zu gehören. Ein Laie könnte dadurch leicht irregeführt werden.
- (g) In § 9 läßt es die Formulierung des Ministeriums im Gegensatz zum Entwurf offen, ob die außerhalb des Instituts arbeitenden Hilfskräfte nach Arbeitsumfang (im Sinne eines heutigen Werksvertrages) oder aber nach Zeitaufwand (d.h. pro Stunde) bezahlt werden sollen.
- (g) Zum Urlaub der Beamten legt das Ministerium fest, daß Urlaub "gewährt" und nicht "genehmigt" wird. Das soll vermutlich darauf hinweisen, daß ein Beamter damals keinen Rechtsanspruch auf (Erholungs-)Urlaub besaß.

[Entwurf:]

Statuten des Kgl. Astronomischen Rechen-Institutes.

§ 1.

Das "Königliche Astronomische Rechen-Institut" in Berlin (S. W. Lindenstrasse 91) hat das Berliner Astronomische Jahrbuch herauszugeben und allgemeinere rechnerische Arbeiten zur Foerderung astronomischer Forschung auszuführen.

§ 2.

Das Institut steht unter der Verwaltung und wissenschaftlichen Leitung eines Directors, dem die Verwaltung des Dienstgebäudes und des gesammten Instituts-Inventars

[in amtlicher Fassung hier Einfügung] obliegt und der die wissenschaftliche Verantwortung für alle aus dem Institut hervorgehenden Publicationen trägt.

§ 3.

Bei besonders einschneidenden Anderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, hat der Director die Entscheidungen einer Commission anzurufen, die aus dem Director der Kgl. Sternwarte, dem Astronomen der Kgl. Akademie der Wissenschaften, beziehungsweise einem von der Akademie ernannten Mitgliede derselben und ihm selbst besteht. Die Mitglieder dieser Commission können auch aus eigener Initiative Anträge auf Änderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, stellen und der Entscheidung der Commission unterbreiten.

[Amtliche Fassung:]

Statuten des Königlichen astronomischen Rechen-Instituts

§ 1.

Das "Königliche astronomische Rechen-Institut" in Berlin (S.W. Lindenstrasse 91) hat das Berliner Astronomische Jahrbuch herauszugeben und allgemeinere rechnerische Arbeiten zur Förderung astronomischer Forschung auszuführen.

§ 2.

Das Institut steht unter der Verwaltung und wissenschaftlichen Leitung eines Direktors, dem die Verwaltung des Dienstgebäudes und des gesammten Instituts-Inventars sowie der Instituts-Dotation obliegt, und der die wissenschaftliche Verantwortung für alle aus dem Institut hervorgehenden Publikationen trägt.

§ 3.

Bei besonders einschneidenden Anderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, hat der Direktor die Entscheidungen einer Kommission anzurufen, die aus dem Direktor der Königlichen Sternwarte, dem Astronomen der Königlichen Akademie der Wissenschaften, beziehungsweise einem von der Akademie ernannten Mitgliede derselben und ihm selbst besteht. Die Mitglieder dieser Kommission können auch aus eigener Initiative Anträge auf Änderungen, die den Inhalt des Jahrbuches betreffen, stellen und der Entscheidung der Kommission unterbreiten.

[Entwurf:]

[Amtliche Fassung:]

§ 4.

Alle bei der Herausgabe des Jahrbuches und bei den sonstigen Arbeiten des Institutes thätigen und remunerirten Hilfskräfte stehen unmittelbar unter den Anordnungen des Directors; demselben obliegt innerhalb der Rechenbureaux und der Diensträume des Institutes auch die Überwachung der Disciplin.

§ 5.

Die etatmässigen Beamten des Institutes werden auf Antrag der Commission vom Kgl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten ernannt; die ausserdem vom Institut beschäftigten und remunerirten Hilfskräfte werden vom Director angestellt.

§ 6.

Anträge an das Kgl. Staatsministerium, welche auf eine wesentliche Aenderung des Instituts-Etats abzielen, geschehen vom Director unter Beilage eines Gutachtens, welches er nach Darlegung der bestehenden Etatsverhältnisse von den beiden übrigen Mitgliedern der Commission eingeholt hat.

§ 4.

Alle bei der Herausgabe des Jahrbuches und bei den sonstigen Arbeiten des Instituts thätigen und remunerirten Hilfskräfte sind unmittelbar dem Direktor des Instituts unterstellt, welchem innerhalb der Rechenbureaux und der Diensträume des Instituts auch die Ueberwachung der Disciplin obliegt.

§ 5.

Die etatsmässigen Beamten des Instituts werden auf Antrag der Kommission vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt; die ausserdem beschäftigten und remunerirten Hilfskräfte werden vom Direktor angenommen.

§ 6.

Allen Anträgen, welche auf eine wesentliche Änderung des Instituts-Etats abzielen, hat der Direktor ein Gutachten der beiden anderen Mitglieder der Kommission beizufügen.

§ 7.

Die Diensträume des Rechen-Instituts [in amtlicher Fassung hier Einfügung bestehen aus folgenden im Erdgeschoss des Dienstgebäudes befindlichen Localitäten: a) dem Bibliotheksaal, b) dem Directorialbureau, c) dem Hörsaal für das Seminar zur Ausbildung der Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen, d) Fünf Rechenbureaux; von diesen letzteren ist eines dem Astronomen der **Kgl.** Akademie für seine Assistenten zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten. Im Kellergeschoss befindet sich ausser den Wirthschaftsräumen die Wohnung des Portiers und Dieners des Institutes. Über das erste Stockwerk trifft das Kgl. Ministerium unmittelbare Verfügung, welches zur Zeit dasselbe dem Astronomen der Kgl. Akademie der Wissenschaften als Dienstwohnung überwiesen hat. Das zweite Stockwerk bildet die Wohnung des Directors der Anstalt. Das Dritte enthält im vorderen Theil die Dienstwohnung des ersten Observators der Kgl. Sternwarte, im rückwärtigen Theil vier Assistentenzimmer; diese letzteren werden von der Commission an Mitarbeiter des Institutes, der Sternwarte und des Astronomen der Akademie vergeben und zwar so, dass unter sonst gleichen Umständen die Mitarbeiter des Institutes das Vorrecht haben.

§. 7.

Die Diensträume des Rechen-Instituts S.W. Lindenstrasse 91 bestehen aus folgenden im Erdgeschoß Dienstgebäudes befindlichen Räumen: a, dem Bibliotheksaal. b, dem Direktorzimmer. c, dem Hörsaal für das Seminar zur Ausbildung der Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen. d. fünf Rechenbureaux. Von diesen letzteren ist eines dem Astronomen der Königlichen Akademie für seine Assistenten zur Verfügung zu stellen und zu unterhalten. Im Kellergeschoß befindet sich außer den Wirthschaftsräumen die Wohnung des Portiers und des Dieners des Institutes. Das erste Stockwerk ist dem Astronomen der Königlichen Akademie der Wissenschaften als Dienstwohnung überwiesen. Das zweite Stockwerk bildet die Wohnung des Direktors des Rechen-Instituts. Das dritte enthält im vorderen Theil die Dienstwohnung des ersten Observators der Königlichen Sternwarte, im rückwärtigen Theil vier Assistentenzimmer. Diese letzteren werden von der Kommission an Mitarbeiter des Institutes, der Sternwarte und des Astronomen der Akademie vergeben und zwar so, daß unter sonst gleichen Umständen die Mitarbeiter des Institutes das Vorrecht haben.

[Entwurf:]

§ 8.

Die Bibliothek des Instituts besteht aus den seit 1874 aus den etatmässigen Mitteln desselben angeschafften Büchern und wird aus den etatmässigen Mitteln des Instituts ergänzt und fortgeführt. Die ausserdem im Bibliotheksaale aufgestellten, dem Institut leihweise überlassenen älteren Werke sind Eigenthum der **Kgl**. Sternwarte. Die Bücher des Institutes werden nur mit dem Stempel des Rechen-Institutes versehen, jedoch auch in den allgemeinen Katalog der Bibliothek der **Kgl**. Sternwarte eingetragen und als dem Rechen-Institut gehörig besonders bezeichnet. Den Beamten der Kgl. Sternwarte steht die Bibliothek des Institutes zur Verfügung, sowie umgekehrt den Beamten des Institutes das Benutzungsrecht der Bibliothek der Kgl. Sternwarte zusteht.

§ 9.

Die etatmässigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des Institutes sind zu einer im Institutsgebäude abzuleistenden Arbeitszeit von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr verpflichtet. Das von den übrigen Mitarbeitern am Jahrbuch zu leistende Pensum wird von dem Director bestimmt in der Weise, dass die im Institutsgebäude selbst arbeitenden Hilfskräfte ebenfalls zu den Bureaustunden von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr verpflichtet werden, die übrigen aber nach Massgabe der geleisteten Arbeit remunerirt werden. Den Beamten kann vom Director ein Urlaub von 30 Tagen im Jahr **genehmigt** werden.

§. 8.

Die Bibliothek des Instituts besteht aus den seit 1874 aus den etatsmäßigen Mitteln desselben angeschafften Büchern und wird aus den etatsmäßigen Mitteln des Instituts ergänzt und fortgeführt. Die außerdem im Bibliotheksaale aufgestellten, dem Institut leihweise überlassenen älteren Werke sind Eigenthum der Königlichen Sternwarte. Die Bücher des Instituts werden nur mit dem Stempel des Rechen-Instituts versehen, jedoch auch in den allgemeinen Katalog der Bibliothek der Königlichen Sternwarte eingetragen und hier als dem Rechen-Institut gehörig besonders bezeichnet. Den Beamten der Königlichen Sternwarte steht die Bibliothek des Institutes zur Verfügung, sowie umgekehrt die Beamten des Institutes berechtigt sind, die Bibliothek der Königlichen Sternwarte zu benutzen.

§. 9.

Die etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des Instituts sind zu einer im Institutsgebäude abzuleistenden Arbeitszeit von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr verpflichtet. Die von den übrigen Mitarbeitern am Jahrbuch zu leistende Arbeit wird von dem Direktor bestimmt. Die im Institutsgebäude selbst arbeitenden Hilfskräfte sind ebenfalls zu den Bureaustunden von $9\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr verpflichtet. Den Beamten kann vom Direktor ein Urlaub von 30 Tagen im Jahr gewährt werden.

[Entwurf:]

[Amtliche Fassung:]

§ 10.

Für das im Dienstgebäude des Institutes eingerichtete "Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen" besteht ein besonderes Reglement (genehmigt durch Ministerial-Entschliessung vom 4. Januar 1879)[.]

§. 10.

Für das im Dienstgebäude des Instituts eingerichtete "Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen" bleibt das unterm 4. Januar 1879 -U.I. 3312-erlassene Reglement in Kraft.

Berlin, den 13. April 1897.

[Prägesiegel des Ministeriums]

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Im Auftrage.

Althoff.

 $\frac{\text{Ausfertigung.}}{\text{U.I. }5146.}$

5.8 Schreiben vom 4. Januar 1879 des Ministeriums an Foerster in Abschrift

Art des Dokuments: Handschriftliches Schreiben (Abschrift)

Datum des Originals: 4. Januar 1879

Ort des Originals: Berlin

Absender des Originals:

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Unterschrift des Originals: Falk

Unterschrift der Abschrift: (gez.) Falk

Empfänger des Originals:

Direktor der Königl[ichen] Sternwarte Herr Professor Dr. Förster [sic]

Schrift: Handschrift in deutscher Kurrente. Schwarze Tinte.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 3 Seiten leer (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format).

Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Keine Wasserzeichen. Faltungen der Abschrift:

- (1) senkrechte mittige Faltung nach innen;
- (2) horizontale mittige Faltung, links nach innen, rechts nach außen.

Zustand: gut; leicht verschmutzt

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender und zur Unterschrift:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Die Abschrift gibt als Unterschrift an: (gez.) Falk. Adalbert Falk (1827-1900) war von 1872 bis Juli 1879 Preußischer Kultusminister.

(2) Zum Empfänger:

Empfänger des Originals war Wilhelm Foerster⁵⁵, der 1874 Direktor der Berliner Sternwarte war und dem das Rechen-Institut damals noch als eine Abteilung der Sternwarte unterstand. An das Rechen-Institut war bis 1879 auch das Seminar angeschlossen.

(3) Zum Zweck und Zeitpunkt der Abschrift:

Wir wissen nicht, wann und wozu die hier edierte Abschrift des Briefes des Kultusministers Falk an Foerster vom 4. Januar 1879 angefertigt wurde. Foerster hat 1879 sicher die originale Ausfertigung des Briefes erhalten.

Der Schreiber der Abschrift des Briefes ist derselbe, der auch die Abschrift des Reglements des Instituts von 1879 (siehe Kapitel 5.2) angefertigt hat. Man kann also davon ausgehen, daß die Abschriften von Brief und Reglement zum gleichen Zeitpunkt hergestellt wurden. Für eine Diskussion zum Zweck und Datum der Abschrift des Briefes verweisen wir daher auf unsere Ausführungen in Punkt (1) des Kommentars in Kapitel 5.2.

(4) Zum Inhalt:

Der Brief ist der Begleitbrief zu den neuen Reglements von 1879 für das Institut und das Seminar (siehe Kapitel 5.2 und 5.3). Der Inhalt der Reglements vom 29. Juli 1874 für das Rechen-Institut und das Seminar wird im obigen Kapitel 2.2 ausführlich beschrieben.

Der Brief enthält auch die Ernennung von Foerster und Tietjen zu Leitern des nun vom Rechen-Institut abgezweigten Seminars.

Ferner berichtet der Kultusminister, daß er die Berliner Universität angewiesen habe, das Seminar in Zukunft genauso zu behandeln wie die anderen Universitäts-Institute. Dies war ein Hauptanliegen von Foerster gewesen und zunächst von der Universität abgelehnt worden (siehe Kapitel 2.2).

"J. No." im Briefkopf des Ministeriums ist die Abkürzung für "Journal-Nummer" und entspricht ungefähr unserem heutigen Begriff "Aktenzeichen". "U I(römisch eins)" weist auf die für Universitäten, andere wissenschaftliche Anstalten und für höhere Schulen zuständige "Erste Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten" im Kultusministerium hin.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

 $^{^{55}}$ Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personenverzeichnis, Kapitel 8)

Edition des Schreibens vom 4. Januar 1879 des Ministeriums an Foerster in Abschrift:

Abschrift

Berlin[,] den 4. Januar 1879

 $\begin{array}{c} {\rm Ministerium} \\ {\rm der~geistl}[ichen],~{\rm Unterrichts[-]~u[}nd]~{\rm Medizinal[-]} \\ {\rm Angelegenheiten} \\ {\rm J.~No.~3112~UI} \end{array}$

Die von Ew. [Euer] Hochwohlgeboren mit dem Berichte vom 28.7. v[origen] J[ahres] eingereichten Reglements für das Recheninstitut der Königl[ichen] Sternwarte u[nd] für das Seminar zur Ausbildung von Studirenden im wissenschaftlichen Rechnen habe ich ohne wesentliche Abänderung[en] genehmigt. Ich übersende Ew. [Euer] Hochwohlgeboren demnach die von mir vollzogenen Ausfertigungen der beiden Reglements, welche an Stelle des Reglements vom 29.7.1874 UI5584 treten, und veranlasse Sie, wegen deren alsbaldigen Einführung das Nöthige wahrzunehmen. Die Leitung des von dem Recheninstitut abgezweigten Seminars für wissenschaftliches Rechnen vertraue ich auch ferner Ihnen und dem Herrn Professor Dr. Tietjen an und bemerke, daß ich den Herrn Rector und den Senat der Universität hiervon in Kenntniß gesetzt und unter Mittheilung einer Abschrift der Seminar-Reglements veranlaßt habe, das Seminar fortan unter den übrigen Universitäts-Instituten im Personal[-]Verzeichniß und allen sonstigen amtlichen Kundgebungen zu führen und es überhaupt gleich diesen zu behandeln.

(gez.) Falk

An den Direktor der Königl[ichen] Sternwarte Herrn Professor Dr. Förster [sic] Hochwohlgeboren hier

[Am linken Rand neben dem Text befindet sich ein dicker Schrägstrich, der auf die beigefügten Anlagen hinweist.]

5.9 Schreiben vom 17. Juli 1896 von Foerster an das Ministerium (Abschrift für Bauschinger)

Art des Dokuments: Handschriftliches Schreiben (Abschrift)

Datum des Originals: 17. Juli 1896

Datum der Abschrift: 18. Juli 1896

Ort des Originals: Berlin

Ort der Abschrift: nicht angegeben, aber sicher: Berlin

Absender des Originals und der Abschrift:

Königliche Sternwarte Der Direktor der Sternwarte Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Foerster

Unterschrift des Originals: Foerster

Unterschrift der Abschrift:

- (1) unter dem Text: gez. Foerster
- (2) unter dem Hinweis an Bauschinger: Foerster

Empfänger des Originals:

Königlicher Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Herr Dr. Bosse Exzellenz

Empfänger der Abschrift:

Julius Bauschinger, Leiter des Rechen-Instituts

Schrift: Handschrift in deutscher Kurrente. Braunschwarze Tinte. Einige Zusätze in Foersters Handschrift. Siehe Punkt (6) des Kommentars.

Seitenzahl: 3 Seiten beschrieben, 1 Seite leer (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 20,8 cm, 32,9 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt. Vorhandene Wasserzeichen: Die Wasserzeichen verlaufen horizontal über den ganzen Bogen. Lesbar auf der Rückseite des aufgeschlagenen Bogens, d.h. auf Seite 4 und Seite 1. Text: auf Seite 4: 1. Zeile des Wasserzeichens: SCHOELLER & BAUSCH; 2. Zeile des Wasserzeichens: NEU-KALISS; auf Seite 1: NORMAL 2a. Kein Symbol. Das Wasserzeichen weist auf die 1871 in Neu-Kaliß von Felix Heinrich Schoeller und Theodor Bausch gegründete Feinpapierfabrik hin. Neu-Kaliß liegt heute im Landkreis Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern. Die Angabe "2a" zeigt die behördlich vorgeschriebene Angabe der Verwendungsklasse des "Normal"-Papiers an. Papier der Klasse 1 ist das beste, das der Klasse 8 das schlechteste.

Zustand: sehr gut. Faltung: senkrechte mittige Faltung nach innen.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender:

Absender des Originals und der Abschrift war Wilhelm Foerster⁵⁶, der 1896 Direktor der Berliner Sternwarte war und dem das Rechen-Institut damals immer noch als eine Abteilung der Sternwarte unterstand.

(2) Zum Empfänger des Originals:

Der Empfänger des Originals, Dr. Robert Bosse (1832-1901), war von 1892 bis 1899 Preußischer Kultusminister.

(3) Zum Empfänger der Abschrift:

Empfänger der Abschrift war Bauschinger⁵⁷. Er war seit Ostern 1896 Leiter des Rechen-Instituts.

(4) Zum Inhalt:

Foerster unterrichtet den Minister von seiner Absprache mit Bauschinger über die künftige Selbständigkeit des Rechen-Instituts. Im Vorgriff auf eine volle Neuregelung des Status des Rechen-Instituts bittet Foerster den Minister, Bauschinger schon ab 1. Oktober 1896 die volle Verfügungsgewalt über den Etat des Rechen-Instituts zuzubilligen.

⁵⁶Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personenverzeichnis, Kapitel 8)

 $^{^{57} \}mathrm{Julius}$ Bauschinger 1860-1934 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel8)

(5) Zum Zweck der Abschrift:

Foerster unterrichtet Bauschinger durch Übersendung der Abschrift seines Briefes an den Minister von seiner Aktion. Bauschinger soll die Abschrift zu seinen Akten nehmen.

(6) Zum Schreiber der Abschrift und zum Schreiber der Zusätze:

Der eigentliche Text der Abschrift wurde von einer uns unbekannten Person geschrieben, die offensichtlich in der Sternwarte arbeitete. Dieser Schreiber hat auch zwei andere Abschriften hergestellt, nämlich die des Reglements des Instituts von 1879 (Kapitel 5.2) und des entsprechenden Begleitbriefs vom 4. Januar 1879 (Kapitel 5.8). Aufgrund der Datierung der hier edierten Abschrift durch Foerster auf den 18. Juli 1896 ist auch das Datum ihrer Herstellung bekannt (17. oder 18. Juli 1896).

Da der Schreiber aber eventuell schon länger an der Sternwarte tätig war, läßt die obige Datierung keinen sicheren Rückschluß auf den Zeitpunkt der Herstellung der beiden anderen Abschriften zu, deren Originale aus dem Jahre 1879 stammen und die wir in Kapitel 5.2 und 5.8 ediert haben. Wir sind geneigt anzunehmen, daß die Abschriften der Dokumente von 1879 ebenfalls im Jahre 1896 zur Unterrichtung Bauschingers und für dessen Akten angefertigt wurden.

Neben dem eigentlichen Text enthält die Abschrift Zusätze, die Foerster selbst geschrieben hat: (a) die Überschrift "Abschrift", (b) den Hinweis an Bauschinger in der Mitte der linken Spalte der Seite 1, und (c) seine Unterschrift "gez. Foerster" am Ende des Briefes.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Schreibens vom 17. Juli 1896 von Foerster an das Ministerium (Abschrift für Bauschinger):

[Jede der Seiten besteht aus zwei gleich breiten Spalten.]

[Seite 1:]

[Linke Spalte der Seite 1:]

Königliche Sternwarte.

Der Direktor der Sternwarte, Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Foerster berichtet in Betreff der Verwaltung des Rechen-Institutes der Königlichen Sternwarte.

Herrn Kollegen Bauschinger zur gef[älligen] Kenntnißnahme und zu seinen Akten.

18/7 [18. Juli] 1896 Foerster

An den Königlichen Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten
Herrn Dr. Bosse
Excellenz

[Rechte Spalte der Seite 1:]

Berlin, den 17. Juli 1896.

Abschrift

Eurer Excellenz

beehre ich mich, in nebenbezeichneter Angelegenheit hiermit gehorsamst Folgendes zu berichten.

Schon bei den persönlichen Verhandlungen, welche der Berufung des Herrn Professor Dr. Bauschinger zum Direktor des Rechen-Institutes vorangegangen sind, habe ich mich mit demselben dahin verständigt, daß ich in einem geeigneten Zeitpunkte den Antrag stellen wolle, meine bisherige, mit dem früheren Dirigenten Professor Dr. Tietjen vereinbarte und von dem vorgesetzten Ministerium gut geheißene Stellung zu der Verwaltung des Rechen-Institutes einer Abänderung in dem Sinne einer größeren Selbständigkeit dieser Verwaltung zu unterziehen.

Indem ich mir vorbehalte, im Laufe des Herbstes auf die bezügliche Abänderung des Reglements vom 4. Januar 1879 (siehe den Erlaß von dem gleichen Datum J. N. 3112 UI) näher einzugehen, erlaube ich mir heut zunächst

[Seite 2:]

[Linke Spalte der Seite 2: leer]

[Rechte Spalte der Seite 2:]

die Lage der finanziellen Verwaltung des Rechen-Institutes im obigen Sinne zu erörtern.

In letzterer Hinsicht war das Verhältniß bisher derartig geordnet, daß ich als Direktor der Sternwarte die Zahlungen der Universitätskasse auf die Dotation des Rechen-Institutes anzuweisen und auch die Rechnungen über deren Verwendung zugleich mit der Rechnung der Sternwarte alljährlich zu legen hatte.

Natürlich verständigte ich mich über die bezügliche Verwaltung nur generell mit Herrn Professor Tietjen, während ich ihm die Entscheidung und die Verfügung über die Ausgaben im einzelnen vollständig überließ, indem ich ihm einen Betriebsfonds übergab, den er am Schluß des Jahres mit den von ihm bescheinigten Ausgabe-Belägen zurückzahlte.

Die bei diesem Verhältniß für mich entstehenden Mühewaltungen habe ich um so lieber auf mich genommen, als meinem Kollegen Tietjen die Beschäftigung mit Verwaltungssachen besonders schwerfiel, während ich in Verbindung mit der Verwaltung der Sternwarte auch mit den betreffenden For-

```
[Seite 3:]

[Linke Spalte der Seite 3: leer]

[Rechte Spalte der Seite 3:]

malitäten leichter fertig wurde.
```

Indessen hat trotz des vollkommenen Einverständnisses, in welchem ich mit Professor Tietjen zusammen gearbeitet habe, auch bei ihm gelegentlich der Wunsch bestanden, noch etwas selbständiger auch in der Geldverwaltung des Rechen-Instituts, besonders nach außen hin, verfügen zu können, und ich habe deshalb bei der oben erwähnten Besprechung mit Herrn Professor Bauschinger sofort ins Auge gefaßt, diese größere Selbständigkeit herbei führen zu helfen.

Demnach erlaube ich mir, hiermit Eure Excellenz um geneigte Erwägung zu bitten, ob nicht nunmehr durch ausdrückliche Bestimmung dem Professor Dr. Bauschinger vom 1. Oktober d[ieses] J[ahres] ab die unmittelbare Befugniß zur Zahlungsanweisung auf die Dotation des Rechen-Institutes bei der Königlichen Universitätskasse in derselben Weise wie dieselbe bisher mir zugewiesen war, fortan gewährt werden könnte, zugleich mit der ausdrücklichen Ermächtigung des genannten Beamten zur völlig selbständigen Verfügung und Rechnungslegung über die Verwaltung der etatsmäßigen Fonds des Rechen-Institutes.

gez. Foerster

5.10 Schreiben vom 17. August 1896 des Ministeriums (Abschrift an Foerster für Bauschinger)

Art des Dokuments: Handschriftliches Schreiben (Abschrift)

Datum des Originals: kein separates Datum angegeben, aber vermutlich wurde das Original gleichzeitig mit der Abschrift versandt: 17. August 1896

Datum der Abschrift: 17. August 1896

Ort des Originals: nicht angegeben, aber sicher: Berlin

Ort der Abschrift: Berlin

Absender des Originals und vermutlich auch der Abschrift:

nicht angegeben, aber offensichtlich:

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Unterschrift des Originals: nicht explizit angegeben;

in der Abschrift nur durch "Unterschrift" symbolisiert.

Unterschrift der Abschrift: Im Auftrage. gez. de la Croix

Empfänger des Originals:

Königliche Universitätskasse [in Berlin]

Empfänger der Abschrift:

Der Direktor der Königlichen Sternwarte, Herr Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Foerster

Schrift: Handschrift in deutscher Kurrente. Schwarze Tinte.

Auch die Unterschrift "de la Croix" stammt vom Schreiber der Abschrift und nicht von de la Croix selbst.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 3 Seiten leer (1 Bogen);

keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 20,9 cm, 32,8 cm (Folio-Format).

Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Keine Wasserzeichen. Keine Faltungen.

Zustand: sehr gut.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender des Originals:

Absender des Originals war das Ministerium der geistlichen, Unterrichtsund Medizinal-Angelegenheiten. Unterschrieben hat die Abschrift und vermutlich auch das Original der Wirkliche Geheime Rath Richard de la Croix (1824-1902) im Auftrag des Kultusministers. Er war 1896 Direktor der Ersten Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten (UI) im Kultusministerium.

(2) Zum Empfänger des Originals:

Kasse der Berliner Universität, die auch den Etat der Sternwarte und des Rechen-Instituts zugewiesen erhielt.

(3) Zum Empfänger der Abschrift:

Der Empfänger der Abschrift, die sicher im Kultusministerium hergestellt worden ist, war Wilhelm Foerster⁵⁸, der 1896 Direktor der Berliner Sternwarte war und dem das Rechen-Institut damals formal immer noch als eine Abteilung der Sternwarte unterstand.

Ob es sich bei dem heute im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts befindlichen Dokument allerdings tatsächlich um die vom Ministerium hergestellte, primäre Abschrift oder eine davon wiederum hergestellte, sekundäre Abschrift handelt, wissen wir nicht. Man könnte vermuten, daß Foerster die primäre Abschrift an Bauschinger⁵⁹ weitergab. Bauschinger war seit Ostern 1896 Leiter des Rechen-Instituts und sollte laut Briefinhalt von Foerster über die Bauschinger erteilte Zeichnungsvollmacht informiert werden. Für eine im Ministerium hergestellte Abschrift spricht die Tatsache, daß dieses Dokument nicht von dem Schreiber geschrieben wurde, der sonst auf der Sternwarte Abschriften (z.B. die in den Kapiteln 5.2, 5.8 und 5.9 edierten) angefertigt hat. Auf eine sekundäre Abschrift deutet allerdings die kopierte Unterschrift "gez. de la Croix" hin, denn es erscheint uns kaum denkbar, daß das Ministerium an Foerster ein Schreiben ohne originale Unterschrift gerichtet haben sollte. Vielleicht wurde auch die sekundäre Abschrift bereits im Ministerium hergestellt und dem Brief an Foerster beigefügt. Eine solche Anlage ist im Brief allerdings nicht explizit erwähnt. Eine andere Möglichkeit besteht darin, daß Foerster die primäre Abschrift Bauschinger leihweise überließ und daß erst im Rechen-Institut eine sekundäre Abschrift für dessen Akten angefertigt wurde.

⁵⁸Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personenverzeichnis, Kapitel 8)

⁵⁹Julius Bauschinger 1860-1934 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

(4) Zum Inhalt:

Das Kultus-Ministerium unterrichtet Foerster und durch diesen indirekt Bauschinger anhand einer entsprechenden Abschrift davon, daß es die Kasse der Berliner Universität angewiesen habe, ab 1. Oktober 1896 die Dotation des Rechen-Instituts (d.h. den frei verfügbaren Sachetat des Instituts, den man heute als Aversum bezeichnen würde) nicht mehr Foerster, sondern Bauschinger zur Verwendung zu überlassen. Offenbar hatten damals weder die Sternwarte noch das Rechen-Institut eine fremde "Amtskasse", die für sie den Zahlungsverkehr im Einzelnen abwickelte.

Das Schreiben bezeichnet Bauschinger noch als "Dirigenten des Rechen-Instituts".

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Edition des Schreibens vom 17. August 1896 des Ministeriums (Abschrift an Foerster für Bauschinger):

Berlin,den 17[.] August 1896.

UI No. 7118

Die Königliche Universitätskasse weise ich an, die unter No. 21 $\mathrm{Tit}[el]$ V des Universitäts-Etats aufgeführte Dotation des Rechen-Instituts der Sternwarte von jährlich 7720 $\mathrm{M}[ark]$ vom 1. Oktober d[ieses] J[ahres] ab nicht mehr an den Direktor der Sternwarte[,] Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Foerster, sondern an den Dirigenten des Rechen-Instituts[,] Professor Dr. Bauschinger[,] vierteljährlich im Voraus unter Vorbehalt des Verwendungs-Nachweises gegen Quittung zu zahlen[.]

/:Unterschrift:/ An die Königliche Universitätskasse hier

Abschrift theile ich Euer Hochwohlgeboren auf den Bericht vom 1. Juli d[ieses] J[ahres] unter dem Ersuchen mit, den Professor Dr. Bauschinger gefälligst mit Nachricht zu versehen.

Im Auftrage. gez. de la Croix

An
den Direktor der Königlichen
Sternwarte
Herrn Geheimen Regierungsrath
Professor Dr. Foerster
Hochwohlgeboren
hier

5.11 Schreiben vom 18. Januar 1897 von Foerster und Bauschinger an das Ministerium (Abschrift)

Art des Dokuments: Handschriftliches Schreiben (Abschrift)

Datum des Originals: 18. Januar 1897

Datum der Abschrift: nicht angegeben

Ort des Originals: Berlin

Ort der Abschrift: nicht angegeben, aber sicher: Berlin

Absender des Originals:

Der Direktor der Sternwarte[,] Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Foerster und der Direktor des Rechen-Institutes, Professor Dr. Bauschinger

Absender der Abschrift: nicht angegeben

Unterschrift des Originals:

- (1) Foerster
- (2) Bauschinger

Unterschrift der Abschrift:

Foerster Bauschinger, beide Unterschriften von der Hand Bauschingers

Empfänger des Originals:

Der Königliche Staatsminister, Minister der geistlichen, Unterrichts-und Medizinal-Angelegenheiten Herr Dr. Bosse, Excellenz

Empfänger der Abschrift: nicht angegeben, aber vermutlich: Bauschinger

Schrift: Handschrift in deutscher Kurrente. Schwarze Tinte. Die Unterschriften auf der Abschrift stammen beide von Bauschinger.

Seitenzahl: 2 Seiten beschrieben, 2 Seiten leer (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 20,9 cm, 32,8 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Vorhandene Wasserzeichen: Die Wasserzeichen verlaufen horizontal über den ganzen Bogen. Text: auf Seite 2: LACHENDORF 3a NORMAL 3a; auf Seite 3: G. DREWSEN LACHENDORF 3a N. Kein Symbol. Das Wasserzeichen weist auf die Papierfabrik von Georg Drewsen in Lachendorf bei Celle (damals in Preußen, heute in Niedersachsen) hin. Die Angabe "3a" zeigt die behördlich vorgeschriebene Angabe der Verwendungsklasse des "Normal"-Papiers an. Papier der Klasse 1 ist das beste, das der Klasse 8 das schlechteste.

Zustand: sehr gut. Faltungen:

- (1) starke Faltung horizontal mittig nach innen;
- (2) schwache Faltung senkrecht nach innen.

Da beide Faltungen über die volle Breite bzw. Höhe des Schriftstückes gehen, können sie nicht gleichzeitig verwendet worden sein. Wir vermuten, daß die Faltung (2) erst später erfolgt ist, da auch andere Schriftstücke die gleiche senkrechte Faltung aufweisen.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender des Originals:

Gemeinsames Schreiben von Foerster⁶⁰ und Bauschinger⁶¹.

(2) Zum Empfänger des Originals:

Der Preußische Kultusminister, Dr. Bosse. Robert Bosse (1832-1901) war von 1892 bis 1899 Preußischer Kultusminister.

(3) Zum Empfänger der Abschrift:

Die Abschrift war sicher für die Akten des Rechen-Instituts bestimmt.

Die Abschrift ist nicht von dem Schreiber geschrieben, der sonst auf der Sternwarte Abschriften (z.B. die in den Kapiteln 5.2, 5.8 und 5.9 edierten) angefertigt hat. Auch die Originalunterschrift Bauschingers spricht dafür, daß die Abschrift im Rechen-Institut hergestellt wurde. Die Handschrift des Textes ist aber nicht die von Bauschinger, sondern die einer anderen, uns unbekannten Person.

⁶⁰Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

⁶¹Julius Bauschinger 1860-1934 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

(4) Zum Inhalt:

Foerster und Bauschinger beantragen gemeinsam beim Preußischen Kultusministerium die volle Selbständigkeit des Astronomischen Rechen-Instituts. Dies erfolgt im Detail durch die Zusendung eines Entwurfs für die Statuten des Instituts, die das alte Reglement von 1879 für das Institut ersetzen sollen. Der Inhalt der hier angestrebten Statuten von 1897 ist von uns im Kapitel 2.3 besprochen worden.

Foerster und Bauschinger verweisen auch darauf, daß der Astronom der Akademie, Auwers 62 , mit der Neuregelung einverstanden ist. Auwers war eine einflußreiche Persönlichkeit auf dem Gebiet der Astronomie in Preußen. Hier war er auch persönlich besonders betroffen: Er wohnte seit 1878 im Gebäude des Rechen-Instituts, er wünschte eine Unterbringung seiner Assistenten in diesem Hause, und er war nach dem alten Reglement (\S 3) und den neuen Statuten (\S 3 und \S 6) Mitglied eines Gremiums, das man als "Wissenschaftlichen Beirat" des Astronomischen Rechen-Instituts ansehen kann.

Das Schreiben bezeichnet in der Absenderangabe Bauschinger als "Direktor des Rechen-Instituts", obwohl die neuen Regelungen formal noch nicht in Kraft getreten waren.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

 $^{^{62}\}mathrm{Arthur}$ von Auwers 1838-1915 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel8)

Edition des Schreibens vom 18. Januar 1897 von Foerster und Bauschinger an das Ministerium (Abschrift)

[Jede der Seiten besteht aus zwei gleich breiten Spalten.]

[Seite 1:]

[Linke Spalte der Seite 1:]

Abschrift.

Der Direktor der Sternwarte[,] Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Foerster und der Direktor des Rechen-Institutes, Professor Dr. Bauschinger, berichten in Betreff des Reglements für letzteres Institut und in Betreff der Geldverwaltung desselben.

An den Königlichen Staatsminister,
Minister der geistlichen, Unterrichtsund Medizinal-Angelegenheiten
Herrn Dr. Bosse
Excellenz
hier

Berlin, den 18. Januar 1897

Eurer Excellenz

beehren wir uns, dem Vorbehalte in dem Berichte des mitunterzeichneten Professor Foerster vom 17. Juli v[origen] J[ahres] entsprechend, beiliegend den Entwurf eines neuen Reglements für das astronomische Rechen-Institut zu überreichen.

Wir sind, übereinstimmend mit Herrn Geheimen Regierungsrath, Professor Dr. Auwers, der Ansicht, daß dieses neuere Reglement nicht nur den gegenwärtigen Personal-Verhältnissen besser entsprechen, sondern auch mit Vortheil für die Sache an Stelle des unter dem 4. Januar 1879 von dem hohen Ministerium (laut Erlaß von gleichem Datum, J. Nr. 3112, UI) genehmigten Reglements treten würde.

[Seite 2:]

[Linke Spalte der Seite 2: leer]

[Rechte Spalte der Seite 2:]

Auf Wunsch des vorgenannten Collegen bemerken wir zu §. 7, daß die Assistenten desselben, für welche nach diesen [diesem] Paragraphen ein Rechenzimmer abzuzweigen ist, mit solchen Arbeiten beschäftigt werden, welche eine nahe Beziehung zu der Bearbeitung des astronomischen Jahrbuches haben.

Im Anschluß an den Bericht vom 17. Juli v[origen] J[ahres] und auf die zu demselben in dem Erlasse vom 17. August v[origen] J[ahres] - J. Nr. 7118, UI - ertheilte vorläufige Entscheidung möchten wir nunmehr, unter Bezugnahme auf die hiermit beantragte, damals vorbehaltene Neuordnung der Reglements-Angelegenheit, die Bitte aussprechen, nunmehr dem mitunterzeichneten Professor Bauschinger die vollen und selbstständigen Befugniße für die Geldverwaltung des Rechen-Institutes vom neuen Etatsjahre ab ertheilen zu wollen.

gez.

Foerster Bauschinger

5.12 Schreiben vom 14. April 1897 des Ministeriums an Bauschinger (Begleitschreiben zu den Statuten)

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 14. April 1897

Ort: Berlin

Absender:

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

Unterschrift: Im Auftrage. Althoff.

Empfänger:

Der Direktor des Königlichen astronomischen Rechen-Instituts, Herr Professor Dr. Bauschinger

Schrift: Vorgedruckter Briefkopf.

Text: Handschrift in deutscher Kurrente. Schwarze Tinte.

Seitenzahl: 2 Seiten beschrieben, 2 Seiten leer (1 Bogen);

keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 30,0 cm (Folio-Format).

Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Vorhandene Wasserzeichen: Die Wasserzeichen verlaufen horizontal über den ganzen Bogen. Text auf Seite 2: GGRAF WOLFSWINKEL 3a. Text auf Seite 3: NORMAL 3a MARGGRAFF. Das Wasserzeichen weist auf die Papierfabrik des Berliner Fabrikanten Bernhard Carl Marggraff (1838-1917) in Wolfswinkel hin. Wolfswinkel ist heute ein Ortsteil von Eberswalde (Brandenburg). Die Angabe "3b" zeigt die behördlich vorgeschriebene Angabe der Verwendungsklasse des "Normal"-Papiers an. Papier der Klasse 1 ist das beste, das der Klasse 8 das schlechteste.

Zustand: sehr gut. Eine schwache Faltung senkrecht mittig nach innen.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Der Brief ist von Friedrich Althoff ⁶³ unterzeichnet, der als Ministerialdirektor im Kultusministerium damals die eigentlich gestaltende Person der gesamten preußischen Hochschulund Wissenschafts-Politik war.

(2) Zum Empfänger:

Empfänger ist Julius Bauschinger⁶⁴, der hier jetzt auch vom Ministerium als "Direktor" des Astronomischen Rechen-Instituts angesprochen wird.

(3) Zum Inhalt:

Bei diesem Schriftstück handelt es sich um den Begleitbrief zur amtlichen Ausfertigung der Statuten vom 13. April 1897 für das Institut. Wir haben diese Version der Statuten von 1897 in Kapitel 2.3 beschrieben und in Kapitel 5.4 ediert.

Althoff betont, daß er Bauschingers Entwurf für die Statuten "ohne wesentliche Aenderungen" genehmigt habe. Dies wird durch unseren Vergleich zwischen Entwurf und amtlicher Fassung in Kapitel 5.7.1 bestätigt.

Dagegen hält Althoff die von Foerster⁶⁵ und Bauschinger in ihrem Brief vom 18. Januar 1897 (Kapitel 5.11) ausgesprochene Bitte, "nunmehr dem mitunterzeichneten Professor Bauschinger die vollen und selbstständigen Befugniße für die Geldverwaltung des Rechen-Institutes vom neuen Etatsjahre ab ertheilen zu wollen", offenbar für unnötig. Er verweist auf den Erlaß des Ministeriums vom 17. August 1896, der diese Angelegenheit bereits im Sinne von Foerster und Bauschinger geregelt habe.

Weitere Ausfertigungen der Statuten gehen an Foerster als Direktor der Sternwarte, mit dem das Rechen-Institut bisher verbunden war, und an die Akademie der Wissenschaften. Die Akademie erhält eine Ausfertigung, weil ihr Astronom Auwers von einigen Regelungen in den Statuten betroffen ist.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

⁶³Friedrich Althoff 1839-1908

⁶⁴Julius Bauschinger 1860-1934 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

 $^{^{65} \}mathrm{Wilhelm}$ Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personenverzeichnis, Kapitel 8)

Edition des Schreibens vom 14. April 1897 des Ministeriums an Bauschinger (Begleitschreiben zu den Statuten):

[Seite 1:]

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

UI No. 5146.

Berlin, den 14. April 1897.

Mit Bezug auf den von Euerer Hochwohlgeboren in Gemeinschaft mit dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Foerster unterm 18. Januar d[ieses] J[ahres] erstatteten Bericht lasse ich Euerer Hochwohlgeboren anbei eine Ausfertigung der von mir unterm heutigen Tage ohne wesentliche Aenderungen genehmigten Statuten des astronomischen Rechen-Instituts hierselbst zugehen. Der Geheime Regierungs Rath Professor Dr. Foerster hat ebenfalls eine Ausfertigung erhalten, ebenso die Königliche Akademie der Wissenschaften. - Nach § 2 dieser Statuten hat der Direktor des Instituts die selbstständige Verfügung über die Institutsdotation, in welcher Beziehung die Universitätskasse bereits durch meinen Erlaß vom 17. August v[origen] J[ahres] - U. I [Seite 2:] 7118 - mit Anweisung versehen worden ist.

Im Auftrage.

Althoff.

[Auf Seite 1 befindet sich links neben dem Text ein Schrägstrich als Hinweis auf die Anlage. Unten auf Seite 1 steht der Empfänger:]

An den Direktor des Königlichen astronomischen Rechen-Instituts Herrn Professor Dr. Bauschinger Hochwohlgeboren hierselbst

[Auf Seite 2 befindet sich rechts unten das Zeichen "P[?]." oder "G[?].", das vermutlich den Schreiber des Schriftstückes angibt.]

5.13 Schreiben vom 2. Mai 1897 von Bauschinger an die Mitarbeiter des Instituts anläßlich der Aushändigung der Statuten

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 2. Mai 1897

Ort: Berlin

Absender:

KÖNIGLICHES RECHEN-INSTITUT ZUR HERAUSGABE DES BERLINER ASTRONOMISCHEN JAHRBUCHS

Unterschriften:

(1) J[ulius] Bauschinger,

Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts als Verfasser des Briefes;

(2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens und des Erhalts von zwei Exemplaren der Statuten.

Empfänger:

Die Herren Beamten und Hilfsarbeiter des Königlichen astronomischen Rechen-Institutes

Schrift: Vorgedruckter Briefkopf.

Text: Handschrift von Bauschinger in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 3 Seiten leer (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung

Seitenformat (Breite, Höhe): 20,9 cm, 26,9 cm (kein gängiges Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt. Keine Wasserzeichen.

Zustand: sehr gut. Faltung: horizontal mittig nach innen.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender:

Absender ist Julius Bauschinger⁶⁶ als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts.

(2) Zum Empfänger:

Empfänger sind die Beamten und Hilfsarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts und einige andere Personen. Diese letzteren haben die Kenntnisnahme des Schreibens und den Erhalt der beiden Exemplare der Statuten aus verschiedenen Gründen nicht bestätigt: (a) weil sie als auswärtige Mitarbeiter dieses nicht ohne großen Aufwand tun konnten, (b) weil sie keine Mitglieder des Instituts waren, aber im Gebäude wohnten (Knorre, Stumpe); (c) aus nicht ganz klaren Gründen (Thiedemann; vermutlich weil die in den Statuten angegebenen Arbeitszeitregelungen für ihn als Hausmeister nicht galten; siehe Kapitel 8.21.1).

Der Astronom der Akademie, Auwers, ist nicht als Empfänger der Statuten aufgeführt, obwohl er von diesen in mehrfacher Hinsicht betroffen war. Wir sind sicher, daß auch Auwers Exemplare der Statuten ausgehändigt wurden und halten das Fehlen seines Namens auf dem Schreiben nur für ein Versehen Bauschingers. Die amtliche Ausfertigung der Statuten, die das Ministerium auch an die Akademie geschickt hatte, benötigte die Akademie sicher für ihre eigenen Akten.

(3) Zum Inhalt:

Bauschinger teilt als Direktor den Mitarbeitern mit, daß das Astronomische Rechen-Institut durch einen Erlaß des Kultusministeriums, nämlich die Inkraftsetzung der neuen Statuten am 14. April 1897, nun von der Sternwarte getrennt wurde und damit die volle Selbständigkeit erlangt habe. Alle Mitarbeiter erhalten zwei Exemplare der Statuten und werden gebeten, dies durch ihre Unterschrift zu bestätigen. Bauschinger erklärt, daß er nichts dagegen habe, wenn einige der Mitarbeiter die in den Statuten vorgesehene Arbeitszeit um eine halbe Stunde nach vorn verlegen, Allerdings müsse er auf einer insgesamt fünfstündigen Dauer ihrer Arbeit im Institut bestehen.

Das Schreiben an die Mitarbeiter hat Bauschinger relativ spät, erst ca. zwei Wochen nach Eingang der neuen Statuten, verfaßt. Er hat offensichtlich den Eingang der speziell gedruckten Fassung der Statuten (ediert in Kapitel 5.6) abgewartet, um jedem Mitarbeiter zwei eigene Exemplare der Statuten geben zu können. Zu einem früheren Zeitpunkt hätte er sonst eine größere

⁶⁶Julius Bauschinger 1860-1934 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

Zahl handschriftlicher Kopien anfertigen lassen müssen, die wohl auch nicht viel schneller fertig geworden wären.

Am Briefkopf ist auffällig, daß hier noch nicht der neue Name des Instituts steht. Neue Briefköpfe wurden also wohl erst später angeschafft (oder hat Bauschinger als sparsamer Mensch noch die alten Briefköpfe bei rein internen Anlässen aufgebraucht?).

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Edition des Schreibens vom 2. Mai 1897 von Bauschinger an die Mitarbeiter des Instituts anläßlich der Aushändigung der Statuten:

KÖNIGL[ICHES] RECHEN-INSTITUT ZUR HERAUSGABE DES BERLINER ASTRONOMISCHEN JAHRBUCHS.

> Berlin SW., den 2. Mai 1897. Lindenstrasse 91.

An die Herren Beamten und Hilfsarbeiter des Kgl. [Königlichen] astr[onomischen] Rechen-Institutes.

Ich erlaube mir[,] den geehrten Herren die ergebenste Mittheilung zu machen, daß durch Ministerialverfügung vom 14. April 1897 die Neuorganisation des Institutes, durch welche dasselbe von der Kgl. [Königlichen] Sternwarte getrennt wurde, vollzogen worden ist. Die Statuten des Institutes überreiche ich den Herren in je zwei Exemplaren; ich bitte den Empfang derselben durch Unterschrift zu bestätigen. Zu § 9 derselben bemerke ich, dass ich auch gegen die Arbeitszeit von 9 bis 2 Uhr keine Bedenken habe, wenn einige der Herren dieselbe vorziehen wollten. Dringend erinnere ich aber, an der vollständigen Ausnutzung der <u>fünf</u>stündigen Arbeitszeit festzuhalten.

J. Bauschinger

[In einer linken Spalte steht:]

Den Empfang der Statuten bestätigt:

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften von:]

P. Lehmann

H. Lange

A. Berberich.

F.K.Ginzel

Joh. Riem.

O. Jesse.

J. Peters

[In einer rechten Spalte steht:]

Exemplare der Statuten haben außerdem erhalten:

[Es folgen in Bauschingers Handschrift die Namen von:]

Prof. Knorre [*Prof.*[?]] Luther

Herr Heuer

Herr Stumpe

Herr Neugebauer.

Herr Thiedemann.

Herr Dr. Paetsch.

Herr v[on] d[er] Groeben.

5.14 Schreiben vom 19. Oktober 1929 der Universität an Kopff wegen der Übersendung einer Kopie des Reglements des Seminars

Art des Dokuments: Maschinenschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 19. Oktober 1929

Ort: Berlin

Absender:

Der Verwaltungs-Direktor bei der Friedrich-Wilhelms-Universität

Unterschrift: Büchsel

Empfänger:

Der Direktor des Astronomischen Recheninstituts [August Kopff]

Schrift: Vorgedruckter Briefkopf.

Text: Schwarze Schreibmaschinenschrift. Unterschrift eigenhändig.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 1 Seite leer (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 29,8 cm (DIN-A4-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt.

Vorhandenes Wasserzeichen:

- 1. Zeile: ORIGINAL BANK POST:
- 2. Zeile: Symbol: Schiffchen auf Wellen;
- 3. Zeile: 1862.

Das Wasserzeichen weist auf die Firma S. L. Cahen in Berlin als Lieferanten und auf die Herstellung in der Feinpapierfabrik Hugo Hoesch in Königstein an der Elbe (Sächsische Schweiz) hin.

Zustand: gut; einige Einrisse am rechten Rand.

Faltungen: (1) horizontal mittig nach innen;

(2) senkrecht mittig, oben nach innen, unten nach außen.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender:

Absender ist Dr. jur. Karl Büchsel (1885-?). Er war seit 1926 Verwaltungsdirektor der Berliner Universität, später dann bis 1944 Kurator der Universität.

(2) Zum Empfänger:

Empfänger ist der Direktor des Astronomischen Recheninstituts, August Kopff⁶⁷.

(3) Zum Inhalt:

Die Berliner Universität übersendet als Anlage zu diesem Brief dem Astronomischen Rechen-Institut eine Abschrift des "Reglements für das Seminar zur Ausbildung von Studi(e)renden im wissenschaftlichen Rechnen an der Königlichen Universität zu Berlin" vom 4. Januar 1879. Kopff hatte als Leiter des Seminars offenbar um eine solche gebeten. Warum im Institut kein Exemplar diese Reglements (mehr?) vorhanden war, wissen wir nicht. Siehe Punkt (1) unseres Kommentars in Kapitel 5.3.

Die beigefügte Abschrift haben wir in Kapitel 5.3 ediert.

Der hier edierte Begleitbrief enthält einen unfreiwillig komischen Schreibfehler: statt richtig "im wissenschaftlichen <u>Rechnen</u>" steht hier fälschlicherweise "im wissenschaftlichen <u>Rahmen</u>".

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

 $^{^{67} \}mathrm{August}$ Kopff 1882-1960 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

Edition des Schreibens vom 19. Oktober 1929 der Universität an Kopff wegen der Übersendung einer Kopie des Reglements des Seminars:

Der Verwaltungs-Direktor bei der Friedrich-Wilhelms-Universität V. D. Nr. 55/29. 15.10.

> Berlin C. 2, den 19. Oktober 1929. Universität

Fernspr. : A 6 Merkur 3005/06

Auf das gefällige Schreiben vom 9. Oktober 1929 - Tgb. [Tagebuch] Nr. 615 - übersende ich ergebenst eine Abschrift des Reglements für das Seminar zur Ausbildung von Studierenden im wissenschaftlichen Rahmen [sic] an der Universität zu Berlin.

Büchsel

An den Herrn Direktor des Astronomischen Recheninstituts, Berlin.- Dahlem.

[Am linken Rand neben dem Text befindet sich ein Schrägstrich als Hinweis auf die Anlage. In der rechten unteren Ecke stehen zwei unleserliche Kürzel, vermutlich für den Schreiber und den Verfasser des Briefes. Die Kontrollen haben aber insofern versagt, daß aus "Rechnen" fälschlicherweise "Rahmen" wurde.]

6 Das Cirkular-Konvolut

6.1 Zusammensetzung des Cirkular-Konvoluts

Das vorgefundene Cirkular-Konvolut bestand (1) aus einem alten Deckel mit Aufschriften, und (2) aus einigen Schriftstücken (sogenannten Cirkularen), die der jeweilige Institutsdirektor den Beamten (und Angestellten) des Instituts zur Kenntnisnahme und Gegenzeichnung vorgelegt hat. Es handelte sich um (zunächst) 11 Schriftstücke aus den Jahren 1907 bis 1921.

Zwei weitere Schriftstücke, ein Brief des Ministeriums vom 11. Juni 1907 und ein Schreiben des Ministeriums vom 30. Oktober 1919, befanden sich bisher nicht im Cirkular-Konvolut, sondern in einer anderen Mappe, deren Inhalt sich meist auf Etat-Angelegenheiten bezieht.

Da Bauschinger den Brief vom 11. Juni 1907 aber in Umlauf gegeben hat und der Brief von sechs Beamten als "Gelesen" unterzeichnet wurde, hat das Schriftstück durchaus den Charakter eines Cirkulars erhalten. Ferner steht der Inhalt des Briefes in engstem Zusammenhang mit dem Cirkular vom 31. Mai 1907.

Cohn hat das Rundschreiben vom 30. Oktober 1919 am 8. November 1919 ebenfalls in Umlauf gegeben und 9 Mitarbeiter haben es unterzeichnet. Dadurch hat dieses Schreiben auch den Charakter eines Cirkulars angenommen.

Wir haben daher den Brief vom 11. Juni 1907 und das Schreiben vom 30. Oktober 1919 hier in das Cirkular-Konvolut eingereiht, das somit jetzt 13 Schriftstücke umfaßt.

6.2 Der Deckel des Cirkular-Konvoluts

Der Deckel dieses Konvoluts trägt auf einem aufgeklebten Schild in schwarzer Tinte die handschriftlichen Aufschriften: (a) "XIII", und in der folgenden Zeile (b): "Cirkulare an die Beamten". Zunächst stand in der ersten Zeile "VIII". Dies wurde zu einem unbekannten Zeitpunkt in "XIII" geändert. Die Handschrift ist lateinische Kurrente.

Der Deckel besteht aus ockerfarbener Pappe. Er war ursprünglich 52,0 cm breit und 31,9 cm hoch. Er wurde dann in der Mitte gefaltet, wodurch sich für die Breite des gefalteten Deckels 26,0 cm ergibt. Dieser gefaltete Deckel besitzt also ungefähr Folio-Format.

7 Die einzelnen Schriftstücke des Cirkular-Konvoluts

7.1 Cirkular vom 31. Mai 1907 von Bauschinger wegen Verleihung der Amtsbezeichnung "Observator"

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 31. Mai 1907

Ort: Berlin

Absender:

KÖNIGLICHES ASTRONOMISCHES RECHEN-INSTITUT
ZUR HERAUSGABE DES BERLINER ASTRONOMISCHEN JAHRBUCHS

Unterschriften:

(1) [Julius] Bauschinger,

Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts als Verfasser des Briefes;

(2) Original-Unterschriften von Beamten des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger:

... den Herren [Beamten des Königlichen astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift: Vorgedruckter Briefkopf. Text: Handschrift von Bauschinger in lateinischer Kurrente. Blauschwarze Tinte.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 1 Seite leer (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 22,0 cm, 28,5 cm (ungefähr Quart-Format).

Papier: Farbe chamois. Ränder glatt.

Vorhandenes Wasserzeichen:

- (1) ORIGINAL-WELT-POST (oben am Wappenrand);
- (2) Wappen mit Symbol (großer Buchstabe?).

Senkrechte helle Steglinien im Abstand von 25 mm.

Zustand: sehr gut; nur ein kleiner Einriß am rechten Rand. Faltung: senkrecht, etwas links von der Mitte, nach innen.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Julius Bauschinger⁶⁸ hat das Cirkular in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts eigenhändig verfaßt. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten die Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

5 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt. Das Cirkular wurde nur den "Beamten" (d.h. den "Ständigen Mitarbeitern") des Instituts, vorgelegt. Die "Wissenschaftlichen Hülfsarbeiter" waren vom Cirkular nicht betroffen, weil sie noch nicht Beamte waren.

(3) Zum Inhalt:

Bauschinger gibt den Beamten des Astronomischen Rechen-Instituts ein Schreiben des Kultusministeriums zur Kenntnis. Aus diesem geht hervor, daß der offizielle Titel der Beamten jetzt "Observator" ist.

Im Gegensatz zu der im Cirkular geäußerten Vermutung Bauschingers hat das Ministerium doch einen separaten Erlaß zur Änderung der Amtbeszeichnung der Beamten des Instituts herausgegeben (siehe das folgende Cirkular vom 11. Juni 1907 (Kapitel 7.2)).

(4) Zur Geschichte der Amtsbezeichnung "Observator":

Die beamtenrechtliche Amtsbezeichnung "Observator" hat sich aus der entsprechenden Berufsbezeichnung für Mitarbeiter an Sternwarten entwickelt. Der Observator war dem Direktor der Sternwarte untergeordnet, fungierte oft als sein Stellvertreter, und trug (wie der Name sagt) die Hauptlast der Beobachtungsarbeit. Größere Sternwarten hatten oft mehrere Observatoren, die dann durch den Zusatz "Erster", "Zweiter" usw. rangmäßig unterschieden wurden.

Wir konnten nicht feststellen, wann genau in Preußen der "Observator" als Amtsbezeichnung einer Beamtenstelle offiziell eingeführt wurde. Die Beamten der Berliner Sternwarte trugen lange Zeit die Amtsbezeichnung "Assistent". Zum Beispiel begann Wilhelm Foerster⁶⁹ seine Beamtenkarriere an der Berliner Sternwarte 1855 als "II. Assistent". Spätestens ab 1880 aber gab es an der Berliner Sternwarte einen Ersten und Zweiten Observator.

⁶⁸Julius Bauschinger 1860-1934 (N\u00e4here Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

⁶⁹Wilhelm Foerster 1832-1921 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

Die Astronomen am Königlichen Astrophysikalischen Observatorium Potsdam trugen bereits 1874 den Titel Observator. Auch im Bereich der Meteorologie und der Geodäsie gab es Observatoren-Stellen.

Die Beamten des Astronomischen Rechen-Instituts arbeiteten natürlich auf dem Gebiet der theoretischen Astronomie und führten (meist) keine eigenen Beobachtungen am Fernrohr durch. Daß sie trotzdem 1907 zu "Observatoren" ernannt wurden, war wohl einerseits dem ministeriellen Drang zur Vereinheitlichung der Amtsbezeichnungen von beamteten Astronomen zuzuschreiben. Andererseits haben die Beamten des Instituts die neue Bezeichnung Observator sicher mehr geschätzt als die eines "Ständigen Mitarbeiters⁷⁰", auch wenn sie auf ihre tatsächliche Tätigkeit eigentlich nicht zutraf. Noch beliebter aber war sicher der meist nach einigen Dienstjahren zusätzlich verliehene Ehren-Titel "Professor", mit dem keine Lehrverpflichtung an der Universität oder ähnliches verbunden war. Solche Professoren ehrenhalber gab es am Institut bis 1945, und einige führten diesen Professorentitel auch nach 1945 noch weiter (vermutlich in einer rechtlichen Grauzone).

Im Land Baden-Württemberg wurde 1977 die Amtsbezeichnung Observator durch den prosaischeren (wenn auch verständlicheren) Titel "Astronomierat" ersetzt. Seit der Integration des Astronomischen Rechen-Instituts und der Landessternwarte im Jahre 2005 in die Universität Heidelberg tragen die neu eingestellten Astronomen als Beamte nur noch den unspezifischen Titel "Akademischer Rat". Die vorher schon beamteten Astronomen dürfen ihre Titel Astronomierat, Oberastronomierat oder Astronomiedirektor aber weiterhin führen. Auch in anderen Bundesländern gibt es die Titel Observator oder Astronomierat für neueingestellte Astronomen nach unserer Kenntnis nicht mehr.

Auch einer der Autoren (R.W.) begann 1969 seine Beamtenlaufbahn noch als Observator und erlebte 1977 die Umbenennung vom Oberobservator in Oberastronomierat. Später verlor er diese schöne Amtsbezeichnung, als er zum ordentlichen Professor ernannt wurde.

(5) Zur Anlage des Cirkulars:

Das in der Einleitung des Cirkulars als Anlage genannte Ministerialschreiben liegt dem Cirkular leider nicht mehr bei. Wir konnten es bisher auch in anderen Akten des Instituts, z.B. in solchen, die sich auf den Etat des Instituts oder auf einzelne Mitarbeiter des Instituts beziehen, nicht identifizieren.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

 $^{^{70}{\}rm Oft}$ wurden die "Ständigen Mit<u>arbeiter</u>" als "Ständige Mit<u>glieder</u>" bezeichnet, weil dies wohl angenehmer klang

Edition des Cirkulars vom 31. Mai 1907 von Bauschinger wegen Verleihung der Amtsbezeichnung "Observator":

KÖNIGLICHES ASTRONOMISCHES
RECHEN-INSTITUT
ZUR HERAUSGABE DES
BERLINER ASTRONOMISCHEN JAHRBUCHS.

Berlin SW., den 31. Mai 1907. Lindenstrasse 91.

Beifolgendes Ministerialschreiben teile ich den Herren zur gefl[issentlichen] Kenntnisnahme mit.

Aus diesem Schreiben geht gleichzeitig hervor, daß der offizielle Titel der Herren nunmehr "Observator" ist. Eine besondere Benachrichtigung hievon habe ich nicht erhalten und sie ist auch kaum mehr zu erwarten, so daß ich jetzt Gelegenheit nehmen möchte, dies den Herren mitzuteilen.

Bauschinger

Gelesen:

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

Riem Stichtenoth Lehmann Peters Ginzel

7.2 Schreiben des Ministeriums vom 11. Juni 1907 wegen der Führung der Amtsbezeichnung "Observator", als Cirkular weitergeleitet von Bauschinger

Art des Dokuments:

- (1) Maschinenschriftlicher Brief mit Unterschrift (Ausfertigung);
- (2) Handschriftlicher Zusatz für Cirkular.

Datum des Briefes: 11. Juni 1907

Ort des Briefes: Berlin

Absender des Briefes:

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Unterschrift des Briefes: Althoff

Empfänger des Briefes:

An den Herrn Direktor des Astronomischen Recheninstituts

Datum des Cirkulars: nicht angegeben, aber vermutlich: Juni 1907

Ort des Briefes: nicht angegeben, aber sicher: Berlin

Absender des Cirkulars: laut Unterschrift:

Julius Bauschinger, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift des Cirkulars: Bauschinger

Empfänger des Cirkulars:

Den Herren Beamten des [Astronomischen Rechen-]Instituts

Weitere Unterschriften auf dem Cirkular:

Original-Unterschriften von Beamten des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Schrift des Briefes:

Vorgedruckter Briefkopf des Ministeriums. Text in Maschinenschrift. Handschriftliche Unterschrift.

Schrift des Zusatzes für das Cirkular:

Handschrift von Bauschinger in lateinischer Kurrente. Blauschwarze Tinte.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 2 Seiten leer, letzte Seite mit Anschrift (1 Bogen)

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt leicht gebräunt. Ränder glatt. Keine Wasserzeichen.

Faltungen:

- (1) Zwei horizontale Faltungen nach innen;
- (2) zwei senkrechte Faltungen:

oben und unten nach außen; in der Mitte nach innen.

Der Bogen ist so gefaltet, daß sich zum Schluß ein Brief im Format von 16.6×9.5 cm ergibt.

Zustand: gut. Am oberen Rand des Bogens Knitterstellen. Auf der letzten Seite mit der Anschrift ein Ausriß, der durch die Öffnung des Ministeriums-Siegels entstanden ist.

Siegel:

Stempel-Siegel des Ministeriums in der Mitte des oberen Randes der Rückseite des gefalteten Briefes. Nach Öffnung des Briefes nur rudimentär erhalten. Bruchstück des umlaufenden Textes: ... MEDIZINAL ANGEL...

Bild innen: Preußisches Wappen.

Kommentar:

(1) Zum Absender des Schreibens:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Unterzeichnet ist das Schreiben von Althoff ⁷¹, der als Ministerialdirektor im Preußischen Kultusministerium damals die eigentlich gestaltende Person der gesamten preußischen Hochschul- und Wissenschafts-Politik war.

(2) Zum Empfänger des Schreibens:

Empfänger des Schreibens ist der Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts. Dies war damals Bauschinger⁷².

(3) Zur Erstellung des Cirkulars:

Bauschinger hat das Schreiben des Kultusministeriums im Original an die betroffenen Mitarbeiter des Instituts zur Kenntnisnahme weitergeleitet. Das Cirkular richtet sich nur an die Beamten des Instituts. Wie auch bei den an-

 $^{^{71}}$ Friedrich Althoff 1839-1908

 $^{^{72}}$ Julius Bauschinger 1860-1934 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel8)

deren Cirkularen mußten diese Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(4) Zu den Empfängern des Cirkulars:

6 Mitglieder des Instituts (jetzt auch Berberich) haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars bestätigt. Das Cirkular wurde nach Ausweis des hinzugefügten Textes von Bauschinger und der erfolgten eigenhändigen Unterschriften nur den "Beamten" (d.h. den "Ständigen Mitarbeitern") des Instituts, vorgelegt. Die "Wissenschaftlichen Hülfsarbeiter" waren vom Cirkular nicht betroffen, weil sie noch nicht Beamte waren.

(5) Zum Inhalt:

Das Kultusministerium teilt dem Astronomischen Rechen-Institut mit, daß die Inhaber aller etatsmäßigen Stellen des Instituts künftig die Amtsbezeichnung "Observator" statt "Ständiger Mitarbeiter" zu führen haben.

Zur Geschichte der Amtsbezeichnung "Observator" siehe Punkt (4) unseres Kommentars im vorigen Kapitel 7.1.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Edition des Schreibens des Ministeriums vom 11. Juni 1907 wegen der Führung der Amtsbezeichnung "Observator", als Cirkular weitergeleitet von Bauschinger:

[Seite 1:]

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

U I Nr. 5942. II. Ang.

Berlin W. 64. den 11. Juni 1907.

Nachdem die durch den Staatshaushaltsetat für 1907 für das Astronomische Recheninstitut neubewilligte Stelle eines wissenschaftlichen Beamten als Observatorstelle bezeichnet worden ist, bestimme ich, daß auch die Inhaber der übrigen etatsmäßigen Stellen künftig die Amtsbezeichnung "Observator" statt "Ständige Mitarbeiter" zu führen haben.

Im Auftrage.

Althoff

[Es folgt in der Handschrift von Bauschinger:]

Den Herren Beamten des Instituts zur gefl[issentlichen] Kenntnisnahme

Bauschinger

Gelesen:

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

Riem
Stichtenoth
P. Lehmann
J. Peters
Ginzel
A[.]Berberich

[Es folgt am Ende von Seite 1 die Anschrift des Empfängers:]

An

den Herrn Direktor des Astronomischen Recheninstituts

hier.

[In der rechten unteren Ecke von Seite 1 befindet sich ein schlecht lesbares Kürzel, das vermutlich den Schreiber des Briefes im Ministeriums angibt:]

Pnhl.[?]

[Seite 2:]

[Seite 2 ist die Rückseite des Blattes. Auf ihr befindet sich die Anschrift des Empfängers.]

An

den Herrn Direktor des Astronomischen Recheninstituts

hier S. W. 68.

Lindenstraße 91.

[Auf Seite 2 befinden sich ferner zwei runde Poststempel und ein rechteckiger, gerahmter Freistempel:]

Berlin W

12.6.07 1-2N [d.h. 13-14 Uhr]

64 *

Berlin SW

12. 6. 07 2-3N [d.h. 14-15 Uhr]

a 68 k

Frei lt. Avers. No. 21,

Kgl. Pr. Minist. d. geistl.,

Unterr. u. Mediz. Ang.

7.3 Cirkular (vermutlich von 1912) von Cohn wegen neuer Bibliotheks-Vorschriften

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: nicht angegeben, vermutlich: 1912

Ort: nicht angegeben. In Frage kommen: Berlin oder Dahlem

Absender: nicht angegeben, aber laut Unterschrift:

Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift:

- (1) Fritz Cohn,
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger: nicht angegeben, aber mit Sicherheit: die Mitarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts

Schrift: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte.

Seitenzahl: 2 Seiten beschrieben, 2 Seiten leer (1 Blatt); keine Seiten-Numerierung.

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Ränder glatt. Keine Faltungen. Vorhandene Wasserzeichen:

Auf Seite 2: Großes Bild: Reichsadler; auf Seite 3: Text: REICHS-ADLER. Der Text verweist auf die "Pommersche Papierfabrik Hohenkrug" in Hohenkrug bei Stettin, die Papier mit der Handelsmarke "Reichsadler" herstellte. Senkrechte helle Steglinien im Abstand von 24 mm.

Zustand: sehr gut

Siegel: ungesiegelt

Eingelegtes Schriftstück:

In den Bogen dieses Cirkulars ist ein loses Blatt eingelegt, bei dem es sich offensichtlich um einen vorausgegangenen Entwurf einer Bibliotheks-Ordnung handelt. Wir besprechen dieses Blatt in Punkt (5) unseres folgenden Kommentars.

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Nach der Handschrift ist Fritz Cohn⁷³ der Schreiber und daher auch der Verfasser dieses Cirkulars. Er schrieb es in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten die Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

9 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(3) Zum Inhalt:

Cohn teilt den Mitarbeitern des Instituts die neuen Vorschriften für die Benutzung der Hauptbibliothek und für die Handbibliothek des Astronomischen Rechen-Instituts mit. Es scheint sich um die endgültige Fassung der Vorschriften zu handeln, obwohl Cohn am Ende des Cirkulars Änderungen als möglich hinstellt. Die Unterschriften der 9 Mitarbeiter des Instituts ohne Anmerkungen deuten auch daraufhin, daß zu diesem Zeitpunkt keine (weiteren) Änderungen gewünscht wurden. Einen vorausgegangenen Entwurf der Bibliotheks-Ordnung diskutieren wir im folgenden Punkt (5).

(4) Zum Zeitpunkt und Ort der Abfassung des Cirkulars:

Das Cirkular nennt weder Ort noch Zeitpunkt seiner Abfassung. Es bezieht sich aber offensichtlich auf die Organisation der Bibliothek des Instituts im Neubau in Dahlem. Mit Bezug auf den Altbau in der Lindenstraße wären die Worte "sobald das Institut in Ordnung gebracht und fremden Personen nicht mehr zugänglich ist" am Ende des Cirkulars unverständlich. Dagegen sind für den Dahlemer Neubau noch letzte Ausbauarbeiten und Einräumarbeiten durch Handwerker und Umzugspersonal sehr plausibel.

Da das Institut den Neubau am 23. April 1912 bezogen hat, wurden die neuen Bibliotheks-Vorschriften vermutlich in Dahlem relativ kurz nach dem Umzug, etwa im Juni 1912, verfaßt. Bereits der im folgenden Punkt (5) besprochene Entwurf einer Bibliotheks-Ordnung scheint die Ortsangabe Dahlem zu tragen.

⁷³Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

(5) Vorausgegangener Entwurf einer Bibliotheks-Ordnung:

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts ist in den Bogen, der das hier edierte Cirkular trägt, ein Blatt eingelegt, das offensichtlich einen Entwurf für die von Cohn erlassenen Bibliotheks-Vorschriften darstellt.

Das Blatt enthält auf seiner Vorderseite unter der Überschrift "Bibliotheks-Ordnung" einen ebenfalls in drei Punkte gegliederten Text. Die Überschriften dieser Abschnitte 1) bis 3) stimmen völlig mit denen im Cirkular überein.

Der sonstige Inhalt des Entwurfs weicht von den Vorschriften im Cirkular nur geringfügig ab. Die wesentlichsten Änderungen sind: Im Abschnitt 2) des Cirkulars teilt Cohn mit, daß ein Umlauf von Zeitschriften unter den Mitarbeitern nicht stattfinden soll und erläutert seine Gründe dafür. Die Abschnitte 3) unterscheiden sich nur insofern, als im Entwurf der Direktor und im Cirkular der "betr. Beamte" (d.h. ein mit der Aufsicht über die Bibliothek betrauter Mitarbeiter) Änderungen in der Verteilung der Bücher der Handbibliothek bewilligen kann. Am Ende des Cirkulars hat Cohn ferner Bestimmungen zum (Nicht-)Rauchen im Institut hinzugefügt.

Auf der Rückseite des Blattes (die ansonsten leer ist) steht der handschriftliche Vermerk: "wird nicht genommen. Riem". Dies zeigt, daß es sich bei dem Text auf der Vorderseite des Blattes nur um einen Entwurf handelt, der aber vermutlich unter den Mitarbeitern zirkuliert ist. Denn in der Einleitung zu seinem Cirkular erwähnt Cohn "weitere Anregungen und Einwände" zu den Bibliotheks-Vorschriften. Vielleicht gab es also sogar mehrere, aufeinander folgende Entwurfsversionen, von denen nur die hier besprochene überliefert ist. Ob Johannes Riem (siehe Personal-Verzeichnis in Kapitel 8) damals für die Betreuung der Bibliothek des Instituts zuständig war, wissen wir nicht, vermuten es aber.

Das Blatt hat das Folio-Format von 21,0 x 33,0 cm. Es handelt sich um einen relativ schwachen, violetten Durchschlag eines mit Schreibmaschine geschriebenen Textes auf dünnem Papier. Das Schreiben hat im Original ganz unten vermutlich Ort und Datum getragen. Diese sind im Durchschlag aber weitgehend verloren gegangen. Die rudimentären Reste der Ortsangabe deuten auf "Dahlem" hin. Das vermutlich folgende Datum ist im Durchschlag nicht erkennbar.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Edition des Cirkulars (vermutlich von 1912) von Cohn wegen neuer Bibliotheks-Vorschriften:

[Seite 1:]

Bibliotheks-Vorschriften.

Infolge weiterer Anregungen und Einwände schlage ich für die Benutzung der Bibliothek nunmehr die folgenden Vorschriften vor:

1) Die eigentliche Bibliothek:

Aus der Bibliothek werden Bücher nur auf 4 Wochen gegen Leihzettel verliehen; doch kann diese Leihfrist auf besonderen Wunsch, sofern nicht andere Besteller vorgemerkt sind, auf weitere 4 Wochen etc, verlängert werden, worüber der Bibliothekar, ev[entuell] nach Bericht an den Direktor, entscheidet. Es werden nur gebundene Bücher verliehen. Die Zurückgabe der Bücher erfolgt an den Bibliothekar. Eine Liste nicht entleihbarer Bücher (z.B. Astr[onomische] Nachr[ichten]) wird aufgestellt.

Entleihungen von Büchern, welche in den Arbeitszimmern für die Arbeiten des Instituts mehr oder weniger beständig gebraucht werden, finden nicht mehr statt; vielmehr wird dafür eine besondere Handbibliothek angeschafft (s[iehe] unten). Nur in Ausnahmefällen können für vorübergehende Arbeiten auch längere Entleihungen aus der Bibliothek für die Arbeitszimmer erfolgen, sobald ein nochmaliges Anschaffen des betreffenden Buches unzweckmässig erscheint. Es bedarf dazu der Genehmigung des Direktors. Die so entliehenen Bücher können während der Zeit ihres Gebrauchs nicht anderweitig verliehen werden.

Die Bibliothek ist zum Nachschlagen etc. Einsehen der neu eingelaufenen Literatur während der Dienststunden geöffnet. (Zugang durch das Archivzimmer.) Doch ist im gegenseitigen Interesse ein zu ausgedehntes Verweilen im Bibliotheksraum zu vermeiden.

2) Die Neuerscheinungen

Die Neuerscheinungen (Zeitschriften, Bücher, Sternwartenpublikationen etc.) liegen wenigstens 14 Tage lang in der Bibliothek zur Einsicht aus; sie kommen von da aus entweder zum Buchbinder oder in den Zeitschriftenschrank, der ebenfalls zur Einsicht geöffnet ist. Einzelne Nummern von Zeitschriften usw dürfen aus dem Bibliothekszimmer nicht entfernt werden. Es erscheint

mir ratsam[,] das Zirkulieren der Zeitschriften nicht einzuführen, denn einmal sind sie wenigstens 14 Tage in der Bibliothek allgemein zugänglich und dann ist zu beachten, dass während des Zirkulierens die betr[effenden] Nummern der allgemeinen Benutzung entzogen sein würden.

3) Die Hand-Bibliothek

Die Handbibliothek untersteht einem besonderen Beamten; ein besonderer Katalog gibt ihre Verteilung auf die einzelnen Zimmer an. Änderungen dieser Verteilung bedürfen der Einwilligung des betr[effenden] Beamten und müssen in dem Katalog vermerkt werden. -

Besondere Wünsche auf Anschaffungen[,] sowohl für die Bibliothek wie für die Handbibliothek[,] sind an den Direktor zu richten. - Auf besonderen Wunsch könnte bei der Entleihung der Bücher aus der Bibliothek auch Bestellzettelbetrieb eingerichtet werden.

[Seite 2:]

Sollten keine weiteren Bedenken gegen diese Vorschriften erhoben werden, so treten sie, sobald das Institut in Ordnung gebracht und fremden Personen nicht mehr zugänglich ist, - worüber wohl noch einige Zeit vergehen wird - in Kraft. Ergeben sich dann nach einiger Zeit Missstände oder Schwierigkeiten, so können die Vorschläge entsprechend ergänzt werden. -

Ich füge hier gleich die Bestimmung an, dass das <u>Rauchen</u> auf die einzelnen Arbeitszimmer beschränkt werden möge. In jedem Falle ist es in der Bibliothek, Archiv, Hörsaal, Telephonzimmer etc. untersagt.

Fritz Cohn

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

gelesen		P. Lehmann
,,	,,	Ginzel.
,,	"	Berberich
,,	"	Clemens.
,,	"	Stichtenoth
,,	"	J. Peters
,,	,,	P. V. Neugebauer
,,	,,	Stracke
		Riem

7.4 Cirkular vom 14. März 1912 von Cohn wegen der Auswirkungen der Pariser Jahrbuch-Konferenz von 1911 auf das Institut

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 14. März 1912

Ort: nicht angegeben, aber sicherlich: Berlin

Absender: nicht angegeben, aber laut Unterschrift: Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift:

- (1) Fritz Cohn,
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger: nicht angegeben, aber mit Sicherheit: die Mitarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts

Schrift: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte.

Seitenzahl: 3 Seiten beschrieben, 1 Seite leer (1 Bogen); keine Seiten-Numerierung.

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Liniert mit hellblauen Linien im Abstand von 8 mm. Ränder glatt. Keine Wasserzeichen. Keine Faltungen.

Zustand: sehr gut; nur ein kleiner Einriß am unteren Rand links.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Fritz Cohn⁷⁴ hat das Cirkular in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts eigenhändig verfaßt. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten die Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

8 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(3) Zur Pariser Jahrbuch-Konferenz von 1911:

Vom 23.-26. Oktober 1911 fand in Paris eine internationale Konferenz statt, an der alle wichtigen Ephemeriden-Institute teilnahmen: Astronomisches Rechen-Institut aus Berlin, Bureau des Longitudes aus Paris, Nautical Almanac Office aus Greenwich bei London, American Nautical Almanac Office aus Washington, Annuario di Torino aus Turin, Almanaque Nautico de San Fernando aus Spanien. Der offizielle Titel der Konferenz lautete: "Congrès international des Éphémérides astronomiques". Hauptziel der Konferenz war es, Doppelarbeit bei der Berechnung der Ephemeriden in Zukunft zu vermeiden und eine geeignete Form des Austauschs der Ephemeriden zwischen den verschiedenen nationalen Instituten zu vereinbaren.

Ausführliche Berichte über die Ephemeriden-Konferenz findet man bei Cohn (1911) auf Deutsch, in einem Report des Councils der Royal Astronomical Society (Anonym 1912) auf Englisch, und in dem offiziellen Protokoll der Konferenz (Bureau des Longitudes 1912) auf Französisch.

Cohn (1911) beschreibt die Ziele und Ergebnisse der Konferenz so: " ... Es handelte sich um eine Fortsetzung der Bestrebungen der Konferenz von 1896 (Conférence internationale des étoiles fundamentales); nur sollte jetzt über eine einfache Unifizierung der Grundlagen der Jahrbücher weit hinausgegangen und zwecks größerer Gesamtarbeitsleistung bei gleichzeitiger Arbeitsersparnis eine gemeinsame Herstellung des Inhaltes der verschiedenen Jahrbücher angestrebt werden. Das Prinzip des Arbeitsteilung für die grundlegenden Teile der Jahrbücher, der Arbeitsteilung für die Spezialgebiete sollte möglichst weit durchgeführt werden, derart, daß zwar die Gesamtheit der Jahrbücher alle gegenwärtig für die praktische Astronomie wünschenswerten Daten enthalten sollte, während es nicht erforderlich schien, daß jedes Jahrbuch für sich die gesamten Daten gäbe. Es mag sofort konstatiert werden, daß die Verhand-

⁷⁴Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

lungen der Konferenz von seltener Einmütigkeit getragen wurden und daß ein vollständiges Einverständnis über eine zweckmäßige Verteilung der Arbeiten unter die verschiedenen Institute erzielt wurde; alle wesentlichen Beschlüsse erfolgten einstimmig.".

Es wurde vereinbart, die Beschlüsse der Konferenz so schnell wie möglich umzusetzen. Zumindestens aber sollten sie in den Jahrbüchern für 1917 vollständig durchgeführt sein. Dazu mußte der vereinbarte Austausch der Ephemeridendaten zwischen den Instituten bereits einige Jahre vorher erfolgen, da z.B. der Druck des Berliner Astronomischen Jahrbuchs jeweils zwei Jahre im Voraus erfolgte.

Dem Astronomischen Rechen-Institut fielen nach diesen Vereinbarungen folgende Aufgaben zu:

- (a) Berechnung der Ephemeride des Merkur.
- (b) Berechnung der Ephemeriden für den Saturn-Ring und für die Monde des Saturn (mit Ausnahme des Mondes Phoebe⁷⁵).
- (c) Berechnung der Ephemeride für den Mondkrater Mösting A⁷⁶.
- (d) Berechnung der Ephemeriden (Scheinbare Sternörter) der meisten Auwersschen Fundamentalsterne und Abdruck dieser Daten im Berliner Astronomischen Jahrbuch. Ausgenommen von der Berechnung waren die nördlichen und südlichen Polsterne (Abstand von weniger als 10 Grad vom Pol). Ganz ausgenommen waren 350 der Auwersschen Sterne.
- (e) Die Bearbeitung der Kleinen Planeten verbleibt vollständig am Astronomischen Rechen-Institut.
- (f) Die Ephemeriden des Lichtwechsels der Veränderlichen Sterne sollen in Zukunft im Berliner Astronomischen Jahrbuch abgedruckt werden ⁷⁷.

Das Astronomische Rechen-Institut hat die von ihm übernommenen Aufgaben pünktlich und in vollem Umfange erledigt. Nur der Punkt (f), d.h. der in Aussicht gestellte Abdruck der Ephemeriden Veränderlicher Sterne im Ber-

⁷⁵Der Saturnmond Phoebe wurde erst 1899 entdeckt und war damals der äußerste bekannte Mond des Saturn. Er hat eine für Saturnmonde ungewöhnliche Bahn, die retrograd (entgegengesetzt zum Umlaufssinn der inneren Saturnmonde) durchlaufen wird. Eventuell handelt es sich um einen vom Saturn eingefangenen Kleinkörper aus der Gruppe der sogenannten Zentauren.

 $^{^{76}}$ "Mösting A" ist ein kleiner, runder Mondkrater, der nahe der Mitte der sichtbaren Mondhälfte liegt. Er diente lange Zeit als Referenzpunkt für Messungen der Position des Mondes. Wegen der "Taumelbewegung" (Libration) des Mondes um seinen Mittelpunkt benötigt man eine Ephemeride für den Unterschied zwischen dem gemessenen Ort von Mösting A und dem daraus zu erschließenden Ort des Mond-Mittelpunktes. "Mösting A" ist ein Nebenkrater des größeren Mondkraters "Mösting". Der letztere wurde nach Johann Sigismund von Mösting (1759-1843) benannt, der ein dänischer Staatsmann war und die Astronomie sehr gefördert hat.

⁷⁷Die Ephemeriden des Lichtwechsels der Veränderlichen Sterne waren bisher von Ernst Hartwig (1851-1923) in der Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft veröffentlicht worden.

liner Astronomischen Jahrbuch, ist nie erfolgt. Eine Begründung für diese Abweichung von den Beschlüssen der Konferenz haben wir nicht gefunden. In dem hier edierten Cirkular vom 14. März 1912 geht Cohn offensichtlich noch davon aus, daß die Ephemeriden der Veränderlichen Sterne vom Institut bearbeitet werden, denn er schreibt am Ende des Cirkulars, " ... daß uns auch späterhin die bezüglich der kleinen Planeten und der Variabeln übernommenen Verpflichtungen recht viel Arbeit verursachen werden ...". Noch 1921 schreibt P. V. Neugebauer, der als langjähriger Mitarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts gut informiert gewesen sein sollte, in seinem Beitrag zum Astronomischen Handbuch (Herausgegeben vom Bund der Sternfreunde durch R. Henseling, Franckh'sche Verlagshandung, Stuttgart, S. 7): "Der Plan, diese [Hartwigschen] Ephemeriden [der Veränderlichen Sterne] im Berliner Jahrbuch zu geben, ist leider immer noch nicht zur Ausführung gelangt.". Vermutlich stellte sich heraus, daß der Umfang der Ephemeriden der Veränderlichen für das Jahrbuch doch zu groß war. Allerdings hat Berlin die Aufgabe etwas später doch übernommen: Die Universitäts-Sternwarte zu Berlin-Babelsberg veröffentlichte ab 1926 (für den Jahrgang 1927) jährlich das Werk "Katalog und Ephemeriden veränderlicher Sterne für ...". Richard Prager (1883-1945) schreibt im Vorwort des ersten Bandes dieser Serie, daß sich " ... die damals [d.h. 1911-1913] geplante Übernahme der Ephemeriden [der Veränderlichen Sterne] in das Berliner Astronomische Jahrbuch in der Folgezeit als untunlich erwies ...".

Die Beschlüsse und Vereinbarungen der Pariser Jahrbuch-Konferenz von 1911 wurden im Berliner Astronomischen Jahrbuch erstmals für den Jahrgang 1916 verwirklicht, der im Jahr 1914 erschienen ist. Im Vorwort dieses Bandes werden die resultierenden Änderungen im Jahrbuch ausführlich beschrieben. Dort findet man auch eine Aufstellung der benutzten astronomischen Grundlagen der einzelnen Ephemeriden.

(4) Zum Inhalt des Cirkulars:

Cohn legt den Mitarbeitern des Instituts einen detaillierten Arbeitsplan für das Jahr 1912 vor. Er erläutert, daß durch die Vereinbarungen auf der Pariser Jahrbuch-Konferenz vom Oktober 1911 zunächst eine deutlich erhöhte Arbeitsbelastung auf das Institut und seine Mitarbeiter zukommt.

Die erforderliche Mehrarbeit ist aus folgenden Gründen notwendig: (a) Der Jahrgang 1915 des Berliner Astronomischen Jahrbuches muß noch vom Institut allein erstellt werden. (b) Beim Jahrgang 1916 bedingen die an sich entlastenden Zulieferungen anderer Institute eine Umstellung des Jahrbuches. Auch ist nicht sicher, ob die anderen Institute ihre Beiträge rechtzeitig an das Berliner Institut liefern werden. (c) Die Daten für die vom Berliner Institut den anderen Instituten versprochenen Beiträge zu deren Jahrbüchern müssen in Berlin rechtzeitig, d.h. zum Teil noch im Jahre 1912, berechnet werden.

Auch für das Jahr 1913 wird nach Cohns Ansicht noch keine Entlastung eintreten. Abschließend äußert Cohn seine Absicht, später den Aufgabenkreis des Astronomischen Rechen-Instituts über die Berechnung des Jahrbuches hinaus auszudehnen. Die Mitarbeiter des Instituts, auf die schon 1912 eine erhöhte Belastung zukam, haben diese letzte Außerung vermutlich nicht gerade mit größter Begeisterung aufgenommen. Vielleicht ist Cohns Absicht der Ausweitung der Aufgaben des Astronomischen Rechen-Instituts in Zusammenhang mit Bestrebungen von anderer Seite zu sehen, ein neues, großes Institut für Theoretische Astronomie zu gründen. Diese Bestrebungen wurden etwas später von der Astronomischen Gesellschaft (Charlier 1913) unterstützt. Cohn als Mitglied der entsprechenden Kommission der Astronomischen Gesellschaft waren sie sicher schon früher bekannt geworden. Die sehr ambitionierten Bestrebungen blieben aus den verschiedensten Gründen erfolglos. Allerdings erleichterten sie die Gründung eines Instituts für die Bearbeitung der Kleinen Planeten in Frankfurt am Main im Jahre 1913, das Martin Brendel (1862-1939) leitete (Kegel 1989).

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Brosche (1976, S. 250 und Fußnote [7]) zitiert aus diesem Schriftstück.

Edition des Cirkulars vom 14. März 1912 von Cohn wegen der Auswirkungen der Pariser Jahrbuch-Konferenz von 1911 auf das Institut:

[Seite 1:]

Ich benutze diese Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, daß die auf der vorjährigen Pariser Konferenz übernommenen Verpflichtungen uns während der nächsten 2 Jahre zu einer ganz besonderen Anspannung zwingen. Bis Mitte November 1913 sind, außer den laufenden Arbeiten, die ziemlich unverändert bleiben, im Druck fertig zu stellen die scheinbaren Sternörter, Saturnstrabanten, Moesting A und Merkur für 1917. Die Arbeit wird noch wesentlich dadurch erhöht, daß infolge der um eine Dezimale erhöhten Genauigkeit der Sternörter unsere bisherigen, allerdings schon lange verbesserungsbedürftigen Sterntafeln unbrauchbar werden und, ebenso wie die Tafeln der Reduktionskonstanten, ganz neu hergestellt werden müssen. Es sind zwar infolge bewilligter Geldmittel eine Reihe auswärtiger Hilfskräfte an diesen Arbeiten tätig, trotzdem bleibt aber noch eine Menge Extraarbeit im Institut zu leisten, und dies macht eine völlige Neuverteilung der Arbeiten erforderlich. Bis Ende 1912 müssen fertig sein: Die Tafeln der Reduktionskonstanten, die Sterntafeln und die scheinbaren Sternörter für 1916, (letztere haben an sich bis 1. Februar 1913 Zeit, aber mit der Maßgabe, daß bis 1. Juli 1913 auch 1917 fertig gestellt sein muß, damit auch der Druck noch rechtzeitig erledigt werden kann). Außerdem muß die laufende Arbeit am Jahrbuch für 1915 geleistet werden.

Unter diesen Umständen möchte ich nachfolgend eine Verteilung der Arbeiten zunächst für das laufende Jahr vorschlagen, wie sie mir zweckmäßig zu sein scheint, ohne daß es ausgeschlossen wäre, Änderungen daran vorzunehmen, falls dieser oder jener sich dadurch ein wenig zu sehr belastet fühlen oder einer Hilfskraft bedürfen sollte.

Vorweg nehme ich: Kleine Planeten und AJB [Astronomischer Jahresbericht], wodurch die Herren <u>Berberich</u>, <u>Neugebauer</u> und <u>Stracke</u> völlig beschäftigt sind.

Die Herstellung der neuen Tafeln der Reduktionskonstanten und der Sterntafeln wird die Herren <u>Peters, Riem</u> und <u>Stichtenoth</u>, sowie die auswärtigen Hilfskräfte, fast vollständig beschäftigen. Doch hoffe ich, daß Herr Stichtenoth noch die Sonne, Herr Riem den Mond und die Jupiterstrabanten für 1915 wird rechtzeitig fertigstellen können.

Herr <u>Clemens</u> behält die Berechnung der mittleren Sternörter (5 Wochen), die 9 südlichen Polsterne (9 Wochen), die Saturnstrabanten (8 Wochen) und

des Kraters Moesting A (8 Wochen) für <u>1915</u>, was ihn nahezu bis zum Ende des Jahres beschäftigen wird (die südlichen Polsterne müssen bis Mai 15, die mittleren Sternörter bis Juni 1, event[uell] mit Unterstützung durch Herrn Stracke, fertiggestellt sein, damit der Druck des Jahrganges 1915, der mit den Sternen beginnen muß, rechtzeitig erfolgen kann).

Herr <u>Ginzel</u> behält die Berechnung der scheinbaren Sternörter (mit den neuen Tafeln), aber für alle 555 Sterne. Er wird möglichst frühzeitig damit beginnen und zum Teil an beiden Jahrgängen 1916 und 1917 nebeneinander rechnen müssen nach Maßgabe der fertiggestellten Sterntafeln, um den oben angegebenen Termin einhalten zu können. Ihm wird dafür die Berechnung der 9 nördlichen Polsterne für 1916 abgenommen.

[Seite 2:]

Es bleibt dann noch ein Teil der Rechnungen an den großen Planeten für 1915 (von Venus an), auszuführen; ein Teil ist schon von Herrn Riem erledigt. Die Erledigung dieser Arbeiten wird die dringendste Aufgabe für Herrn <u>Lehmann</u> sein müssen. Insbesondere müssen sobald wie möglich die Ephemeriden für Saturn und für Jupiter berechnet werden, da sie für die Berechnung der Saturns- und Jupiterstrabanten sehr bald gebraucht werden. Bei den anderen großen Planeten wird man wohl größere Intervalle wählen und im Anschluß an den Nautical Almanac nach dessen Erscheinen interpolieren können. Daneben verbleiben ihm die Reduktionskonstanten, die Finsternisse, sowie die allgemeine Kontrolle und Redaktion des Jahrgangs 1915. Hingegen kann ihm die Herstellung der Nachweise der kleinen Planeten, wie überhaupt die ganze Kontrolle und Korrektur des kl[eine] Plan[eten]-Teils des Jahrbuchs, ferner die Berechnung der Elemente der Sternbedeckungen ganz abgenommen werden. Auch liegt zur Berechnung der Auf- und Untergänge der Sonne und des Mondes und zu ihrer Aufnahme in das Jahrbuch eigentlich kein Anlaß vor, sodaß auch ihre Berechnung unterbleiben könnte. Die Drucklegung von 1915 wird sich von vornherein sehr an den genauen Zeitpunkt halten müssen, damit dazwischen auch noch manche Teile von 1916 gedruckt werden können.

Wie sich die Arbeit im Jahre 1913 gestalten wird, läßt sich noch nicht im Einzelnen übersehen, doch wird auch da noch keine Entlastung stattfinden können. Jedenfalls werden die Herren ersehen, daß die angegebenen Zeitpunkte unbedingt eingehalten werden müssen, wenn nicht der ganze Arbeitsplan ins Stocken geraten soll, und daß ich daher häufiger und eingehender als bisher genötigt sein werde, mich über den glatten Fortgang der einzelnen Arbeiten zu informieren. Andrerseits bin ich zu jeder Rücksprache und Entgegennahme besonderer Wünsche über event [uellen] Umtausch von Arbeiten stets gern bereit und bitte jedenfalls um möglichst frühzeitige Mitteilung, falls Einer der Herren die für ihn in Aussicht genommene Arbeit nicht an dem festgesetzten Termin liefern zu können meint. Auch wäre es vielleicht angebracht, daß die Herren,

die über ihren Sommerurlaub schon jetzt bestimmte Wünsche haben, mir diese bald mitteilten, damit Stockungen bei den ineinander greifenden Arbeiten nach Möglichkeit vermieden werden.

Ich bemerke ferner schon hier, daß uns auch späterhin die bezüglich der kleinen Planeten und der Variabeln übernommenen Verpflichtungen recht viel Arbeit verursachen werden, und daß dazu noch die vollständige Umwälzung in der Herstellungsart des Jahrbuchs hinzukommen wird. Auf eine baldige wesentliche Arbeitsermäßigung ist daher nicht zu rechnen. Zudem liegt es überhaupt in meiner Absicht, die Tätigkeit des A.R.I [Astronomischen Rechen-Instituts] allmählich zu erweitern und mich nicht auf die alleinige Herstellung des Jahrbuchs zu beschränken. Es ist aber schon durch die in gleicher Richtung sich bewegenden Bestrebungen der Schwesterinstitute geboten, dann aber auch für ein [Seite 3:] Institut mit einer derartigen Zahl wissenschaftlicher Beamten dringend zu erstreben. Ich hoffe dabei auf die freudige Unterstützung aller Herren Beamten.

den 14. März 1912.

Fritz Cohn

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

gelesen		P. Lehmann
"	;;	Ginzel.
,,	"	A[.]Berberich
"	,,	H. Clemens.
,,	,,	J. Peters
,,	,,	G[.] Stracke
,,	"	Riem
,,	"	Stichtenoth

7.5 Cirkular vom 23. Dezember 1912 von Cohn wegen Arbeitsplan des Instituts für die nächste Zeit

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 23. Dezember 1912

Ort: nicht angegeben, aber sicherlich: Dahlem

Absender: nicht angegeben, aber laut Unterschrift:

Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift:

- (1) Fritz Cohn,
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger:

An die Herren Beamten des [Astronomischen Rechen-]Instituts

Schrift: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Braunschwarze Tinte.

Seitenzahl: 2 Seiten beschrieben (1 Blatt); keine Seiten-Numerierung.

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Ränder glatt. Keine Faltungen. Vorhandene Wasserzeichen: Kein Symbol. Text: REICHS-ADLER. Kein Symbol. Der Text verweist auf die "Pommersche Papierfabrik Hohenkrug" in Hohenkrug bei Stettin, die Papier mit der Handelsmarke "Reichsadler" herstellte. Senkrechte helle Steglinien im Abstand von 24 mm.

Zustand: sehr gut

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Fritz Cohn⁷⁸ hat das Cirkular in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts eigenhändig verfaßt. Das Cirkular richtet sich nur an die Beamten des Instituts. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten

⁷⁸Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

diese Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

7 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt. Im Vergleich zum Cirkular vom 14. März 1912 fehlt hier die Unterschrift von Stracke.

(3) Zum Inhalt:

Als Fortführung des Cirkulars vom 14. März 1912, das wir im vorigen Kapitel 7.4 ediert haben, teilt Cohn den Mitarbeitern des Instituts hier den Arbeitsplan für das Jahr 1913 mit. Wenn Cohn hinter einer Tages- und Monats-Angabe kein Jahr nennt, ist stets das Jahr 1913 gemeint.

Für das bessere Verständnis des Inhalts des Cirkulars verweisen wir auf die Punkte (3) und (4) unseres Kommentars zum vorigen Cirkular (Kapitel 7.4).

Im Verhältnis zum vorigen Cirkular sind die Arbeitsanweisungen hier knapper gehalten.

Bemerkenswert erscheint uns, daß der Druck des Jahrgangs 1915 des Jahrbuches am 1. April 1913 fertig gestellt sein soll. Trotz der Mehrbelastungen sind also offenbar bisher keine Verzögerungen im Erscheinen des Jahrbuchs für 1915 eingetreten.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Cirkulars vom 23. Dezember 1912 von Cohn wegen Arbeitsplan des Instituts für die nächste Zeit:

[Seite 1:]

An die Herren Beamten des Instituts.

Der Arbeitsplan für die nächste Zeit ist der folgende:

1. Fertigstellung des Jahrbuchs für 1915. (Leitung: Prof. Lehmann).

Das fertige Manuskript ist am 1. Januar in Herrn Prof. Lehmann's Händen, (vielleicht mit Ausnahme der Sternbedeckungen, bei deren Berechnung Herr Prof. Lehmann von Herrn Dr. Riem unterstützt werden kann). Der Druck des ersten Teils (Sonne, Mond, große Planeten) muß am 1. Februar, der gesamte Jahrgang am 1. April beendet sein, damit die Austauschpartien der Jahrgänge 1916 und 1917 rechtzeitig gedruckt werden können.

2. Vorbereitung der Jahrgänge 1916 und 1917. (Leitung: Prof. Peters)

a. Die Austauschobjekte.

Die Rechnungen an den <u>Sternörtern</u> sind so zu fördern, daß der Druck für 1916 vom 1. Februar - 15. April, für 1917 vom 1. August bis 15. November erledigt werden kann.

Merkur für 1917 ist fertigzustellen.

Mösting A und Saturnstrabanten sind für beide Jahrgänge zu rechnen (, sobald die Mond- und Saturns-Ephemeride von London geliefert ist). In jedem Falle muß auch der Jahrgang 1917 bis zum 1. November druckfertig vorliegen.

b. Der Rest von 1916

Da noch nicht zu übersehen ist, ob die Austauschobjekte von auswärts rechtzeitig einlaufen werden, müssen nach Möglichkeit auch diese Teile gefördert werden.

Danach fallen den einzelnen Herren fürs Erste folgende Arbeiten zu:

Prof. Lehmann: Fertigstellung des Jahrbuchs 1915 im Druck (bis 1. April); desgl[eichen] der Teile von 1916 und 1917, welche im Jahre 1913 gedruckt werden müssen; Stichproben der großen Planeten von 30 zu 30 Tagen.

Prof. Ginzel, Prof. Peters, Dr. Stichtenoth: Sternörter für 1916 und 1917; Reduktionskonstanten.

Prof. Berberich: Kleine Planeten.

[Am Ende von Seite 1 steht:] verte [bitte umblättern]

[Seite 2:]

Dr. Riem, Clemens: Merkur für 1917, Moesting A und Saturnstrabanten für 1916 und 1917, ergänzt durch Stichproben. Event [uell] Polsterne für 1916, falls Paris nicht rechtzeitig oder nicht in der gewünschten Form liefert. Alle eventuell erforderlichen Umrechnungen des von auswärts gelieferten Materials. Am 1. Januar beginnt Dr. Riem mit dem Merkur für 1917, Dr. Clemens mit Moesting A für 1916, falls die Saturnsephemeride von London noch nicht vorliegt. Dr. Riem unterstützt eventuell Prof. Lehmann bei den Sternbedeckungen für 1915.

Dr. Neugebauer: AJB [Astronomischer Jahresbericht]

Dr. Stracke: Kleine Planeten, Neuordnung der Bibliothek, Aushilfe im Falle dringender Arbeiten.

Allgemein bleibt es vorbehalten, dringende Arbeiten außerhalb dieses Programms den einzelnen Beamten zu übertragen.

den 23. Dezember 1912.

Fritz Cohn

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

gelesen

P. Lehmann.

Ginzel.

A[.]Berberich.

Clemens.

Riem

Stichtenoth

J. Peters

7.6 Cirkular vom 26. Januar 1915 von Cohn wegen des Todes von Auwers

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 26. 1. 1915

Ort: nicht angegeben, aber sicherlich: Dahlem

Absender: nicht angegeben, aber laut Unterschrift:

Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift:

- (1) Fritz Cohn,
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger:

An die Herren Beamten [des Astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 1 Seite leer (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Ränder glatt. Keine Faltungen. Vorhandene Wasserzeichen: Bild: Großer Reichsadler. Kein Text. Das Bild verweist auf die "Pommersche Papierfabrik Hohenkrug" in Hohenkrug bei Stettin, die Papier mit der Handelsmarke "Reichsadler" herstellte. Senkrechte helle Steglinien im Abstand von 24 mm.

Zustand: gut; der obere Rand ist leicht beschädigt.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Fritz Cohn⁷⁹ hat das Cirkular in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts eigenhändig verfaßt. Das Cirkular richtet sich nur an die Beamten des Instituts. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten

⁷⁹Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

diese Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

6 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(3) Zum Inhalt:

Cohn teilt den Beamten des Instituts den Tod von Arthur von Auwers⁸⁰ mit und bittet um eine Spende zu einem Kranz.

Auwers war zwar kein Mitglied des Instituts, sondern Astronom der Berliner Akademie der Wissenschaften. Aber seine Arbeiten, insbesondere an den Fundamentalsternen, standen in engem Zusammenhang mit den Arbeiten des Instituts und dem Berliner Astronomischen Jahrbuch. Vor allem aber wohnte Auwers von 1878 bis 1912, also 34 Jahre lang, im Gebäude des Instituts in der Lindenstraße. Daher kannten ihn die meisten Mitglieder des Instituts auch persönlich sehr gut.

1912 mußte Auwers seine Dienstwohnung in der Lindenstraße räumen, weil das Gebäude abgerissen werden sollte (siehe Kapitel 3.1). Im Dahlemer Institutsgebäude war für ihn keine Dienstwohnung mehr vorgesehen. Er bezog daher eine Privatwohnung in Lichterfelde-West bei Berlin (siehe Kapitel 3.2). Diese lag nicht weit entfernt vom Dahlemer Neubau des Instituts. Jedoch wissen wir nicht, ob Auwers auch nach seinem Umzug noch engen Kontakt zum Astronomischen Rechen-Institut hielt.

Auwers wurde auf dem Friedhof der Jerusalemsgemeinde bestattet. Der Friedhof liegt im heutigen Ortsteil Kreuzberg von Berlin, nahe dem Halleschen Tor, nicht weit entfernt vom alten Institutsgebäude in der Lindenstraße. Heute grenzt die Amerika-Gedenk-Bibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin an diesen Friedhof.

Auwers wollte vermutlich auf dem Kreuzberger Friedhof beerdigt werden, weil Kreuzberg jahrzehntelang sein Lebensumfeld war. Lichterfelde war ihm trotz des Umzuges offenbar noch fremd. Seine Frau starb wenige Monate nach ihm.

Auwers Grab ist noch erhalten (siehe Dick und Langkavel (2000, S. 194)), weil es ein Ehrengrab der Stadt Berlin ist.

 $^{^{80}\}mathrm{Arthur}$ von Auwers 1838-1915 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel8)

 ${\bf Gedruckte} \ {\bf Wiedergabe:} \ {\bf Uns} \ {\bf ist} \ {\bf keine} \ {\bf bekannt}.$

 $\ddot{\mathbf{U}}\mathbf{berlieferung:}$ Uns ist keine bekannt.

Edition des Cirkulars vom 26. Januar 1915 von Cohn wegen des Todes von Auwers:

An die Herren Beamten.

Am 24. Januar ist Geheimrat Arthur Auwers im 77ten Lebensjahre gestorben. Es erscheint mir angemessen, daß auch das Astronomische Rechen-Institut hiervon in geeigneter Weise Kenntnis nimmt, und ich schlage vor, daß ein gemeinsamer Kranz, auf dessen Schleife "Königliches Astronomisches Rechen-Institut" gedruckt würde, gestiftet wird. Es wird genügen, wenn ein Jeder der Herren, die sich an der Ehrung beteiligen wollen, einen Betrag von 2 Mark zeichnet.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 27. d[ieses] M[onats], um $3\frac{1}{2}$ Uhr $[d.h.: 15\frac{1}{2} \ Uhr]$, in der Friedhofskapelle der Jerusalemsgemeinde (Barutherstraße) statt.

d[en] 26. 1. 1915.

Fritz Cohn

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

A[.]Berberich J. Peters Stichtenoth Neugebauer Stracke Clemens

7.7 Cirkular vom 7. September 1915 von Cohn wegen Arbeitszeit und Verhalten bei Krankheit

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 7. September 1915

Ort: nicht angegeben, aber sicherlich: Dahlem

Absender: nicht angegeben, aber laut Unterschrift:

Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift:

(1) Fritz Cohn,

(2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger:

An die Herren Beamten [des Astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 1 Seite leer (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,0 cm, 33,0 cm (Folio-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Ränder glatt. Keine Faltungen. Vorhandene Wasserzeichen: Kein Symbol. Text (nur von der Rückseite her lesbar und auf dem Kopf stehend): REICHS-ADLER. Der Text verweist auf die "Pommersche Papierfabrik Hohenkrug" in Hohenkrug bei Stettin, die Papier mit der Handelsmarke "Reichsadler" herstellte. Senkrechte helle Steglinien im Abstand von 24 mm.

Zustand: gut; der obere rechte Rand ist geknickt und stärker gebräunt.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Fritz Cohn⁸¹ hat das Cirkular in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts eigenhändig verfaßt. Das Cirkular richtet sich nur

 $^{^{81}\}mathrm{Fritz}$ Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

an die Beamten des Instituts. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten diese Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

6 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(3) Zum Inhalt:

Der Anlaß (d.h. der einleitend genannte "Einzelfall") für das Cirkular ist uns nicht bekannt. Deshalb ist die Zielrichtung des Cirkulars für uns nicht deutlich, während die Institutsmitarbeiter wohl verstanden haben, wer und was gemeint war.

Cohn ermahnt die Mitarbeiter, die vorgeschriebenen fünf Arbeitsstunden in der Regel für die eigentlichen Institutsaufgaben zu nutzen. Wenn jemand aus gesundheitlichen Gründen gezwungen ist, eine längere Pause, z. B. mittags, einzulegen, so verlängere sich die Arbeitszeit entsprechend in die Nachmittagsstunden.

Wer seine volle Arbeitsleistung aus Gesundheitsgründen über längere Zeit hin nicht erbringen kann, soll dafür ein ärztliches Attest beibringen und es gegebenenfalls regelmäßig erneuern lassen.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Cirkulars vom 7. September 1915 von Cohn wegen Arbeitszeit und Verhalten bei Krankheit:

An die Herren Beamten.

Aus Anlaß eines Einzelfalls sehe ich mich nach Rücksprache mit der vorgesetzten Behörde veranlaßt, den Herren Beamten das Folgende mitzuteilen:

Von den höheren wissenschaftlichen Beamten darf in der Regel erwartet werden, daß sie auch außerhalb ihrer Teilnahme an den eigentlichen Institutsarbeiten sich wissenschaftlich betätigen und dieses durch wissenschaftliche Veröffentlichungen zum Ausdruck bringen. In diesem Falle bieten die üblichen Dienststunden nur eine ungefähre Norm, nach Maßgabe deren sich die Beteiligung an den Institutsarbeiten richtet. Im anderen Falle stellen sie hingegen das Mindestmaß dessen dar, was von den Beamten erwartet wird, und sind im Interesse der Institutsarbeiten sorgfältig auszunutzen. Sollte Jemand infolge gesundheitlicher Behinderungen, ohne aber eine ärztliche Bescheinigung darüber beizubringen, erst durch eine längere 82 Pause seine Arbeitsfähigkeit zu erlangen meinen, so ist die übliche Zeit der Dienststunden entsprechend zu vermehren, gegebenenfalls die Arbeitszeit in eine vormittägliche und eine nachmittägliche zu zerlegen. Ein fünfstündlicher Aufenthalt in ⁸³ den Institutsräumen ohne entsprechende Betätigung entspricht nicht den Anforderungen an wissenschaftliche Beamte. Die vermeintliche Wichtigkeit oder Dringlichkeit der übertragenen Arbeiten spricht dabei in keiner Weise mit.

Wenn aber ein Beamter durch Erkrankung <u>auf längere Zeit</u> an der vollen Einhaltung seiner Verpflichtungen gehindert ist, hat er dies möglichst frühzeitig dem Direktor unter Einreichung eines ärztlichen Attestes mitzuteilen und dieses Attest ohne Weiteres in angemessenen Zeiträumen zu erneuern, solange die volle Arbeitsfähigkeit nicht wieder erlangt ist.

den 7. September 1915.

Fritz Cohn.

⁸²Am linken Rand ist in Höhe dieser Zeile ein Fragezeichen hinzugefügt worden, offenbar von fremder Hand. Es bezieht sich vermutlich auf das von Cohn unterstrichene Wort "längere".

⁸³Am linken Rand befindet sich von hier ab bis zum Ende dieses Absatzes neben dem Text ein mit dickem, rotem Bleistift gezogener senkrechter Strich. Er stammt wahrscheinlich von Cohn und soll wohl diese Passage deutlich hervorheben.

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

gelesen, Ginzel.

- " Clemens.
 - Peters
- " Neugebauer
 - Stichtenoth
 - Stracke

7.8 Cirkular vom 11. April 1917 von Cohn wegen Arbeitszeit unter Kriegsverhältnissen

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 11. April 1917

Ort: Dahlem

Absender: nicht angegeben, aber laut Unterschrift:

Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift:

(1) Fritz Cohn,

(2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger:

An die Herren Beamten [des Astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte. Die Unterschriften der Mitarbeiter erfolgten teilweise mit Bleistift.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 1 Seite leer (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 16,5 cm, 21,0 cm (halbes Folio-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Ränder glatt. Keine Faltungen. Vorhandene Wasserzeichen: Kein Symbol. Text: REICHS-ADLER. Der Text des Wasserzeichens ist nur von der Rückseite her lesbar und verläuft senkrecht am linken Rand der Rückseite. Seine Buchstaben sind oben zur Hälfte abgeschnitten. Der Text verweist auf die "Pommersche Papierfabrik Hohenkrug" in Hohenkrug bei Stettin, die Papier mit der Handelsmarke "Reichsadler" herstellte. Waagerechte helle Steglinien im Abstand von 24 mm.

Zustand: befriedigend; vorn mäßige, hinten starke Verschmutzung durch braune Flecken. Die Ursache der Flecken ist unklar. Es muß sich aber um eine Flüssigkeit gehandelt haben (Kaffee?, Tee?), weil die Tintenschrift auf der Vorderseite zum Teil dadurch verlaufen ist.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Fritz Cohn⁸⁴ hat das Cirkular in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts eigenhändig verfaßt. Das Cirkular richtet sich nur an die Beamten des Instituts. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten die Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

7 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(3) Zum Inhalt:

Cohn teilt den Mitarbeitern des Instituts mit, daß auf sie eine stärkere Arbeitsbelastung zukomme, weil der Austausch mit den ausländischen Ephemeriden-Instituten jetzt (1917) völlig eingestellt worden sei und auch auswärtige Hilfskräfte kaum noch zur Verfügung stehen.

Auf der Pariser Jahrbuch-Konferenz von 1911 hatten die Ephemeriden-Institute eine Arbeitsteilung bei der Berechnung der Ephemeriden und einen Austausch der Daten untereinander vereinbart (siehe Punkt (3) unseres Kommentars zum Cirkular vom 14. März 1912 in Kapitel 7.4).

Über den damaligen Vorgang der Unterbrechnung des Ephemeriden-Austauschs liegen im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts leider keine Schriftstücke vor. Auch die Tätigkeitsberichte des Instituts für die relevanten Jahre 1914-1919 erwähnen davon nichts. Selbst die Vorworte des Berliner Astronomischen Jahrbuchs und der anderen Jahrbücher erwecken den (sicher falschen) Eindruck völliger Normalität hinsichtlich der internationalen Kooperation.

Wir vermuten, daß der Austausch der Ephemeriden-Daten nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914 zunächst noch über das Nautical Almanac Office in Washington lief. Dafür spricht, daß das jedenfalls im Zweiten Weltkrieg so gehandhabt wurde. Erst als die USA am 6. April 1917 in den Ersten Weltkrieg eintraten, war auch dieser Weg blockiert. Die Tatsache, daß das Cirkular von Cohn am 11. April 1917, also nur 5 Tage nach der amerikanischen Kriegserklärung an Deutschland, verfaßt wurde, weist deutlich auf diesen Zusammenhang hin.

⁸⁴Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

Im Gegensatz zum Zweiten Weltkrieg, wo der Austausch der Ephemeriden über das neutrale Schweden durch Vermittlung von Professor Bertil Lindblad (1895-1965), dem Direktor der Stockholmer Sternwarte, bis zum Kriegsende nahezu ungestört weiterlief, gab es in den beiden letzten Jahren des Ersten Weltkrieges somit keinen Austausch mehr. An neutralen Staaten und geeigneten Astronomen in diesen Ländern herrschte eigentlich kein Mangel. Zum Beispiel wäre Elis Strömgren, Professor an der Universität Kopenhagen im neutralen Dänemark, ein idealer Vermittler gewesen. Aber auch Astronomen in Holland oder in der Schweiz hätten sicher geholfen, wenn sie gebeten worden wären. Wir vermuten, daß die jeweiligen Militärzensoren in den beteiligten Ländern den Austausch unterbunden haben, weil die Ephemeriden-Daten ja auch der Navigation dienten und damit als kriegswichtig gelten konnten. Daß eventuell auch Deutschland den Austausch untersagt haben könnte, kann man aus der vorsichtigen Formulierung von Cohn vermuten, der im Cirkular von einer "Unterbindung [!] des Arbeitsaustausches mit London, Paris und Washington" spricht, ohne eine dafür verantwortliche Stelle zu nennen.

Den fortlaufenden Austausch der Ephemeriden während des Zweiten Weltkrieges werden wir in einer in Vorbereitung befindlichen Arbeit dokumentieren (Wielen R. und Wielen U.: Astronomische Ephemeriden, Navigation und Krieg. Die erstaunliche Zusammenarbeit der Ephemeriden-Institute von Deutschland, England und den USA im Zweiten Weltkrieg nach Dokumenten im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts. Edition der Dokumente.)

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Cirkulars vom 11. April 1917 von Cohn wegen Arbeitszeit unter Kriegsverhältnissen:

An die Herren Beamten.

Die nunmehr völlige Unterbindung des Arbeitsaustausches mit London, Paris und Washington bringt es mit sich, daß das Institut bei der Herstellung des Jahrbuchs ganz auf sich allein angewiesen ist und auch die bisher im Austausch erhaltenen Abschnitte selbst wird herstellen müssen. Dazu kommt, daß auswärtige Hilfskräfte nicht mehr in dem früheren Umfange verfügbar sind: Es werden daher erheblich höhere Anforderungen an die Arbeitsleistungen der einzelnen Herren zu stellen sein. Da dem Institut bisher aus den ungewöhnlichen Kriegsverhältnissen, abweichend von vielen anderen Instituten, keine Mehrbelastung erwachsen ist, darf ich wohl erwarten, daß diesen Umständen voll Rechnung getragen und zunächst die übliche Arbeitszeit ganz ausgenutzt werden wird. Da aber die Zeiten für die Fertigstellung der einzelnen Arbeiten stark verkürzt werden müssen, wird im Notfall auch eine Verlängerung der Arbeitszeit oder eine Ergänzung durch häusliche Nachmittagsarbeit in Betracht kommen müssen.

Dahlem, den 11. April 1917.

Fritz Cohn.

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

Gelesen. Ginzel. Stichtenoth Peters " A[.]Berberich Riem Stracke

Gelesen H. Clemens⁸⁵. Ich bemerke dazu, daß <u>ich</u> meine Arbeitszeit in vollster Weise ausnutze.

 $^{^{85}\}mathrm{Der}$ Name "Clemens" ist dünn mit rotem Bleistift unterstrichen worden, vermutlich von Cohn.

7.9 Schreiben vom 30. Oktober 1919 des Ministeriums wegen Einhaltung des Etats, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 8. November 1919

Art des Dokuments: Maschinenschriftliches Rundschreiben mit handschriftlichem Zusatz für Cirkular (Ausfertigung)

Datum des Rundschreibens: 30. Oktober 1919

Datum des Cirkulars: 8. 11. 1919

Ort des Rundschreibens: Berlin

Ort des Cirkulars: nicht angegeben, aber sicherlich: Dahlem

Absender des Rundschreibens:

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Absender des Cirkulars: nicht angegeben, aber laut Unterschrift: Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift des Rundschreibens: [Otto] Naumann [in Faksimile], Ministerialdirektor und Leiter der Hochschulabteilung im Preußischen Kultusministerium

Unterschrift des Cirkulars:

- $(1) \operatorname{Fr}[itz] \operatorname{Cohn},$
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger des Rundschreibens:

nicht individuell angegeben, aber hier sicher: Astronomisches Rechen-Institut

Empfänger des Cirkulars:

An die Herren Beamten [des Astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift des Rundschreibens: Schreibmaschinenschrift, vervielfältigt, schwarz

Schrift des Cirkulars: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente mit Bleistift. Die Unterschriften der Mitarbeiter erfolgten teilweise mit Bleistift, teilweise mit Tinte.

Seitenzahl: 2 Seiten beschrieben (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 20,9 cm, 33,0 cm (Folio-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Ränder glatt.

Vorhandene Wasserzeichen:

1. Zeile: CROELLWITZ,

2. Zeile: [NOR]MAL 4a K.

Das Wasserzeichen weist auf die "Cröllwitzer Actien-Papierfabrik" hin.

Kröllwitz ist seit 1900 ein Stadtteil von Halle an der Saale. "Normal 4a" bezeichnete die Verwendungsklasse (1-8a; Klasse 1 ist die beste) und die Qualität des Papiers. Keine Steglinien.

Faltungen: (1) horizontal mittig nach innen; (2) senkrecht mittig, oben nach außen, unten nach innen.

Zustand: gut; die rechte untere Ecke ist abgerissen.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender und zur Unterschrift des Rundschreibens:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Unterzeichnet ist das Schreiben von Otto Naumann (1852-1925). Der Jurist Otto Naumann war von 1907 bis 1920 Ministerialdirektor und Leiter der Hochschulabteilung im Preußischen Kultusministerium und hat das Rundschreiben in Vertretung des Ministers unterzeichnet. Kultusminister war von 1918 bis April 1921 Konrad Haenisch (1876-1925). Naumanns Unterschrift ist hier nicht original, sondern zusammen mit dem Text des Rundschreibens kopiert worden.

(2) Zum Empfänger des Rundschreibens:

Ein Empfänger des Hauptschreibens war das Kuratorium der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Das Kuratorium hat dann einen der dem Hauptschreiben des Ministeriums beigefügten 40 Mehrabdrucke des Schreibens an das Astronomische Rechen-Institut weitergeleitet.

(3) Zur Erstellung des Cirkulars:

Fritz Cohn⁸⁶ hat als Direktor des Astronomischen Rechen-Insituts das Rundschreiben des Kultusministeriums im Original (Mehrabdruck) an die Mitarbeiter des Instituts zur Kenntnisnahme weitergeleitet. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten die Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

⁸⁶Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

(4) Zu den Empfängern des Cirkulars:

9 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(5) Zum Inhalt:

Das Kultusministerium ermahnt die Universität und ihre Institute, zu denen im weiteren Sinne auch das Astronomische Rechen-Institut gehörte, den für sie vorgesehenen Etat nicht zu überschreiten. Das Kultusministerium erkennt zwar an, daß die ihm unterstehenden Einrichtungen erhebliche Probleme hätten. Diese gingen zum Teil so weit, daß die laufenden Ausgaben für den Betrieb den Institutsetat völlig in Anspruch nähmen, so daß für Forschungszwecke kein Geld mehr übrig bliebe. Nachbewilligungen könnten wegen der extrem schlechten Finanzlage Preußens dennoch nur in Ausnahmefällen erfolgen.

Hintergrund der Probleme war, daß während und besonders nach dem Ende des Ersten Weltkriegs eine erhebliche Teuerung einsetzte. Mitte 1919 begann dann in Deutschland eine Periode besonders rascher Preissteigerungen (das Rundschreiben wurde Ende Oktober 1919 verfaßt), die schließlich 1922/23 zur Hyper-Inflation führten.

Das Astronomische Rechen-Institut war von den enormen Preissteigerungen vor allem hinsichtlich der Druckkosten des Berliner Astronomischen Jahrbuchs betroffen, die den Institutsetat völlig zu sprengen drohten. Cohn schreibt im Tätigkeitsbericht des Instituts für 1919: "Die außerordentliche Steigerung der Druckkosten bereitet dem rechtzeitigen Weitererscheinen des Jahrbuchs Schwierigkeiten, deren dauernde Überwindung noch nicht abzusehen ist.".

Gedruckte Wiedergabe: Da es sich ursprünglich um ein vervielfältigtes Rundschreiben des Kultusministeriums handelt, sollten weitere Exemplare des Rundschreibens in anderen Archiven vorhanden sein.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Schreibens vom 30. Oktober 1919 des Ministeriums wegen Einhaltung des Etats, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 8. November 1919

[Seite 1:]

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. U. I. Nr. 2375.

Berlin, den 30. Oktober 1919.

[Beginn des handschriftlichen Anschreibens von Fritz Cohn an die Institutsmitarbeiter:]

An die Herren Beamten zur Kenntnisnahme 8. 11. 1919. Fr[.]Cohn

[Ende des handschriftlichen Anschreibens von Fritz Cohn.]

In neuerer Zeit sind mehrfach Anträge dahin gestellt worden, Überschreitungen der sächlichen Ausgabefonds der Universitätsanstalten und -Amtsstellen zu genehmigen; in vielen Fällen waren die planmäßigen Mittel bereits überschritten worden.

Es ist mir nicht unbekannt, daß die erhebliche Steigerung der Löhne sowie der Preise für Kohlen, Elektrizität, Gas und für alle sonstigen wirtschaftlichen Bedürfnisse die Institutsetats vielfach derartig belastet hat, daß für die wissenschaftlichen Aufgaben nur geringe oder gar keine Mittel übrig geblieben sind.

Dennoch zwingt mich die Finanzlage des Staates, wiederholt mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die äußerste Sparsamkeit in der Verwendung der Institutsmittel unabweisliche Pflicht der Anstaltsleiter ist.

In weitesten Kreisen ist die Erkenntnis über die äußerste Enge der finanziellen Schranken, die dem Staat durch die lange Dauer und den unglücklichen Ausgang des Krieges gesteckt sind und die in noch schärferer Form sich geltend machen werden, wenn die harten Bedingungen des Friedensschlusses zur Auswirkung kommen, noch in erstaunlich geringem Maße verbreitet. Die Verkennung des vollen Ernstes der Lage zeigt sich auch dort, wo die Schwere der finanziellen Belastung im allgemeinen anerkannt wird[,] in dem vielfach hervortretenden Bestreben, unter Geltendmachung der besonderen Wichtigkeit des eigenen Geschäfts- oder Arbeitsgebiets eine Vorzugsbehandlung in Anspruch zu nehmen. So notwendig eine Scheidung nach der Bedeutung der in Frage stehenden Ausgaben ist, so steht doch schon jetzt außer allem Zeifel, daß kein noch so wichtiges Sondergebiet sich dem allgemeinen Schicksal der Nation und der empfindlichen Beeinflussung durch [Seite 2:] die Macht der Verhältnisse wird entziehen können. Nur dann kann der völlige Zusammenbruch der Finanzwirtschaft des erheblich verkleinerten und völlig verarmten preußischen Staats aufgehalten werden, wenn es gelingt, überall die Ausgaben wesentlich einzuschränken. Daß dies nur durch äußerste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit sowie durch Zurückführung aller Ansprüche auf ein sehr bescheidenes Maß möglich ist, müssen sich auch die Universitäten unausgesetzt vor Augen halten.

Um einer Wiederholung deckungsloser Überschreitungen vorzubeugen, ersuche ich, die Instituts- und Seminardirektoren sowie alle Dienststellen, denen planmäßige Mittel zur Verfügung gestellt sind, darauf hinzuweisen, daß sie für etwaige Verstöße gegen eine sparsame, haushälterische Verwendung der laufenden Mittel persönlich verantwortlich gemacht werden müssen. Es ist ihnen zur Pflicht zu machen, bei der Verwendung der verfügbaren Mittel mit der größten Sparsamkeit zu verfahren und sich dauernd den Überblick über den Stand der Mittel und über die daraus zu bestreitenden Bedürfnisse zu erhalten. Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß die den Instituten pp überwiesenen Beträge die Höchstgrenze bilden, bis zu welcher Ausgaben geleistet werden dürfen, und daß Arbeiten und Lieferungen nur vergeben werden dürfen, wenn die erforderlichen Deckungsmittel vorhanden sind. Sollten unbedingt notwendige Anschaffungen die Uberschreitung der laufenden Mittel unvermeidlich machen, so ist der Mehrbedarf in allen Fällen rechtzeitig vorher bei mir zu beantragen. Mehrbewilligungen können aber für die Zukunft nur in Fällen dringendster Art und nur in mäßiger Höhe in Betracht kommen. Das Bedürfnis ist in solchen Fällen eingehend zu begründen.

40 Mehrabdrucke sind beigefügt. [Dieser Satz wurde später mit einem dicken, blauen Bleistift gestrichen. Am linken Rand neben diesem Satz befindet sich ein großer Schrägstrich, der auf diese Anlagen hinweist.]

In Vertretung

Naumann

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

Gelesen, den 8. Nov[ember] 1919:

Ginzel. Stracke Berberich Horlbogen

Riem

Neugebauer Stichtenoth Clemens. Strehlow

[Auf Seite 1 steht links unten (in kopierter Maschinenschrift):]

An die Herren Universitätskuratoren und das Universitätskuratorium hier je besonders -

7.10 Cirkular vom 2. Dezember 1920 von Cohn wegen Verlängerung der Arbeitszeit

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 2. 12. 1920

Ort: [Berlin-]Dahlem

Dahlem wurde am 1. Oktober 1920 ein Teil von Groß-Berlin.

Absender: nicht angegeben, aber laut Unterschrift:

Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift:

- (1) Fr[itz] Cohn,
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger:

An die Herren Beamten und Angestellten [des Astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Grauschwarze Tinte. Die Unterschriften der Mitarbeiter erfolgten teilweise mit Bleistift.

Seitenzahl: 1 Seite beschrieben, 1 Seite leer (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 16,5 cm, 20,9 cm (halbes Folio-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt stark gebräunt. Ränder glatt.

Kein Wasserzeichen. Keine Steglinien. Keine Faltungen.

Zustand: sehr gut; nur der linke Rand ist etwas wellig.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Fritz Cohn⁸⁷ hat das Cirkular in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts eigenhändig verfaßt. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten die Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

 $^{^{87} \}mathrm{Fritz}$ Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

2 Mitarbeiterinnen und 8 Mitarbeiter des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(3) Zum Inhalt:

Cohn teilt allen Mitarbeitern des Instituts mit, daß ihre Arbeitsleistung aus verschiedenen Gründen erheblich gesteigert werden müsse. Zwei Stellen für Assistenten und die Verfügungsmittel für Hilfspersonal seien gestrichen worden. Außerdem sei eine Anordnung seitens des Ministeriums zur Erhöhung der täglichen Arbeitszeit auf 8 Stunden zum 1. Januar 1921 zu erwarten. Diese Anordnung ist dann Anfang 1921 auch erfolgt (siehe unten folgendes Rundschreiben des Ministerium vom 5. Februar 1921 in Kapitel 7.12). Sie beruht auf einem Beschluß der Preußischen Staatsregierung, der bereits am 18. September 1920 gefaßt worden war. Cohn war also durch das Ministerium bereits vorgewarnt worden.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Cirkulars vom 2. Dezember 1920 von Cohn wegen Verlängerung der Arbeitszeit:

An die Herren Beamten und Angestellten.

Seitens des Ministeriums ist mir mitgeteilt worden, daß zwar die beiden erledigten Observatorstellen erhalten und neu besetzt werden sollen, daß aber ein Ersatz für die beiden Assistenten nicht bewilligt werden könne, vielmehr der bisherige Remunerationsetat gestrichen werden müsse, in der Erwartung, daß die angeordnete Ausdehnung der Arbeitszeit auf 8 Stunden den Ausfall mehr als decken werden. Ein letzter Versuch soll zwar gemacht werden, wenigstens eine Assistentenstelle zu retten; doch ist selbst bei günstigem Ausgang die Notwendigkeit einer erheblichen Steigerung der Arbeitsleistung jedes einzelnen Beamten einleuchtend, wenn die Institutsarbeiten rechtzeitig und einwandfrei wie bisher erledigt werden sollen. Es wird deshalb die Verlängerung der Arbeitszeit etwa zum 1. Januar, abgesehen von dem demnächst zu erwartenden offiziellen Erlaß, nicht vermieden werden können. Um berechtigten Wünschen entgegenzukommen, ersuche ich um baldige Vorschläge, wie die unvermeidliche Mehrbelastung möglichst wenig drückend gemacht werden kann.

Fr[.] Cohn.

Dahlem, den 2. 12. 1920.

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

gelesen! Peters Stichtenoth Riem Stracke C. Fechner G. Lau. Horlbogen Clemens. Neugebauer Strehlow

7.11 Cirkular vom 28. Dezember 1920 von Cohn wegen Verlängerung der Arbeitszeit

Art des Dokuments: Handschriftliches Original-Schreiben (Ausfertigung)

Datum: 28. 12. 1920

Ort: [Berlin-]Dahlem

Dahlem wurde am 1. Oktober 1920 ein Teil von Groß-Berlin.

Absender: nicht angegeben, aber laut Unterschrift:

Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift:

- (1) Fr[itz] Cohn,
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger:

An die Herren Beamten [des Astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte. Alle Unterschriften der Mitarbeiter erfolgten mit Bleistift.

Seitenzahl: 2 Seiten beschrieben (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 13,0 cm, 20,0 cm (kein gängiges Format; Reißspuren am linken Rand).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Ränder glatt. Kein Wasserzeichen; jedoch senkrechte helle Steglinien im Abstand von 26 mm. Eine horizontale Faltung mittig nach innen.

Zustand: sehr gut

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Verfasser des Cirkulars:

Fritz Cohn⁸⁸ hat das Cirkular in seiner Eigenschaft als Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts eigenhändig verfaßt. Das Cirkular richtet sich nur

⁸⁸Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

an die Beamten des Instituts. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten diese Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(2) Zu den Empfängern des Cirkulars:

4 Beamte des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(3) Zum Inhalt:

Cohn erklärt den Beamten, daß er selbst nicht auf einer achtstündigen Anwesenheit der Beamten bestehe. Wichtig sei ihm vor allem, daß die notwendige Arbeit erledigt werde. Er deutet also wohl an, daß zumindest ein Teil der achtstündigen Arbeitszeit auch zuhause verbracht werden könne. Er beziffert die notwendige Mehrarbeit auf 1/4 bis 1/3 der bisherigen Arbeitsleistung.

Warum Cohn sich nur an die Beamten des Instituts wendet, bleibt unklar. Das Cirkular wird daher auch nur von Beamten unterschrieben. Einige der Beamten scheinen am 28. Dezember in Weihnachtsurlaub gewesen zu sein, haben ihre Unterschrift aber auch später nicht nachgeholt.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Cirkulars vom 28. Dezember 1920 von Cohn wegen Verlängerung der Arbeitszeit:

[Seite 1:]

An die Herren Beamten.

In Ergänzung meiner neulichen Mitteilung und um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß ich keineswegs Wert darauf lege, eine achtstündige Präsenzzeit einzuführen. Für mich ist allein maßgebend, daß die Arbeitsleistung[en] der einzelnen Beamten infolge des Wegfalls der Assistenten und des Remunerationsetats erheblich gesteigert werden müssen, wenn das Institut den gesteigerten Anforderungen nachkommen will. In welcher Weise das am besten geschehen könne, sollte den einzelnen Herren selbst überlassen bleiben. Zur Zeit ist das Wichtigste, das Erscheinen des Jahrbuchs zu beschleunigen, damit später Zeit für die erforderlichen Erneuerungsrechnungen gewonnen wird. Dazu ist eine Steigerung der Arbeitsleistung um 1/4 bis 1/3 erforderlich 89. Ich bitte daher sämtliche Herren, sich mit dieser unerfreulichen, aber zur Zeit unvermeidlichen Tatsache abfinden und das Ihrige dazu beitragen zu wollen, daß das Institut seinen Austausch- und sonstigen Verpflichtungen rechtzeitig genügen kann. Den einzelnen Herren werden noch besondere [Seite 2:] Mitteilungen über den ihnen zufallenden Arbeitsbetrag zugehen. Falls die rechtzeitige Fertigstellung auf Schwierigkeiten stoßen sollte, ersuche ich um möglichst frühzeitige Mitteilung, damit erforderlichenfalls für Ersatz gesorgt werden kann.

Fr[.] Cohn.

Dahlem, den 28. 12. 1920.

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

gelesen! J. Peters
Riem
Stichtenoth
Clemens.

⁸⁹Unterstreichung mit dickem, rotem Bleistift. Sie stammt vermutlich von Cohn.

7.12 Schreiben vom 5. Februar 1921 des Ministeriums wegen Arbeitszeit, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 17. Februar 1921

Art des Dokuments: Maschinenschriftliches Rundschreiben mit handschriftlichem Zusatz für Cirkular (Ausfertigung)

Datum des Rundschreibens: 5. Februar 1921

Datum des Cirkulars: 17. 2. 1921

Ort des Rundschreibens: Berlin

Ort des Cirkulars: nicht angegeben, aber sicherlich: [Berlin-]Dahlem Dahlem wurde am 1. Oktober 1920 ein Teil von Groß-Berlin.

Absender des Rundschreibens:

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Absender des Cirkulars: nicht angegeben, aber laut Unterschrift: Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift des Rundschreibens:

In Vertretung [Carl Heinrich] Becker [in Faksimile], Unterstaatssekretär im Preußischen Kultusministerium

Unterschrift des Cirkulars:

- (1) Fr[itz] C[ohn],
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger des Rundschreibens:

nicht individuell angegeben, aber hier sicher: Astronomisches Rechen-Institut

Empfänger des Cirkulars:

An die Herren Beamten und Angestellten [des Astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift des Rundschreibens: Schreibmaschinenschrift, vervielfältigt, schwarz

Schrift des Cirkulars: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte; zum Teil sehr schwach.

Seitenzahl: 2 Seiten beschrieben (1 Blatt)

Seitenformat (Breite, Höhe): 20,9 cm, 33,0 cm (Folio-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt gebräunt. Ränder glatt.

Vorhandene Wasserzeichen:

- 1. Zeile: PAPIERFABRIK,
- 2. Zeile: 4a NOR[MAL].

Das Wasserzeichen weist wegen der Ähnlichkeit mit demjenigen des Rundschreibens vom 30. Oktober 1919 (ediert in Kapitel 7.9) auf die "Cröllwitzer Actien-Papierfabrik" hin. Kröllwitz ist seit 1900 ein Stadtteil von Halle an der Saale. "Normal 4a" bezeichnete die Verwendungsklasse (1-8a; Klasse 1 ist die beste) und die Qualität des Papiers. Keine Steglinien.

Faltungen: (1) horizontal mittig nach innen; (2) senkrecht mittig, oben nach außen, unten nach innen.

Zustand: gut; die Ränder oben und unten sind stärker gebräunt.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender und zur Unterschrift des Rundschreibens:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Unterzeichnet ist das Schreiben von Carl Heinrich Becker (1876-1933). Der Orientalist Becker war von 1919 bis April 1921 Unterstaatssekretär im Preußischen Kultusministerium und hat das Rundschreiben in Vertretung des Ministers unterzeichnet. Kultusminister war von 1918 bis April 1921 Konrad Haenisch (1876-1925). Becker war später selbst Preußischer Kultusminister: von April bis November 1921 und dann wieder 1925-1930. Beckers Unterschrift ist hier nicht original, sondern zusammen mit dem Text des Rundschreibens kopiert worden.

(2) Zum Empfänger des Rundschreibens:

Ein Empfänger ist auf dem Dokument nicht explizit angegeben. Das Rundschreiben ist generell an die "nachgeordneten Behörden" gerichtet. Dazu gehörte auch das Astronomische Rechen-Institut.

(3) Zur Erstellung des Cirkulars:

Fritz Cohn⁹⁰ hat als Direktor des Astronomischen Rechen-Insituts das Rundschreiben des Kultusministeriums im Original an die Mitarbeiter des Instituts zur Kenntnisnahme weitergeleitet. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten die Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

⁹⁰Fritz Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

(4) Zu den Empfängern des Cirkulars:

8 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

(5) Zum Inhalt:

Dem Cirkular vom 17. Februar 1921 liegt das Rundschreiben des Kultusministeriums vom 5. Februar 1921 zu Grunde, das die Arbeitszeit der Beamten regelt. Die Anordnung des Kultusministeriums beruht ihrerseits auf einem Beschluß vom 18. September 1920 der Preußischen Staatsregierung. Der Beschluß wird als "Staatsministerialbeschluß" bezeichnet, weil er im sogenannten "Staatsministerium" gefaßt wurde, dem der Ministerpräsident und alle Minister angehörten.

Die Anordnung gilt zwar primär nur für die Beamten, soll aber wohl auch auf die Angestellten des Instituts übertragen werden. Cohn richtet sein Cirkular jedenfalls an die Beamten und die Angestellten des Instituts.

Die in der Regel in der Dienststelle zu leistende Arbeitszeit wird auf wöchentlich 48 Stunden festgesetzt. Gemeint sind sicher im Normalfall 8 Stunden an 6 Wochentagen (Montag bis Sonnabend). Wenn nicht besondere Gründe dagegen sprechen, soll die Arbeitszeit geteilt werden (in Vormittag und Nachmittag). Über Pausen und ihre Länge wird im Falle der geteilten Arbeitszeit nichts ausgesagt. Nur bei ungeteilter Arbeitszeit wird eine Pause von einer halben Stunde gewährt, die wohl als Teil der Arbeitszeit zählt.

Über die konkrete Umsetzung der neuen Arbeitszeitverordnung im Astronomischen Rechen-Institut ist uns nichts bekannt. Einerseits sind durch die neue Anordnung des Ministeriums die alten, sehr großzügigen Bestimmungen zur Arbeitszeit der Institutsbeamten, wie sie in den Statuten des Instituts von 1897 festgelegt worden waren, de jure abgeschafft. Ob sich de facto viel geändert hat, ist nach Cohns Ausführungen im Cirkular vom 28. Dezember 1920 (Kapitel 7.11) zweifelhaft. Vermutlich haben sich Cohn und die Beamten des Instituts auf die Ausnahmeregelung in Absatz 2 gestützt, wonach ein Teil der Arbeit auch zuhause erfolgen könne, "wenn die Art der Beschäftigung die Ableistung der vollen Arbeitszeit an der Dienststelle im Interesse des Dienstes unzweckmäßig erscheinen läßt". Allerdings ist sicher, daß sich die gesamte Arbeitsbelastung eines jeden Mitarbeiters des Instituts für die eigentlichen Institutsaufgaben wie Jahrbuch-Berechnung usw. deutlich erhöht hat, vor allem durch den Wegfall der Assistentenstellen und der Verfügungsmittel.

Unklar bleibt, wann die neue Arbeitszeitregelung in Kraft treten sollte. Der von Cohn in seinem Cirkular vom 2. Dezember 1920 genannte Termin vom 1. Januar 1921 war ja bei der Abfassung des Rundschreibens am 5. Februar 1921 bereits verstrichen. Offenbar sollte die Dienststelle (hier also das Institut) "im

Benehmen mit der Vertretung der Beamten" erst noch eine Regelung speziell für diese Dienststelle erarbeiten. Uns ist allerdings von der Existenz einer solchen Vertretung der Beamten am Institut nichts bekannt. Eine schriftliche Regelung der Arbeitszeit am Astronomischen Rechen-Institut gab es aufgrund der neuen Verordnung nach unserer Kenntnis nicht.

Gedruckte Wiedergabe: Da es sich ursprünglich um ein vervielfältigtes Rundschreiben des Kultusministeriums handelt, sollten weitere Exemplare des Rundschreibens in anderen Archiven vorhanden sein.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Schreibens vom 5. Februar 1921 des Ministeriums wegen Arbeitszeit, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 17. Februar 1921:

[Seite 1:]

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. A Nr. 164/21

Berlin W 8[,] den 5. Februar 1921.

[Beginn des handschriftlichen Anschreibens von Fritz Cohn an die Institutsmitarbeiter:]

An die Herren Beamten und Angestellten.

17. 2. 1921. Fr[.]C.

[Ende des handschriftlichen Anschreibens von Fritz Cohn.]

Auf Grund des Staatsministerialbeschlusses vom 18. September vor[igen] J[ahre]s werden für die Regelung der Arbeitszeit der Beamten folgende allgemeine Grundsätze aufgestellt.

- 1. Die allgemeine wirtschaftliche Lage erfordert es dringend, daß die Beamten alle Kräfte für den Aufbau des Staates einsetzen und vorbildlich zur Steigerung der Arbeitslust und des Arbeitsumfanges vorangehen. Jeder Beamte ist daher verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Staates zu stellen und die ihm übertragenen Arbeiten rechtzeitig ohne Rücksicht auf eine festgesetzte Arbeitsstundenzahl zu erledigen. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß das Arbeitsgebiet jedes Beamten so bemessen wird, daß die Arbeitskraft des Beamten im vollen Umfange dadurch in Anspruch genommen wird.
- 2. Die in der Regel an der Dienststelle zu leistende Arbeitszeit beträgt wöchentlich 48 Stunden. Eine anderweite Regelung der Arbeitszeit kann angeordnet werden, wenn die Ableistung der vollen Arbeitszeit an der Dienststelle nicht durchführbar ist (weil z.B. die dafür erforderlichen Räume nicht zur Verfügung gestellt werden können), wenn die Art der Beschäftigung die

Ableistung der vollen Arbeitszeit an der Dienststelle im Interesse des Dienstes unzweckmäßig erscheinen läßt, wenn es sich um Arbeiten handelt, deren sachgemäße Erledigung ihrer Art nach eine solche Abgeschlossenheit, ungestörte Ruhe und Sammlung erfordert, wie sie an der Dienststelle nicht gewährleistet werden kann oder wenn in Erledigung der Dienstgeschäfte häufig mit anderen Behörden und Dienststellen verhandelt werden muß. Die Teilnahme an Sitzungen, Besichtigungen und dergleichen ist der Arbeit an der Dienststelle gleichzuachten.

3. Die Festsetzung der täglichen Arbeitszeit erfolgt durch [Seite 2:] die Behörde im Benehmen mit der Vertretung der Beamten. Es ist anzustreben, daß die Dienstzeit der an einem Ort befindlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden gleichmäßig geregelt wird. Wenn nicht besondere Gründe entgegenstehen, ist die geteilte Arbeitszeit zu wählen. Bei durchgehender Arbeitszeit kann während der Arbeitszeit eine Frühstückspause bis zur Höchstdauer von einer halben Stunde stattfinden, die auf die Arbeitszeit anzurechnen ist.

Ich ersuche hiernach die nachgeordneten Behörden, die erforderlichen Maßnahmen für die Durchführung des Beschlusses des Staatsministeriums schleunigst in die Wege zu leiten und dahin zu wirken, daß unter Berücksichtigung der in Ziffer 2 angeführten Ausnahmefälle die an der Dienststelle abzuleistende 48 stündige Wochenarbeitszeit ohne Verzug zur Einführung gelangt.

In Vertretung

Becker

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

In Kenntnis genommen:

Peters

Riem

Stichtenoth

Clemens.

Neugebauer

Strehlow

Stracke

Gertrud Lau.

[Auf Seite 1 steht links unten (in Maschinenschrift):]

An

die nachgeordneten Behörden.

7.13 Schreiben vom 10. Juni 1921 des Ministeriums wegen sparsamer Wirtschaftsführung, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 19. Juni 1921

Art des Dokuments: Maschinenschriftliches Rundschreiben mit handschriftlichem Zusatz für Cirkular (Ausfertigung)

Datum des Rundschreibens: 10. Juni 1921

Datum des Cirkulars: 19. 6. 1921

Ort des Rundschreibens: Berlin W 8

Ort des Cirkulars: nicht angegeben, aber sicherlich: [Berlin-]Dahlem Dahlem wurde am 1. Oktober 1920 ein Teil von Groß-Berlin.

Absender des Rundschreibens:

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Absender des Cirkulars: nicht angegeben, aber laut Unterschrift: Fritz Cohn, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts

Unterschrift des Rundschreibens: [Carl Heinrich] Becker [in Faksimile], Preußischer Kultusminister

Unterschrift des Cirkulars:

- (1) Fr[itz] C[ohn],
- (2) Original-Unterschriften von Mitarbeitern des Instituts als Bestätigung der Kenntnisnahme des Schreibens.

Empfänger des Rundschreibens:

nicht individuell angegeben, aber hier sicher: Astronomisches Rechen-Institut

Empfänger des Cirkulars:

An die Herren Beamten und Angestellten [des Astronomischen Rechen-Instituts]

Schrift des Rundschreibens: Schreibmaschinenschrift, vervielfältigt, schwarz. Am Ende von Seite 1 befindet sich ein violetter Stempel.

Schrift des Cirkulars: Handschrift von Cohn in lateinischer Kurrente. Schwarze Tinte. Die Unterschriften der Mitarbeiter erfolgten teilweise mit Bleistift, teilweise mit Tinte.

Seitenzahl: 4 Seiten beschrieben (1 Bogen). Entstanden durch einmalige Faltung eines größeren Bogens.

Seitenformat (Breite, Höhe): 21,4 cm, 33,6 cm (kein gängiges Format; etwas größer als Folio-Format).

Papier: ursprünglich weiß, jetzt stärker gebräunt. Ränder glatt. Keine Wasserzeichen. Faltungen: (1) horizontal mittig nach innen; (2) senkrecht mittig, oben nach innen, unten nach außen.

Zustand: befriedigend; der obere Rand ist geknickt und weist mehrere Einrisse auf.

Siegel: ungesiegelt

Kommentar:

(1) Zum Absender und zur Unterschrift des Rundschreibens:

Absender ist das Preußische Kultusministerium. Unterzeichnet ist das Schreiben von Carl Heinrich Becker (1876-1933). Der Orientalist Becker (1876-1933) war von April bis November 1921 und dann wieder 1925-1930 Preußischer Kultusminister. Beckers Unterschrift ist hier nicht original, sondern zusammen mit dem Text des Rundschreibens kopiert worden.

(2) Zum Empfänger des Rundschreibens:

Ein Empfänger ist auf dem Dokument nicht explizit angegeben. Das Rundschreiben ist generell an die "nachgeordneten Behörden" gerichtet. Dazu gehörte auch das Astronomische Rechen-Institut. Der unten auf Seite 1 befindliche Stempel "Universitäts-Kuratorium" zeigt, daß das Rundschreiben wahrscheinlich zunächst in vielfacher Ausfertigung an die Berliner Universität gesandt wurde und von dort ein Exemplar an die betroffenen Stellen (wie hier z.B. das Astronomische Rechen-Institut) weitergeleitet wurde.

(3) Zur Erstellung des Cirkulars:

Cohn⁹¹ hat als Direktor des Astronomischen Rechen-Insituts das Rundschreiben des Kultusministeriums noch am Tage des Eingangs des Schreibens im Original an die Beamten des Instituts zur Kenntnisnahme weitergeleitet. Wie auch bei den anderen Cirkularen mußten diese Mitarbeiter die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift auf dem Cirkular bestätigen.

(4) Zu den Empfängern des Cirkulars:

8 Mitglieder des Instituts haben die Kenntnisnahme dieses Cirkulars durch ihre eigenhändige Unterschrift bestätigt.

 $^{^{91}\}mathrm{Fritz}$ Cohn 1866-1922 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

(5) Zum Inhalt:

Das Rundschreiben ist vor allem ein allgemeiner Appell zur Sparsamkeit. In den aufgeführten Details richtet es sich eher an die Leiter der Dienststellen, hier also an Cohn als Direktor des Instituts. Die einzelnen Mitarbeiter hatten ja kaum Einfluß auf die Ausgaben des Instituts. Daß Cohn das Rundschreiben trotzdem als Cirkular den Mitarbeitern zur Kenntnis gegeben hat, interpretieren wir so, daß er bei den Mitarbeitern für viele der von ihm als Direktor vorzunehmenden Sparmaßnahmen Verständnis wecken wollte.

Für das Institut und seine Mitarbeiter war sicher einer der wichtigsten Punkte im Rundschreiben, daß nach Absatz 4 die "beim Geschäftsbedürfnisfonds bisher verrechneten Bezüge der Lohnangestellten aller Art ... im Staatshaushaltsplan für 1921 ausgesondert und unter einem besonderen Titel "Hilfsleistungen durch nicht beamtete Kräfte" ausgebracht ..." wurden. Die tatsächlichen Auswirkungen dieser Neuregelung für die Beschäftigung von Hilfskräften (auch Angestellten?) sind uns allerdings nicht bekannt.

Der allgemeine Hintergrund des Rundschreibens war wieder die immer stärker werdende Inflation. Cohn schreibt dazu in seinem Tätigkeitsbericht für 1921: "Wieder erlitt der Druck [des Berliner Astronomischen Jahrbuchs] durch das außerordentliche Ansteigen der Druckkosten erhebliche Schwierigkeiten und wurde nur durch neuerliche erhebliche Zuschüsse seitens der vorgesetzen Behörde [d.h. des Kultusministeriums] ermöglicht.". Cohn war es also gelungen, das Ministerium von der Wichtigkeit des regelmäßigen Erscheinens des Jahrbuches zu überzeugen, trotz aller Finanzprobleme. Dagegen konnte der Druck des Astronomischen Jahresberichts oft nur durch Beihilfen aus dem Ausland oder von der "Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft" erfolgen.

Gedruckte Wiedergabe: Da es sich ursprünglich um ein vervielfältigtes Rundschreiben des Kultusministeriums handelt, sollten weitere Exemplare des Rundschreibens in anderen Archiven vorhanden sein.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition des Schreibens vom 10. Juni 1921 des Ministeriums wegen sparsamer Wirtschaftsführung, als Cirkular weitergeleitet von Cohn am 19. Juni 1921:

[Seite 1:]

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. A Nr. 5801 B 1

Berlin W. 8[,] den 10. Juni 1921.

[Beginn des handschriftlichen Anschreibens von Fritz Cohn an die Institutsmitarbeiter:]

Eingelaufen: 19. 6. 1921

Tgb. Nr. 19

Den Herren Beamten zur Kenntnisnahme. 19. 6. 1921. Fr[.]Cohn.

[Ende des handschriftlichen Anschreibens von Fritz Cohn.]

Sparsame Wirtschaftsführung.

Eine der dringendsten Aufgaben bei der gegenwärtigen Notlage des Staates ist es, die Staatsfinanzen wieder dauernd und durchgreifend ins Gleichgewicht zu bringen. Zu diesem Zweck muß die Wirtschaftsführung praktischer und sparsamer gestaltet werden. In weiten Kreisen der Bevölkerung und vielfach auch bei den Behörden und den Beamten fehlt es noch immer an der Erkenntnis, daß die Ausgaben des verkleinerten und verarmten Staates mit gänzlich anderem Maßstab gemessen werden müssen als früher, und daß Ausgaben, die früher als selbstverständlich angesehen wurden, heute nicht mehr gemacht werden können. Die Staatsregierung ist seit längerer Zeit bemüht, Mittel und Wege zu finden, um eine sparsamere Finanzwirtschaft in Preußen einzuleiten und durchzuführen. Sie bedarf hierzu der tatkräftigen Mitarbeit aller Behörden und Beamten. Diese Mitarbeit ist auch schon deswegen nötig, weil bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Verwaltungen sich allgemeine

Grundsätze kaum aufstellen lassen und die zu treffenden Anordnungen sich den Bedürfnissen der einzelnen Verwaltungen anpassen müssen. Ich hege das Vertrauen zu den mir unterstellten Behörden und Beamten, daß sie sich ernstlich bemühen werden, zu ihrem Teil dazu beizutragen, die Finanzen des Staates wieder auf feste Füße zu stellen. Zur Erreichung des angestrebten Zweckes hat der Herr Finanzminister folgende Gesichtspunkte von besonderer Bedeutung aufgestellt, die ich auch im Bereich meiner Verwaltung zu beachten bitte:

- 1) Die Schaffung neuer Verwaltungseinrichtungen und neuer Stellen wird vielfach mit dem Hinweis darauf befürwortet, daß bei den erheblich gestiegenen Bezügen der Hilfsbeamten und Angestellten neue planmäßige Stellen keine finanzielle Mehrbelastung für den Staat bedeuten, zum Teil sogar zunächst Ersparnisse mit [Seite 2:] sich bringen. Demgegenüber muß immer wieder betont werden, daß das weitere Anschwellen des Beamtenkörpers schon im Hinblick auf die sehr gesteigerten Ruhegehalts- und Hinterbliebenenlasten im Endergebnis doch eine erhebliche finanzielle Mehrbelastung des Staates bedeutet. Das Staatsministerium hat deshalb in seiner Sitzung am 12. November 1920 beschlossen, daß neue Verwaltungseinrichtungen nicht geschaffen werden dürfen, sofern sie nicht Ersparnisse erbringen, und daß neue Stellen nur geschaffen werden dürfen, sofern es sich um Lebensnotwendigkeiten für den Staat handelt. Ausnahmen sind nur zulässig bei dauernder Übernahme neuer Staatsaufgaben oder soweit es die öffentliche Sicherheit verlangt oder soweit die Stellen dazu dienen, neue Einnahmen zu schaffen, durch die die Mehrkosten gedeckt werden. Eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Beamten kann überdies nicht von einer weiteren Vermehrung der Beamtenstellen und dem mechanischen Heraufschrauben der Gehälter, das nur immer eine weitere Verteuerung der Lebensbedingungen im Gefolge hat, erwartet werden. Eine wirksame Hebung der Lage der Beamten kann vielmehr nur Hand in Hand mit einer Verringerung der Beamtenzahl und Höherbewertung der Einzelleistung gehen.
- 2) Über die den einzelnen Behörden zugestandene Normalzahl der Beamten dürfen Beamte nicht eingestellt werden. Die Annahme von Hilfskräften im Privatdienstvertrag ist, abgesehen von den Fällen, in denen diesseits die Genehmigung hierzu allgemein erteilt ist, nur mit diesseitiger, vorher einzuholender Genehmigung zulässig.
- 3) Es ist dringend erforderlich, die auf Wartegeld gesetzten Beamten aller Gattungen wieder im Staatsdienst zu verwenden, soweit sie hierzu geeignet sind, um die Staatskasse von der Zahlung der Wartegelder zu entlasten.
- 4) Die beim Geschäftsbedürfnisfonds bisher verrechneten Bezüge der Lohnangestellten aller Art sind im Staatshaushaltsplan für 1921 ausgesondert und unter einem besonderen Titel "Hilfsleistungen durch nicht beamtete Kräfte" ausgebracht. Persönliche [Seite 3:] Kosten dürfen aus dem Geschäftsbedürfnisfonds nicht mehr geleistet werden.

Etatsüberschreitungen können beim Geschäftsbedürfnisfonds wie bei allen sächlichen Fonds künftig grundsätzlich nicht mehr zugelassen werden. Jede Dienststelle muß sich von vornherein so einrichten, daß sie mit der ihr überwiesenen Summe auskommt.

Bei dem Geschäftsbedürfnisfonds sind im allgemeinen folgende Unterabteilungen zu bilden: a) Heizung, b) Beleuchtung, c) Reinigung, d) Schreib- und Zeichenpapier, Packstoffe, e) Schreib-, Zeichen- und Drucksachen, f) Buchbinderarbeiten und Aktenheften, g) Bücherei, h) Mieten, Abgaben und Lasten, i) Gerätschaften, k) Fernsprechgebühren, l) Porto- und Telegrammgebühren einschl[ießlich] Portodienstmarken, m) Sonstiges. Bei der Verwendung der Mittel ist mit der größten Sparsamkeit zu verfahren. Ausgaben, die an sich vielleicht wünschenswert, aber nicht unbedingt nötig sind, müssen unterbleiben. Auf Sparsamkeit im Papierverbrauch ist besonders zu achten.

Wie die angestellten Erhebungen ergeben haben, werden Zeitschriften und Zeitungen vielfach über das wirkliche Bedürfnis hinaus gehalten. Eine Einschränkung ist hier dringend erforderlich.

Für die Bücherei dürfen nur die unumgänglich zum Dienstgebrauch nötigen Werke und Bücher angeschafft werden. Von der Beschaffung besonders teurer Werke muß abgesehen werden. Das Einbinden der Bücher ist auf das unumgänglich notwendige Maß zu beschränken. Von Leder- und Halbledereinbänden ist abzusehen.

Einrichtungsgegenstände jeglicher Art dürfen nur in allereinfachster Ausführung beschafft werden. Sofas, Tische, Teppiche, Schreibsessel, teuere Schreibtische usw. dürfen nicht angekauft werden.

Bei der Bedienung der Heizanlagen wird nicht immer darauf geachtet, die Kesseltemperatur der Außentemperatur anzupassen. Durch sorgfältige sachgemäße Befeuerung werden sich bei den teuren Preisen der Heizstoffe voraussichtlich erhebliche Er-[Seite 4:] sparnisse erzielen lassen.

Der Telegrammverkehr zwischen den Behörden ist auf das Mindestsmaß einzuschränken.

5) Es sind nur unumgänglich nötige Reisen auszuführen. Die Entsendung mehrerer Kommissare zur Erledigung eines Dienstgeschäfts ist zu vermeiden. Soweit es irgend möglich ist, sind die Reisen zu Rundreisen zusammenzulegen.

Becker

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der folgenden Mitarbeiter des Instituts:]

Gelesen den 20. Juni 1921.

Peters Riem

Stracke

Strehlow Noteboom Clemens Neugebauer

Stichtenoth

[Auf Seite 1 steht links unten (in Maschinenschrift):]

An

die nachgeordneten Behörden.

[Darunter befindet sich ein Stempel:]

Universitäts-Kuratorium

8 Personen-Verzeichnis

Dieses Personen-Verzeichnis enthält nahezu alle Personen, die in den Schriftstücken des Statuten-Konvoluts, des Cirkular-Konvoluts oder in unserer Edition genannt werden. Ausgenommen sind nur Minister und andere Beamte, die die Dokumente unterzeichnet haben. Dieser zweite Personenkreis wird entweder durch Fußnoten oder in der Beschreibung des entsprechenden Dokuments identifiziert. Für den ersten Personenkreis würden Fußnoten oder die Erwähnung der Personen in den Beschreibungen eine vielfache Wiederholung bedeuten. Als Ausweg bietet sich dieses Personen-Verzeichnis an, in dem die Betreffenden dann auch ausführlicher beschrieben werden können.

In das Personen-Verzeichnis haben wir aber auch alle anderen Personen aufgenommen, die nach unserer Kenntnis in der Zeit von 1874 (Abtrennung des Rechen-Instituts von der Sternwarte) bis 1924 (dem Dienstantritt von August Kopff als Direktor) am Astronomischen Rechen-Institut (oder als auswärtige Mitarbeiter für das Institut) tätig waren, selbst wenn sie kein Cirkular unterschrieben haben.

Zur Vervollständigung haben wir in das Personen-Verzeichnis auch diejenigen aufgenommen, die in den Jahren 1772 bis 1874 an der Berechnung des (Berliner) Astronomischen Jahrbuches beteiligt waren. Denn sie haben ja Tätigkeiten ausgeführt, die nach der Abtrennung des Rechen-Instituts von der Sternwarte dann von den Mitarbeitern des Astronomischen Rechen-Instituts ausgeführt wurden.

Für die Zeit nach 1924 werden wir das Personen-Verzeichnis in späteren Arbeiten fortführen.

Unsere Angaben zu den Personen erfolgen in unterschiedlicher Weise:

- (A) In den Kapitel 8.1 bis 8.56 geben wir relativ ausführliche Informationen zu den Betroffenen.
- (B) Im Kapitel 8.57 (Weitere Personen) geben wir nur sehr kurze Informationen über diese Personen.

Zu (A), Kapitel 8.1-8.56:

Wir wollen hier keine ausführliche Lebensbeschreibung der aufgeführten Personen geben, sondern nur einen kurzgefaßten Lebenslauf. Für Details verweisen wir auf die zitierten Nachrufe. Bei den Nachrufen führen wir nur eine Auswahl auf, wenn es eine größere Anzahl davon für die betreffende Person gibt. Unter den Nachrufen zitieren wir denjenigen zuerst, den wir persönlich für den informativsten halten.

Wir geben für die aufgeführten Personen auch ein Porträt wieder, sofern uns ein solches zur Verfügung steht. Dabei haben wir jeweils dasjenige Porträt ausgesucht, das den hier edierten Dokumenten zeitlich am nächsten steht, selbst wenn spätere Porträts der Person qualitativ besser sind. Die Zeitnähe erscheint uns vorrangig zu sein.

Die Vorlagen für unsere Bilder stammen aus unterschiedlichen Quellen, die im Figurentext unter dem Bild genannt sind. Die beiden Hauptquellen sind die Porträtgalerien der Astronomischen Gesellschaft von 1904 (Charlier und Engström 1904) und von 1931 (Tass 1931). Die Abbildungen in den Porträtgalerien sind allerdings sehr klein: Die Höhe des ovalen Medaillonrahmens beträgt im Original nur 29 mm bzw. 30 mm. Sie sind ferner für den Druck der Galerien gerastert worden. Wir haben die Abbildungen zunächst gescannt und dann die Rasterung durch einen Gaußschen Weichzeichner entfernt. Ohne Weichzeichnung würde sich sonst am Bildschirm oft durch die "Interferenzen" von Raster-Muster des Druckes und Pixel-Muster des Schirmes, je nach eingestellter Vergrößerung, ein sehr häßlicher Moiré-Effekt einstellen. Unsere Resultate sind zwar manchmal nicht völlig befriedigend. Dennoch erscheinen uns die hier gezeigten Bilder eine wertvolle Zusatzinformation zur Beschreibung der Betreffenden zu sein.

Am Ende der Personenbeschreibungen geben wir Hinweise darauf, in welchem Cirkular oder Schriftstück die betreffende Person genannt wird. Ferner informieren wir darüber, wenn zu dieser Person im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts Unterlagen wie Lebenslauf, Personalblatt, Briefe, Promotionsurkunde oder ähnliches im Original vorhanden sind. Leider ist dies aber nur sehr vereinzelt der Fall. Wir vermerken dann auch, ob diese Archivalie im Supplement (Wielen R. und Wielen U. 2011d) als Scan wiedergegeben wird.

Zu (B), Kapitel 8.57:

Für die im Kapitel 8.57 aufgeführten Personen geben wir nur Namen, Geburts- und Sterbejahr, Beruf, und unsere Quelle für ihre Beziehung zum Astronomischen Rechen-Institut oder zum Berliner Astronomischen Jahrbuch.

Genauere Informationen über diese Personen kann man aber auf verschiedensten Wege finden: (a) Im "Biographischen Index der Astronomie" von Brüggenthies und Dick (2005). (b) Eine Liste von Nekrologen geben Duerbeck, Ott und Dick (2000). (c) Die ARIBIB-Datenbank des Astronomischen Rechen-Instituts weist publizierte Arbeiten der Personen nach. (d) Die ADS-Datenbank enthält ebenfalls veröffentlichte Arbeiten der Personen. (e) Nachrufe auf Personen sucht man in der ADS-Datenbank am besten dadurch, daß

man den Namen der verstorbenen Person in der Suchmaske als "Titel" der Veröffentlichung angibt. (f) Mit Hilfe des Namens, der zugehörigen Jahreszahlen und dem Beruf findet man viele Informationen zu den Personen im Internet.

In den Fällen (d) und (e) findet man oft auch Volltexte der Arbeiten oder der Nachrufe. Bei (f) bietet Google in der Kategorie "Bücher" zum Teil Volloder Kurz-Texte an.

8.1 Auwers, Julius Georg Friedrich Arthur [von], Prof. Dr.

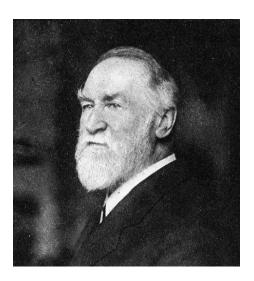


Fig. 11. Arthur von Auwers. Quelle: Repsold (1918).

Geb. 12. September 1838 in Göttingen; gest. 24. Januar 1915 in Lichterfelde. 1912 in den erblichen Adelsstand erhoben.

Ab 1857 Studium der Astronomie in Göttingen und Königsberg. Promotion 1862 in Königsberg. Seit 1859 Assistent an der Königsberger Sternwarte. Seit 1862 arbeitete er an der Sternwarte in Gotha. 1866 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin berufen und hauptamtlich als deren Astronom besoldet. Vorsitzender der Deutschen Commission für die Beobachtung des Venus-Durchganges, der 1874 und 1882 stattfand. Vorsitzender der Astronomischen Gesellschaft von 1881 bis 1889.

Wissenschaftlich war Auwers mit dem Rechen-Institut vor allem durch die Aufstellung seines Fundamental-Katalogs (Auwers 1879, 1883, und spätere Arbeiten) verbunden (siehe Kapitel 2.6), der zum "Fundamentalcatalog des Berliner Jahrbuchs" wurde. Er war ferner Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Astronomischen Rechen-Instituts (siehe Kapitel 2.3 und 5.11)

Von 1878 bis 1912 wohnte Auwers als Astronom der Akademie im Gebäude des Rechen-Instituts in der Lindenstraße. Er erhielt diese Dienstwohnung aufgrund seiner Beiträge zur Arbeit des Instituts und der Berliner Sternwarte kostenlos (siehe Kapitel 3.1).

Nekrologe (Auswahl): Seeliger (1915), Repsold (1918), Dyson (1915).

8.2 Bauschinger, Julius, Prof. Dr.



Fig. 12. Julius Bauschinger. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 26. Januar 1860 in Fürth bei Nürnberg; gest. 21. Januar 1934 in Leipzig.

Ab 1879 Studium der Astronomie in München und Berlin. Teilnehmer der deutschen Expedition nach Hartford, Conn. (USA) zur Beobachtung des Venus-Durchgangs im Dezember 1882. Promotion 1883 in München. Seit 1883 Assistent, ab 1886 Observator an der Münchner Sternwarte. 1888 Habilitation an der Universität München.

1896 wurde Bauschinger zum ordentlichen Professor für Theoretische Astronomie der Berliner Universität und zum Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin berufen (siehe Kapitel 2.3).

Von 1909-1918 war er ordentlicher Professor für Astronomie und Direktor der Sternwarte in Straßburg. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wurde er im Januar 1919 aus Straßburg ausgewiesen. Ab 1920 bis zu seinem Tode bekleidete er dann die ordentliche Professur für Astronomie an der Universität Leipzig und leitete dort die Universitätssternwarte. Von 1920-1930 war er Rendant der Astronomischen Gesellschaft.

Das bekannteste Werk Bauschingers ist sein Lehrbuch über "Die Bahnbestimmung der Himmelskörper", das in zwei Auflagen (1906 und 1928) erschien. Einer der Autoren (R.W.) hat es bereits als Schüler intensiv für seine 1956 fertiggestellte Jahresarbeit über die Bahnbestimmung des visuellen Doppelsterns ADS 9031 benutzt und sehr zu schätzen gelernt.

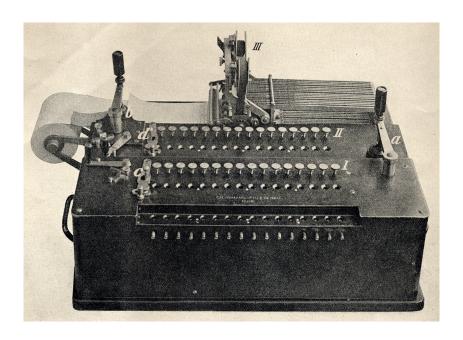


Fig. 13. Differenzenmaschine von Hamann für das Astronomische Rechen-Institut. Quelle: Bauschinger und Peters 1910.

Ferner hat Bauschinger, zusammen mit seinem Mitarbeiter Jean Peters (siehe Kapitel 8.41), ein Tafelwerk mit Logarithmen herausgegeben (Bauschinger und Peters 1910, 1911). Das Werk war nicht nur von wissenschaftlichem Wert, sondern besitzt auch technik-geschichtliche Bedeutung. Denn zur Herstellung der Tabellen wurde eine mechanische Rechenmaschine eingesetzt, die nur in einem Exemplar speziell für diese Aufgabe gebaut wurde. Die sogenannte "Differenzenmaschine" (Fig. 13) wurde nach Vorgaben von Bauschinger und Peters durch den Rechenmaschinen-Konstrukteur Christel Hamann in Berlin-Friedenau konstruiert. Die Rechenmaschine konnte 16-stellige Funktionswerte durch Interpolation mit Hilfe von ersten und zweiten Differenzen berechnen und die Werte der Funktion in Schreibmaschinenschrift ausdrucken. Die Maschine wurde 1909 geliefert und im Rechen-Institut mit Erfolg eingesetzt. Das Vorwort zum ersten Band der Tafeln (Bauschinger und Peters 1910) enthält eine Beschreibung des Geräts (siehe auch Weiss (2006)).

Da die Differenzenmaschine von den Akademien der Wissenschaften in Berlin und Wien finanziert wurde, gehörte sie zunächst Bauschinger als "Drittmittelempfänger". Im Mai 1911 wurde sie von Bauschinger, der unterdessen Direktor der Universitätssternwarte in Straßburg geworden war, dem Astronomischen Rechen-Institut "geschenkweise" übereignet ⁹². Über ihren späteren Verbleib kennen wir keine archivalischen Belege. Nach Angaben in der Literatur wurde sie dem Institut während des Ersten Weltkrieges gestohlen.

⁹²Quelle: siehe unten unter "Hinweis auf eine Archivalie"

Nekrologe (Auswahl): Stracke (1934, 1935), Hopmann (1934).

Empfänger und Verfasser von Schriftstücken in Kapitel Nr.:

- 5.7 (Verfasser und Schreiber des Entwurfs der Statuten von 1897),
- 5.9 (Empfänger der Abschrift des Briefes von Foerster an das Ministerium vom 17. Juli 1896),
- 5.10 (Empfänger der Abschrift des Briefes des Ministeriums an Foerster vom 17. August 1896),
- 5.11 (Mitverfasser des Briefes an das Ministerium vom 18. Januar 1897),
- 5.12 (Empfänger des Schreibens des Ministeriums vom 14. April 1897),
- 5.13 (Verfasser und Schreiber des Cirkulars an die Mitarbeiter vom 2. Mai 1897),
- 7.1 (Verfasser und Schreiber des Cirkulars vom 31. Mai 1907),
- 7.2 (Verfasser bzw. Übersender und Unterzeichner des Cirkulars vom 11. Juni 1907).

Hinweis auf eine Archivalie:

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg befindet sich das Original des Schreibens des Kultusministeriums an den Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts vom 24. Mai 1911. Aktenzeichen: U I. Nr. 6170. II. Dieser Brief ist eine ministerielle Abschrift des originalen Schreibens an Bauschinger in Straßburg. Inhalt: Das Ministerium genehmigt die Überlassung der Differenzenmaschine und des Manuskripts der zwölfstelligen Logarithmentafel ⁹³ (beides mit Zubehör) an das Astronomische Rechen-Institut. Größe des Schriftstücks: 20,9 cm breit, 26,3 cm hoch; 1 Seite. Einen Scan des Dokuments zeigen wir in Kapitel 5.2 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).

⁹³Zu dieser Tafel führt das Vorwort von Bauschinger und Peters (1910) auf Seite XI aus: "Das durch die Maschine direkt gelieferte Material stellt eine große zwölfstellige Tafel in einem Intervall dar, wie es bis jetzt noch nirgends vorliegt; die zwölfte Dezimale ist zwar wegen der Vernachlässigung der dritten Differenzen nicht durchweg gesichert, kann aber durch eine verhältnismäßig kleine Rechnung bis auf rund eine Einheit festgestellt werden. Wenn diese Tafel auch nicht gedruckt werden kann, so wird sie sich doch für viele Zwecke als überaus nützlich erweisen; wir haben daher für ihren wohlgeordneten Zustand, der ein sofortiges Auffinden des einzelnen Wertes gestattet, Sorge getragen und sie in Kapseln, die in einem großen Aktenschrank aufgestellt sind, dem Astronomischen Recheninstitut in Berlin zur ständigen Aufbewahrung übergeben.".

8.3 Becker, Ernst Emil Hugo, Prof. Dr.



Fig. 14. Ernst Becker. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 11. August 1843 in Emmerich; gest. 6. August 1912 in Freiburg im Breisgau.

Ab 1862 Studium der Mathematik und der Astronomie in Berlin. 1869 Promotion in Astronomie an der Berliner Universität. Umfangreiche Mitarbeit an den Berechnungen für das Berliner Astronomische Jahrbuch unter Foerster. Becker ist einer der wenigen Astronomen, die auf dem <u>Titelblatt</u> des Berliner Astronomischen Jahrbuchs (für die Jahrgänge 1871-73) ausdrücklich als Mitarbeiter an diesem Werk genannt werden.

Observator an der Sternwarte in Leiden 1870-1871. Assistent an der Sternwarte in Neuchâtel 1871-1874. Observator an der Berliner Sternwarte 1874-1883. Direktor der Sternwarte in Gotha 1883-1887.

1887 wurde Becker auf die ordentliche Professur für Astronomie und als Direktor der Sternwarte nach Straßburg berufen. 1909 wurde er auf eigenen Wunsch emeritiert.

Nekrologe (Auswahl): Valentiner (1912), Jost (1913).

8.4 Berberich, Adolph (Adolf), Prof. Dr.h.c.



Fig. 15. Adolf Berberich. Quelle: Archenhold (1920).

Geb. 16. November 1861 in Überlingen (Baden); gest. 27. April 1920 in Berlin.

Seit 1880 Studium in Straßburg. Im Oktober 1884 Arbeitsbeginn am Astronomischen Rechen-Institut. Am 1. April 1897 Übertragung einer etatsmässigen Stelle. Am 17. Dezember 1903 Verleihung des Professorentitels. Im Jahre 1911 Verleihung des Ehrendoktor-Titels durch die Philosophische Fakultät der Universität Breslau. Hauptarbeitsgebiete: Kleine Planeten, Astronomischer Jahresbericht. Eigene Arbeiten hat Berberich zwischen 1891 und 1918 publiziert.

Nach den Berliner Adressbüchern wohnte Berberich von 1886 bis 1898 im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße.

Nekrologe: Cohn (1920), Archenhold (1920).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

5.13 (Mai 1897),

7.2 (Juni 1907),

7.3 (1912),

7.4 (März 1912),

7.5 (Dezember 1912),

7.6 (Januar 1915),

7.7 (September 1915),

7.8 (April 1917),

7.9 (November 1919).

Warum Berberich das Cirkular vom 31. Mai 1907 (Kapitel 7.1) <u>nicht</u> unterzeichnet hat, obwohl er das kurz darauffolgende Cirkular vom 11. Juni 1907 (Kapitel 7.2) unterschrieben hat, wissen wir nicht.

8.5 Bode, Johann Elert

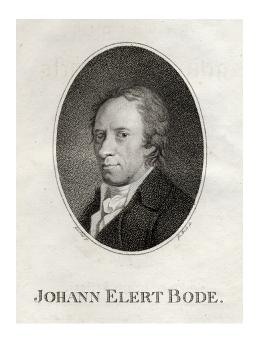


Fig. 16. Johann Elert Bode. Quelle: Frontispiz vor dem Titelblatt eines Buches von Bode aus dem Jahre 1806.

Geb. 19. Januar 1747 in Hamburg; gest. 23. November 1826 in Berlin.

Bode erarbeitete sich in Hamburg seine Kenntnisse in Astronomie hauptsächlich autodidaktisch. Unterstützt wurde er dabei von Johann Georg Büsch (1728-1800), der Lehrer am Hamburger Akademischen Gymnasium war. Bode veröffentlichte eine Reihe populärer Schriften zur Astronomie, insbesondere sein Buch "Anleitung zur Kenntnis des gestirnten Himmels". In der zweiten Auflage von 1771 wurde dort die sogenannte "Titius-Bodesche Reihe" der Planeten-Abstände von der Sonne veröffentlicht, durch die Bode weithin bekannt wurde.

Auf Initiative von Lambert (siehe Kapitel 8.29) berief 1772 die Preußische Akademie Bode nach Berlin auf eine Stelle als astronomischer Rechner für die Preußischen Kalender und für das in Berlin geplante astronomische Jahrbuch.

1786 wurde Bode zum ordentlichen Mitglied der Akademie und 1787 zum Direktor der Königlichen Sternwarte in Berlin ernannt. Die von Bode verfaßte Geschichte dieser Sternwarte haben wir in einer anderen Arbeit ediert (Wielen R. und Wielen U. 2010a, 2010b).

1824/25 wurde Bode als Akademiemitglied und als Sternwartendirektor emeritiert.

Unter Wissenschaftlern war Bode als langjähriger Herausgeber des "Astronomischen Jahrbuchs" mit seinem zeitschriftartigen Anhang berühmt geworden, ferner durch die Titius-Bodesche-Reihe, durch die dadurch aufgeworfene Frage nach einem eventuell fehlenden Planeten zwischen Mars und Jupiter (diese Lücke füllten dann die ab 1801 entdeckten Asteroiden), durch seine Beiträge zur Bahnbestimmung des Uranus und damit dessen Deutung als Planet und durch die Namensgebung des Uranus. Weitere Kreise kannten ihn als Autor von populären Büchern über Astronomie und als Verfertiger von prächtigen Himmelskarten und Globen.

Ausführliche Biographie: Schwemin (2006). Selbstbiographie: Lowe (1806). Nekrolog (Auswahl): Encke (1830).

8.6 Bohlin, Karl Petrus Teodor, Prof. Dr.



Fig. 17. Karl Bohlin. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 30. Oktober 1860 in Stockholm; gest. 25. Mai 1939.

Studium der Astronomie an der Universität Upsala; dort 1886 Promotion. Observator an den Sternwarten in Upsala und Stockholm bis 1891.

Von 1891 bis 1893 war Bohlin Mitarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin. Nach dem Berliner Adressbuch für 1893 hat Bohlin im Gebäude des Instituts in der Lindenstraße auch gewohnt.

Seit 1897 Professor und Direktor der Sternwarte zu Stockholm. 1927 emeritiert.

Bohlin ist heute vor allem für seine Idee bekannt, daß die Kugelsternhaufen der Milchstraße ein System bilden, dessen Mittelpunkt mit dem Zentrum der Milchstraße zusammen fällt.

Nekrolog (Auswahl): Lindblad (1942).

8.7 Bremiker, Carl, Prof. Dr.

Uns steht leider kein Bild von Carl Bremiker zur Verfügung.

Geb. 23. Februar 1804 in Hagen in der Grafschaft Mark; gest. 26. März 1877 in Berlin.

Von 1824-1835 Geometer bei der Rheinisch-Westphälischen Landesvermessung. Ab 1835 Studium der Mathematik und Astronomie in Berlin und Promotion. Schüler von Encke.

Seit 1839 als Mitarbeiter für das Berliner Astronomische Jahrbuch an der Berliner Sternwarte angestellt. In den Bänden des Jahrbuchs für 1844-1851 wird Bremiker als einer der beiden "Haupt-Berechner" (hinter Wolfers) genannt. Auch an anderen Bänden des Jahrbuchs hat er von 1839-1860 mitgewirkt.

Für die Jahre 1852-1879 gab Bremiker ab 1850 auf Veranlassung des Preußischen Handelsministeriums das Nautische Jahrbuch heraus. Der volle Titel dieses Jahrbuchs lautete: "Nautisches Jahrbuch oder vollständige Ephemeriden und Tafeln für das Jahr, zur Bestimmung der Länge, Breite und Zeit zur See, nach astronomischen Beobachtungen". Es beruhte auf den Daten des Berliner Astronomischen Jahrbuchs, war aber in seinem Inhalt auf die unmittelbaren Bedürfnisse der Seefahrt zugeschnitten.

Bremiker beteiligte sich auch an der Bearbeitung der Berliner Akademischen Sternkarten, die von Encke im Auftrag der Akademie herausgegeben wurden. Berühmt geworden ist die von Bremiker bearbeitete Karte für den Rektaszensionsbereich "Hora XXI", die wesentlich zur Entdeckung des Neptuns an der Berliner Sternwarte durch Galle beitrug.

Nachdem er zunächst Inspektor der Plankommission des Handelsministeriums war, wurde Bremiker 1868 Sections-Chef im Königlichen Geodätischen Institut in Berlin.

Weiten Kreisen ist Bremiker durch seine Logarithmen-Tafeln bekannt geworden, die in vielen Auflagen noch bis 1951 gedruckt wurden.

Nekrolog und Biographien (Auswahl): Anonym [A. Winnecke] (1878), Koner (1846), Milkutat (1955).

8.8 Clemens, Hugo, Prof. Dr.



Fig. 18. Hugo Clemens. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 20. Oktober 1862 in Sorau (Nieder-Lausitz); gest. 22. Dezember 1936 in Berlin.

Von 1882-1887 Studium in Berlin und Göttingen. 1895 Promotion in Astronomie in Göttingen. Tätigkeiten in Göttingen, Potsdam und Bamberg. In Kiel und Berlin wirkte Clemens an der "Geschichte des Fixsternhimmels" mit. Am 1. April 1902 Eintritt in das Astronomische Rechen-Institut als "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter". Am 1. April 1911 Ernenung zum Observator, später zum Professor (vermutlich 1923/24). Seit 1. April 1928 im Ruhestand. Hauptarbeitsgebiete: Berliner Astronomisches Jahrbuch, Verbesserung des Neuen Fundamentalkatalogs. Eigene Arbeiten hat Clemens zwischen 1896 und 1928 publiziert, unter anderem eine wichtige astronomie-historische Arbeit (Clemens 1902).

Nekrolog (Auswahl): Kopff (1937).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

- 7.3 (1912),
- 7.4 (März 1912),
- 7.5 (Dezember 1912),
- 7.6 (Januar 1915),
- 7.7 (September 1915),
- 7.8 (April 1917) mit zusätzlicher Bemerkung von Clemens,

```
7.9 (November 1919),7.10 (Anfang Dezember 1920),7.11 (Ende Dezember 1920),7.12 (Februar 1921),7.13 (Juni 1921).
```

Clemens hat die Cirkulare vom 31. Mai 1907 (Kapitel 7.1) und vom 11. Juni 1907 (Kapitel 7.2) zur Einführung der Amtsbezeichnung "Observator" nicht unterzeichnet, weil er damals noch wissenschaftlicher Hilfsarbeiter war und erst nach seiner Übernahme in eine reguläre Stelle 1911 Observator wurde.

8.9 Cohn, Fritz, Prof. Dr.



Fig. 19. Fritz Cohn. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 12. Mai 1866 in Königsberg in Preußen; gest. 14. Dezember 1922 in Berlin.

Studium der Mathematik, Physik und Astronomie an den Universitäten in Berlin und Königsberg. Promotion 1888 in Königsberg mit einem mathematischen Thema.

1891 übernahm Cohn eine Stelle als Rechner der Königsberger Sternwarte. 1893 habilitierte er sich in Königsberg für Mathematik und Astronomie und wurde dort 1905 zum außerordentlichen Professor ernannt.

Von 1894-1896 war er an die Leipziger Sternwarte beurlaubt. Seit 1898 war er Assistent, seit 1900 Observator an der Sternwarte in Königsberg.

1909 wurde er auf die ordentliche Professur für theoretische und rechnerische Astronomie der Berliner Universität berufen (siehe Kapitel 2.4). Zugleich wurde er Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin. Während seiner Dienstzeit als Institutsdirektor zog das Institut 1912 von seinem alten Standort in der Lindenstraße nach Dahlem um. Viele seiner Aktivitäten im Institut werden durch seine von uns edierten Cirkulare (Kapitel 7.3-7.13) und an anderen Stellen unserer Arbeit beschrieben.

Nekrologe (Auswahl): Peters (1923), Neugebauer (1923, 1924), Anonym (1923).

Verfasser oder Übersender des Cirkulars in Kapitel Nr.:

```
7.3 (1912),
7.4 (14. März 1912),
7.5 (23. Dezember 1912),
7.6 (15. Januar 1915),
7.7 (7. September 1915),
7.8 (11. April 1917),
7.10 (2. Dezember 1920),
7.11 (28. Dezember 1920),
7.12 (5.Februar 1921),
7.13 (10. Juni 1921).
```

Ferner Verfasser der Dienstanweisung für den Pförtner und Diener des Königlichen Astronomischen Rechen-Instituts von ca. 1910 (Kapitel 8.21.1).

8.10 Courvoisier, Leopold, Prof. Dr.



Fig. 20. Leopold Courvoisier. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 24. Januar 1873 in Riehen bei Basel; gest. in der Silvesternacht 1955/56 in Riehen bei Basel.

Seit 1891 Studium der Astronomie und Mathematik in Basel, ab 1893 in Straßburg. Promotion 1900 in Straßburg mit einem astronomischen Thema.

Bereits 1898 wurde er Erster Assistent in der astrometrischen Abteilung der neuen Heidelberger Sternwarte.

1905 erhielt er die Stelle eines Observators an der Berliner Sternwarte, die damals noch an ihrem alten Ort zwischen Lindenstraße und Enckeplatz lag.

Courvoisier wohnte als Observator der Sternwarte von 1906 bis 1912 im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße 91 (im vorderen Teil des III. Stocks). Dann zog er mit der Berliner Sternwarte nach Babelsberg um.

1914 wurde er zum Hauptobservator und Professor an der Berliner Sternwarte ernannt. 1938 trat er in den Ruhestand, arbeitete aber zunächst weiter an der Sternwarte. 1943 siedelte er dann in die Schweiz in seinen Geburtsort Riehen über.

Courvoisier erfand ein Instrument, das er "Großbogenmesser" nannte und das 1927 von der Firma Carl Zeiss für die Babelsberger Sternwarte gebaut

wurde. Eine gute Beschreibung des Instruments und seines Prinzips gibt Courvoisier in einer posthum erschienenen Arbeit (Courvoisier 1962). Wir können die Beobachtungstechnik hier nur andeuten: Es handelte sich um einen 16cm-Refraktor, vor dessen Objektiv zwei bewegliche Doppel-Spiegel, die beide jeweils einen Ablenkungswinkel von ca. 90 Grad besaßen, angebracht waren. Mit Hilfe zunächst eines der Doppel-Spiegel konnten zwei Sterne, die am Himmel ungefähr 90 Grad von einander entfernt stehen, gemeinsam im Gesichtsfeld des Fernrohrs betrachtet werden. Der Winkel-Abstand der Sterne längs des sie verbindenden Großkreises konnte auf diese Weise mikrometrisch mit sehr hoher Genauigkeit vermessen werden. Diese Prozedur wurde dann unter Benutzung des zweiten Doppel-Spiegels wiederholt. Durch die gleichzeitige Vorschaltung der beiden Doppel-Spiegel vor das Objektiv konnte vorher oder nachher der mittlere Ablenkungswinkel der beiden Spiegel auf geeignete Weise empirisch ebenfalls sehr genau festgestellt werden. Die Genauigkeit einer Messung entsprach nach Courvoisier ungefähr der Meßgenauigkeit eines Meridiankreises, mit dem Courvoisier große Erfahrungen als Beobachter gesammelt hatte. Mit dem Großbogenmesser hat Courvoisier bis 1939 lange Meßreihen für verschiedene Fragestellungen beobachtet (z.B. Courvoisier 1948).

Der Großbogenmesser erinnert uns heute an das erfolgreiche Meßprinzip, das beim Astrometrie-Satelliten HIPPARCOS der ESA eingesetzt wurde. Dort wurden ebenfalls durch geeignete Spiegel zwei Felder am Himmel in der Brennebene des Fernrohrs überlagert und so sehr genaue Abstände zwischen Sternen entlang von Großkreisen gemessen. Bei HIPPARCOS betrug der Abstand zwischen den beiden Feldern allerdings nicht 90 Grad, sondern ungefähr 58 Grad. Auch der in Vorbereitung befindliche Astrometrie-Satellit GAIA der ESA benutzt dieses Überlagerungsprinzip. Für GAIA wird der sogenannte 'basic angle' zwischen den beiden Gesichtsfeldern ungefähr 106,5 Grad betragen.

Nekrolog: Richter (1957).

Keine Unterschrift auf den Cirkularen:

Weil er Observator an der Sternwarte war, brauchte Courvoisier keines der Cirkulare des Astronomischen Rechen-Instituts aus den Jahren von 1907 bis 1912 zu unterzeichnen.

8.11 Encke, Johann Franz, Prof. Dr.



Fig. 21. Johann Franz Encke. Quelle: Bruhns (1869).

Geb. 23. September 1791 in Hamburg; gest. 26. August 1865 in Spandau bei Berlin.

Von 1811-1816 Studium der Mathematik und Physik an der Universität Göttingen, unterbrochen von Militärdienst. Schüler von Gauß.

Von 1816 bis 1825 war Encke an der Sternwarte Gotha tätig: 1816 Adjunkt, 1820 Vizedirektor, 1822 Direktor.

Im Jahre 1825 wurde Encke als Nachfolger von Bode zum Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und zum Direktor der Berliner Sternwarte berufen. Encke erreichte mit Unterstützung durch Alexander von Humboldt den Neubau der Berliner Sternwarte, die dann von Schinkel erbaut und 1835 fertigestellt wurde. 1844 wurde Encke auch zum ordentlichen Professor für Astronomie an der Berliner Universität ernannt.

Die Berechnung des (Berliner) Astronomischen Jahrbuchs hat Encke von Bode nach dessen Tod (November 1826) übernommen. Er hat das Jahrbuch ab dem Jahrgang für 1830 bearbeitet und stark modernisiert. Für diese Verbesserungen wurde er von Bessel und Olbers außerordentlich gelobt. Insgesamt 37 Bände des Jahrbuchs (bis zum Jahrgang für 1866) hat Encke in der Folgezeit herausgegeben.

Encke ist heute am besten bekannt für die von ihm 1837 entdeckte "Enckesche Teilung" im Saturnring und für den nach ihm benannten, kurzperiodischen Kometen mit einer Umlaufszeit von nur 3,3 Jahren.

Ausführliche Biographie: Bruhns (1869). Nekrolog (Auswahl): Hagen (1867).

8.12 Fechner, Clara

Uns steht leider kein Bild von Clara Fechner zur Verfügung.

Clara Fechner wurde 1919 am Astronomischen Rechen-Institut "für leichtere Rechen- und Büroarbeiten" eingestellt. Sie betreute insbesondere die Sammlung der Beobachtungen und der Berechnungen der Kleinen Planeten. Fräulein Fechner trat als "Hilfsrechnerin" 1926 "wegen Verheiratung" von ihrer Stelle zurück.

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

7.10 (Anfang Dezember 1920).

8.13 Fender, Walt(h)er, Dr.

Uns steht leider kein Bild von Walter Fender zur Verfügung.

Geb. 16. November 1878 in Jänigkendorf (Brandenburg); seine Sterbedaten sind uns nicht bekannt.

Studium der Mathematik ab 1901 an diversen Universitäten, darunter Berlin, Leipzig, Jena. Promotion 1911 in Jena mit einem zahlentheoretischen Thema. 1911 Assistent (Mathematik) in Jena. 1915 zum Heeresdienst eingezogen.

Von Ende 1924 bis 1926 war Fender als "rechnerische Hilfskraft" am Astronomischen Rechen-Institut beschäftigt.

Obwohl die Tätigkeitsberichte des Instituts immer nur von "Dr. Fender" sprechen, ist die oben gegebene Identifikation mit Dr. Walter Fender aufgrund folgender Indizien sehr sicher: (a) Unter dem Nachnamen "Fender" in den Berliner Adressbüchern der Zeit wird er als einziger als promoviert (Dr.phil.) aufgeführt. (b) Seine fachliche Ausrichtung als Mathematiker paßt zu seiner Arbeit im Institut. (c) 1927 erscheint die von ihm aus dem Englischen übersetzte Ausgabe des Buches von F. R. Moulton mit dem Titel "Einführung in die Himmelsmechanik".

8.14 Foerster, Wilhelm Julius, Prof. Dr.



Fig. 22. Wilhelm Foerster. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 16. Dezember 1832 in Grünberg in Schlesien; gest. 18. Januar 1921 in Bornim in der Mark (heute ein Stadtteil von Potsdam).

Ab 1850 Studium der Mathematik und Astronomie an der Berliner Universität. 1852 Wechsel nach Bonn. Promotion 1854 in Bonn mit einem astronomischen Thema.

1855 wurde Foerster Zweiter Assistent an der Berliner Sternwarte, die unter der Leitung von Encke stand, und 1860 Erster Assistent. Da Encke schwer erkrankte, wurde Foerster zum Direktor der Berliner Sternwarte ernannt, zunächst 1863 interimistisch und dann 1865 (bis 1904) definitiv. Mitglied der Akademie wurde er jedoch nicht. Dies hatte die völlige ressortmäßige Ablösung der Berliner Sternwarte von der Akademie zur Folge.

Foerster übernahm mit der Leitung der Sternwarte auch die Herausgabe des Berliner Astronomischen Jahrbuches (ab dem Jahrgang für 1868). Nach wenigen Jahren aber gründete er das Rechen-Institut zur Herausgabe des Berliner Astronomischen Jahrbuchs (siehe Kapitel 2). Dies blieb von 1874 bis 1896 zunächst noch eine Abteilung der Sternwarte, wurde aber 1896/97 als Königliches Astronomisches Rechen-Institut völlig selbständig.

Foerster entwickelte neben seiner wissenschaftlichen Arbeit vielseitige organisatorische Aktivitäten. Als Beispiele nennen wir: Er wirkte bei der Gründung

des Astrophysikalischen Observatoriums in Potsdam mit. Er war fast 16 Jahre lang Direktor der Normal-Eichungskommission des Deutschen Reichs (die unter anderem für die Einführung des metrischen Systems in Deutschland zuständig war). Er gründete 1888/89 die "Urania" (eine Einrichtung zur Vermittlung wissenschaftlicher Kenntnisse an ein interessiertes Laienpublikum, zum Teil in Form eines "wissenschaftlichen Theaters", aber auch ausgestattet mit einer hervorragenden Sternwarte, die unter anderem einen 12-Zoll-Bamberg-Refraktor besaß). Auch war er Mitbegründer und Vorsitzender der "Gesellschaft für ethische Kultur" (was ihm viele Anfeindungen einbrachte).

An der Berliner Universität war Foerster über 60 Jahre lang in der Lehre tätig: Bereits 1858 hatte er sich dort habilitiert. 1863 wurde er zum außerordentlichen Professor und 1871 zum ordentlichen Professor ernannt.

Wilhelm Foersters Name ist heute vor allem durch die Wilhelm-Foerster-Sternwarte in Berlin (einer Volkssternwarte mit Großplanetarium) bekannt. Sie hat von der Urania den oben genannten Bamberg-Refraktor ⁹⁴ übernommen. Man muß allerdings wohl hinzufügen, daß sein Sohn Karl Foerster (1874-1970) heute in weiten Kreisen als Gärtner, Staudenzüchter und Garten-Schriftsteller deutlich berühmter ist als sein Vater, der Astronom Wilhelm Foerster. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß sich Wilhelm Foerster in seinen Lebenserinnerungen (1911, S. 259) gerade über diesen Sohn Karl und insbesondere über dessen Gesundheitszustand etwas besorgt äußert.

Selbstbiographie: Foerster (1911). Nekrologe (Auswahl): Bauschinger (1921), Guthnick (1924), Anonym (1922).

⁹⁴Einer der Autoren hat in seinen Jugendjahren mit diesem Instrument beobachtet:
R. Wielen: "Phasenmessungen am Merkur". Mitteilungen für Planetenbeobachter, Band 10,
S. 22 (1957).

8.15 Franz, Julius, Prof. Dr.



Fig. 23. Julius Franz. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 28. Juni 1847 in Rummelsburg (Pommern); gest. 28. Januar 1913 in Breslau.

Studium in Greifswald, Halle und Berlin. Promotion 1872 in Halle. Tätigkeit als Hilfslehrer in Berlin. Seit 1873 Bahnberechnungen Kleiner Planeten bei Tietjen und Foerster. Er war einer der ersten Mitarbeiter des Rechen-Instituts der Berliner Sternwarte.

1874 Assistent in Neuchâtel. 1877 Observator in Königsberg; ab 1892 dort außerordentlicher Professor. Seit 1897 ordentlicher Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte in Breslau. Hauptarbeitsgebiete: Beobachtung des Mondes, Theorie der Mond-Libration.

Franz hat als Anhang zum Berliner Astronomischen Jahrbuch (BAJ) für die Jahrgänge 1894 bis 1898 die Ephemeride für Mösting A ⁹⁵ geliefert. Franz selbst hatte die Beobachtung von Mösting A anstelle des Mondrandes zur Bestimmung des Ortes des Mondes vorgeschlagen (Franz 1889) und auch die theoretische Grundlage für die Ephemeride von Mösting A ausgearbeitet (zusammenfassend dargestellt in Franz (1894)).

⁹⁵"Mösting A" ist ein kleiner, runder Mondkrater, der nahe der Mitte der sichtbaren Mondhälfte liegt. Er diente lange Zeit als Referenzpunkt für Messungen der Position des Mondes. Wegen der "Taumelbewegung" (Libration) des Mondes um seinen Mittelpunkt benötigt man eine Ephemeride für den Unterschied zwischen dem gemessenen Ort von Mösting A und dem daraus zu erschließenden Ort des Mond-Mittelpunktes.

Nekrolog: Neugebauer (1913).

Nicht-Erhalt der Statuten von 1897:

Franz hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 <u>nicht</u> erhalten, obwohl er de facto ein auswärtiger Mitarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts war, da er zumindest bis zum Jahre 1896 (für den Jahrgang 1898 des BAJ) die Ephemeride von Mösting A lieferte. Da aber Franz im April 1897 als Ordinarius die Leitung der Breslauer Sternwarte übernahm, hat Bauschinger wohl im Mai 1897 nicht mehr mit der weiteren Mitarbeit von Franz am BAJ gerechnet. In der Tat wurde ab dem Jahre 1897 (für den Jahrgang 1899) die Ephemeride von Mösting A vermutlich von einem der hauptamtlichen Mitarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts gerechnet.

8.16 Ginzel, Friedrich Karl, Prof.



Fig. 24. Friedrich Karl Ginzel. Quelle: Brosche (1976).

Geb. 26. Februar 1850 in Reichenberg (Böhmen); gest. 29. Juni 1926 in Berlin.

Studium in Wien, wohl ohne Abschluß. 1877-1886 Assistent bei Theodor von Oppolzer (1841-1886) in Wien. Dabei Mitarbeit an Oppolzers "Kanon der Finsternisse". Seit 1886 am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin tätig, zunächst als "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter". Ab 1897 etatsmäßiger Beamter (Amtsbezeichnung ab 1907: Observator). 1899 Verleihung des Titels "Professor". 1920 Eintritt in den Ruhestand. Im Institut war seine Hauptaufgabe die Berechnung der Sternephemeriden für das Jahrbuch. Zahlreiche eigene Publikationen seit 1874, insbesondere zur Chronologie. Sein bekanntestes Werk ist das dreibändige "Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie", erschienen 1906-1914.

Nekrologe und Biographien (Auswahl): Neugebauer (1926), Baehr (1964), Brosche (1976).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

```
5.13 (Mai 1897),
7.1 (Mai 1907),
7.2 (Juni 1907),
7.3 (1912),
7.5 (Dezember 1912),
7.7 (September 1915),
7.8 (April 1917),
7.9 (November 1919).
```

8.17 Hänig, Conrad, Dr.

Uns steht leider kein Bild von Conrad Hänig zur Verfügung.

Sein Geburtsdatum ist uns nicht bekannt; gest. 17. August 1914 in Dessau.

1888 Promotion in Leipzig (in Mathematik oder Astronomie). 1889-1894(?) Rechner an der Leipziger Sternwarte. 1892(?) bis 1896 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Hamburger Sternwarte.

1896 zeitweise am Astronomischen Rechen-Institut beschäftigt.

In seiner Publikation von Amortisationstabellen (1905) wird er als "Vorstand des mathematisch-statistischen Bureaus der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh." bezeichnet. Später freiwillig an den Arbeiten der Hamburger Sternwarte beteiligt.

8.18 Hess, Richard, Dr.

Uns steht leider kein Bild von Richard Hess zur Verfügung.

Geb. 10. Oktober 1900 in München; gest. 2. April 1928 in Frankfurt am Main.

Seit 1919 Studium in München. 1921-1922 Hilfsrechner an der Münchner Sternwarte. Promotion in München 1922 bei Hugo von Seeliger (1849-1924) mit einer stellarstatistischen Arbeit. Vom 1. Oktober 1922 bis 15. Mai 1924 außerplanmäßiger Assistent am Astronomischen Rechen-Institut. Arbeitsgebiet am Institut: Kleine Planeten. Danach Assistent an der Sternwarte in Frankfurt am Main. Eigene Veröffentlichungen: 1922-1928. Nach Richard Hess ist das "Hess-Diagramm" benannt, das die Häufigkeitsverteilung der Sterne im Hertzsprung-Russell-Diagramm wiedergibt.

Todesmeldungen: Astronomische Nachrichten, Band 232, S. 223 (1928); Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 63. Jahrgang, S. 89 (1928).

8.19 Heuer, Kuno

Uns steht leider kein Bild von Kuno Heuer zur Verfügung.

Sein Geburtsdatum ist uns nicht bekannt; gest. 19. Januar 1923.

Kuno Heuer wurde am 1. April 1899 die Stelle eines wissenschaftlichen "Hülfsarbeiters" am Astronomischen Rechen-Institut übertragen. Er war aber wohl schon vorher für das Institut tätig, denn er wohnte von 1897 bis 1902 laut den Berliner Adressbüchern im III. Stock des Institutsgebäudes in der Lindenstraße. Er wird bereits 1897 als "Astronom" bezeichnet, scheint damals also kein Student mehr gewesen zu sein. Andererseits hat Kuno Heuer offenbar nie promoviert. Der Tätigkeitsbericht des Instituts für 1902 vermerkt, daß "Herr K. Heuer … am 1. April 1902 aus dem Institut ausgetreten" ist, also wohl gekündigt hat. Kuno Heuer hat dann bis zu seinem Tode 1923 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Deutschen Seewarte in Hamburg gearbeitet, vermutlich in deren Chronometerprüfungsinstitut.

Todesmeldung: Astronomische Nachrichten, Band 218, S. 47 (1923).

Erhalt der Statuten von 1897:

Kuno Heuer hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 erhalten. Da er 1897 noch nicht reguläres Mitglied des Instituts war (aber im Gebäude des Instituts wohnte), mußte er dieses Cirkular nicht unterschreiben.

8.20 Hiller, Richard

Uns steht leider kein Bild von Richard Hiller zur Verfügung.

Geb. 4. Mai 1875 in Breslau; gest. 8. März 1948 in Berlin.

Hiller war äußerst vielseitig. Nach seinem Abitur war er zunächst Beamter bei der Eisenbahn. Dann (1910, mit 35 Jahren) begann er in Breslau und später in Berlin das Studium der Astronomie und Mathematik. Der Erste Weltkrieg verhinderte den Abschluß des Studiums. Ab 1921 war er im Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegsgräber im Reichsinnenministerium tätig.

Seit 1924 nahm er als rechnerische Hilfskraft an den Arbeiten des Astronomischen Rechen-Instituts teil. Am 1. Januar 1925 trat er in die Stelle einer "Schreibhilfe" des Instituts ein. Am 1. Dezember 1926 erhielt er dann eine Rechnerstelle am Institut. Von da ab war er als "Wissenschaftlicher Rechner" am Institut tätig, vor allem auf dem Gebiet der Kleinen Planeten.

Er wurde aber weiterhin wohl für viele andere Tätigkeiten eingesetzt, denn nach dem Ausscheiden des Hausmeisters Horlbogen im Jahre 1932 übte er auch teilweise die Funktion eines Hausmeisters im Dahlemer Gebäude des Rechen-Instituts aus ⁹⁶. Nach den Berliner Adressbüchern wohnte Hiller von 1934 bis 1943 im Gebäude Altensteinstr. 40 des Instituts. 1943 zog er, wohl wegen der Bombengefahr, wieder nach Schlesien um, behielt aber zunächst noch seine Stelle. Erst am 30. November 1944 schied Hiller dann aus Altersgründen aus seiner Rechner-Stelle am Institut aus.

Nach Kriegsende 1945 arbeitete er jedoch wieder am östlichen Teil des Astronomischen Rechen-Instituts, der sich in der Sternwarte Babelsberg befand.

Nekrolog: Kahrstedt (1948).

⁹⁶In einem Brief an den Reichserziehungsminister vom 25. Mai 1939 beantragt Kopff die Schaffung einer neuen Hausmeisterstelle und schreibt: "Herr R. Hiller hat zugleich [d.h. neben seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Rechner] die Arbeiten eines Hausmeisters mit versehen und dafür eine Sonderentschädigung in Höhe der Miete der von ihm bezogenen Dienstwohnung des Hausmeisters erhalten. Über die eigentliche Dienstzeit hinaus wurden von ihm die Dienstleistungen des Hausmeisters (Bereitschaftsdienst, Sorge für das Haus und das Gelände, Heizung, Straßenreinigung und dergl.) gefordert. … In Zukunft ist eine solche Doppelbeschäftigung nicht mehr durchführbar.". Durchschlag des Briefes im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts.

8.21 Horlbogen, Richard

Uns steht leider kein Bild von Richard Horlbogen zur Verfügung.

Geb. 8. März 1868 in Burgörner (Mansfelder Gebirgskreis); sein Sterbedatum ist uns nicht bekannt.

Zunächst arbeitete er als Bergmann (vermutlich im Harz). Horlbogen wurde dann am 17. August 1893 Aufseher beim Strafgefängnis Plötzensee bei Berlin. Vom 1. Juni 1894 bis zum 31. März 1905 97 war er "Sicherheitsbeamter" der Berliner Universität. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Sicherheitsbeamter war er vom Wintersemester 1897/98 an bis zum Ende des Wintersemesters 1904/05 aber auch als "Diener" am Institut für Theoretische Physik der Universität beschäftigt 98. Direktor dieses Instituts war von 1889 bis 1920 Max Planck (1858-1947). Planck wurde im Jahre 1900 durch seine formelmäßige Beschreibung und Deutung des vollständigen Strahlungsgesetzes des "Schwarzen Körpers", bei der er die heute als Plancksches Wirkungsquantum bezeichnete Konstante "h" einführte, zum Begründer der Quantentheorie. Vor und nach Horlbogen besaß das Plancksche Institut keinen Diener.

Ab 1. April 1905 wurde Horlbogen als Nachfolger von Wilhelm Thiedemann als Pförtner und Hausdiener des Astronomischen Rechen-Instituts beschäftigt. Seine Amtsbezeichnungen sind unterschiedlich: Amtsgehilfe (eigene Angabe auf dem Personalbogen ("Personalnachrichten")), Kanzleiassistent oder Kanzlist. In den Berliner Adressbüchern ist vermerkt, daß Horlbogen (mindestens) von 1906 bis 1912 im alten Institutsgebäude in der Lindenstraße 91 im "souterrain" und ab 1912 im neuen Gebäude des Instituts in Dahlem, Altensteinstraße 40 wohnte. Am 1. Oktober 1932 trat Horlbogen in den Ruhestand. Einen eigentlichen Nachfolger als Hausmeister hatte Horlbogen nicht. Seine Stelle wurde nach seinem Ausscheiden gestrichen. Richard Hiller, der seit 1924 als Rechner am Astronomischen Rechen-Institut tätig war und nach Horlbogens Pensionierung in dessen Dienst-Wohnung im Institut einzog, hat auch die Hausmeisterfunktionen wahrgenommen.

⁹⁷In den bei den Archivalien unter Punkt (1) aufgeführten "Personalnachrichten" steht zwar unter "Dienstlaufbahn …" statt 1905 das Jahr "[18]97". Unter "Besoldungsdienstalter" ist dann aber eingetragen: "Am 1. 4. [18]97 wurde ich angestellt [d.h. vom Beamten auf Probe (z.A. = zur Anstellung) zum Beamten auf Lebenszeit ernannt].". Ferner ist Horlbogen in der Zeit von 1897 bis 1905 im "Amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin" als einer der Sicherheitsbeamten der Universität aufgelistet. Auch in den entsprechenden Berliner Adressbüchern wird er als Universitätsbeamter bezeichnet.

⁹⁸Nach den Angaben im "Amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin"

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

7.9 (November 1919),7.10 (Anfang Dezember 1920).

Hinweis auf Archivalien:

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg befindet sich eine Mappe mit der Aufschrift "Horlbogen". Sie enthält:

- (1) "Personalnachrichten" über den Amtsgehilfen Richard Horlbogen. Es ist ein von ihm handschriftlich ausgefülltes, vierseitiges Formular im Folio-Format. Das Aufstellungsdatum ist leer. Letztes Datum im Personalbogen ist der 1. 4. 1905 (Versetzung an das Astronomische Rechen-Institut).
- (2) Durchschrift des Dankschreibens vom Verwaltungs-Direktor bei der Friedrich-Wilhelms-Universität vom September 1932 anläßlich des Ausscheidens (in den Ruhestand) von Horlbogen. Das Original war an den "Kanzlisten Herrn Richard Horlbogen" gerichtet. Die Abschrift ging an den Direktor des Instituts mit der Bitte, Horlbogen das Original auszuhändigen.
- (3) Undatierter Entwurf einer "Dienstanweisung für den Pförtner und Diener des Kgl. [Königlichen] Astronomischen Rechen-Instituts". Dieses Schriftstück wird im folgenden Kapitel 8.21.1 ediert. Einen Scan des Dokuments zeigen wir in Kapitel 5.1 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).

8.21.1 Dienstanweisung für den Pförtner und Diener des Kgl. [Königlichen] Astronomischen Rechen-Instituts

Vorbemerkung:

In der Mappe "Horlbogen" befindet sich neben anderen Schriftstücken ein undatierter Entwurf einer "Dienstanweisung für den Pförtner und Diener des Kgl. [Königlichen] Astronomischen Rechen-Instituts". Wir geben dieses Schriftstück in diesem Kapitel 8.21.1 wieder, da es unmittelbar die Tätigkeit von Horlbogen betrifft. Der Text weist keine Unterschrift auf. Die Handschrift des Entwurfs ist aber ohne Zweifel die von Cohn und nicht etwa die von Bauschinger. Daher muß der Entwurf aus der Zeit von 1909 (Amtsantritt von Cohn als Direktor des Instituts) und 1918 (weil das Institut noch "Königlich" ist) entstanden sein. Aus dem Inhalt der Dienstanweisung gewinnt man den Eindruck, daß sie sich eher auf das erste Domizil des Institus in der Lindenstraße bezieht als auf den Neubau in Dahlem und daß sie daher vor 1912 verfaßt wurde. Denn es wird z.B. ein Hof erwähnt, den es in der Lindenstraße gab (siehe den in Fig. 5 gezeigten, großen Innenhof). Dagegen besaß der Dahlemer Neubau nur rudimentäre "Höfe". Die Ausfertigung der Dienstanweisung hat vermutlich entweder Horlbogen persönlich als seine Dienstanweisung erhalten oder sie wurde im Institut aufbewahrt. Eine Reinschrift der Dienstanweisung ist im Archiv des Instituts aber leider nicht überliefert worden.

Beschreibung:

Handschriftliches Dokument im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts. Handschrift in deutscher Kurrente. Schwarze Tinte. Zwei lose, getrennte Bögen im Format 42,0 x 33,0 cm. Die beiden Bögen sind gefaltet und ergeben insgesamt 8 Seiten. Von jedem Bogen ist nur die erste Seite beschrieben. Insgesamt also 2 beschriebene Seiten. Keine Seiten-Numerierung. Größe einer Seite: Breite: 21,0 cm; Höhe: 33,0 cm; d.h. Folio-Format. Ursprünglich weißes, jetzt gebräuntes Papier. Zustand ausreichend: Ecken eingeknickt; diverse Einrisse, aber ohne Textverlust. Keine Wasserzeichen, nur helle Steglinien. Seite 1 des 1. Bogens weist eine senkrechte mittige Faltung zur Begrenzung der Schrift auf die linke Seite auf. Seite 1 des 2. Bogens ist ohne Faltung, und die Schrift erstreckt sich über die volle Breite dieser Seite. In Kapitel 5.1 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d) geben wir einen Scan dieser Dienstanweisung wieder.

Gedruckte Wiedergabe: Uns ist keine bekannt.

Überlieferung: Uns ist keine bekannt.

Edition der Dienstanweisung:

[Seite 1:]

Dienstanweisung für den Pförtner und Diener des Kgl. [Königlichen] Astronomischen Rechen-Instituts.

§ 1.

Der Pförtner und Diener hat das gesamte Grundstück des Rechen-Instituts, d.h. das Dienstgebäude, seine Flur-, Treppen-, Boden-, Vorplatz-, Hofund Garten-Räume, zu beaufsichtigen und etwaigen Unbefugten den Eintritt darin zu untersagen.

Insbesondere übernimmt er den Betrieb und die Beaufsichtigung sämtlicher elektrischen-, Wasserzuführungs-, Entwässerungs-, Abfuhr- und Müll-Einrichtungen des Instituts, den rechtzeitigen und ordentlichen Verschluß aller Diensträume und aller Zugänge zum Grundstück und Gebäude des Instituts, einschließlich der Läden, sowie die allabendliche Revision sämtlicher Keller-, Boden- und Treppenräume. Über die Verschluß- [und] Beleuchtungssachen siehe besondere Bestimmung.

§ 2.

Dem Pförtner und Diener liegt die Reinigung sämtlicher Diensträume des Instituts, der Flur-, Treppen- und Vorplatz-Räume ob, sowie die Bedienung der Zentralheizung des Instituts.

Diese Reinigung wird im Allgemeinen in den Nachmittagsstunden zu erfolgen haben. Nur das Direktorzimmer ist morgens (auch am Sonntag) zu reinigen und muß um $\frac{1}{2}8$ Uhr benutzbar sein. Die Reinigung besteht in der Hauptsache in täglichem Ausfegen und Staubwischen, sowie wöchentlich einmal Naß-Aufwischen des Linoleumbelages. Die mindestens vierteljährlich einmal erforderliche besondere Behandlung des Linoleumbelages wird hingegen von Hilfskräften ausgeführt, die auf Kosten des Instituts angenommen werden. Über die Häufigkeit der Reinigung des Bibliotheksbestandes wird nach Verlauf einer Probezeit entschieden werden.

[Die Seiten 2 bis 4 des 1. Bogens sind leer.]

[Seite 5 = 1. Seite des 2. Bogens:]

§ 3.

Der Pförtner und Diener hat sämtliche Bestellungen, Lieferungen etc. für das Institut in Empfang zu nehmen [gestrichen: , sofern dieselben nicht an den Direktor oder bestimmte Beamte des Instituts gerichtet sind]. Er hat sich dazu während der eigentlichen Bureaustunden von 8 - 2 [d.h. 14] Uhr in seinem Dienstzimmer aufzuhalten oder wenigstens dafür Sorge zu tragen, daß sich in diesem Dienstzimmer beständig Jemand aufhält, der über seinen Aufenthalt im Institut Bescheid weiß und ihn sofort herbeiholen kann. Während dieser Zeit können ihm die Ausführung leichterer schriftlicher Arbeiten, wie Abschriften, Korrekturlesen etc. übertragen werden.

§4.

Der Pförtner und Hausdiener hat die für das Institut dienstlich erforderlichen Botengänge zu leisten; dieselben sind in der Regel am Nachmittag zu erledigen.

§ 5. [Im Original versehentlich als § 6 bezeichnet.]

Ist der Pförtner und Hausdiener in irgend einem Falle verhindert, den ihm übertragenen Obliegenheiten nachzukommen, so hat er für rechtzeitige und zuverlässige Vertretung Sorge zu tragen. Insbesondere hat er auch außerhalb der eigentlichen Bureauzeit jedes längere Verlassen des Grundstücks dem Direktor zu melden.

[Die Seiten 6 bis 8 = 2. bis 4. Seite des 2. Bogens sind leer.]

[Der 2. Absatz von § 2 ist im Original auf Seite 5 hinter dem § 4 niedergeschrieben worden. Er wurde in dieser Edition an der richtigen Stelle des § 2 eingefügt.]

8.22 Jesse, Otto

Uns steht leider kein Bild von Otto Jesse zur Verfügung.

Geb. 25. März 1838 in Breetz (Kreis Westpriegnitz); gest. 1. April 1901 in Steglitz bei Berlin.

Zunächst verschiedene Tätigkeiten bei der preußischen Landvermessung und in Hannover. 1874 trat er in den Dienst der Berliner Sternwarte, des Rechen-Instituts und der Normal-Aichungs-Commission. Im Jahre 1896 wurde er (nochmals) "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" des Astronomischen Rechen-Instituts. Bereits am 1. Juli 1899 trat er aber aus Gesundheitsgründen wieder aus dem Institut aus. Eigene Arbeiten hat Jesse zwischen 1883 und 1896 publiziert, insbesondere über Leuchtende Nachtwolken. Foerster (1911, S. 179/180) erwähnt ihn lobend in seiner Selbstbiographie.

Nekrologe (Auswahl): Foerster (1901), Archenhold (1901).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

5.13 (Mai 1897).

8.23 Kahrstedt, Walter Ernst Albrecht, Prof. Dr.



Fig. 25. Albrecht Kahrstedt.Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1931.

Geb. 24. August 1897 in Neisse (Schlesien); gest. 11. Januar 1971 in Berlin.

Seit 1919 Studium der Astronomie an der Berliner Universität. Promotion 1923 mit einer von Cohn angeregten Arbeit zum Fundamentalsystem.

Am 1. Januar 1922 wurde Kahrstedt außerplanmäßiger Assistent am Astronomischen Rechen-Institut. Eine planmäßige Assistentenstelle, erhielt er am 1. Mai 1923. Am 1. Oktober 1932 wurde er zum Observator ernannt. 1938 wurde ihm die Amtsbezeichnung Professor verliehen. 1944 wurde er zum Hauptobservator ernannt.

Kahrstedt wohnte nach den Berliner Adressbüchern von 1923-1926 im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in Dahlem in der Altensteinstraße.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs verblieb Kahrstedt als einer von wenigen Mitarbeitern des Instituts an dessen Auslagerungsort Grimma in Sachsen. Grimma wurde nach Abzug der amerikanischen Truppen im Juni 1945 Teil der sowjetischen Besatzungszone.

Kahrstedt begründete damit den "östlichen" Teil des Astronomischen Rechen-Instituts, der von 1945 bis 1956 existierte. Am 15. September 1945 wurde er zum kommissarischen Leiter dieses Instituts ernannt, blieb aber bis zum Frühjahr 1946 in Grimma, und ging dann an die Babelsberger Sternwarte, wo das Institut fortan unterkam.

Vom März bis Dezember 1946 war Kahrstedt auch kommissarischer Leiter der Babelsberger Sternwarte.

Später wurde er Direktor des Instituts, das ab 1. Januar 1947 den Namen "Astronomisches Recheninstitut der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin" erhielt. Tatsächlicher Institutssitz blieb aber Babelsberg. Am 14. Juni 1956 verlor das Institut seine Selbständigkeit und wurde als theoretische Abteilung in die Sternwarte Babelsberg eingegliedert. Gleichzeitig wurde Kahrstedt zum Direktor der Sternwarte ernannt. Am 2. Oktober 1961 schied Kahrstedt "auf eigenen Wunsch" aus seiner Stellung aus. Grund war wohl vor allem, daß er seine Wohnung in Lichterfelde, das zum Westteil von Berlin gehörte, auch nach dem Mauerbau im August 1961 beibehalten wollte.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Kahrstedt betreffen vor allem die Kleinen Planeten und das Fundamentalsystem. Insbesondere hat er das System der Rektaszensionen des FK3 (Kopff 1937) erarbeitet.

Nekrolog: Gondolatsch (1972).

8.24 Knopf, Otto Heinrich Julius, Prof. Dr.



Fig. 26. Otto Knopf. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 24. September 1856 in Hildburghausen (Thüringen); gest. 20. September 1945 in Jena.

Ab 1875 Studium der Mathematik und Physik an den Universitäten Jena und Berlin. 1880 Promotion in Jena. Nach kurzer Lehrertätigkeit in Berlin wechselte Knopf zur Astronomie und wurde 1881 Rechner an der Sternwarte Cordoba in Argentinien.

1884 wurde Knopf "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin und blieb hier bis 1889. Er hat in dieser Zeit diverse Beiträge zum Berliner Astronomischen Jahrbuch geliefert: Ephemeriden für Uranus, Jupitermonde, Stellung des Saturnrings, Sternörter, Sternbedeckungen usw. Von 1884/85 bis 1889 wohnte er auch im Gebäude des Rechen-Instituts in der Lindenstraße.

1889 erhielt Knopf die Stelle eines Observators an der Sternwarte Jena. 1900 übernahm er die Leitung der Sternwarte, die er bis 1929 inne hatte. In Jena habilitierte er sich 1893. 1897 wurde er zum außerordentlichen Professor und 1923 zum persönlichen ordentlichen Professor der Universität Jena ernannt. 1929 wurde er emeritiert.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten lagen überwiegend auf dem Gebiet der Himmelsmechanik und der Positionsbestimmung von Kleinen Planeten und Kometen.

Nekrolog: Klauder (1947).

8.25 Knorre, Victor Carl, Prof. Dr.

Uns steht leider kein Bild von Victor Knorre zur Verfügung.

Geb. 4. Oktober 1840 in Nikolajew (Südrußland); gest. 25. August 1919 in Lichterfelde bei Berlin.

Sein Vater war Direktor der Sternwarte Nikolajew. Victor Knorre studierte ab 1862 an der Berliner Universität und promovierte dort 1867 in Astronomie. Während seiner Studienzeit beteiligte er sich auch unter Anleitung von Foerster an der Berechnung der Ephemeriden Kleiner Planeten für das Berliner Astronomische Jahrbuch (Jahrgänge 1866-1869). Nach seiner Promotion ging er als astronomischer Rechner an die Sternwarte Pulkowa, nahm an Expeditionen in Rußland teil, und arbeitete als Lehrer in Nikolajew.

Später siedelte Victor Knorre, wie es sein Vater bereits vorher getan hatte, nach Berlin über. 1873 wurde er Observator an der Berliner Sternwarte. 1892 wurde er zum Professor ernannt. 1906 trat er in den Ruhestand. Knorre beobachtete hauptsächlich Kleine Planeten und Doppelsterne, und beteiligte sich an genauen Bestimmungen von Sternpositionen.

Als Erster Observator an der Berliner Sternwarte wohnte Knorre von 1878 bis 1906 im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße im vorderen Teil des III. Stocks. Er konnte dadurch die Entwicklung des Rechen-Instituts über fast 30 Jahre hinweg direkt mitverfolgen.

Knorre war auch ein bekannter Schachspieler. Wenn man im Internet nach ihm sucht, findet man auch heute noch viele Hinweise auf seine Schachpartien. Man gewinnt den Eindruck, daß sein Nachruhm als Schachspieler größer ist als der als Astronom.

Nekrolog: Ebell (1919).

Erhalt der Statuten von 1897:

Knorre hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 erhalten. Vermutlich wurde es ihm direkt übergeben. Er erhielt die Statuten wahrscheinlich deswegen, weil er als Erster Observator der Sternwarte im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts wohnte. Seine Dienstwohnung lag im vorderen Teil des 3. Obergeschosses des Gebäudes. Über eine Beteiligung Knorres an den wissenschaftlichen Arbeiten des Astronomischen Rechen-Instituts ist uns nichts bekannt.

8.26 Kopff, August Adalbert, Prof. Dr.



Fig. 27. August Kopff. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1931.

Geb. 5. Februar 1882 in Heidelberg; gest. 25. April 1960 in Heidelberg.

Seit 1900 Studium der Astronomie an der Universität Heidelberg. Promotion 1907. Im gleichen Jahr Habilitation in Heidelberg. 1912 wurde Kopff zum außerordentlichen Professor an der Universität Heidelberg ernannt.

Kopff wurde 1905 Assistent an der astrophysikalischen Abteilung der Heidelberger Sternwarte auf dem Königstuhl. Nach Ablehnung eines Rufes nach Chile erhielt er die Stelle eines Zweiten Beamten der Sternwarte. 1922 nahm Kopff an der Expedition zur Messung der Lichtablenkung an der Sonne zur Weihnachtsinsel (südlich von Java) teil.

Im Juli 1924 wurde Kopff auf die ordentliche Professur für Theoretische Astronomie der Berliner Universität berufen und zum Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin-Dahlem ernannt (siehe Kapitel 2.4). 1930 lehnte er den Ruf auf die Nachfolge von Max Wolf in Heidelberg ab.

1936 wurde Kopff ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Von 1939 bis 1945 war er Vorsitzender der Astronomischen Gesellschaft.

Das Astronomische Rechen-Institut wurde 1944 wegen der Bombengefahr von Berlin nach Sermuth in Sachsen verlagert. Sermuth wurde 1945 zunächst von amerikanischen Truppen besetzt, und das Institut wurde vor deren Abzug nach Heidelberg verlagert. In Heidelberg konnte Kopff die Arbeit des Astronomischen Rechen-Instituts fortführen, zunächst naturgemäß unter schwierigsten Bedingungen.

1947 erhielt Kopff die ordentliche Professur für Astronomie der Universität Heidelberg und wurde zugleich Direktor der Heidelberger Sternwarte, die er bis 1950 leitete Er blieb aber zugleich Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts. Erst am 30. November 1954 endete seine Funktion als Leiter des Astronomischen Rechen-Instituts nach über 30 Jahren Tätigkeit in diesem Amt.

In seiner ersten Heidelberger Zeit war Kopff ein intensiver Beobachter. Er entdeckte dabei Kometen und viele Kleine Planeten. Auch positionsastronomische Messungen am Meridiankreis führte er durch. Daneben arbeitete er auch auf theoretischem Gebiet. Sichtbarstes Zeichen dafür ist sein Lehrbuch zur Relativitätstheorie, das 1919 erstmals erschien. Auf Kopffs Arbeiten zur Relativitätstheorie werden wir in einer in Vorbereitung befindlichen Arbeit näher eingehen.

In seiner Berliner Zeit und in seiner zweiten Heidelberger Zeit beschäftigte sich Kopff vorwiegend mit der laufenden Verbesserung des Fundamentalsystems. Früchte dieser Arbeit waren der FK3 (Kopff 1937, 1938) und der 1964 veröffentlichte FK4. Es war ein großer Erfolg für Kopff und das Institut, daß der FK3 von der Internationalen Astronomischen Union 1935 in Paris als allgemein zu verwendendes Referenzsystem bestimmt wurde.

Nekrologe (Auswahl): Gondolatsch (1962), Fricke (1960).

Empfänger von Schriftstücken:

Empfänger des Briefes vom 19. Oktober 1929 (Kapitel 5.14) und der erbetenen Abschrift des Reglements des Seminars (Kapitel 5.3).

8.27 Kramer, Julius Franz Bernhard, Dr.

Uns steht leider kein Bild von Julius Kramer zur Verfügung.

Geb. 6. September 1875 in Merseburg; gest. 28. November 1916 in Nordhausen.

Studium der Mathematik und Astronomie in Berlin. Im Tätigkeitsbericht des Astronomischen Rechen-Instituts für 1898 wird er als Berechner einer genauen Oppositions-Ephemeride für einen Kleinen Planeten erwähnt. Von 1899 bis 1900 wohnte er als Student im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts. 1899 Assistent an der Berliner Sternwarte. 1902 Promotion in Berlin mit einem astronomischen Thema. Ab 1902 Tätigkeit für die Normal-Eichungskommission in Berlin (auf dem Gelände der Sternwarte). 1902 bis 1916 Publikationen zur Bahnbestimmung Kleiner Planeten. Dabei Zusammenarbeit mit Martin Brendel (1862-1939) und dem Frankfurter Planeteninstitut, das sich (ebenfalls) auf Kleine Planeten spezialisiert hatte. Warum er nicht stärker mit Bauschinger und Cohn und ihren Mitarbeitern am Astronomischen Rechen-Institut zusammenarbeitete, ist uns nicht bekannt.

Nekrolog: Brendel (1917).

8.28 Kreutz, Carl Heinrich Friedrich, Prof. Dr.



Fig. 28. Heinrich Kreutz. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 28. September 1854 in Siegen; gest. 13. Juli 1907 in Kiel.

Studium und Promotion (1880) in Astronomie an der Universität Bonn. Ab 1. April 1880 Assistent an der Bonner Sternwarte.

Anschließend war Kreutz vom 1. Juni 1882 bis zum 1. August 1883 "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin. Er wohnte in dieser Zeit auch im Gebäude des Instituts in der Lindenstraße.

1883 ging er an die Sternwarte in Kiel als Zweiter Observator und "Kalkulator". 1888 Habilitation an der Universität Kiel. 1891 Ernennung zum außerordentlichen Professor.

Ab 1897 war er Herausgeber der Zeitschrift "Astronomische Nachrichten", an deren Herausgabe er auch schon vorher viele Jahre intensiv mitgewirkt hatte.

Nekrologe (Auswahl): Kobold (1907), Seeliger (1907).

8.29 Lambert, Johann Heinrich



Fig. 29. Johann Heinrich Lambert. Quelle: Huber (1829).

Geb. 26. August 1728 in Mühlhausen im Elsaß (Mühlhausen gehörte bis 1798 zur Schweiz); gest. 25. September 1777 in Berlin.

Lambert war Mathematiker, Physiker, Astronom und Philosoph. Seine Kenntnisse hatte er autodidaktisch erworben. 1758 war er Gründungsmitglied der "Churfürstlichen Akademie der Wissenschaften", die später zur Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde.

Auf Vorschlag von Leonhard Euler wurde Lambert 1764 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Lambert begründete 1772 das Astronomische Jahrbuch der Akademie (später "Berliner Astronomisches Jahrbuch" genannt). Der erste Band des Jahrbuches erschien 1774 für das Jahr 1776. Als astronomischen Rechner für das Jahrbuch hatte Lambert den jungen Astronomen Bode⁹⁹ aus Hamburg nach Berlin geholt.

Lamberts Name ist heute am bekanntesten durch das "Lambertsche (Cosinus-)Gesetz" für die Abstrahlung einer leuchtenden Fläche bei seitlicher Ansicht und durch die von Lambert entwickelten Verfahren für die Projektionen der Erdkugel auf Landkarten.

Biographien (Auswahl): Huber (1829), Laas (1883). Siehe auch Jackisch (1979).

 $^{^{99} {\}rm Johann}$ Elert Bode 1747-1826 (Nähere Angaben im Personen-Verzeichnis in Kapitel 8)

8.30 Lange, Heinrich

Uns steht leider kein Bild von Heinrich Lange zur Verfügung.

Geb. 3. Juni 1852; sein Geburtsort und seine Sterbedaten sind uns nicht bekannt.

Heinrich Lange trat am 1. Oktober 1880 als "remunerierter" wissenschaftlicher Hülfsarbeiter in das Rechen-Institut ein. Am 1. April 1892 wurde er etatsmäßiger "Ständiger Mitarbeiter" des Instituts ¹⁰⁰. Am 1. März 1901 trat Heinrich Lange in den definitiven Ruhestand, weil er wegen Krankheit nicht mehr arbeitsfähig war. Zuvor war er bereits ein Jahr lang aus Gesundheitsgründen beurlaubt gewesen. Heinrich Lange war bei seiner Pensionierung erst 48 Jahre alt und war damit als Pensionär relativ jung.

Die obigen Angaben über H. Lange stimmen weitgehend mit den Eintragungen in den Berliner Adressbüchern (BAB) überein: Danach war er 1882 "Hülfsarbeiter an der Königlichen Sternwarte", zu der ja auch das Rechen-Institut gehörte (BAB1882). In späteren Adressbüchern wird er als Assistent (BAB1883), Hülfsarbeiter (BAB1884-BAB1885), oder Astronom (BAB1886-BAB1892) bezeichnet.

Nach den Adressbüchern wohnte Heinrich Lange von 1882 bis 1892 in einem der Zimmer im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße 91 im III. Stock. Nach 1892 konnten wir ihn in den Berliner Adressbüchern nicht mehr finden (zumindest nicht eindeutig identifizieren).

Im Tätigkeitsbericht des Instituts für 1900 erwähnt Bauschinger, daß H. Lange ein langjähriger Mitarbeiter war, der dem Institut wesentliche Dienste geleistet habe, solange seine Gesundheit es erlaubte. Im Berliner Astronomischen Jahrbuch wird Heinrich Lange in den Jahrgängen für 1883 bis 1902, also in 20 Bänden, als Mitarbeiter aufgeführt. In den Astronomischen Nachrichten hat er zwei Arbeiten (1889, 1891) mit Ephemeriden Kleiner Planeten veröffentlicht. Spezielle Arbeiten von Heinrich Lange zur Himmelsmechanik werden in den Tätigkeitsberichten des Instituts für 1889, 1892 und 1893 kurz beschrieben. Sie wurden nach unserer Kenntnis aber nicht publiziert.

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

5.13 (Mai 1897).

¹⁰⁰Diese Informationen, sowie den Vornamen von Heinrich Lange und sein Geburtsdatum, verdanken wir einer Mitteilung des Geheimen Staatsarchivs PK in Berlin-Dahlem (Bearbeiter: Thomas Breitfeld). Sie beruhen auf Schriftstücken in folgendem Aktenband: GStA PK, I. HA Rep. 76, Kultusministerium, Va Sekt. 2 Tit. X Nr. 157 (Organisation und Verwaltung des Astronomischen Rechen-Instituts in Berlin, Bd. 1, 1896-1905.)

8.31 Lau, Gertrud

Uns steht leider kein Bild von Gertrud Lau zur Verfügung.

Gertrud Lau war vom 1. Juni 1912 ¹⁰¹ bis zum 30. Juni 1924 als Sekretärin am Astronomischen Rechen-Institut beschäftigt. Fritz Cohn schreibt im Tätigkeitsbericht des Instituts für 1912, daß sie "alsbald neben einfachen schriftlichen Arbeiten mit selbständigeren rechnerischen Arbeiten betraut werden konnte". Im "Amtlichen Verzeichnis des Personals und der Studierenden der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin" erscheint sie erstmals im Band für das Wintersemester 1913/14 auf S. 71 unter dem Astronomischen Rechen-Institut: "Sekretärin: Frl. G. Lau - in Steglitz, Südendstr. 57". In dem von August Kopff verfaßten Tätigkeitsbericht des Instituts für den Zeitraum 1922 bis 1924 wird ausgeführt: "Fräulein G. Lau wurde vom 1. Juli 1924 ab in den Dienst der Universitätsbehörden übernommen. Als Ersatz wurde Frau Prof. Ristenpart ¹⁰² beschäftigt.".

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

7.10 (Anfang Dezember 1920), 7.12 (Februar 1921).

Eine Reihe von Cirkularen aus den Jahren 1912 bis 1921 (Kapitel 7.5 bis 7.13) hat sie nicht unterschrieben. Bei manchen Cirkularen ist der Grund dafür nicht offensichtlich. Allerdings waren diese Cirkulare teilweise von Cohn ausdrücklich nur an die Beamten des Instituts gerichtet worden.

 $^{^{101}\}mathrm{Dieser}$ zeitliche Beginn der Beschäftigung einer Sekretärin am Institut stimmt gut mit anderen Informationen überein: (1) In seinem Schreiben vom 10. Juli 1911 an das Kultusministerium (als Antwort auf die Anfrage des Ministeriums vom 6. Februar 1911, U.I. 5241), dessen achtseitiges, maschinenschriftliches Konzept sich im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts befindet, schreibt Fritz Cohn auf Seite 6 und 7: "Das Gleiche [nämlich der Mangel an Mitteln zur Bezahlung von Hilfskräften] gilt von den noch weit mindere Ansprüche stellenden Registratur- und Sekretär-Geschäften des Rechen-Instituts, die im Wesentlichen dem Direktor zur Last fallen und dessen Zeit über Gebühr in Anspruch nehmen. So ist es mir bisher ganz unmöglich gewesen, dem Ministerial-Erlass vom 21. Dez. 1910, wonach über den gesamten Schriftverkehr bei einem jeden Institut ordnungsgemäss Akten geführt und alle Eingänge und Ausgänge genau registriert werden sol[l]en, nachzukommen, da mir keine Hilfe dafür zur Verfügung steht.". (2) Im Etat des Astronomischen Rechen-Instituts für die Etatsjahre 1912/14 (Auszugsweise Abschrift zu U I 7941 aus dem Etat der Universität Berlin für die Etatsjahre 1912/14. Dokument im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts.) steht dann unter "Sächliche Ausgaben"(!) ein Jahresbetrag von 1200 Mark als "Lohn für eine Schreibhilfe".

 $^{^{102}\}mathrm{Hierbei}$ handelt es sich um Helene Ristenpart geb. Kunith (ca. 1877-1935). Sie war die zweite Ehefrau des 1913 durch Selbstmord gestorbenen Astronomen Professor Friedrich Wilhelm Ristenpart (1868-1913). Gleichzeitig arbeitet sie ab 1924 elf Jahre lang als Hilfskraft am Projekt "Geschichte des Fixsternhimmels" der Akademie mit, das ihr Mann initiiert hatte.

8.32 Laves, <u>Kurt</u> Hermann Karl, Prof. Dr.



Fig. 30. Kurt Laves. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 24. August 1866 in Lyck (Ostpreußen); gest. 25. März 1944.

Studium in Berlin. Dort 1891 Promotion mit einem astronomischen Thema. Nach dem Berliner Adressbuch für 1891 wohnte Laves im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße.

1893 war er Assistent am Astronomischen Rechen-Institut. Wir kennen diese Tatsache bisher nur aus den eigenen Angaben von Laves in der ersten Porträtgalerie der Astronomischen Gesellschaft (Charlier und Engström 1904). Im Tätigkeitsbericht der Berliner Sternwarte für das Jahr 1893 wird Laves dagegen mehrfach explizit erwähnt.

Seit August 1893 war Laves an der Universität Chicago tätig: zunächst Assistent, dann 1897 Instructor, 1901 Assistant Professor, 1908 Associate Professor. 1932 emeritiert.

Zahlreiche Publikationen über Himmelsmechanik (Erde-Mond-System, Kleine Planeten, Saturnmonde, Doppelsterne) von 1891 bis 1936.

Nekrolog: Uns ist keiner bekannt.

8.33 Lehmann, Heinrich Paul, Prof.



Fig. 31. Paul Lehmann.Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 11. Mai 1842 in Berlin; gest. 11. Februar 1927 in Berlin.

Seit 1862 Studium der Astronomie an der Berliner Universität, allerdings wegen fehlender Mittel für seinen Lebensunterhalt ohne Abschluß durch Promotion.

1866 wurde Lehmann Mitarbeiter des Berliner Astronomischen Jahrbuchs und 1874 Mitarbeiter des Rechen-Instituts. Eine planmäßige Stelle als Ständiger Mitarbeiter des Instituts erhielt er aber erst 1884. Aus seinen unterschiedlichen Bezeichnungen in den Tätigkeitsberichten des Instituts kann man schließen, daß Lehmann 1894 der Titel "Professor" verliehen wurde. Am 1. Oktober 1914 trat er als Observator in den Ruhestand. Er hatte damals fast 50 Jahre lang am Berliner Astronomischen Jahrbuch mitgewirkt und zuletzt dessen Herstellung geleitet. Der Jahrgang 1898 des Jahrbuchs erschien 1896 (nach dem Tode von Tietjen und vor dem Amtsantritt von Bauschinger) sogar "unter stellvertretender Verantwortlichkeit von P. Lehmann".

Nebenamtlich hat er seit 1873 den astronomischen Teil des preußischen Normalkalenders bearbeitet (siehe Wielen R. und Wielen U. 2011a, S. 41). Diese Tätigkeit führte er auch nach seiner Pensionierung bis 1923 (für den Jahrgang 1924) fort.

Nekrolog: Neugebauer (1927).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

```
5.13 (Mai 1897),
7.1 (Mai 1907),
7.2 (Juni 1907),
7.3 (1912),
7.5 (Dezember 1912).
```

8.34 Liegel, Teuto Odysseus

Uns steht leider kein Bild von Teuto Odysseus Liegel zur Verfügung.

Geb. 23. März 1824 in Uelzen; gest. 13. August 1897 in Hannover.

Liegel war von Beruf Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector im hannoverschen und preußischen Dienst. Seine Liebe gehörte aber der Astronomie. Als ständiger auswärtiger Mitarbeiter (zunächst der Berliner Sternwarte, zuletzt des Astronomischen Rechen-Instituts) hat er für 28 Jahrgänge des Berliner Astronomischen Jahrbuchs (für die Jahre 1872 bis 1899) die Ephemeriden von Sonne, Merkur, Venus, Mars und 12 Kleinen Planeten berechnet. Bauschinger bescheinigt ihm in seinem Nachruf "eine wuchtige Arbeitsleistung".

Nekrolog: Bauschinger (1897).

Nicht-Erhalt der Statuten von 1897:

Liegel hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 <u>nicht</u> erhalten, obwohl er auswärtiger Mitarbeiter des Astronomischen Rechen-Instituts war. Vermutlich wußte Bauschinger Anfang Mai 1897 bereits, daß Liegel erkrankt und in Zukunft nicht mehr als Mitarbeiter tätig sein könnte. Liegel starb bald darauf im August 1897.

8.35 Luther, Carl Theodor Robert, Prof. Dr.h.c.

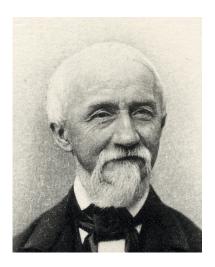


Fig. 32. Robert Luther. Quelle: Knorre (1900).

Geb. 16. April 1822 in Schweidnitz; gest. 15. Februar 1900 in Düsseldorf.

1841 Beginn des Studiums der Astronomie in Breslau, 1843 in Berlin fortgesetzt. In Berlin arbeitete er an der Sternwarte, zunächst unter Encke als Rechner für das Berliner Astronomische Jahrbuch, dann später auch als Beobachter. Er bekleidete zuletzt den Posten des Zweiten Observators der Berliner Sternwarte.

1851 wurde er Direktor der Düsseldorfer Sternwarte in Bilk. Er erhielt diverse Preise für seine Entdeckungen Kleiner Planeten (insgesamt 24 Asteroiden). 1855 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Bonner Universität verliehen. Robert Luther hat auch von Düsseldorf aus das Astronomische Rechen-Institut als auswärtiger Mitarbeiter insbesondere bei der Bahnberechnung Kleiner Planeten wirkungsvoll unterstützt.

Nekrologe (Auswahl): Knorre (1900), Kreutz (1900), Turner (1901).

Erhalt der Statuten von 1897:

Robert Luther hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 erhalten. Vermutlich wurde es ihm als auswärtigem Mitarbeiter mit der Post zugesandt.

8.36 Luther, Alexander Wilhelm, Dr.



Fig. 33. Wilhelm Luther. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 25. Januar 1860 in Düsseldorf als Sohn von Robert Luther (siehe oben); gest. 17. Dezember 1937 in Düsseldorf.

Studium der Astronomie in Bonn, Berlin und Leipzig. Promotion 1883 in Leipzig mit einem astronomischen Thema. Von 1884 bis 1892 Tätigkeiten an der Bonner und Hamburger Sternwarte (zuletzt als Observator). Seit 1892 an der Sternwarte in Düsseldorf (zunächst als Adjunkt, ab 1900 als Vorsteher).

Wilhelm Luther hat, wie sein Vater Robert Luther auch, jahrelang als auswärtiger Mitarbeiter das Astronomische Rechen-Institut bei der Berechnung der Bahnen und Ephemeriden Kleiner Planeten intensiv unterstützt, insbesondere für diejenigen Asteroiden, die in Düsseldorf entdeckt worden waren.

Nekrolog (Auswahl): Stracke (1938)

8.37 Neugebauer, Paul, Prof. Dr.



Fig. 34. Paul Neugebauer. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 22. September 1848 in Breslau; gest. 8. Dezember 1918 in Breslau.

Seit 1869 Studium der Astronomie an der Universität in Breslau. Dort 1874 Promotion. Bereits ab 1872 Assistent der Breslauer Sternwarte.

1876 trat er in den Schuldienst und wurde Oberlehrer. Dennoch blieb er in seiner Freizeit als Astronom außerordentlich aktiv, insbesondere auf dem Gebiet der Kleinen Planeten.

Als auswärtiger Mitarbeiter unterstützte er das Astronomische Rechen-Institut in Berlin seit 1885 bis zu seinem Tode in erheblichem Umfange bei dessen Arbeiten am Berliner Astronomischen Jahrbuch. Seine über dreißigjährige Tätigkeit als auswärtiger Mitarbeiter wurde von Tietjen, Bauschinger und Cohn stets gewürdigt.

Sein Sohn, Paul Victor Neugebauer (siehe unten), machte dann die Astronomie zu seinem Hauptberuf und wurde Observator am Astronomischen Rechen-Institut, was sicher auch auf den Einfluß seines Vaters Paul Neugebauer zurückging.

Nekrolog: Cohn (1919).

Erhalt der Statuten von 1897:

Paul Neugebauer hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 erhalten. Vermutlich wurde es ihm als auswärtigem Mitarbeiter mit der Post zugesandt.

8.38 Neugebauer, Paul Victor, Prof. Dr.



Fig. 35. Paul Victor Neugebauer. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 5. Dezember 1878 in Breslau als Sohn von Paul Neugebauer (siehe oben); gest. 3. März 1940 in Wernigerode (Harz).

Seit 1897 Studium der Astronomie, Mathematik und Physik an der Universität Breslau. Promotion Anfang Januar 1901 mit einem astronomischen Thema.

Am 1. Februar 1901 trat Paul Victor Neugebauer als "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" in das Astronomische Rechen-Institut in Berlin ein. Von 1902 bis 1912 wohnte Neugebauer auch im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße. Am 1. Oktober 1914 wurde er zum Observator ernannt. 1924 erhielt er die Amtsbezeichnung "Professor". Zum 1. Oktober 1935 wurde er aus Krankheitsgründen in den Ruhestand versetzt.

Paul Victor Neugebauers Hauptarbeitsgebiet waren die Kleinen Planeten. Er arbeitete aber auch an vielen anderen Aufgaben des Instituts mit. Insbesondere hatte er ab 1911 die Schriftleitung von insgesamt 17 Jahrgängen (1911-1915 und 1922-1933) des "Astronomischen Jahresberichts" inne. Unter Historikern wurde er durch seine Tafeln zur astronomischen Chronologie, durch seine Hilfstafeln zur technischen Chronologie und durch sein 1929 erschienenes, zweibändiges Werk "Astronomische Chronologie" bekannt.

Nekrologe (Auswahl): Stracke (1940a, 1940b).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

```
7.3 (1912),
7.6 (Januar 1915),
7.7 (September 1915),
7.9 (November 1919),
7.10 (Anfang Dezember 1920),
7.12 (Februar 1921),
7.13 (Juni 1921).
```

Hinweis auf Archivalien:

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg befindet sich eine Mappe mit der Aufschrift "Neugebauer". Sie enthält:

- (1) "Personalnachrichten" über den Professor und Observator am Astronomischen Rechen-Institut, Dr. P. V. Neugebauer. Aufgestellt am 16. Febr[uar] 1925. Es ist ein von ihm handschriftlich ausgefülltes, vierseitiges Formular im Folio-Format. Ein Grund für die Anfertigung des Personalbogens zu diesem Zeitpunkt ist uns nicht bekannt.
- (2) Promotionsurkunde von Paul Victor Neugebauer der Universität Breslau vom 5. Januar 1901 in lateinischer Sprache. Gedruckt. Größe des Schriftstücks: 42,0 cm breit, 52,9 cm hoch; 1 Blatt. Einen Scan des Dokuments zeigen wir in Kapitel 5.3.1 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).
- (3) Handschriftlicher Lebenslauf von P. V. Neugebauer. Undatiert (vermutlich von 1901 anläßlich seiner Einstellung); ohne Unterschrift; Größe des Schriftstücks: 20,9 cm breit, 32,8 cm hoch; 1 Seite. Einen Scan des Dokuments zeigen wir in Kapitel 5.3.2 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).
- (4) Handschriftlicher Lebenslauf von P. V. Neugebauer. Datiert: Berlin, 17. August 1911; Unterschrift: Dr. P. V. Neugebauer. Vermutlich angefertigt anläßlich eines (vom Ministerium aber abgelehnten) Antrags von Cohn auf Ernennung von P. V. Neugebauer zum Observator. Größe des Schriftstücks: 22,7 cm breit, 29,5 cm hoch; 1 Seite; kariertes Papier. Einen Scan des Dokuments zeigen wir in Kapitel 5.3.3 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).
- (5) Durchschlag des Begleitschreibens des Direktors des Astronomischen Rechen-Instituts (Kopff) an den Verwaltungsdirektor der Berliner Universität vom 30. April 1935 zum Gesuch von P. V. Neugebauer um Versetzung in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen zum 1. Oktober 1935. Neugebauer möchte einerseits die Redaktionsarbeiten am Astronomischen Jahresbericht noch zu Ende führen, andererseits aber auch bald pensioniert werden, um seine große Wohnung in Berlin aufgeben und nach auswärts ziehen zu können.

- (6) Schreiben des Verwaltungsdirektors der Universität vom 17. August 1935 an den Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts (Kopff) mit der Bitte, eine beiliegende (uns aber nicht vorliegende) Verfügung an P. V. Neugebauer auszuhändigen. Inhalt: Höhe und Zahlungsweise des Ruhegehalts an Neugebauer ab 1. Oktober 1935.
- (7) Diverse Schreiben (43 Schriftstücke) aus dem Zeitraum 1911-1935, die P. V. Neugebauer betreffen. Sie umfassen: Bewilligungen von außerordentlichen Remunerationen. Mehrere Anträge des Instituts auf Ernennung zum Observator; zunächst ablehnende Bescheide des Kultusministeriums; dann ausnahmsweise Zustimmung zur Ernennung im Vorgriff auf eine in Zukunft freiwerdende Observatorenstelle, weil Neugebauer eine Stelle an der Sternwarte angeboten worden ist. Gehaltsfragen. Krankmeldungen. Ärztliche Atteste. Vielfache Gesuche um bezahlten Sonderurlaub (bis zu 12 Wochen) zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, die wohl alle vom Ministerium genehmigt wurden. Anträge auf Bewilligung von Notstandsbeihilfe und anderer Unterstützung wegen hoher Krankheitskosten. Diese wurden abgelehnt wegen zu geringer finanzieller Belastung des Erkrankten.

8.39 Noteboom, Edzard Hinrich Wilhelm, Dr.

Uns steht leider kein Bild von Edzard Noteboom zur Verfügung.

Geb. 24. Oktober 1892 in Oldenburg i. Gr. [im Großherzogtum]; die Sterbedaten sind uns nicht bekannt.

Noteboom studierte seit 1911 in Berlin und München Astronomie, Physik und Mathematik. Sein Studium wurde 1914 durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Beim Militär diente er als meteorologischer Berater, unter anderem bei der "Riesenflieger-Abteilung 500" ¹⁰³. Ab 1919 setzte er sein Studium in Berlin fort. Noteboom promovierte am 21. Mai 1921 an der Berliner Universität mit einer astronomischen Dissertation.

Vom 1. April 1921 bis zum 31. Dezember 1921 war Noteboom außerplanmäßiger Assistent am Astronomischen Rechen-Institut. Anfang 1922 nahm Noteboom eine Stelle in der optischen Industrie an und verließ das Institut zum 1. April 1922 endgültig ¹⁰⁴.

Da Noteboom später in Rathenow wohnte, kann man vermuten, daß er dort in eine optische Firma eintrat. Rathenow war damals ein Schwerpunkt der optischen Industrie. Offenbar hat er aber in seiner Freizeit weiterhin an Problemen der Himmelsmechanik gearbeitet, denn Elis Strömgren dankt Noteboom in einer Reihe von Arbeiten aus den Jahren 1924 bis 1931, z.B.: "Bei der außerordentlich umfassenden Rechenarbeit haben mich [d.h. Elis Strömgren] die folgenden Mitarbeiter unterstützt: ... Dr. Noteboom (Rathenow) ...". Wir haben in der Literatur und im Internet gefunden, daß Noteboom nach 1945 an der Entwicklung optischer Geräte bei Carl Zeiss in Jena arbeitete, wohl meist im Bereich der Augenheilkunde, und dort auch Kontaktlinsen aus Glas entwickelte. Hauptquelle: Eigenhändiger Lebenslauf vom 1. November 1921 (siehe unten).

 $^{^{103}{\}rm Die}$ schweren, großen "Riesenflieger" oder "Riesenflugzeuge" dienten als "Bomber" und hießen so im Gegensatz zu den leichten, kleinen Jagd- und Aufklärungs-Flugzeugen

¹⁰⁴Nach einem Brief von Cohn an das Ministerium vom 21. März 1922 (Handschriftlicher Entwurf im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts)

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

7.13 (Juni 1921).

Hinweis auf eine Archivalie:

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg befindet sich ein handschriftlicher Lebenslauf von Noteboom., Datiert: Berlin-Dahlem, 1. November 1921; Unterschrift: E. Noteboom. Größe des Schriftstücks: 20,9 cm breit, 32,9 cm hoch; 1 Bogen, 2 Seiten beschrieben, 2 Seiten leer; kariertes Papier. In Kapitel 5.4 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d) geben wir einen Scan dieses Lebenslaufs wieder.

8.40 Paetsch, Hans, Prof. Dr.

Uns steht leider kein Bild von Hans Paetsch zur Verfügung.

Geb. 7. Juli 1864 in Berlin; gest. 14. Februar 1945 in Berlin-Zehlendorf.

1893 Promotion in Astronomie in Berlin. Von 1893 bis 1897 Mitarbeiter der Berliner Sternwarte.

1897 für 7 Monate "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" am Astronomischen Rechen-Institut. Danach Assistent von Auwers.

Später wurde Paetsch wissenschaftlicher Beamter (zuletzt mit dem Titel "Professor") der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Dort arbeitete er am Projekt "Geschichte des Fixsternhimmels" mit und leitete es später auch. 1929 wurde Paetsch pensioniert, arbeitete aber weiterhin als freier Mitarbeiter am Projekt mit.

Todesmeldung: Astronomische Nachrichten, Band 279, S. 48 (1950).

Erhalt der Statuten von 1897:

Paetsch hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 erhalten, ohne daß er den Empfang schriftlich bestätigen mußte. Eventuell war Paetsch im Mai 1897 noch nicht Mitarbeiter des Instituts. Als Assistent von Auwers arbeitete er später vermutlich weiterhin im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße. Gewohnt hat er dort aber nach den Angaben in den Berliner Adressbüchern zu keiner Zeit.

8.41 Peters, Jean (Johannes) Theodor, Prof. Dr.



Fig. 36. Jean Peters. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1931.

Geb. 25. August 1869 in Köln; gest. 24. August 1941 in Berlin.

Sein korrekter Rufname war sicherlich Jean und nicht Johannes. In dem von ihm selbst ausgefüllten Personalbogen benutzt er "Jean" (siehe den Scan in Kapitel 5.5.1 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d)). Dieser Vorname steht auch auf der Todesanzeige vom 25. August 1941, die von den Töchtern Peters unterzeichnet ist. Auch in seiner Dissertation von 1895 verwendet er "Jean". Auf der lateinischen Doktorurkunde von Peters steht als Vorname "IOANNEM" (siehe den Scan in Kapitel 5.5.2 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d)). Dies kann aber auch die latinisierte Form von Jean sein, denn Jean ist die französische Form von Johann bzw. Johannes. Allerdings benutzt Peters in seinem eigenhändigen Lebenslauf vom 16. November 1898 am Anfang den Vornamen "Johannes", unterschreibt dann aber nur als "Dr. J. Peters" (siehe den Scan in Kapitel 5.5.3 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d)). Auch auf einigen seiner Publikationen nennt er sich "Johannes", meist aber "Jean".

Studium der Mathematik und Astronomie an der Universität Bonn. Dort 1894 Promotion in Astronomie. Von 1892-1899 arbeitete er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Bonner Sternwarte.

Am 1. April 1899 wurde Peters die Stelle eines "Wissenschaftlichen Hülfsarbeiters" am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin übertragen. Von 1899 oder 1900 bis zu seiner Heirat 1901 wohnte Peters auch im Gebäude des Instituts in der Lindenstraße. Am 1. März 1901 erhielt er die Stelle eines "Ständigen

Mitarbeiters" des Instituts (spätere Amtsbezeichnung: Observator). 1910 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Nach dem Tode von Cohn 1922 war Peters kommissarischer Direktor des Instituts, bis Kopff 1924 das Amt des Direktors antrat. Am 1. Oktober 1934 wurde Peters als Observator aus Altersgründen pensioniert, leitete aber bis zum 1. April 1938 weiterhin die Arbeiten am Zonen-Unternehmen der Astronomischen Gesellschaft.

Das Hauptarbeitsgebiet von Peters war die Mitarbeit an der Herausgabe des Berliner Astronomischen Jahrbuchs. Er hat aber auch intensiv an der Verbesserung des Fundamentalsystems mitgewirkt und dabei den NFK (Peters 1907) geschaffen.

Nebenamtlich berechnete Peters für die Jahrgänge 1926 bis 1942 die "Veränderlichen Tafeln für Zeitrechnung und Himmelserscheinungen des Preußischen Normalkalenders", der später Grundkalender des Statistischen Reichsamtes hieß (siehe Wielen R. und Wielen U. 2011a, S. 41). Einige Jahre hatte er auch die Schriftleitung des Nautischen Jahrbuchs (Jahrgänge für 1932-1934) inne.

In weiten Kreisen ist Peters aber durch die von ihm berechneten und herausgegebenen Tafelwerke bekannt geworden. Es waren sowohl Tafeln mit den Logarithmen als auch den numerischen Werten der trigonometrischen Funktionen, zum Teil mit verschiedener Stellenzahl. Auch andere Tafeln, die zum wissenschaftlichen Rechnen hilfreich waren, veröffentlichte Peters. In einem 1944 in der amerikanischen Zeitschrift "Mathematics of Computation" veröffentlichten Nachruf wird Peters als "the greatest mathematical table-maker of all time" gewürdigt. Zusammen mit Bauschinger hat er auch die "Differenzenmaschine" durch den Rechenmaschinen-Konstrukteur Hamann bauen lassen und erfolgreich genutzt (siehe Kapitel 8.2 (Bauschinger)).

Nekrologe (Auswahl): Kopff (1941), Kohl (1942).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

```
5.13 (Mai 1897),
7.1 (Mai 1907),
7.2 (Juni 1907),
7.3 (1912),
7.5 (Dezember 1912),
7.6 (Januar 1915),
7.7 (September 1915),
7.8 (April 1917),
7.10 (Anfang Dezember 1920),
7.11 (Ende Dezember 1920),
7.12 (Februar 1921),
7.13 (Juni 1921).
```

Hinweis auf Archivalien:

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg befindet sich eine Mappe mit der Aufschrift "Peters". Sie enthält:

- (1) "Personalnachrichten" über J. Peters. Es ist ein von ihm handschriftlich ausgefülltes, vierseitiges Formular im Folio-Format (20,7 cm breit, 33,0 cm hoch). Aufstellungsdatum ist leer. Das letzte im Inneren aufgeführte Datum ist der 1. 12. 1902. Trotzdem kann der Personalbogen viel später ausgefüllt worden sein, da keine Beförderungen erfolgten. Die Verleihung des Titels "Professor" wurde nicht immer in den Personalnachrichten vermerkt. Ein Grund für die Anfertigung des Personalbogens ist uns nicht bekannt. Von diesem Dokument zeigen wir einen Ausschnitt mit den Vornamen (Jean!) in Kapitel 5.5.1 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).
- (2) Promotionsurkunde von J. Peters der Universität Bonn vom 10. Juli 1895 in lateinischer Sprache. Gedruckt. Größe des Schriftstücks: 45,9 cm breit, 59,1 cm hoch; 1 Blatt. Einen Scan des Dokuments zeigen wir in Kapitel 5.5.2 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).
- (3) Handschriftlicher Lebenslauf von J. Peters. Datiert: Bonn, 16. November 1898; Unterschrift: Dr. J. Peters. Vermutlich angefertigt anläßlich der Vorbereitung der Einstellung von Peters als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin am 1. April 1999. Größe des Schriftstücks: 20,8 cm breit, 32,9 cm hoch; 1 Blatt, 2 Seiten beschrieben. Einen Scan des Dokuments zeigen wir in Kapitel 5.5.3 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).
- (4) Schreiben des Verwaltungsdirektors der Universität vom 8. Mai 1934 an den Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts mit der Bitte, die beiliegende (uns aber nur in der hier enthaltenen Abschrift vorliegende) Verfügung an Peters auszuhändigen. Inhalt: Peters tritt laut Gesetz am 1. Oktober 1934 wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand. Dank des Kultusministers für langjährige und verdienstvolle Tätigkeit.
- (5) Todesanzeige für Professor Dr. Jean Peters. Zum Versand bestimmt. Todestag: 24. August. Datiert: Berlin-Lichterfelde, 25. August 1941. Unterzeichnet von drei Töchtern und einer Nichte. Bemerkenswerter Hinweis auf die Zeitumstände: "Die Exequien sind am Freitag, den 29. August, morgens 8 Uhr (nach Fliegeralarm um 10 Uhr) in der katholischen Pfarrkirche …".
- (6) Diverse Schreiben (11 Schriftstücke) aus dem Zeitraum 1901-1934, die Peters betreffen. Sie umfassen: Entwurf des Antrags von Bauschinger vom Januar 1901 an das Kultusministerium, Peters als Ständigen Mitarbeiter (später "Observator") als Nachfolger von H. Lange anzustellen. Mehrere Schreiben von Peters an Cohn aus dem Jahre 1913 mit der Bitte, ihm eine bessere Stelle

zu verschaffen. Cohn hat offenbar dann auch im Juli 1913 einen solchen Antrag gestellt. Das Kultusministerium teilt dem Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts daraufhin am 23. Januar 1914 mit: "Dem Antrage auf Errichtung von Hauptobservatorstellen für die Observatoren Professor Dr. Berberich und Professor Dr. Peters hat keine Folge gegeben werden können.". Genehmigungen für Nebentätigkeiten (Kalender, Nautisches Jahrbuch). Schriftverkehr zur Pensionierung von Peters.

8.42 Powalky, Carl Rudolf (Rudolph), Dr.

Uns steht leider kein Bild von Carl Rudolf Powalky zur Verfügung.

Geb. 19. Juni 1817 in Neu-Dietendorf bei Gotha; gest. 11. Juli 1881 in Washington (USA).

Powalky war von 1842-1847 Assistent an der Hamburger Sternwarte. In einer 1867 erschienenen Arbeit bezeichnet er sich daher als Schüler von Carl Rümker, dem 1862 verstorbenen Direktor dieser Sternwarte. Von 1850-1856 arbeitete er an der Sternwarte Gotha als astronomischer Rechner.

1856 ging Powalky nach Berlin. In der Liste der Studierenden an der Berliner Universität konnten wir ihn nicht finden. In den Berliner Adressbüchern wird er von 1861-1863 unter R. Powalki als "Astronom" geführt. 1864 promovierte Powalky dann aber im Alter von über 46 Jahren in Kiel mit einer astronomischen Arbeit. In Berlin war er viele Jahre lang Assistent an der Berliner Sternwarte für das Berliner Astronomische Jahrbuch. Powalky ist einer der wenigen Astronomen, die auf dem Titelblatt des Berliner Astronomischen Jahrbuchs (für die Jahrgänge 1868-1875) ausdrücklich als Mitarbeiter an diesem Werk genannt werden.

1873 wanderte Powalky in die USA aus und arbeitete in Washington. Aus Gesundheitsgründen kehrte er nach Deutschland zurück, ging dann aber erneut in die USA. Er hielt sich zunächst in Pennsylvania auf, arbeitete dann aber seit September 1880 wieder in Washington. Knapp ein Jahr später starb er.

Über den Grund für seine Auswanderung in die USA im Alter von über 55 Jahren können wir nur Vermutungen anstellen. Auffällig ist der Zeitpunkt. Im Jahr 1873 muß Powalky klar geworden sein, daß nicht er, sondern sein Kollege Tietjen die Stelle des Leiters des geplanten Rechen-Instituts (siehe Kapitel 2.1) erhalten würde. Offenbar wollte Powalky als bisheriger Mitherausgeber des Jahrbuchs nicht unter einem mehr als 15 Jahre jüngeren Leiter des Rechen-Instituts weiterarbeiten.

Eigene Arbeiten, meist über Kleine Planeten, veröffentlichte Powalky von 1856-1881.

Nekrologe (Auswahl): Hall (1881), Günther (1888).

8.43 Riem, <u>Johannes</u> Karl Richard, Prof. Dr.



Fig. 37. Johannes Riem.Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 15. November 1868 in Cantreck (Pommern); gest. 13. Dezember 1945 in Potsdam.

Seit 1889 Studium in Halle und Straßburg. 1894 Promotion in Astronomie in Straßburg. 1894-1896 Volontär an der Sternwarte in Leipzig. 1896 Assistent an der Göttinger Sternwarte.

Seit 1. Januar 1897 war Riem "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin. Er war bereits Ende 1896 zu "zeitweiser Beschäftigung" am Institut herangezogen worden. Am 1. April 1905 Ernennung zum "Ständigen Mitarbeiter" (spätere Amtsbezeichnung: Observator), am 19. Dezember 1913 zum Professor. Am 1. Oktober 1932 auf eigenen Antrag in den Ruhestand versetzt. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Bearbeitung des Berliner Astronomischen Jahrbuchs. Eigene Arbeiten hat Riem ab 1895 publiziert, unter anderem zahlreiche populäre Bücher.

Riem war ein Gegner der Einsteinschen Relativitätstheorie (siehe z.B. Wazeck 2009). Er veröffentlichte zu diesem Thema unter anderem eine Reihe von Artikeln in der Tagespresse, z.B. in der Berliner "Deutschen Zeitung. Unabhängiges Tageblatt für nationale Politik." vom 27. April 1923 mit dem Titel "Die Einsteinschen Phantasien. Sonnenfinsternisbeobachtungen und Einsteineffekt." Riem bezeichnete darin die Relativitätstheorie als "Phantasiegebilde" (Kirsten und Treder 1979, Teil II, Nr. 588, S. 147).

Das war kurz bevor August Kopff im September 1924 die Leitung des Astronomischen Rechen-Instituts übernahm. Kopff seinerseits hatte ein Lehrbuch und einige Arbeiten zur Relativitätstheorie veröffentlicht. Über Diskussionen zwischen Kopff und Riem zu diesem Thema ist uns nichts bekannt geworden.

Nekrolog: Kahrstedt (1947).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

```
5.13 (Mai 1897),
7.1 (Mai 1907),
7.2 (Juni 1907),
7.3 (1912),
7.4 (März 1912),
7.5 (Dezember 1912),
7.8 (April 1917),
7.9 (November 1919),
7.10 (Anfang Dezember 1920),
7.11 (Ende Dezember 1920),
7.12 (Februar 1921),
7.13 (Juni 1921).
```

Die beiden Cirkulare von 1915 (Kapitel 7.6 und 7.7) hat Riem nicht unterzeichnet. Wir kennen den Grund nicht. Im Tätigkeitsbericht des Instituts ist weder Krankheit noch Militärdienst von Riem erwähnt. Vielleicht bezieht sich der Hinweis von Cohn in seinem Cirkular vom 7. September 1915, daß bei längerer Krankheit oder eingeschränkter Arbeitsfähigkeit ein ärztliches Attest vorzulegen sei, auf Riem.

Hinweis auf Archivalien:

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg befindet sich eine Mappe mit der Aufschrift "Riem". Sie enthält:

- (1) "Personalnachrichten über den Observator am astronomischen Recheninstitut, Prof. Dr. Johannes Riem", aufgestellt am 8[?]. Februar 1925. Es ist ein von ihm handschriftlich ausgefülltes, vierseitiges Formular im Folio-Format. Warum das Formular gerade zu diesem Zeitpunkt ausgefüllt wurde bzw. werden mußte, ist uns nicht bekannt.
- (2) Einen handschriftlichen Lebenslauf ("Lebensgang") von J. Riem. Datiert: Berlin, 21. November 1898; Unterschrift: Dr. Riem. Größe des Schriftstücks: 20,8 cm breit, 33,2 cm hoch; 1 Blatt, 2 Seiten beschrieben. Einen Scan des Dokuments zeigen wir in Kapitel 5.6 des Supplements (Wielen R. und Wielen U. 2011d).

- (3) Einen undatierten Kurzlebenslauf (Handschrift von Riem). Letztes enthaltenes Datum ist von 1904.
- (4) Bestätigung der Göttinger Sternwarte vom 4. Mai 1932 über die Assistententätigkeit von Riem im Jahre 1896.
- (5) Brief vom 9. September 1932 zur Pensionierung und zur Höhe des Ruhegehaltes von Riem vom Verwaltungs-Direktor bei der Friedrich-Wilhelms-Universität an den Direktor des Instituts. Überwiegender Inhalt ist die Abschrift eines Briefes des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 6. November 1932 bezüglich der Berechnung des Ruhegehalts von Riem. Anlagen (die uns aber nicht vorliegen) waren: (a) der "Abschied" (d.h. vermutlich ein Schreiben des Ministers zur Versetzung Riems in den Ruhestand zum 1. Oktober 1932, verbunden mit Dankesworten). (b) 1 Band Personalakten.

8.44 Scheunemann, J.

Uns steht leider kein Bild von J. Scheunemann zur Verfügung.

Die Lebensdaten von J. Scheunemann und seine genaueren Berufsdaten liegen uns leider nicht vor. Er war im Zeitraum von ca. 1878 bis ca. 1880 Hausmeister des Astronomischen Rechen-Instituts. Nach dem Berliner Adressbuch wohnte er von 1878 bis 1880 im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße 91 im Souterrain und wurde als Haushälter, Hausverwalter, Beamter oder Portier bezeichnet. Nach seinem Ausscheiden aus dem Institut führte er in den Berliner Adressbüchern von 1881 bis 1884 die Berufsbezeichnung "Bauschreiber", was unter anderem ein Beamtentitel war. Vor 1878 und nach 1884 ist er in den Berliner Adressbüchern nicht verzeichnet. Sein Nachfolger als Hausmeister des Instituts war ab ca. 1880 Wilhelm Thiedemann.

8.45 Schorr, Richard Reinhard Emil, Prof. Dr.



Fig. 38. Richard Schorr. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 20. August 1867 in Kassel; gest. 21. September 1951 in Bad Gastein (Österreich).

Seit 1885 Studium der Mathematik und Astronomie in Berlin und München. Promotion 1889 in München mit einem astronomischen Thema. 1889-1891 in Kiel Assistent der Astronomischen Nachrichten. 1891 Assistent an der Karlsruher Sternwarte.

Von 1891 bis 1892 war Schorr Assistent am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin.

Im Mai 1892 wurde er zum Observator der Hamburger Sternwarte ernannt. 1899 wurde er stellvertretender Leiter und 1902 Direktor dieser Sternwarte. Nach Gründung der Hamburger Universitat 1919 wirkte er dort auch als Hochschullehrer. 1935 wurde er emeritiert. Als Sternwarten-Direktor ging er 1941 in den Ruhestand, arbeitete aber weiter an seinen Projekten.

Die bekanntesten Arbeiten von Schorr sind seine großen Sternkataloge, z.B. das Eigenbewegungslexikon, der Index der Sternörter, und die photographische Wiederholung des Katalogs der Astronomischen Gesellschaft.

Nekrologe (Auswahl): Schwassmann (1952), Heckmann (1952)

8.46 Schulze (Schultz, Schultze), Johann Carl, Prof.

Uns steht leider kein Bild von Johann Carl Schulze zur Verfügung.

Geb. 5. April 1749 in Berlin; gest. 9. Juni 1790 in Berlin.

Den Beginn der astronomischen Laufbahn von Schulze kennen wir aus der von Bode verfaßten Geschichte der Berliner Sternwarte (Wielen R. und Wielen U. 2010a, Seite 43 ff). Danach begann Schulze als Kaufmannsgehilfe in Berlin, bildete sich aber autodidaktisch in Astronomie und Mathematik aus..

1773 wurde er von Johann Bernoulli III (1744-1807) als sein Assistent an der Berliner Sternwarte beschäftigt. Auf Empfehlung von Lambert wurde Schulze 1773 auch mit der Berechnung des Kalenders für Westpreußen betraut (siehe Wielen R. und Wielen U. 2011a, S. 38). Später "verfiel Schulze auf das Baufach" (wie Bode schreibt), wurde Oberbaurath, Professor der Mathematik im Feldartilleriekorps, und 1777 ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

Schulze hat an den Berechnungen zu einigen der ersten Bände des (Berliner) Astronomischen Jahrbuchs, nämlich zu den Jahrgängen 1777 (Band 2) bis 1781 (Band 6), erheblich beigetragen. Dies geht aus den Inhaltsverzeichnissen dieser Bände, wo die Autoren genannt werden, klar hervor. Leider war das persönliche Verhältnis zwischen Schulze und Bode als Hauptautor ziemlich gestört.

Außer seinen astronomischen Arbeiten hat Schulze vor allem mathematische Tafelwerke und Lehrbücher veröffentlicht.

Nekrolog: Erman (1799). Biographie: Clemens (1902, S. 190-192).

8.47 Stechert, <u>Carl</u> Friedrich Gottlieb Peter Heinrich, Prof. Dr.



Fig. 39. Carl Stechert. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 21. August 1856 in Wismar; gest. 6. Juni 1925 in Hamburg.

Studium der Astronomie, Mathematik, Physik und Philosophie in Kiel und Berlin.

Er lieferte bereits als Student Beiträge zum Berliner Astronomischen Jahrbuch (für dessen Jahrgänge von 1885-1887). 1882/83 wohnte Stechert als Student im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Berliner Lindenstraße.

Promotion 1884 in Kiel mit einer astronomischen Arbeit. Danach Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Kieler Sternwarte. 1885 Assistent an der Sternwarte in Straßburg.

1885/86 arbeitete Stechert ein halbes Jahr lang als "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin.

1886 wurde er an die Deutsche Seewarte nach Hamburg berufen, zunächst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, ab 1891 als Assistent, und dann ab 1899 als Abteilungsvorstand. Er leitete an der Deutschen Seewarte 22 Jahre lang das Chronometer-Prüfungs-Institut und entwickelte sich zu einer Autorität auf dem Gebiet der Chronometrie. Wegen gesundheitlicher Probleme mußte er 1921 in den Ruhestand treten.

Nekrolog: Mahnkopf (1925).

8.48 Stichtenoth, Albert, Prof. Dr.



Fig. 40. Albert Stichtenoth. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1904.

Geb. 23. September 1866 in Wolfenbüttel; gest. 28. Januar 1927 in Berlin.

Seit 1886 Studium der Mathematik und Astronomie an den Universitäten in Heidelberg, Tübingen, Berlin und Göttingen. 1897 promovierte er in Göttingen mit einer astronomischen Arbeit.

Von 1893-1898 war Stichtenoth als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Göttinger Sternwarte tätig. Von 1898-1899 arbeitete er in Kiel am Projekt "Geschichte des Fixsternhimmels" und in der Redaktion der Astronomischen Nachrichten mit.

Am 1. August 1899 trat Stichtenoth als "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" in das Astronomische Rechen-Institut in Berlin ein. Zum Observator wurde er am 1. April 1907 ernannt. Später (vermutlich 1923/24) erhielt er auch den Titel "Professor".

Nach den Berliner Adressbüchern hat Stichtenoth von 1900-1907 auch im Gebäude des Instituts in der Lindenstraße gewohnt.

Stichtenoth arbeitete hauptsächlich an den Ephemeridenberechnungen für das Berliner Astronomische Jahrbuch.

Nekrolog: Kopff (1927).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

- 5.13 (Mai 1897),
- 7.1 (Mai 1907),
- 7.2 (Juni 1907),
- 7.3 (1912),
- 7.5 (Dezember 1912),
- 7.6 (Januar 1915),
- 7.7 (September 1915),
- 7.8 (April 1917),
- 7.9 (November 1919),
- 7.10 (Anfang Dezember 1920),
- 7.11 (Ende Dezember 1920),
- 7.12 (Februar 1921),
- 7.13 (Juni 1921).

8.49 Stracke, Gustav, Prof. Dr.



Fig. 41. Gustav Stracke. Quelle: Porträtgalerie Astron. Ges. 1931.

Geb. 2. Juli 1887 in Hasslinghausen (Westfalen); gest. im August 1943 in Berlin.

Studium der Astronomie, Mathematik und Philosophie an der Universität Berlin (1906-1907), Bonn (1907-1908), und wieder Berlin (1908-1911). Promotion im Februar 1912 in Berlin.

Seit 1. Juli 1911 war Stracke "Wissenschaftlicher Hülfsarbeiter" am Astronomischen Rechen-Institut in Berlin. Am 1. August 1920 wurde er zum Observator ernannt. 1926 erhielt er den Titel "Professor". 1942 wurde er zum Hauptobservator vorgeschlagen, erlebte die Ernennung aber nicht mehr.

Bereits als Student wohnte Stracke seit 1909 im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße, dann weiterhin bis 1912 dort als Mitarbeiter des Instituts. Auch nach dem Umzug des Instituts 1912 nach Dahlem hat er bis 1921 im neuen Institutsgebäude in der Altensteinstraße gewohnt.

Stracke arbeitete sein Leben lang fast ausschließlich auf dem Gebiet der Kleinen Planeten. Dies tat er aber so intensiv und erfolgreich, daß er von Kollegen als der "King of the Minor Planets" apostrophiert wurde. Nach Cohns Tod hat er 1922 die Leitung der Abteilung für Kleine Planeten am Institut übernommen und sie bis 1941 behalten, als er sein Pensum aus Gesundheitsgründen stark reduzieren mußte.

Nekrologe (Auswahl): Kopff (1943b), Kahrstedt (1944).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

```
7.3 (1912),
7.6 (Januar 1915),
7.7 (September 1915),
7.8 (April 1917),
7.9 (November 1919),
7.10 (Anfang Dezember 1920),
7.12 (Februar 1921),
7.13 (Juni 1921).
```

Hinweis auf Archivalien:

Im Archiv des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg befindet sich eine Mappe mit der Aufschrift "Stracke". Sie enthält:

- (1) "Personalnachrichten über den Observator am Astronomischen Rechen-Institut, Dr. phil. Gustav Stracke", aufgestellt am 16. Febr[uar] 1925. Es ist ein von ihm handschriftlich ausgefülltes, vierseitiges Formular im Folio-Format. Warum das Formular gerade zu diesem Zeitpunkt ausgefüllt wurde bzw. werden mußte, ist uns nicht bekannt. Eine Besonderheit ist: Stracke war bei seinem Dienstantritt als Observator am 1. Juli 1911 versehentlich nicht vereidigt worden. Eine nachträgliche Vereidigung, die Stracke 1917 beantragte, wurde vom Kultusminsterium abgelehnt, weil dies "den Rechtsbestand verdunkeln würde". Er wurde dann aber am 20. Januar 1920 auf die neue Reichsverfassung, am 17. März 1921 auf die Preussische Verfassung, und am 27. August 1934 auf "den Führer und Reichskanzler" vereidigt.
- (2) Einen undatierten, maschinenschriftlichen Kurzlebenslauf von Stracke. Auf diesem Blatt ist auch der Tod von Stracke vermerkt: "verstarb im August 1943 in Berlin" (d.h. ohne Angabe des genauen Todestages, der offenbar unbekannt war).
- (3) Todesanzeige für Prof. Dr. Gustav Stracke. Ausschnitt aus einer Zeitung. Undatiert und ohne Angabe des Todestages. Unterzeichnet ist die Anzeige im Namen der Hinterbliebenen von Hedwig Zimmermann geb. Stracke (vermutlich einer Schwester von Stracke). Die Anzeige sagt, daß die Trauerfeier und die Beisetzung der Asche Strackes "in der Heimat des Verstorbenen" stattfindet.
- (4) Brief des Kultusministeriums vom 11. März 1921 an den Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts zur Ernennung Strackes zum Observator mit Wirkung vom 1. August 1920 an und zur Höhe von dessen Bezügen. Der Direktor wird gebeten, die anliegende (uns aber nicht vorliegende) Bestallungsverfügung an Stracke auszuhändigen und von diesem für dieses Schriftstück die gesetzliche Stempelgebühr von 1 M 50 Pf. zu kassieren.

8.50 Strehlow, Werner, Dr.

Uns steht leider kein Bild von Werner Strehlow zur Verfügung.

Geb. 4. Januar 1886 in Beeskow; gest. 27. Juni 1922 in Berlin.

Strehlow studierte zunächst Mathematik und Naturwissenschaften mit dem Ziel, Lehrer zu werden. Er wandte sich dann aber dem Studium der Astronomie zu und promovierte 1914/15 in Berlin mit einer astronomischen Arbeit.

1913 wurde Strehlow bereits aus Mitteln für wissenschaftliche Hilfskräfte am Astronomischen Rechen-Institut beschäftigt. Anfang 1915 trat er dann zwar als Assistent in das Astronomische Rechen-Institut ein. Diese Tätigkeit wurde aber sogleich (vom März 1915 bis Ende 1918) durch Militärdienst unterbrochen, so daß er seine Assistententätigkeit erst Anfang 1919 tatsächlich aufnehmen konnte. Am 1. Oktober 1920 erfolgte seine Ernennung zum Observator.

Das Arbeitsgebiet von Strehlow waren die Kleinen Planeten.

Nekrolog: Cohn (1922).

Unterschrift auf Cirkular in Kapitel Nr.:

7.9 (November 1919),7.10 (Anfang Dezember 1920),7.12 (Februar 1921),7.13 (Juni 1921).

8.51 Stumpe, Oscar, Dr.

Uns steht leider kein Bild von Oscar Stumpe zur Verfügung.

Geb. 19. Juli 1862 in Hirschberg in Schlesien; gest. 31. Dezember 1897 in Berlin[?].

Seit 1883 Studium der Mathematik und Astronomie in Berlin. Daneben Tätigkeit als Stenograph im Reichstag und im Preußischen Landtag. Später Studium in Bonn und dort 1890 Promotion in Astronomie.

Ab 1891 war Stumpe als Astronom in Berlin tätig, und zwar als Mitarbeiter von Auwers. In dieser Zeit arbeitete er nicht nur im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße, sondern wohnte dort auch bis zu seinem Tode.

Eigene Arbeiten hat Stumpe ab 1890 publiziert, insbesondere über die Bestimmung des Apex der Sonnenbewegung aus Eigenbewegungen.

Nekrologe: Auwers (1898), Anonym (1898).

Erhalt der Statuten von 1897:

Stumpe hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 erhalten. Das Exemplar wurde ihm, ohne daß er die Kenntnisnahme bestätigen mußte, ausgehändigt, weil er formal kein Mitglied des Astronomischen Rechen-Instituts war. Allerdings wohnte er seit 1893 bis zu seinem Tode im Institutsgebäude und arbeitet hier auch als Auwers Assistent. Ob er zusätzlich zu seiner Unterkunft im Institut noch ein Arbeitszimmer hatte oder mitbenutzen konnte, wissen wir nicht.

8.52 Thiedemann, Wilhelm

Uns steht leider kein Bild von Wilhelm Thiedemann zur Verfügung.

Die Lebensdaten von Wilhelm Thiedemann und seine genaueren Berufsdaten liegen uns leider nicht vor. Er war im Zeitraum von ca. 1881 bis 1905 Hausmeister des Astronomischen Rechen-Instituts. Nach dem Berliner Adressbuch wohnte er von 1881 bis 1904 im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße 91 und wurde als "Portier" bezeichnet. Sein Vorgänger als Hausmeister war J. Scheunemann. Sein Nachfolger, Richard Horlbogen, trat seinen Dienst im Institut am 1. April 1905 an.

Erhalt der Statuten von 1897:

Thiedemann hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 erhalten. Sicherlich wurde es ihm als Hausmeister direkt übergeben. Warum er den Empfang nicht auf dem Schreiben von Bauschinger durch seine Unterschrift bestätigen sollte, wissen wir nicht. Vielleicht gab es damals bereits eine spezielle Dienstanweisung für den "Pförtner und Diener" des Instituts (analog zu der in Kapitel 8.21.1 wiedergegebenen, späteren Dienstanweisung) und es sollte betont werden, daß insbesondere die speziellen Arbeitszeitregelungen nur für die Wissenschaftler und nicht für den Hausmeister galten.

8.53 Tietjen, Friedrich, Prof. Dr.



Fig. 42. Friedrich Tietjen. Quelle: Foerster (1895a).

Geb. 15. Oktober 1834 in Garnholt bei Westerstede (Oldenburg); gest. 21. Juni 1895 in Berlin.

Tietjen sollte als ältester Sohn nach dem Wunsch seiner Eltern deren Bauernhof ("Hausmannsstelle") übernehmen. Erst spät konnte er seinen Wunsch nach höherer Bildung durchsetzen. Er begann sein Studium der Mathematik, Physik und Astronomie daher erst 1859 in Göttingen. 1860 setzte er es in Berlin fort. 1864 promovierte er an der Berliner Universität mit einer astronomischen Arbeit.

Bereits als Student arbeitete er an der Berliner Sternwarte mit und wurde 1862 Zweiter Assistent der Sternwarte. 1865 erhielt er die Stelle des Ersten Assistenten.

Am 25. Juni 1870 habilitierte er sich an der Berliner Universität und wurde am 31. Juli 1874 außerordentlicher Professor.

Mit Wirkung vom 1. Mai 1874 an wurde Tietjen zum ersten Leiter des Astronomischen Rechen-Instituts ernannt ¹⁰⁵. Da diese Einrichtung formal noch

 $^{^{105}}$ Schreiben des Kultusministeriums vom 5. Mai 1874. Aktenzeichen des Ministeriums: U.I. 2208. Original im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin; Aktensignatur: I. HA Rep. 76 Va Sekt. 2 Tit. X Nr. 102 Bd. 9 Bl. 18-19 RS.

eine Abteilung der Sternwarte war (siehe Kapitel 2.2), lautete seine Amtsbezeichnung "Dirigent des Rechen-Instituts der Sternwarte". Zugleich übernahm er gemeinsam mit Foerster die Leitung des angeschlossenen "Seminars zur Ausbildung von Studirenden in wissenschaftlichen Berechnungen". Am 23. März 1887 wurde Tietjen zum ordentlichen Professor der Astronomie an der Berliner Universität ernannt. 1889/90 wurde ihm dann die neu errichtete ordentliche Professur für mathematische Astronomie verliehen. Wir wissen nicht, ob das nur eine Umbenennung des von ihm bereits innegehabten Ordinariats war oder ob andere (z.B. stellenplanmäßige) Gründe für die Verleihung eines "neuen" Ordinariats an Tietjen vorlagen.

In seiner Zeit als Assistent an der Berliner Sternwarte hat Tietjen intensiv beobachtet. Später hat er sich immer stärker der theoretischen Astronomie zugewandt. Dabei standen vor allem die Arbeiten am Berliner Astronomischen Jahrbuch im Vordergrund. Tietjen hat neben dem Jahrbuch im Zeitraum zwischen 1860 und 1894 über 100 Arbeiten publiziert.

Nekrologe: Foerster (1895a, 1895b, 1895c), Anonym (1895).

8.54 von der Groeben, Alexander

Uns steht leider kein Bild von Alexander von der Groeben zur Verfügung.

Über das Leben und den beruflichen Werdegang von der Groebens haben wir kaum Kenntnisse. Nach den Berliner Adressbüchern wohnte er mindestens von 1878 bis 1912 in Berlin. Von 1878-1885 lautet seine Berufsbezeichnung "Oberstlieutenant z.D. [zur Disposition, d.h. im einstweiligen Ruhestand]", danach "Oberstlieutenant a.D. [außer Dienst, d.h. im Ruhestand]". Von 1873-1875 wohnte in derselben (Schill-)Straße, in der ab 1878 Alexander von der Groeben einige Jahre lang lebte, ein "A. von der Groeben". Er trug die Berufsbezeichnung "Major und Adjutant der General-Inspection des Ingenieur-Corps und der Festungen". Es liegt nahe anzunehmen, daß diese Person identisch ist mit dem hier besprochenen Alexander von der Groeben. Von der Groeben hätte dann vermutlich eine mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung genossen, was seine Fähigkeit zur späteren Mitarbeit im Astronomischen Rechen-Institut plausibel machen würde.

An den Arbeiten des Astronomischen Rechen-Instituts beteiligte sich Alexander von der Groeben als freier Mitarbeiter. Sein Arbeitsgebiet betraf die Kleinen Planeten. Im Berliner Astronomischen Jahrbuch wird er erstmals im 1883 erschienenen Band für 1885 erwähnt. Von der Groeben war einer der wenigen freien Mitarbeiter (neben P. Neugebauer und T. O. Liegel), die von Bauschinger im Vorspann des Jahrbuchs nach den besoldeten Angehörigen des Instituts besonders aufgeführt wurden.

Im Tätigkeitsbericht des Instituts für 1898 teilt Bauschinger mit, daß "Herr Oberstleutnant a.D. von der Groeben sich veranlaßt gesehen hat, seine langjährige Thätigkeit im Institut aufzugeben. Seine umfangreichen, überaus sorgfältigen Bearbeitungen von etwa 30 kleinen Planeten sichern ihm die dauernde Anerkennung der Astronomen.". Von der Groeben hat dann aber noch mindestens 14 Jahre gelebt. Ob Bauschinger mit dem Ausdruck "im Institut" sagen wollte, daß von der Groeben tatsächlich im Gebäude des Instituts gearbeitet (oder nur für das Institut), bleibt unklar.

Von der Groeben hat von 1890-1898 neben seinen Beiträgen zum Jahrbuch 7 eigene Arbeiten in den Astronomischen Nachrichten veröffentlicht.

Erhalt der Statuten von 1897:

Von der Groeben hat laut Bauschinger (Schreiben vom 2. Mai 1897 (Kapitel Nr. 5.13)) ein Exemplar der Statuten von 1897 erhalten. Er mußte das Cirkular nicht unterschreiben, da er freier Mitarbeiter des Instituts war.

8.55 Wellmann, Victor Carl Paul, Dr.

Uns steht leider kein Bild von Victor Wellmann zur Verfügung.

Geb. 1. Juli 1861 in Ossowken, Kreis Graudenz, Westpreußen; gest. 9. Dezember 1905 in Marburg.

Studium in Berlin, München und Stockholm. 1886 Promotion in Erlangen mit einem astronomischen Thema. 1893 Habilitation in Astronomie an der Universität Greifswald. Diverse Publikationen 1887-1902. Ab 1889 Konstruktion eines Doppelbildmikrometers für Doppelsternbeobachtungen, das an der Berliner Sternwarte erprobt wurde.

1896 war Wellmann zeitweise am Astronomischen Rechen-Institut tätig.

Aus Gesundheitsgründen konnte er nicht weiter beschäftigt werden. Trotz verschiedener Kuraufenthalte verschlechterte sich seine Gesundheit stetig. Er lebte daher ab 1897 bis zu seinem Tode meist bei seinen Eltern.

Nekrologe: Brendel (1906, 1907).

8.56 Wolfers, Jacob Philipp, Prof. Dr.



Fig. 43. Jacob Philipp Wolfers. Quelle: Foerster (1878).

Geb. 31. Mai 1803 in Minden; gest. 22. April 1878 in Berlin.

Wolfers studierte seit 1822 in Berlin, zunächst das Baufach, dann aber Mathematik, um Lehrer zu werden.

Seit 1824 trat Wolfers mit der Berliner Sternwarte in Verbindung. Ab 1827 betraute ihn sein Lehrer Encke mit umfangreichen Rechnungen zum Berliner Astronomischen Jahrbuch. Dieser Aufgabe widmete er sich von nun an ungefähr 40 Jahre lang. Wolfers ist einer der wenigen Astronomen, die auf dem Titelblatt des Berliner Astronomischen Jahrbuchs (für die Jahrgänge 1852-1867) ausdrücklich als Mitarbeiter an diesem Werk genannt werden.

Wolfers promovierte 1836 an der Universität Greifswald. 1852 erhielt er den Professorentitel.

Im Zeitraum von 1830 bis 1872 veröffentlichte Wolfers viele Zeitschriftenartikel und Bücher. Neben der Astronomie interessierte ihn die Meteorologie besonders. So untersuchte er die winterlichen Temperaturverhältnisse in Berlin eingehend mit dem Ziel, besonders strenge Winter vorhersagen zu können.

Nekrolog: Foerster 106 (1878).

¹⁰⁶Der Nachruf ist nur mit der Abkürzung "W. F." unterzeichnet. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ist Wilhelm Foerster der Verfasser des Nekrologs.

8.57 Weitere Personen

Wir listen hier die Namen weiterer Personen auf, die sich ebenfalls an der Berechnung des Berliner Astronomischen Jahrbuchs beteiligt haben oder die auf andere Art mit dem Astronomischen Rechen-Institut in Beziehung standen. Die meisten der hier aufgeführten Personen haben Ephemeriden Kleiner Planeten berechnet. Nicht in die Liste aufgenommen haben wir Personen, die lediglich einen Beitrag zum literarischen Anhang an das Jahrbuch geliefert haben, der allerdings unter Bodes Leitung bis zum Jahrgang für 1829 einen wichtigen Teil des Werkes darstellte und unter Encke und Foerster eher lehrbuchartig fortgesetzt wurde. Zum Auffinden der Autoren dieses Anhangs oder dort genannter Personen verweisen wir auf das Register von John (1829) und auf Schwemin (2010).

Unter dem Namen, den Lebensdaten und der Berufsangabe geben wir in eckigen Klammern einen Hinweis auf die Quelle, aus der sich für uns die Beziehung der Person zum Astronomischen Rechen-Institut oder zum Berliner Astronomischen Jahrbuch ergeben hat. Dabei benutzen wir folgende Abkürzungen:

ARITBnnnn = Tätigkeitsbericht des (Astronomischen) Rechen-Instituts für das Jahr nnnn;

BABnnnn = Berliner Adressbuch für das Jahr nnnn;

BAJnnnn = (Berliner) Astronomisches Jahrbuch für das Jahr nnnn;

KPlnnnn = Kleine Planeten. Jahrgang nnnn.

Falls wir einen Zeitraum angeben, heißt das nicht zwingend, daß die Person in jedem der dazwischenliegenden Jahre genannt wurde. Das BAB wird nur dann als Quelle genannt, wenn danach die betreffende Person im Gebäude des Astronomischen Rechen-Instituts in der Lindenstraße oder nach 1912 in Dahlem (Altensteinstraße) gewohnt hat. Beim Vergleich der Jahrgangsangaben des Berliner Astronomischen Jahrbuchs mit den Lebensdaten der Personen (insbesondere ihrem Sterbejahr) ist zu beachten, daß das Jahrbuch meist drei Jahre im Voraus erschien und die entsprechenden Rechnungen daher mindestens drei, meist vier Jahre vor dem Jahrgangs-Jahr erfolgen mußten.

```
Abramson
        [BAJ1848]
Adolph, Gottfried Wilhelm Carl, Dr. (1838-1890)
        Astronom, Gymnasiallehrer
        [BAJ1863-1875]
Albrecht, Carl <u>Theodor</u>, Prof. Dr. (1843-1915)
        Astronom, Geodät
        [BAJ1868-1876]
Allé, Moritz, Prof. Dr. (1837-1913)
        österreichischer Astronom
        [BAJ1860]
Anderson, Fredrik, Dr. (1842-1906)
        schwedischer Astronom, Oberlehrer in Halmstad (Schweden)
        [ARITB1898, BAJ1871-1908]
Andoyer, Marie Henri, Prof. Dr. (1862-1929)
        französischer Astronom
        [BAJ1888-1889]
Anton, Ferdinand, Dr. (1843-1900)
        österreichischer Astronom
        [BAJ1875-1891]
Archenhold, Friedrich, Dr. (1861-1939)
        Astronom, Leiter der Volkssternwarte in Berlin-Treptow
        [ARITB1892, BAJ1889-1897]
Arndt, <u>Louis</u> Vilmar, Dr. (1861-1940)
        Astronom
        [BAJ1889-1890]
Auhagen, Wilhelm
        Student in Berlin, Astronom (später in den USA)
        [BAJ1887]
Austin, Edward P.
        amerikanischer Astronom
        [BAJ1876-1882]
Baranow (Baranov), W(V)ladimir Andreevich, Prof. (1873-1942)
```

russischer Astronom

[BAJ1916]

Battermann, <u>Hans</u> Felix Heinrich, Prof. Dr. (1860-1922) Astronom [BAJ1886-1887]

Becker, <u>Ludwig</u> Wilhelm Emil Ernst, Prof. Dr. (1860-1935)

Astronom (Schottland)

[BAJ1886-1890]

Behrmann, <u>Carl</u> Heinrich Sophus, Dr. (1843-1927) Direktor der Navigationsschule in Elsfleth [BAJ1869]

Berkewitz (vermutlich identisch mit Berkiewitsch) Student in Berlin [BAJ1865]

Berkiewitsch (Berkiewicz, Berkewitsch), <u>Leopold</u> Fomic, Prof. Dr. (1828-1898) Professor an der Universität Odessa [BAJ1866-1867]

Bidschof, <u>Friedrich</u> Andreas Alexander, Dr. (1864-1915) österreichischer Astronom [BAJ1889-1896]

Boltz, Hans, Prof. Dr. (1883-1947) Geodät [Promotion 1909 bei Bauschinger]

 $\begin{array}{c} \text{Bossert, } \underline{\text{Joseph}} \text{ François (1851-1906)} \\ \overline{\text{franz\"{o}sischer Astronom}} \\ \overline{\text{[BAJ1874-1882]}} \end{array}$

Brehm, Erich, Dr. (1882-1913) Gymnasial-Lehrer in Berlin und Neuruppin [Promotion 1908 bei Bauschinger]

Brosinsky, Adolf, Dr.
Promotion mit astronomischem Thema 1889 in Göttingen
[BAJ1895]

Brünnow, <u>Franz</u> Friedrich Ernst, Prof. Dr. (1821-1891) Astronom [BAJ1850-1870]

```
Bruhns, Carl Christian, Prof. Dr. (1830-1881)
        Astronom
        [BAJ1856-1875]
Brunn, Heinrich Joseph Hubert, Dr. (1842-1910)
        Schuldirektor in Gaesdonck
        [BAJ1866-1887]
Bruns, Ernst Heinrich, Prof. Dr. (1848-1919)
        Astronom
        [BAJ1870]
Büttner, Hermann, Dr. (ca.1862-1937)
        Direktor und Chefmathematiker einer Lebensversicherungsgesellschaft
        [BAJ1889-1891]
Busch, August Ludwig, Dr. (1804-1855)
        Astronom
        [BAJ1831]
Buszczyński, Boleslaw (1857-1926)
        in Wien
        [BAJ1887]
Buttmann
        in Berlin
        [BAJ1878]
Carl, Philipp Franz Heinrich, Prof. Dr. (1837-1891)
        Astronom, Physiker
        [BAJ1866]
Celoria, Giovanni, Prof. (1842-1920)
        italienischer Astronom
        [BAJ1869-1873]
Cerulli, Vincenzo, Prof. Dr. (1859-1927)
        italienischer Astronom
        [BAJ1886-1891]
Charlois, Auguste (1864-1910)
        französischer Astronom
```

[BAJ1889-1891]

```
Chevallier, Temple, Prof. (1794-1873)
        englischer Astronom und Mathematiker
        [BAJ1856]
Clausen, Thomas, Prof. (1801-1885)
        Astronom (Dorpat)
        [BAJ1845]
Coniel, René
        französischer Astronom
        [BAJ1916]
Dannemann
        [BAJ1830]
Darmer, Axel (ca.1850-1916)
        Kaufmann in Berlin
        [BAJ1885-1891]
d'Arrest, Heinrich Louis, Prof. Dr. (1822-1875)
        Astronom
        [BAJ1848]
de Ball, <u>Leo</u> Anton Carl, Dr. (1853-1916)
        Astronom
        [BAJ1875-1891]
Deike, C. (?-1908?)
        Astronom (Warschau)
        [BAJ1870-1873]
Deinhardt, Johann Heinrich, Dr. (1805-1867)
        Oberlehrer, später Direktor des Gymnasiums in Bromberg
        [BAJ1830]
Deutschland [später: Land], Gustav, Dr. (1880-1959)
        Astronom
        [Promotion 1909 bei Bauschinger]
Dietrich, Dr.
        in Berlin
        [BAJ1887]
```

```
Dolgorukow, Fürst Nicolaus
        russischer Astronom (Pulkowa),
        später Inspector der Reichsbank und Privat-Dozent in St. Petersburg
        [BAJ1886]
Domke, Johann Friedrich (1802-1887)
        Navigationslehrer in Stettin und Danzig
        [BAJ1838-1844]
Domke, Johannes T., Dr.
        Mitarbeiter der Normal-Eichungs-Kommission
        [ARITB1897-1898]
Donner, Anders Severin, Prof. (1854-1938)
        finnischer Astronom
        [BAJ1882-1891]
Dubjago (Dubiago, Dubyago), Dimitry Iwanowitsch [von], Prof. Dr.
        (1849-1918)
        russischer Astronom
        [BAJ1878-1890]
Dunèr, Nils Christofer, Prof. Dr. (1839-1914)
        schwedischer Astronom
        [BAJ1866-1885]
Ebell, Carl Wilhelm Ludwig Martin, Dr. (1871-1944)
        Astronom
        [ARITB1894]
Eilert
        Student in Berlin
        [BAJ1874]
Engel
        in Königsberg (?)
        [BAJ1883]
Engelmann, Friedrich Wilhelm Rudolph, Dr. (1841-1888)
        Astronom
        [BAJ1866-1875]
Erdmann, (Ernst, Prof. Dr. (1857-1925)?)
        (Student?) in Berlin, (später Professor für Chemie in Halle?)
        [BAJ1879]
```

```
Etzold, (Franz, Dr. (1859-1928)?)
        Astronom, (Oberlehrer und Geologe?)
        [BAJ1887-1890, BAB1886]
Fabricius (Fabritius), Wilhelm Fredrik, Dr. (1845-1895)
        finnisch/russischer Astronom
        [BAJ1873-1883]
Falb, Rudolf (1838-1903)
        österreichischer Lehrer und Schriftsteller
        [BAJ1873-1874]
Farley, Richard (1810-1879)
        englischer Astronom
        [BAJ1867]
Felgel, Robert, Prof. Dr. (1837-1901)
        österreichischer Professor für Physik
        [BAJ1866]
Fischer
        in Magdeburg
        [BAJ1835]
Fischer, Amand, Prof. Dr. (1836-1894)
        Astronom, Geodät
        [BAJ1870]
Frank, H.
        Oberlehrer in Berlin
        [BAJ1888]
Freundlich (Finlay-Freundlich), Erwin Fritz, Prof. Dr. (1885-1964)
        Astronom
        [BAB1911-1912]
Frischauf, Johannes, Prof. Dr. (1837-1924)
        österreichischer Mathematiker
        [BAJ1864]
Fritsche, <u>Hermann</u> Peter Heinrich, Dr. (1839-1913)
```

Astronom, Meteorologe

[BAJ1865-1866]

```
Frömbling, O.
        Student in Berlin
        [BAJ1856]
Gall
        Gymnasial-Lehrer in Guben
        [BAJ1835]
Galle, Johann Gottfried, Prof. Dr. (1812-1910)
        Astronom
        [BAJ1837-1891]
Gentz
        Student (in Berlin?)
        [BAJ1860]
Gerhard
        Oberlehrer
        [BAJ1840]
Gertz, Adolf
        Student in Berlin
        [BAJ1879]
Glaser, (Adolf?), Dr. (1829-1916?)
        in Berlin (Redakteur von "Westermanns Monatshefte"?)
        [BAJ1886]
Götze (Goetze), William Charles, Dr.
        Astronom
        [BAJ1857]
Goltsch
        in Berlin
        [BAJ1861]
Gould, Benjamin Apthorp, Dr. (1824-1896)
        amerikanischer Astronom
        [BAJ1851]
Gravelius, Harry, Prof. Dr. (1861-1938)
        Astronom, Hydrologe
        [BAJ1888]
```

Grosse

Gymnasial-Lehrer in Lübeck [BAJ1833-1835]

Grützmacher, <u>August</u> Wilhelm (1852-1914) Astronom

[BAJ1874-1876]

Günther, Friedrich Wilhelm, Dr. (1814-1869) Astronom

[BAJ1857-1872]

Guthnick, Paul, Prof. Dr. (1879-1947)

Astronom [BAB1903]

Haag, Johann

österreichischer Astronom [BAJ1871]

Haase, (A.?)

(Student ?) in Berlin [BAJ1868]

Hall, Asaph, Prof. (1829-1907) amerikanischer Astronom

 $[{\rm BAJ1868\text{-}1876}]$

Hamann, <u>Christel</u> Bernhard Julius, Dr.-Ing. E.h. (1870-1948) Konstrukteur von Rechenmaschinen

[ARITB1908]

Hartwig, Ernst Wilhelm (1829-1902)

Astronom in Leipzig, später Oberschulrat in Schwerin [BAJ1857]

Hellerich, <u>Johannes</u> Hermann Hinrich Peter, Prof. Dr. (1888-1963)

Astronom [BAB1912]

Henry, Prosper Mathieu (1849-1903)

französischer Astronom

[BAJ1877-1882]

Herreden

[BAJ1855]

```
Herter
```

Oberlehrer, später Direktor der Stadtschule in Berlin [BAJ1830]

Herz, Norbert, Prof. Dr. (1858-1927) österreichischer Astronom, Lehrer [BAJ1886-1891]

Hessen, Kurt, Dr. (1882-1931) Astronom [ARITB1902, BAB1905, Promotion 1907 bei Foerster]

Hill, George William, Dr. (1838-1914) amerikanischer Astronom [BAJ1876-1881]

Hoek, Martin(us), Prof. Dr. (1834-1873) holländischer Astronom [BAJ1860-1873]

Hoelling, Joseph H., Dr. (1877-?) Astronom, Studienrat in Hamburg [ARITB1902, BAB1906-1909, Promotion 1907 bei Bauschinger]

Hoffmann

aus Berlin, später in Dresden [BAJ1857]

Hofmann

aus Feuchtwangen [BAJ1845]

Homann, Hans, Dr. (1860-1906) Astronom (Normal-Eichungs-Kommission) [BAJ1884]

Holetschek, Johann, Dr. (1846-1923) österreichischer Astronom [BAJ1875-1891]

Hoppe, Dr.

[BAJ1868]

Hornstein, Carl, Prof. Dr. (1824-1882) österreichischer Astronom [BAJ1858]

```
Howe, Herbert Alonzo, Prof. Dr. (1858-1926)
        amerikanischer Astronom
        [BAJ1880-1883]
Kamienstschikoff [Kamenscikov], Nicolai [Nicolaj] Petrowitsch, Dr. (1881-?)
        russischer Astronom und Meteorologe
        [Promotion 1908 bei Bauschinger]
Karlinski, Franz Michael, Prof. Dr. (1830-1906)
        österreichischer Astronom
        [BAJ1861-1878]
Kaufmann, K.
        in Berlin
        [KPl1925]
Klinkerfues, Ernst Friedrich Wilhelm, Prof. Dr. (1827-1884)
        Astronom
        [BAJ1857]
Kochwill, Alexander Hugo, Dr. (1822-1891)
        Gymnasiallehrer in Libau
        [BAJ1871-1878]
Köpp, Gustav Adolph, Dr. (1819-1903)
        Mathematiker, Direktor des Realgymnasiums in Eisenach
        [BAJ1844]
Kokides, Dimetrios (Demetrius, Demetrio) K., Prof. Dr. (?-1896)
        griechischer Astronom
        [BAJ1863-1867]
Kowalczyk, Johann, Dr. (1833-1911)
        österreichischer Astronom
        [BAJ1869-1891]
Kratochvil
        Student in Prag
        [BAJ1891]
Kremser, Victor Felix Karl, Prof. Dr. (1858-1909)
        Astronom, Meteorologe
        [BAJ1885-1887]
```

Krohn, Bruno

Student in Berlin [BAB1908-1909]

Kron, Erich, Dr. (1881-1917)

Astronom

[BAB1906, Promotion 1907 bei Bauschinger]

Krüger, Carl Nikolaus Adalbert, Prof. Dr. (1832-1896)

Astronom

[BAJ1857-1896]

Kühnert, Franz Emanuel, Dr. (1852-1918)

österreichischer Astronom und Geodät

[BAJ1880-1884]

Küstner, Karl Friedrich, Prof. Dr. (1856-1936)

Astronom

[BAJ1882-1884; wohnte nach dem Mitgliederverzeichnis der AG 1881 im ARI-Gebäude (Lindenstr. 91, III. Stock); BAB1882]

Lachmann, Georg Friedrich Otto Alexander, Dr. (1857-1913)

Oberlehrer in Berlin

[BAJ1884-1890]

Lamp, Ernst August, Prof. Dr. (1850-1901)

Astronom

[BAJ1874-1883]

Lauritz-Ravn, H.

vermutlich Lehrer an der Navigationsschule in Hamburg [BAJ1833-1835]

Lebeuf, Victor-Auguste, Prof. (1859-1929)

französischer Astronom

[BAJ1891]

Leman, Paul Arnold Oskar, Prof. Dr. (1851-1914)

Astronom, Physiker

[BAJ1879-1890, BAB1878]

Leppig, Friedrich Wilhelm <u>Hermann</u> (1833-1910)

Astronom

[BAJ1867-1891;

lehnte 1872 Stellenangebot an das BAJ ab und blieb in Leipzig

```
Lesser, Otto Leberecht, Dr. (1830-1887)
        Astronom
        [BAJ1856-1876]
Leveau, Gustave (1841-1911)
        französischer Astronom
        [BAJ1875-1879]
Liebmann, Julius, Dr. (1880-1914)
        Astronom
        [ARITB1902, BAB1905, Promotion 1905 bei Foerster]
Linsser, Carl (1837-1869)
        Astronom (zuletzt in Pulkowa)
        [BAJ1862]
Loewy, Maurice (Moritz) (1833-1907)
        österreichisch/französischer Astronom
        [BAJ1861-1870]
Lorek, <u>Emil</u> Franz, Dr. (1842-1871)
        Astronom
        [BAJ1870-1873]
Lottner, Carl Leopold Eduard, Prof. Dr. (1826-1887)
        Student in Berlin, später Prorektor an der Realschule zu Lippstadt
        [BAJ1850]
Mader, Heinrich (1863-1943)
        Zollinspektor in Österreich
        [BAJ1904-1916, KPl1919-1930]
Mädler, Johann Heinrich [von], Prof. Dr. (1794-1874)
        Astronom
        [BAJ1839-1844]
Marcuse, Adolf, Prof. Dr. (1860-1930)
        Astronom
        [BAB1889-1891]
Matthiessen, Boy Bendix, Dr. (1862-?)
```

Astronom

[BAJ1887-1893]

```
Maywald, Gustav Adolph Richard, Dr. (1817-1886)
        Astronom
        [BAJ1871-1889]
Meth, Paul, Dr. (1881-?)
        Studienrat in Berlin
        [Promotion 1907 bei Bauschinger]
Militzer, Hermann, Dr. (1828-1903)
        Student, später Ministerialrat (Telegraphenwesen)
        [BAJ1850]
Millosevich, Elia Filippo Francesco Giuseppe Maria, Prof. Dr. (1848-1919)
        Astronom
        [ARITB1897-1908, BAJ1891-1911]
Möller, Didrik Magnus Axel, Prof. Dr. (1830-1896)
        Astronom
        [BAJ1861-1888]
Moeller, Hermann, Prof. Dr. (ca. 1854-1925)
        Pharmakologe und Astronom
        [ARITB1899]
Möller, Johannnes Friedrich Karl (1867-1957)
        Astronom, Direktor der Navigationsschule in Elsfleth
        [BAJ1902-1905]
Mönnichmeyer, Carl, Prof. Dr. (1860-1942)
        Astronom
        [BAJ1887-1891]
Moroff
        aus Hof
        [BAJ1845]
Mossin
        in Paris
        [BAJ1879]
Müller, Carl Herman Gustav, Prof. Dr. (1851-1925)
        Astronom
        [BAJ1875-1879, Assistent von Auwers]
```

```
Münch, Wilhelm, Prof. Dr. (1879-1969)
Astronom
[ARITB1902, Promotion 1905 bei Bauschinger]

Murmann, August, Dr. (1837-1872)
österreichischer Astronom
[BAJ1863-1875]

Oeltzen, Wilhelm Albrecht (1824-1875?)
```

Oeltzen, Wilhelm Albrecht (1824-1875? österreichischer Astronom [BAJ1852]

Olde, G., Dr.
Astronom
[BAJ1856]

Oppenheim, Heinrich, Prof. Dr. (1847-1896) Astronom [BAJ1873-1891]

Oppolzer, <u>Theodor</u> Egon, [Ritter von], Prof. Dr. (1841-1886) österreichischer Astronom [BAJ1866-1888]

Osten, <u>Hans</u> Wintzer, Dr. h.c. (1875-1936) Kaufmann, Privat-Astronom [BAJ1915-1917, KPl1917-1930]

Osthoff, Anton Gottfried Ludwig <u>Heinrich</u> (1857-1931) Privat-Astronom [BAJ1887-1888]

Oudemans, <u>Jean</u> Abraham Chrétien, Prof. Dr. (1827-1906) holländischer Astronom [BAJ1857]

Palisa, Alois (1857-1928) österreichischer Astronom, später Beamter für Versicherungsfragen [BAJ1883-1891]

Pape, Carl Ferdinand, Dr. (1834-1862) Astronom [BAJ1858] Pechüle, Carl Frederik (1843-1914) dänischer Astronom in Hamburg [BAJ1875-1876]

Périgaud, <u>Ernest</u> Louis Antoine französischer Astronom [BAJ1869]

Peters, <u>Carl</u> Friedrich Wilhelm, Prof. Dr. (1844-1894) Astronom [BAJ1867-1870]

Peters, Christian Heinrich Friedrich, Prof. Dr. (1813-1890) Astronom (zuletzt in den USA) [BAJ1837-1880]

Plath, Christian Wilhelm, Dr. (1820-1894) Ober-Ingenieur a.D. in Hamburg [BAJ1877-1888]

Plato, Fritz, Dr. (1858-1938)

Astronom, Mitglied der Normal-Eichungskommission, Direktor der Reichsanstalt für Maß und Gewicht. Nach Plato ist die Maßeinheit für den Stammwürzegehalt des Bieres benannt.
[BAJ1885-1886]

Pol, A.

Student in Berlin [BAJ1874]

Porter, <u>Jermain</u> Gildersleve, Prof. Dr. (1852-1933) amerikanischer Astronom [BAJ1878-1881]

Prager, Richard, Dr. (1883-1945) Astronom [ARITB1913]

Prey, Alois, Prof. (1842/43?-1901/02?) österreichischer Astronom, Gymnasialprofessor in Krems [BAJ1872-1891]

Przybyllok, <u>Erich</u> Hugo Günther, Prof. Dr. (1880-1954) Astronom [ARITB1913] Quirling, Adolphus (?-1869) englischer Astronom [BAJ1854]

Ragona-Scinà, Domenico, Prof. Dr. (1820-1892) italienischer Astronom [BAJ1855]

Rahnenführer, <u>Friedrich</u> Wilhelm, Prof. Dr. (1883-1919) Astronom (zuletzt in Brasilien) [BAB1910]

Reimann, Ernst Richard <u>Eugen</u>, Prof. Dr. (1845-?) Astronom, Oberlehrer in Schlesien [BAJ1874-1881]

Renan, Henri (1845-1925) französischer Astronom [BAJ1879]

Respondek, Georg, Dr. (1879-?) Schriftsteller, Patentanwalt [Promotion 1907 bei Bauschinger]

Richter, (G. ?)
Oberstleutnant in Berlin
[BAJ1881-1891]

Robbers, Jacob, Dr. holländischer Astronom [BAJ1883-1885]

Roche, <u>Edouard</u> Albert (1820-1883) französischer Astronom [BAJ1882-1883]

Rogers, <u>William</u> Augustus, Prof. Dr. amerikanischer Astronom [BAJ1873-1882]

Romberg, <u>Hermann</u> Karl Friedrich, Dr. (1835/36?-1898) Astronom [BAJ1863-1866] Rosén, Per Gustav, Prof. Dr. (1838-1914) schwedischer Astronom und Geodät [BAJ1870-1871]

Rümker, Georg Friedrich Wilhelm, Prof. (1832-1900) Astronom [BAJ1856-1859]

Safford, Truman Henry, Prof. (1836-1901) amerikanischer Astronom [BAJ1868-1877]

Saint-Blancat, Dominique (1857-1925) französischer Astronom [BAJ1889]

Samter, <u>Heinrich</u> Erich Marthens, Prof. Dr. (1862-1939) Oberlehrer in Berlin [BAJ1888-1918]

Sandberg, Adrian(us) Jacob(us), Dr. holländischer Astronom [BAJ1876-1881]

Scheibner, Wilhelm, Prof. Dr. (1826-1908) Mathematiker [BAJ1851]

Scheidemantel, Georg (1848-1895) Oberlehrer in Torgau [BAJ1876-1878]

Schiaparelli, Giovanni Virginio, Prof. Dr. (1835-1910) italienischer Astronom [BAJ1860]

Schjellerup, Hans Carl Friedrich Christian, Prof. Dr. (1827-1887) dänischer Astronom [BAJ1862]

Schmidt, <u>Alexander</u> Carl Eduard, Dr. (1836-?) Astronom [BAJ1864-1879]

```
Schneider, (Johannes?)
        (Student in Berlin?)
        [BAJ1881-1882]
Schönfeld, Eduard, Prof. Dr. (1828-1891)
        Astronom
        [BAJ1857]
Schönfeld, O.
        in Berlin
        [KPl1928-1930]
Schönfeld, R.
        in Berlin
        [KPl1925-1927]
Schrader, Carl Wilhelm Otto, Dr. (1852-1930)
        Astronom, Forschungsreisender, Bryologe
        [BAJ1879]
Schram, Robert Gustav, Dr. (1850-1923)
        österreichischer Astronom und Geodät
        [BAJ1880-1883]
Schreiber, Oscar, Dr.h.c. (1829-1905)
        Geodät, Generalleutnant
        [BAJ1882]
Schubart, (K. F.?)
        (Student in Berlin?)
        [BAJ1849]
Schubert, Ern(e)st (1813/14?-1873)
        Astronom,
        ab 1849/50 am amerikanischen Nautical Almanac Office tätig
        [BAJ1852-1871]
Schulhof, Léopold (1847-1921)
        österreichisch/französischer Astronom
        [BAJ1873-1883]
Schultz, Per Magnus <u>Herman</u>, Prof. Dr.
        schwedischer Astronom
        [BAJ1862-1891]
```

```
Schumacher, Richard (1827-1902)
        Astronom
        [BAJ1876-1877]
Schur, Adolph Christian Wilhelm, Prof. Dr. (1846-1901)
        Astronom
        [BAJ1870-1883]
Schwahn, Paul, Dr. (1859-1920)
        Astronom, Direktor der Urania in Berlin
        [BAJ1890]
Schwarz, Bernhard, Prof. Dr. (1861-?)
        österreichischer Astronom, Gymnasialprofessor in Mährisch-Trübau
        [BAJ1889-1891]
Schwarz, Franz Xaver [von] (?-1903)
        Astronom
        [BAJ1851-1875]
Seeling, <u>Heinrich</u> Wilhelm Theodor (1837-1870)
        Astronom
        [BAJ1860]
Seidl
        aus Hof
        [BAJ1845-1848]
Seydler, August Johann Friedrich, Prof. Dr. (1849-1891)
        österreichischer Astronom
        [BAJ1873-1881]
Shilow (Schilowa), Maria Wassiljewa (1870-1934)
        russische Astronomin
        [BAJ1917]
Sidler, Georg Joseph, Prof. Dr. (1831-1907)
        schweizer Astronom und Mathematiker
        [BAJ1858]
Sievers, Johann J. (1805-1882)
        Astronom
        [BAJ1872-1879]
```

```
Smekal, J.
        in Wien
        [BAJ1875]
Soldner, Johann Georg [von], Dr. (1776-1833)
        Astronom, Geodät
        [BAJ1802]
Sommer, Richard (1888-1982)
        Studienrat, Leiter des Berliner Planetariums
        [ARITB1922/23/24]
Sonndorfer, Rudolf, Prof. Dr. (1839-1910)
        österreichischer Astronom, Mathematiker und Handelswissenschaftler
        [BAJ1863]
Spengler, J. J.
        Kaufmann (BAB1864) und Astronom (BAB1865) in Berlin (BAJ)
        [BAJ1865-1868]
Spörer, Friedrich Wilhelm Gustav, Prof. Dr. (1822-1895)
        Astronom
        [BAJ1846-1850]
Stark, J. E., Dr.
        Lehrer(?) in Utrecht (Holland)
        [BAJ1873-1879]
Steinhaus, Peter Caspar
        Oberlehrer in Minden
        [BAJ1849]
Steinorth, Johann Christoph
        Navigationslehrer in Stralsund
        [BAJ1838-44]
Sternberg, Pavel Karlowitsch, Prof. Dr. (1865-1920)
        russischer Astronom
        [BAJ1908]
Stockwell, John Nelson, Prof. Dr. (1832-1920)
        amerikanischer Astronom
```

[BAJ1876-1882]

Stolz, Otto, Prof. Dr. (1842-1905) österreichischer Mathematiker [BAJ1869-1873]

Stratford, William Samuel (1789/90/91?-1853) Herausgeber des englischen "Nautical Almanac" [BAJ1835]

Strömgren, Svante Elis, Prof. Dr. (1870-1947) dänischer Astronom (aus Schweden) [BAJ1907-1909]

Study

[BAJ1847]

Stück, August Emil, Prof. Dr. (1859-1943)
Astronom, Geophysiker (Deutsche Seewarte)
[BAJ1886]

Théohar (Teohari), Marie (Maria) Ch. (1885-1975) rumänische Astronomin [BAJ1916]

Thraen, <u>Anton</u> Karl (1843-1902) Pfarrer in Dingelstädt, Privat-Astronom [BAJ1881-1890]

Tiele, Bernhard, Dr. (1838-1871) Astronom [BAJ1862-1872]

Tischler, <u>Friedrich</u> Carl Albert, Dr. (1844-1870) Astronom [BAJ1869-1873]

Tröger, Friedrich August, Prof. (?-1880) Oberlehrer in Danzig [BAJ1834-1848]

Trosci (Trosky)
Student in Kasan
[BAJ1889-1891]

Upton, Winslow, Prof. Dr. (1853-1914) amerikanischer Astronom [BAJ1881-1882]

```
Valentiner, Karl Wilhelm Friedrich Johannes, Prof. Dr. (1845-1931)
        Astronom
        [BAJ1867-1876]
Velten
        in Berlin
        [BAJ1870]
Viaro, Bortolo (Bartolo) Fabiano, Prof. Dr. (1870-1922)
        Astronom
        [ARITB1897-1902, BAJ1900-1907]
Vogel, Eduard (1829-1856)
        Astronom, Forschungsreisender in Afrika
        [BAJ1853]
Vogel, Hermann Carl, Prof. Dr. (1841-1907)
        Astronom
        [BAJ1870-1871]
Volckmann (Volkmann), Hermann (ca.1830-1870)
        Astronom, Geodät, Naturforscher
        [BAJ1857-1860]
von Asten, Friedrich Emil, Dr. (1842-1878)
        deutsch/russischer Astronom
        [BAJ1869-1876]
von Franzenau, Felix (?-1867)
        Astronom
        [BAJ1868]
von Haerdtl, Eduard, Freiherr, Prof. Dr. (1861-1897)
        österreichischer Astronom
        [BAJ1886-1890]
von Heiligenstein, Conrad (1774-1849)
        Churpfälzischer wirklicher Hofgerichtsrath in Mannheim
        [BAJ1835]
von Pfeil, Graf
        a: [Friedrich Ludwig (1803-1894)];
        oder
        b: [A.]
        a: Gutsbesitzer, Schriftsteller;
        b: Kapitän-Leutnant a.D. in Berlin [BAB1876-1880]
        [BAJ1880-1895]
```

von Quitzow Major [BAJ1878] von Rebeur-Paschwitz, Ernst, Dr. (1861-1895) Astronom [BAJ1887] von Rothkirch, Hugo (1812-1868) Privat-Astronom [BAJ1852] von Rüling, Hans, Freiherr österreichischer Astronom und Geodät [BAJ1881-1883] von Wutschichowsky (Wutschikowski), L., Baron (?-1927) (Privat-)Astronom (aus Rußland) [BAJ1883] Wackerbarth, Athanasius Frans Didrik, Prof. Dr. (1813-1884) schwedischer Astronom [BAJ1865-1866] Watson, James Craig, Prof. Dr. (1838-1880) amerikanischer Astronom [BAJ1867-1883] Wedemeyer, August, Prof. Dr. (1867-1945) Ministerialrat (Admiralitätsrat) in der Marineleitung [ARITB1902, Promotion 1908 bei Bauschinger] Wegener, Alfred, Prof. Dr. (1880-1930) Geophysiker insbesondere Theorie der Kontinentaldrift (Plattentektonik) [Promotion 1905 bei Bauschinger über die Alfonsinischen Tafeln für den Gebrauch eines modernen Rechners

Weinstein, Max <u>Bernhard</u>, Prof. Dr. (1852-1918) Mitarbeiter der Normal-Eichungs-Kommission, Physiker, Dozent an der Berliner Universität [BAB1882, Mitarbeiter von Foerster]

Weiss, Edmund, Prof. Dr. (1837-1917) österreichischer Astronom [BAJ1861-1870] Wendt, Johannes, Dr. (?-1959) Mitarbeiter der Deutschen Seewarte, später Studienrat in Hamburg [BAJ1888-1889?, Promotion 1908 bei Bauschinger]

Westphal, <u>Alfred</u> Friedrich Julius, Prof. Dr. (1850-1924) Geodät [BAJ1871-1872]

Weyer, Georg Daniel Eduard, Prof. (1818-1896) Astronom, Mathematiker [BAJ1849-1850]

Wierzbicki, <u>Daniel</u> Joseph, Dr. (1838-1901) österreichischer Astronom [BAJ1880-1882]

Wijkander, Erik Anders Gustav <u>August</u>, Prof. Dr. (1849-1913) schwedischer Astronom und Physiker [BAJ1874-1880]

Winkler

Student aus dem Großherzogtum Baden [BAJ1850]

Winnecke, Friedrich August Theodor, Prof. Dr. (1835-1897) Astronom [BAJ1858-1867]

Witt, Gustav, Prof. Dr. (1866-1946) Astronom, Reichstags-Stenograph [BAJ1907-1909, Promotion 1905 bei Bauschinger]

Wolff, Julius <u>Theodor</u>, Dr. (1827-1896) Astronom [BAJ1864-1891]

Wolfram, Carl Chr. August, Dr. Lehrer für Mathematik an der Gewerbeschule in Hof [BAJ1846]

Zech, <u>Julius</u> August Christoph, Prof. Dr. (1821-1864) Astronom, Mathematiker [BAJ1856]

```
Zelbr, Karl, Dr. (1854-1900)
österreichischer Astronom und Bibliothekar
[BAJ1880-1885]
```

Zinn

in Berlin [BAJ1882]

Zöllner, Johann Carl <u>Friedrich</u>, Prof. Dr. (1834-1882) Astronom [BAJ1865]

9 Editionsrichtlinien

Die Editionsrichtlinien für diese Arbeit sind grundsätzlich dieselben wie für unsere Edition von Bodes Geschichte der Berliner Sternwarte (Wielen R. und Wielen U. 2010a) und unserer Edition der Archivalien des Instituts zum Kalender in Preußen (Wielen R. und Wielen U. 2011a).

Wir haben versucht, die Transkription der handschriftlichen Dokumente und die Wiedergabe anderer Schriftstücke möglichst buchstabengetreu vorzunehmen. Abweichungen hiervon sind in den folgenden Kapiteln erläutert.

9.1 Zusätze der Verfasser

Zusätze und Erläuterungen von uns zu den Schriftstücken sind in eckigen Klammern und kursiv wiedergegeben: [Zusatz]. Anmerkungen als Fußnoten sind am betreffenden Wort mit einer hochgestellten Zahl gekennzeichnet und am unteren Rand der Seite wiedergegeben.

Worte oder Buchstaben, die entweder vom Verfasser des Schriftstücks vergessen wurden oder die für heutige Leser die Lesbarkeit erleichtern können, sind als Zusätze in eckigen Klammern und kursiv eingefügt, z.B. "anstel[l]te". Offensichtliche Schreibfehler haben wir ohne Zusatz verbessert. Ansonsten wurde die Rechtschreibung einschließlich der Groß- und Kleinschreibung nicht verändert. Jedoch wurde bei der Transliteration des Buchstabens "s" keine Unterscheidung zwischen den verschiedenen Formen (Rund-s, Schaft-s, Endungss) getroffen: alle sind als "s" wiedergegeben. Das "ß" (sz) wird als solches wiedergegeben, auch wenn es anders geschrieben wurde.

Die Interpunktion wurde grundsätzlich beibehalten. Nur gelegentlich wurde zur besseren Lesbarkeit ein Komma oder ein Punkt als Zusatz eingefügt, z.B.: [,].

Der Beginn einer neuen Seite in einem Dokument wurde in der Edition als Zusatz vermerkt.

9.2 Auflösung von Abkürzungen

Abkürzungen sind zwar aufgelöst, z.B. Nov[ember], aber nur als Zusatz hinzugefügt.

9.3 Einfügungen und Streichungen

Eine Reihe von Einfügungen und Streichungen des Verfassers eines Schriftstücks sind von uns als solche gekennzeichnet worden, z.B. [eingefügt: Eingefügtes] oder [gestrichen: Gestrichenes]. Allerdings haben wir nur solche Einfügungen und Streichungen gekennzeichnet, die uns wesentlich erscheinen, weil sie einen Einblick in die Vorstellungen oder Zweifel des Verfassers geben könnten. Für alle anderen Änderungen durch den Verfasser verweisen wir die Leser auf die Scans des Schriftstücks im Supplement (Wielen R. und Wielen U. 2011d).

9.4 Unterstreichungen

Unterstreichungen haben wir in der Transliteration ebenfalls durch Unterstreichung gekennzeichnet.

9.5 Schlecht lesbare Wörter

Wenn uns unsere Lesung unsicher erscheint, steht direkt hinter dem Wort der Zusatz [?].

10 Literaturverzeichnis

- Anonym [A. Winnecke] 1878: Obituary for Carl Bremiker. Monthly Notices of the Royal Astronomical Society, Volume 38, p. 151.
- Anonym 1896: Obituary for Friedrich Tietjen. Monthly Notices of the Royal Astronomical Society, Volume 56, p. 213.
- Anonym 1898: Obituary for Oscar Stumpe. Nature, Volume 57, p. 299.
- Anonym 1912: The Paris Conference on Nautical Almanacs. Monthly Notices of the Royal Astronomical Society, Volume 72, p. 342.
- Anonym 1922: Obituary for Wilhelm Foerster. Monthly Notices of the Royal Astronomical Society, Volume 82, p. 263.
- Anonym 1923: Obituary for Fritz Cohn. Monthly Notices of the Royal Astronomical Society, Volume 83, p. 249.
- Archenhold, F. S. 1901: Nachruf auf Otto Jesse. Das Weltall, Band 1, S. 157.
- Archenhold, F. S. 1920: Nachruf auf Adolf Berberich. Das Weltall, Band 20, S. 179.
- Architekten-Verein zu Berlin und Vereinigung Berliner Architekten (Bearbeiter und Herausgeber) 1896: Berlin und seine Bauten. II. und III. Der Hochbau. II. Öffentliche Bauten. Wilhelm Ernst und Sohn, Berlin. 577 und 296 S.
- Auwers, A. 1879: Fundamental-Catalog für die Zonen-Beobachtungen am Nördlichen Himmel. Publicationen der Astronomischen Gesellschaft. Nr. 14. Wilhelm Engelmann, Leipzig. 90 S.
- Auwers, A. 1883: Mittlere Örter von 83 südlichen Sternen für 1875.0 zur Fortsetzung des Fundamental-Catalogs für die Zonen-Beobachtungen der Astronomischen Gesellschaft nebst Untersuchungen über die Relationen zwischen einigen neueren Stern-Catalogen, insbesondere für den in Europa sichtbaren Theil des südlichen Himmels. Publicationen der Astronomischen Gesellschaft. Nr. 17. Wilhelm Engelmann, Leipzig. 48 S.
- Auwers, A. 1898: Nachruf auf Oscar Stumpe. Astronomische Nachrichten, Band 145, S. 239.

- Baehr, U. 1964: Ginzel, Friedrich Karl. In: Neue Deutsche Biographie. Band 6. Duncker und Humblot, Berlin, S. 405.
- Bauschinger, J. 1897: Nachruf auf Teuto Odysseus Liegel. Astronomische Nachrichten, Band 144, S. 287.
- Bauschinger, J., Peters, J. 1910: Tafeln mit acht Dezimalstellen: enthaltend die Logarithmen aller Zahlen von 1-200000 und die Logarithmen der trigonometrischen Funktionen für jede Sexagesimalsekunde des Quadranten. Stereotypausgabe. Band 1. Tafel der achtstelligen Logarithmen aller Zahlen von 1-200 000. Wilhelm Engelmann, Leipzig. 367 S.
- Bauschinger, J., Peters, J. 1911: Logarithmisch-trigonometrische Tafeln mit acht Dezimalstellen: enthaltend die Logarithmen aller Zahlen von 1-200000 und die Logarithmen der trigonometrischen Funktionen für jede Sexagesimalsekunde des Quadranten. Band 2. Tafel der achtstelligen Logarithmen der trigonometrischen Funktionen für jede Sexagesimalsekunde des Quadranten Wilhelm Engelmann, Leipzig. 951 S.
- Bauschinger, J. 1921: Nachruf auf Wilhelm Foerster. Astronomische Nachrichten, Band 212, S. 489.
- Berliner Astronomisches Jahrbuch: Eine vollständige Bibliographie aller 184 Bände des Berliner Astronomischen Jahrbuchs ist in der Datenbank ARIPRINT des Astronomischen Rechen-Instituts enthalten und unter folgendem Link aufrufbar: http://www.ari.uni-heidelberg.de/publikationen/baj/.
- Brendel, M. 1906: Nachruf auf Victor Wellmann. Astronomische Nachrichten, Band 170, S. 357.
- Brendel M. 1907: Nachruf auf Victor Wellmann. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 42. Jahrgang, S. 238.
- Brendel, M. 1917: Nachruf auf Julius Kramer. Astronomische Nachrichten, Band 204, S. 415.
- Brosche, P. 1976: Friedrich Karl Ginzel 1850-1926. Sterne und Weltraum, 15. Jahrgang, S. 249.
- Brüggenthies, W., Dick, W. 2005: Biographischer Index der Astronomie. Biographical Index of Astronomy. Acta Historica Astronomiae, Vol. 26. Harri Deutsch, Frankfurt am Main. 481 S. [2. Auflage in Vorbereitung.]
- Bruhns, C. 1869: Johann Franz Encke. Königl. Astronom und Director der Sternwarte in Berlin. Sein Leben und Wirken. Bearbeitet nach dem schriftlichen Nachlaß von seinem dankbaren Schüler. Ernst Julius Günther, Leipzig. 350 S.

- Bureau des Longitudes 1912: Congrès international des Éphémérides astronomiques, tenu à l'Observatoire de Paris du 23 au 26 octobre 1911. Gauthier-Villars, Paris. 53 S. Auch abgedruckt in: Annales du Bureau des Longitudes, Band 9, S. A1 (1913).
- Charlier, C. V. L., Engström, F. 1904: Porträtgallerie der Astronomischen Gesellschaft. Porträts nebst genealogischen Notizen. Hasse W. Tullberg, Stockholm. 70 S.
- Charlier, C. V. L. 1913: Plan für ein Institut für theoretisch-astronomische Forschung. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 48. Jahrgang, S. 255. Diese Denkschrift ist 1913 auch separat erschienen beim Verlag Lütcke und Wulff in Hamburg, 7 S.
- Clemens, H. 1902: Die älteren Ephemeridenausgaben der Berliner Akademie und die Begründung des Astronomischen Jahrbuches. In: Veröffentlichungen des Königlichen Astronomischen Rechen-Instituts zu Berlin. Nr. 20. Ferdinand Dümmler, Berlin. S. 171.
- Cohn, F. 1911: Konferenz zur Beratung gemeinsamer Maßnahmen in betreff der Ephemeriden-Sammlungen. Astronomische Nachrichten, Band 189, S. 433.
- Cohn, F. 1919: Nachruf auf Paul Neugebauer. Astronomische Nachrichten, Band 208, S. 247.
- Cohn, F. 1920: Nachruf auf Adolf Berberich. Astronomische Nachrichten, Band 211, S. 269.
- Courvoisier, L. 1948: Vorläufige Ergebnisse der Bestimmung parallaktischer Eigenbewegungen am Großbogenmesser in Babelsberg. Astronomische Nachrichten, Band 276, S. 97.
- Courvoisier, L. 1962: Der Großbogenmesser, ein neues astronomisches Instrument. Die Sterne, 38. Jahrgang, S. 93 (mit einem Vorwort von J. Dick).
- Dick, W. R., Langkavel, A. 2000: Gedenkstätten der Astronomen in Berlin und Potsdam. In: 300 Jahre Astronomie in Berlin und Potsdam. Herausgeber: W. R. Dick und K. Fritze. Acta Historica Astronomiae, Vol. 8. Harri Deutsch, Frankfurt am Main. S. 188.
- Duerbeck, H. W., Ott, B., Dick, W. R. 2000: A Finding List of Obituary Notes of Astronomers (1900-1997). Im Internet unter: http://www.astro.uni-bonn.de/~pbrosche/persons/obit/
- Dyson, F. W. 1915: Obituary for Arthur Auwers. The Observatory, Volume 38, p. 177.

- Ebell, M. 1919: Nachruf auf Viktor Knorre. Astronomische Nachrichten, Band 209, S. 367.
- Encke, J. F. 1830: Gedächtnisrede auf Johann Elert Bode. In: Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1827. Druckerei der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Berlin, S. XI.
- Erman, J. P. 1799: Éloge de Monsieur Schultz. In: Mémoires de l'Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres, MDCCXCIV et MDCCXCV (1794 et 1795). George Decker, Berlin, S. 55.
- Foerster, W. 1875: Ueber einige neue, mit der Berliner Sternwarte verbundene, astronomischen Institutionen. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 10. Jahrgang, S. 268.
- Foerster, W. 1878: Nachruf auf Jacob Philipp Wolfers. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 13. Jahrgang, S. 290.
- Foerster, W. 1895a: Nachruf auf Friedrich Tietjen. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 30. Jahrgang, S. 205.
- Foerster, W. 1895b: Nachruf auf Friedrich Tietjen. Astronomische Nachrichten, Band 138, S. 215.
- Foerster, W. 1895c: Obituary for Friedrich Tietjen. The Observatory, Volume 18, p. 307.
- Foerster, W. 1901: Nachruf auf Otto Jesse. Astronomische Nachrichten, Band 155, S. 239.
- Foerster, W. 1910: Die Sternwarte und das astronomische Rechen-Institut. In: Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Band 3: Wissenschaftliche Anstalten, Spruchkollegium, Statistik. Herausgeber: M. Lenz. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, Halle, S. 440.
- Foerster, W. 1911: Lebenserinnerungen und Lebenshoffnungen (1832 bis 1910). Georg Reimer, Berlin. 351 S.
- Franz, J. 1889: Aufforderung zu Meridianbeobachtungen des Mondkraters Mösting A. Astronomische Nachrichten, Band 122, S. 237.
- Franz, J. 1894: Darlegung der Ephemeridenrechnung von Mösting A. Astronomische Nachrichten, Band 136, S. 1.
- Fricke, W. 1960: Nachruf auf August Kopff. Astronomische Nachrichten, Band 285, S. 284.

- Fricke, W. 1962: Die Neueinrichtung des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg. Mitteilungen der Astronomischen Gesellschaft, Nr. 15, S. 95.
- Gondolatsch, F. 1962: Nachruf auf August Kopff. Mitteilungen der Astronomischen Gesellschaft, Nr. 15, S. 5.
- Gondolatsch, F. 1972: Nachruf auf Albrecht Kahrstedt. Astronomische Nachrichten, Band 294, S. 147.
- Günther, S. 1888: Powalky, Karl Rudolf. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Band 26. Duncker und Humblot, Leipzig, S. 494.
- Guthnick, P. 1924: Nachruf auf Wilhelm Foerster. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 59. Jahrgang, S. 5.
- Guttstadt, A. 1886: Die naturwissenschaftlichen und medicinischen Staatsanstalten Berlins. Festschrift für die 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. August Hirschwald, Berlin. 570 S.
- Hagen G. 1867: Gedächtnisrede auf Encke. In: Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1866. Druckerei der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Berlin, S. 1 (Historische Einleitung).
- Hall, A. 1881: Nachruf auf Carl Rudolf Powalky [in Englisch]. Astronomische Nachrichten, Band 100, S. 159.
- Heckmann, O. 1952: Nachruf auf Richard Schorr. Mitteilungen der Astronomischen Gesellschaft 1951. (Nr. 3), S. 3.
- Hopmann, J. 1934: Nachruf auf Julius Bauschinger. Astronomische Nachrichten, Band 252, S. 29.
- Huber, D. 1829: Johann Heinrich Lambert nach seinem Leben und Wirken aus Anlaß der zu seinem Andenken begangenen Secularfeier in drei Abhandlungen dargestellt. Schweighausersche Buchhandlung, Basel. 86, 29 und 63 S.
- Ilgauds, H. J., Münzel, G. 1994: Heinrich Bruns, Felix Hausdorff und die Astronomie in Leipzig. In: Vorlesungen zum Gedenken an Felix Hausdorff. Herausgeber: E. Eichhorn und E.-J. Thiele. Berliner Studienreihe zur Mathematik. Band 5. Heldermann, Berlin, S. 89.
- Jackisch, W. 1979: Johann Heinrich Lamberts "Cosmologische Briefe" mit Beiträgen zur Frühgeschichte der Kosmologie. Wissenschaftliche Taschenbücher. Band 212. Akademie-Verlag, Berlin. 287 S.

- John, C. F. 1829: Namen-und Sach-Register der Berliner astronomischen Jahrbücher von 1776 bis 1829 und der dazu gehörigen vier Supplementbände. Ferdinand Dümmler, Berlin. 348 S.
- Jost, E. 1913: Nachruf auf Ernst Becker. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 48. Jahrgang, S. 2.
- Kahrstedt, A. 1944: Nachruf auf Gustav Stracke. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 79. Jahrgang, S. 1.
- Kahrstedt, A. 1947: Nachruf auf Johannes Riem. Astronomische Nachrichten, Band 275, S. 96.
- Kegel, W. H. 1989: Martin Brendel 1862-1939. In: Physiker und Astronomen in Frankfurt. Herausgeber: K. Bethge und H. Klein. Alfred Metzner, Neuwied, S. 13.
- Kirsten, C., Treder, H.-J. u.a. 1979: Einstein in Berlin 1913- 1933. Teil II. Spezialinventar. Akademie-Verlag, Berlin. 295 S.
- Klauder, H. 1947: Nachruf auf Otto Knopf. Astronomische Nachrichten, Band 275, S. 95.
- Knorre, V. 1900: Nachruf auf Carl Theodor Robert Luther. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 35. Jahrgang, S. 191.
- Kobold H. 1907: Nachruf auf Heinrich Kreutz. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 42. Jahrgang, S. 314.
- Kohl, O. 1942: Nachruf auf Jean Peters. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 77. Jahrgang, S. 16.
- Koner, W. 1846: Bremiker (Carl). In: Gelehrtes Berlin im Jahre 1845. Verzeichnis im Jahre 1845 in Berlin lebender Schriftsteller und ihrer Werke. Th. Schenk (Athenaeum), Berlin, S. 45.
- Kopff, A. 1927: Nachruf auf Albert Stichtenoth. Astronomische Nachrichten, Band 229, S. 443.
- Kopff, A. 1937: Nachruf auf Hugo Clemens. Astronomische Nachrichten, Band 261, S. 443.
- Kopff, A. 1937: Dritter Fundamentalkatalog des Berliner Astronomischen Jahrbuchs. I. Teil: Die Auwers-Sterne für die Epochen 1925 und 1950. Veröffentlichungen des Astronomischen Rechen-Instituts zu Berlin-Dahlem. Nr. 54. Ferdinand Dümmler, Berlin. 117 S.

- Kopff, A. 1938: Dritter Fundamentalkatalog des Berliner Astronomischen Jahrbuchs. II. Teil. Die Zusatzsterne für die Epoche 1950. Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Jahrgang 1938. Physikalisch-Mathematische Klasse. Nr. 3. Verlag der Akademie der Wissenschaften, in Kommission bei de Gruyter, Berlin. 35 S.
- Kopff, A. 1941: Nachruf auf Jean Peters. Astronomische Nachrichten, Band 272, S. 47.
- Kopff, A. 1943a: Das Kopernikus-Institut in Berlin-Dahlem. Zeitschrift für die gesamte Naturwissenschaft, 9. Jahrgang, S. 107.
- Kopff, A. 1943b: Nachruf auf Gustav Stracke. Astronomische Nachrichten, Band 274, S. 143.
- Kopff, A. 1951: Das Astronomische Rechen-Institut. Ruperto-Carola. Mitteilungen der Freunde der Studentenschaft der Universität Heidelberg. Nr. 4.
- Kreutz, H. 1900: Nachruf auf Carl Theodor Robert Luther. Astronomische Nachrichten, Band 152, S. 31.
- Laas, E. 1883: Lambert, Johann Heinrich. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Band 17. Duncker und Humblot, Leipzig, S. 552.
- Lindblad, B. 1942: Nachruf auf Karl Bohlin. Kungliga Svenska Vetenskapsakademiens årsbok för år 1942, Band 40, S. 309 [in Schwedisch].
- Lowe, M. S. (Herausgeber) 1806: Bildnisse jetztlebender Berliner Gelehrten mit ihren Selbstbiographieen. Erste Sammlung. Enthält: J. E. Bode, J. P. Erman, C. W. Hufeland. J. F. Starke, Berlin, und J. G. Mittler, Leipzig, S. 1. Reprint: 2005, (dort "... Selbstbiographien."), Elibron Classics series. Adamant Media Corporation.
- Mahnkopf, H. 1925: Nachruf auf Carl Stechert. Astronomische Nachrichten, Band 225, S. 143.
- Milkutat, E. 1955: Bremiker, Carl. In: Neue Deutsche Biographie. Band 2. Duncker und Humblot, Berlin, S. 582.
- Neugebauer, P. 1913: Nachruf auf Julius Franz. Astronomische Nachrichten, Band 193, S. 443.
- Neugebauer, P. V. 1922: Die astronomischen Jahrbücher und das Astronomische Rechen-Institut. Die Sterne, 2. Jahrgang, S. 104.

- Neugebauer P. V. 1923: Obituary for Fritz Cohn. Popular Astronomy, Volume 31, p. 293.
- Neugebauer P. V. 1924: Nachruf auf Fritz Cohn. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 59. Jahrgang, S. 14.
- Neugebauer, P. V. 1926: Nachruf auf Friedrich Karl Ginzel. Astronomische Nachrichten, Band 228, S. 335.
- Neugebauer, P. V. 1927: Nachruf auf Heinrich Paul Lehmann. Astronomische Nachrichten, Band 230, S. 109.
- Peters, J. 1907: Neuer Fundamentalkatalog des Berliner Astronomischen Jahrbuchs nach den Grundlagen von A. Auwers für die Epochen 1875 und 1900. Veröffentlichungen des Königlichen Astronomischen Rechen-Instituts zu Berlin. Nr. 33. Ferdinand Dümmler, Berlin. 116 S.
- Peters, J. 1923: Nachruf auf Fritz Cohn. Astronomische Nachrichten, Band 217, S. 473.
- Porträtgalerie der Astronomischen Gesellschaft: siehe unter Charlier und Engström (1904) bzw. Tass (1931)
- Repsold, J. A. 1918: Nachruf auf Arthur von Auwers. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 53. Jahrgang, S. 15.
- Richter, N. 1957: Nachruf auf Leopold Courvoisier. Astronomische Nachrichten, Band 284, S. 47.
- Schwassmann, A. 1952: Nachruf auf Richard Schorr. Astronomische Nachrichten, Band 280, S. 145.
- Schwemin, F. 2006: Der Berliner Astronom. Leben und Werk von Johann Elert Bode (1747-1826). Mit einem Vorwort von Elert Bode. Acta Historica Astronomiae, Vol. 30. Herausgeber: W. R. Dick und J. Hamel. Harri Deutsch, Frankfurt am Main. 200 S.
- Schwemin, F. 2010: Bodes Berliner Astronomisches Jahrbuch als biographische Quelle. In: Gottfried Kirch (1639-1710) und die Berliner Astronomie im 18. Jahrhundert. Beiträge des Kolloquiums am 6. März 2010 in Berlin-Treptow. Herausgeber: J. Hamel. Acta Historica Astronomiae, Vol. 41. Harri Deutsch, Frankfurt am Main, S. 200.
- Seeliger, H. 1907: Nachruf auf Heinrich Kreutz. Astronomische Nachrichten, Band 175, S. 241.

- Seeliger, H. 1915: Nachruf auf Arthur von Auwers. Astronomische Nachrichten, Band 200, S. 185.
- Stracke, G. 1934: Nachruf auf Julius Bauschinger. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 69. Jahrgang, S. 146.
- Stracke, G. 1935: Obituary for Julius Bauschinger. Monthly Notices of the Royal Astronomical Society, Volume 95, p. 336.
- Stracke, G. 1937: Das Astronomische Rechen-Institut in Berlin-Dahlem. Die Sterne, 17. Jahrgang, S. 97.
- Stracke, G. 1938: Nachruf auf Wilhelm Luther. Astronomische Nachrichten, Band 265, S. 15.
- Stracke, G. 1940a: Nachruf auf Paul Victor Neugebauer. Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft, 75. Jahrgang, S. 185.
- Stracke, G. 1940b: Nachruf auf Paul Victor Neugebauer. Astronomische Nachrichten, Band 270, S. 151.
- Struve, H. 1919: Die neue Berliner Sternwarte in Babelsberg. Veröffentlichungen der Universitätssternwarte zu Berlin-Babelsberg. Band 3, Heft 1. Ferdinand Dümmler, Berlin. 84 S.
- Tass, A. 1931: Porträtgallerie der Astronomischen Gesellschaft. Königliche Ungarische Universitätsdruckerei, Budapest. 85 S.
- Tiemann, K.-H. 1990: Wilhelm Foersters Wirken als Hochschullehrer und Wissenschaftsorganisator an der Berliner Universität. Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Reihe Mathematik, Naturwissenschaften, 39. Jahrgang, S. 224.
- Turner H. H. 1901: Obituary for Robert Luther. Monthly Notices of the Royal Astronomical Society, Volume 61, p. 199.
- Valentiner, W. 1912: Nachruf auf Ernst Emil Becker. Astronomische Nachrichten, Band 192, S. 321.
- Wazeck, M. 2009: Einsteins Gegner: die öffentliche Kontroverse um die Relativitätstheorie in den 1920er Jahren. Campus-Verlag, Frankfurt am Main. 429 S.
- Weiss, S. 2006: Die Differenzenmaschine von Hamann und die Berechnung der Logarithmen. URL: http://www.mechrech.info/publikat/HamDiffM.pdf .

Wielen, R. 2001: The 300th Anniversary of the Calendar Edict and the History of the Astronomisches Rechen-Institut. In: Dynamics of Star Clusters and the Milky Way. Proceedings of the International Spring Meeting of the Astronomische Gesellschaft to celebrate the 300th anniversary of the "Calendar Edict", foundation document of the Astronomisches Rechen-Institut, held in Heidelberg, Germany 20-24 March 2000. ASP Conference Series. Vol. 228. Herausgeber: S. Deiters, B. Fuchs, R. Spurzem, A. Just und R. Wielen. Astronomical Society of the Pacific, San Francisco, S. 3.

Wielen, R., Wielen, U. 2010a: Johann Elert Bodes Geschichte der Berliner Sternwarte bis zum Jahr 1811. Edition der Handschrift. HeiDOK. 86 S.

URL: http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/11523

URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-opus-115237

Diese Arbeit wurde elektronisch publiziert auf der Open Access-Plattform HeiDOK der Universität Heidelberg, die von der Universitätsbibliothek Heidelberg verwaltet wird: HeiDOK - Der Heidelberger Dokumentenserver. Der Internet-Zugang zu HeiDOK erfolgt über den Link:

http://archiv.ub.uni-heidelberg.de . Siehe auch Seite 2.

Wielen, R., Wielen, U. 2010b: Supplement zu Johann Elert Bodes Geschichte der Berliner Sternwarte bis zum Jahr 1811. Scans der Handschrift und zugehöriger Dokumente. HeiDOK. 59 S.

URL: http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/11525

URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-opus-115254

Diese Arbeit wurde elektronisch publiziert auf der Open Access-Plattform HeiDOK der Universität Heidelberg, die von der Universitätbibliothek Heidelberg verwaltet wird: HeiDOK - Der Heidelberger Dokumentenserver. Der Internet-Zugang zu HeiDOK erfolgt über den Link:

http://archiv.ub.uni-heidelberg.de . Siehe auch Seite 2.

Wielen, R., Wielen, U. 2011a: Die Archivalien des Astronomischen Rechen-Instituts zum Kalender in Preußen. HeiDOK. 228 S.

URL: http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/12473

URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-opus-124737

Diese Arbeit wurde elektronisch publiziert auf der Open Access-Plattform Hei-DOK der Universität Heidelberg, die von der Universitätsbibliothek Heidelberg verwaltet wird: HeiDOK - Der Heidelberger Dokumentenserver. Der Internet-Zugang zu HeiDOK erfolgt über den Link:

http://archiv.ub.uni-heidelberg.de . Siehe auch Seite 2.

Wielen, R., Wielen, U. 2011b: Supplement zu den Archivalien des Astronomischen Rechen-Instituts zum Kalender in Preußen. Scans der Schriftstücke. HeiDOK. 101 S.

URL: http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/12474

URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-opus-124741

Diese Arbeit wurde elektronisch publiziert auf der Open Access-Plattform Hei-

DOK der Universität Heidelberg, die von der Universitätsbibliothek Heidelberg verwaltet wird: HeiDOK - Der Heidelberger Dokumentenserver. Der Internet- Zugang zu HeiDOK erfolgt über den Link: http://archiv.ub.uni-heidelberg.de . Siehe auch Seite 2.

Wielen, R., Wielen, U. 2011d: Supplement zu den Reglements und Statuten des Astronomischen Rechen-Instituts und zugehörigen Schriftstücken im Archiv des Instituts. Scans der Dokumente. HeiDOK. Diese Arbeit wurde elektronisch publiziert auf der Open Access-Plattform HeiDOK der Universität Heidelberg, die von der Universitätsbibliothek Heidelberg verwaltet wird: HeiDOK - Der Heidelberger Dokumentenserver. Der Internet-Zugang zu HeiDOK erfolgt über den Link: http://archiv.ub.uni-heidelberg.de . Siehe auch Seite 2.

Wielen, R., Wielen, U. (in Vorbereitung): Von Berlin über Sermuth nach Heidelberg. Das Schicksal des Astronomischen Rechen-Instituts in der Zeit von 1924 bis 1954 anhand von Schriftstücken aus dem Archiv des Instituts. HeiDOK. Diese Arbeit wird elektronisch publiziert auf der Open Access-Plattform Hei-DOK der Universität Heidelberg, die von der Universitätsbibliothek Heidelberg verwaltet wird: HeiDOK - Der Heidelberger Dokumentenserver. Der Internet-Zugang zu HeiDOK erfolgt über den Link: http://archiv.ub.uni-heidelberg.de. Siehe auch Seite 2.

Hinweis:

Unsere Arbeiten (Wielen, R., Wielen, U.) erhalten an den Jahreszahlen (2010, 2011, 2012) jeweils einen Buchstabenzusatz (a, b, ...). Dieser Buchstabenzusatz erfolgt auch dann, wenn nicht alle Arbeiten im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Der Buchstabenzusatz soll der besseren und eindeutigen Identifizierung unserer verschiedenen Arbeiten dienen, insbesondere beim Zitieren im laufenden Text. Zum Beispiel wird die hier vorliegende Edition der Reglements usw. in unseren anderen Arbeiten jeweils als 2011c zitiert, das Supplement mit den Scans als 2011d. Analog wird unsere Edition von Bodes Geschichte der Berliner Sternwarte bis 1811 als 2010a, die Arbeit mit den zugehörigen Scans als 2010b bezeichnet. Die Edition der Schriftstücke des Kalender-Konvoluts trägt die Bezeichnung 2011a; unsere Arbeit mit den zugehörigen Scans wird als 2011b bezeichnet. Andere Arbeiten von uns sind in Vorbereitung (2012a usw.).

11 Danksagungen

Dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem, insbesondere Herrn Thomas Breitfeld, danken wir für das Aufsuchen und das Zusenden von Informationen zur Berliner Frühgeschichte des Astronomischen Rechen-Instituts und für Mitteilungen über den Astronomen Heinrich Lange.

Dem Leiter des Universitätsarchivs der Humboldt-Universität zu Berlin, Herrn Dr. Winfried Schultze, danken wir für seine Informationen zu den Berufungsverfahren und Ernennungen von Julius Bauschinger, Fritz Cohn und August Kopff zu ordentlichen Professoren der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

Herrn Prof. Dr. Klaus Junge (Königs Wusterhausen-Zernsdorf) danken wir dafür, daß er dem Astronomischen Rechen-Institut die Vorlagen für die Figuren 1 und 5 zur Verfügung gestellt hat.

Herrn Dr. Wolfgang Dick (Potsdam) danken wir besonders dafür, daß er uns seine Unterlagen zum Biographischen Index der Astronomie zugänglich gemacht hat.

Frau Dipl.-Math. Inge Heinrich (Worms), und Herrn Dr. Helmut Lenhardt (Heidelberg) danken wir für ihre Durchsicht unseres Manuskripts und für wertvolle Hinweise und Kommentare. Unser Dank gilt auch Herrn Dr. Herbert Hefele (Heidelberg) für seine vielfältige Hilfe.

12 Über die Autoren

Prof. Dr. Roland Wielen wurde 1938 in Berlin-Lichterfelde-West geboren. Nach Tätigkeiten in Berlin, Heidelberg, Nizza und Hamburg war er von 1978 bis 1985 ordentlicher Professor für Astronomie und Astrophysik der Technischen Universität Berlin. Er war seit 1979 auch für die Lehre in Astronomie an der Freien Universität Berlin zuständig. 1985 nahm er den Ruf auf das Ordinariat für Theoretische Astronomie an der Universität Heidelberg an und wurde zugleich Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts in Heidelberg. Seit 2004 ist er emeritiert. Mit der Geschichte des Astronomischen Rechen-Instituts beschäftigt er sich seit seinem Eintritt in das Institut am 1. Juli 1963, wobei ihm die Berliner Zeit des Instituts und die Übersiedlung des Instituts von Berlin über Sermuth nach Heidelberg besonders interessant erscheint.

Ute Wielen geb. Bachmann ist auch in Berlin-Lichterfelde-West geboren. Sie hat bis 1959 als Beobachtungsassistentin an der Sternwarte Babelsberg bei Berlin gearbeitet, die in der Nachfolge der Berliner Sternwarte steht. Später war sie als Programmiererin am Institut für Theoretische Physik der Freien Universität Berlin im Bereich Astronomie und am Institut für Theoretische Astrophysik der Universität Heidelberg tätig. Ihren Ehemann Roland Wielen hat sie über fünfzig Jahre lang bei seinen astronomischen Forschungen stets intensiv unterstützt und teilt auch sein Interesse an der Geschichte des Astronomischen Rechen-Instituts. Das Ehepaar lebt jetzt in der Nähe von Heidelberg in Eberbach am Neckar.